

Übersetzer in den Medien (2008 bis 2015)

Die hier gesammelten Links bilden die durch den VdÜ zusammengestellten Pressespiegel älterer Jahrgänge ab und wurden nachträglich nicht mehr überprüft; die Gültigkeit der verlinkten Adressen und/oder der kostenfreie Zugriff auf die verlinkten Artikel sind daher nicht gewährleistet.

Durch einen Zufall kam die Bochumer Mathematiklehrerin Yue Yao dazu, Gedichte von Hans Magnus Enzensberger ins Chinesische zu übersetzen. Welche Hürden sie dabei überwinden muss, erzählt sie im Porträt von Nadja Juskowiak. WAZ vom 31.12.2015:

<http://tinyurl.com/jj975rv>

Burkhard Müller bespricht den Roman „Vorbereitung auf das nächste Leben“ von Atticus Lish, in dem der Autor eine Sprache gefunden habe „für den wahnhaften Zustand der Globalisierung“. Für den Übersetzer stellten sich dabei „die Probleme, mit denen der Autor zu ringen hatte, im Quadrat dar“. Michael Kellner habe in dieser Hinsicht Außerordentliches geleistet, resümiert der Rezensent anhand ausführlicher Zitate aus der deutschen Fassung. ZEIT online vom 31.12.2015: <http://www.zeit.de/2015/51/vorbereitung-auf-das-naechste-leben-atticus-lish-liebesgeschichte>.

„Was der Übersetzer wollte, wird auf diese Weise Ereignis“: Jens Bisky bespricht die von Ulrich Matthes gelesene Vertonung von Alexander Nitzbergs Neuübersetzung des Bulgakow-Klassikers „Das hündische Herz“ – „ein Glück für Hörer und Leser“. Süddeutsche Zeitung vom 29.12.2015: <http://tinyurl.com/h2ayruu>.

Eine „Pionierleistung“ sei Nikolaus Stingls Neuübersetzung von William Faulkners „Absalom, Absalom!“, urteilt Christopher Schmidt, der die „elefantöse Gewichtslosigkeit von Faulkners Prosa“ auch im Deutschen wiederfindet. Süddeutsche Zeitung vom 24.12.2015, nachzulesen auf buecher.de: <http://tinyurl.com/j2uy4hc>

Andreas Nohl spricht auf Bayern 2 über seine Neuübersetzung des „Dschungelbuchs“ von Rudyard Kipling und die „kolossal zugreifende, präzise Art“ des Autors. Sendung vom 23.12.2015 zum Nachhören unter: <http://tinyurl.com/hcrl18b>.

Die Griechenland Zeitung freut sich über die Verleihung des Österreichischen Staatspreises für literarische Übersetzung an die Griechischübersetzerin Michaela Prinzing, die die Auszeichnung auch als „kulturpolitisches Signal“ empfindet. Griechenland Zeitung vom 11.12.2015: <http://tinyurl.com/hkonyez>.

Über das knifflige englische Pronomen „you“, die Fachbibliothek des Europäischen Übersetzerkollegiums Straelen und die Mühen des Berufseinstiegs spricht die Aachener Zeitung mit der jungen Übersetzerin Kristina Mundt. Aachener Zeitung vom 07.12.2015: <http://tinyurl.com/hytkb8v>

Die Badische Zeitung spricht mit Martin Ruf, der die Romane der „Clifton-Saga“ von Jeffrey Archer übersetzt, über die „Handwerkerehre“ beim Übersetzen von Unterhaltungsliteratur, seinen Arbeitsalltag und die notwendigen Recherchen. Badische Zeitung vom 05.12.2015: <http://tinyurl.com/j4de3gg>

Der Bonner General-Anzeiger freut sich über die „gute Tradition“ der Übersetzerabende in der Alfred Böttgers Buchhandlung. Diesmal war Gisbert Haefs zu Gast und sprach über

Rudyard Kipling, der sich auch jetzt noch lese „wie von heute früh“. Bonner General-Anzeiger vom 03.12.2015: <http://tinyurl.com/j2wfxhx>

Das Hörspiel auf Grundlage von Michael Walters „zu Recht gefeierter“ Übersetzung der „Leben und Ansichten des Tristram Shandy, Gentlemen“ lässt neben vielen anderen dramaturgischen Kniffen auch den Übersetzer selbst zu Wort kommen, berichtet Jens Bisky in der Süddeutschen Zeitung. Besprechung vom 01.12.2015, nachzulesen auf buecher.de: <http://tinyurl.com/h3s36xs>.

Die Übersetzerin Gunhild Kübler stellte in der Stadtbibliothek Bielefeld „ihre“ Dichterin Emily Dickinson vor – mit ansteckender Begeisterung, wie Maria Frickenstein für die Neue Westfälische vom 01.12.2015 schildert: <http://tinyurl.com/z3qacwg>.

„Virtuose Stimmimitationen ins Deutsche prügeln“: Passend zum Sujet findet Joachim Leitner eine martialische Metapher für die Arbeit des achtköpfigen Übersetzerkollektivs „Hammer und Nagel“ an der Übersetzung von Vladimir Sorokins Romanungetüm „Telluria“. Christiane Körner, Gabriele Leupold, Dorothea Trottenberg, Andreas Tretner und vier weitere ÜbersetzerInnen haben sich der vielen Stimmen und Stile der 50 Kapitel angenommen, so der Rezensent in der Tiroler Tageszeitung vom 28.11.2015: <http://tinyurl.com/o8f2axa> .

Ein Abend mit Gudrun Penndorf, der Grande Dame des Comic-Übersetzens, im Stuttgarter Literaturhaus kreiste um die Erkenntnis, dass das scheinbar Leichte oft das Allerschwerste sei – eine Lehrstunde der Übersetzungskunst, findet Rolf Spinnler in der Stuttgarter Zeitung vom 25.11.2015: <http://tinyurl.com/ho77od9>.

„Es gibt Bücher, bei denen mich die Übersetzung mehr geprägt hat als ich die Übersetzung“. Der NDR spricht mit Kristof Magnussen über seine Arbeit als Übersetzer aus dem Isländischen. NDR.de vom 25.11.2015: <http://tinyurl.com/nts2th5>. Auskunft gab der Autor darüber auch bei seiner zweiten Vorlesung im Rahmen der Poetikdozentur an der Hochschule RheinMain, die im Wiesbadener Kurier vom 07.12.2015 besprochen wird: <http://tinyurl.com/gs38czx>.

Barbara Kostolnik trifft sich für das Kulturjournal des ORF mit Olivier Mannoni, der zwei Jahre lang an der französischen Übersetzung der kommentierten Ausgabe von Hitlers „Mein Kampf“ gearbeitet hat. Wie es ihm dabei ging und warum er eine Veröffentlichung auch in Frankreich wichtig findet, ist nachzuhören in der Sendung vom 19.11.2015 auf <http://tinyurl.com/gkstc8k>.

Ausführlich berichtet die Mittelbayerische Zeitung über das Erika-Fuchs-Museum in Schwarzenbach mit seiner Comicbibliothek, dem begehbaren Entenhausen, den Sonderausstellungen und interaktiven Stationen wie dem „onomatopoetischen Kabinett“. Ein Haus, das man „hochgestimmt“ verlasse. Mittelbayerische Zeitung vom 19.11.2015: <http://tinyurl.com/p9eosyw>

Shakespeare übersetzen ist ja schon schwer, aber Shakespeare synchronisieren? Volker Behrens hat Synchronautor und -regisseur Axel Malzacher über seine Arbeit an der deutschen Fassung der neuen Macbeth-Verfilmung befragt. Hamburger Abendblatt vom 16.11.2015: <http://tinyurl.com/obou8bp>

Auch der Philosoph Peter Sloterdijk hat eine Neuübersetzung des „Kleinen Prinzen“ vorgelegt und gibt der Rheinischen Post in der Ausgabe vom 14.11.2015 darüber Auskunft:

<http://tinyurl.com/zhk4hgp>. Die Vorstellung der Übersetzung mit Moderator Thomas Gottschalk im Berliner Ensemble resümiert Gerd Brendel für Deutschlandradio Kultur mit der Feststellung, dass es angesichts der wenigen Nuancen, von denen sich alte und neue Fassung unterscheiden, nicht viel zu bereden gäbe. Sendung vom 01.12.2015:

<http://tinyurl.com/hyxjjgd>. Dieses „Gipfeltreffen“ nimmt der Tages-Anzeiger zum Anlass, noch einmal einen Blick in die anderen Neuübersetzungen zu werfen. „Beim Kleinen Prinzen glaubt jeder mitreden zu dürfen“. Tages-Anzeiger vom 03.12.2015:

<http://tinyurl.com/hafghjn>.

Mit „geduldiger Dienstfertigkeit und selbstbewusster Unbeirrbarkeit“ solle der Übersetzer neben, nicht hinter das Original treten, so Frank Heibert in seiner Antrittsvorlesung als August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessor für Poetik der Übersetzung, die Sylvia Prahl für die taz ausführlich referiert. Tageszeitung vom 06.11.2015: <http://tinyurl.com/p98rnqf>

„Denn was nützt uns gute Literatur, wenn sie schlecht übersetzt ist?“, fragt der SWR und trifft im Rahmen der Baden-Württembergischen Übersetzertage in Ravensburg die chinesische Autorin Guo Xiaolu und ihre deutsche Übersetzerin Anne Rademacher, um dem Entstehen guter Übersetzungen auf den Grund zu gehen. Sendung vom 05.11.2015, abrufbar auf <http://tinyurl.com/q4efucx>

Als „Sprachfanatiker“ bezeichnet Matthias Bertsch Martin Luther in seinem Bericht über den der Übersetzungskunst des Reformators gewidmeten Übersetzertag im Literarischen Colloquium Berlin und über den Sammelband zum Thema. Eine nicht ganz vollständige Suche nach der Aktualität Luthers, urteilt der Rezensent. Deutschlandradio Kultur, Sendung vom 01.11.2015: <http://tinyurl.com/qxqhktf>

Das Literarische Zentrum Gießen hatte den Dichter und Lyrik-Übersetzer Hans Thill zu Gast und befragte ihn nach seinem Schaffensprozess, der Übersetzbarkeit von Lyrik und der politischen Notwendigkeit mancher Übersetzungen. Gießener Anzeiger vom 30.10.2015: <http://tinyurl.com/p47ywkc>

Der Wiesbadener Kurier schildert einen anschaulichen Abend über das „komplexe“ Handwerk“ des Comic-Übersetzens, das, so Referent Kai Richter, den Unterschied zwischen faden und packenden Geschichten ausmache. Wiesbadener Kurier vom 29.10.2015: <http://tinyurl.com/oevvqof>

„Wörter brauchen Tritte, dass sie einem einfallen“: Julia Marre spricht mit Frank Günther über das zuweilen zwiespältige Vergnügen, Shakespeare zu übersetzen. Südkurier vom 27.10.2015: <http://tinyurl.com/p6spz9m>

Der Südkurier porträtiert Moshe Kahn, dem es nach der Übersetzung des Jahrhundertromans „Horcynus Orca“ von Stefano D’Arrigo wieder in den Fingern juckt: Ein „paar Sachen“ habe er noch in der Schublade. Südkurier vom 24.10.2015: <http://tinyurl.com/p2ks3j4>

Volker Behrens beschäftigt sich mit dem neuen Asterix-Band „Der Papyrus des Cäsar“ und befragt Übersetzer Klaus Jöken nach seiner Arbeitsweise und dem Umgang mit sprechenden Namen und Wortspielen. Hamburger Abendblatt vom 23.10.2015: <http://tinyurl.com/qg67re5>

Junge osteuropäische Übersetzer reflektieren ihre Übertragungen der Gedichte Elke Erbs im Rahmen des Projekts TransStar. Als Sprachmittlern komme ihnen stärker als bisher die Aufgabe zu, in ihren eigenen Kulturen die Kultur der Nachbarn zu erklären, so der

ukrainische Übersetzer Jurko Prohasko. Über die Fülle weiterer spannender Fragen beim abschließenden Übersetzertreffen in Berlin berichtet Mirko Schwanitz für den Deutschlandfunk, Sendung vom 22.10.2015: <http://tinyurl.com/oml4b9a>.

Richard Ford sinniert im Interview mit der ZEIT darüber, ob sein ins Deutsche übersetztes Buch noch sein Werk ist: „Wenn es das Buch außerdem auf Deutsch gibt, dann, weil ein ausgesprochen fähiger und kunstvoller Übersetzer etwas ganz Ähnliches gemacht hat wie ich.“ ZEIT online vom 16.10.2015: <http://tinyurl.com/qjhzbb3>

Ariane Lemme spricht mit Bettina Abarbanell über die Übersetzung von Jonathan Franzens „Unschuld“, die Zusammenarbeit mit Ko-Übersetzer Eike Schönfeld und den Stil des Autors. Potsdamer Neue Nachrichten vom 15.10.2015: <http://tinyurl.com/q2vjyxm>.

Anlässlich des Ehrengastauftritts Indonesiens bei der Frankfurter Buchmesse befragt Rodion Ebbighausen Berthold Damshäuser, Übersetzer und Herausgeber ins Indonesische übersetzter deutschsprachiger Lyrik, zu der „literarischen Schatzkammer“ des Inselstaats. Deutsche Welle vom 12.10.2015: <http://tinyurl.com/ow9ltf3>

Die Rheinische Post porträtiert Anja Kootz, derzeit „Translator in Residence“ im Europäischen Übersetzerkollegium Straelen, die dort an der Übersetzung zweier Graphic Novels arbeitet. RP online vom 10.10.2015: <http://tinyurl.com/nqnsxyx>

Ein Romanexperiment, das auf Deutsch fast noch glaubwürdiger wirke als das Original, da die Übersetzung „den Groschenheftton etwas entschärfte“: Nicolas Freund rezensiert die deutsche Ausgabe von „S. – Das Schiff des Theseus“, ein Gemeinschaftswerk des Regisseurs J. J. Abrams und des Autors Doug Dorst, übersetzt von Tobias Schnettler und Bert Schröder. Süddeutsche Zeitung vom 06.10.2015: <http://tinyurl.com/qy4pkpx>

Ein Porträt der Übersetzerin Miriam Neidhardt, die der NWZ über die Arbeit an ihren Aufträgen „von der amerikanischen Liebesschnulze bis zum Krimi“ berichtet. Ausgabe vom 30.09.2015: <http://tinyurl.com/od7two4>

Im Gespräch mit dem NDR bezeichnet Ulrich Blumenbach den literarischen Übersetzer als ein „Chamäleon, das jeden Stil nachahmen kann“, und formuliert seinen Wunsch für die Übersetzerbranche. NDR.de vom 30.09.2015: <http://tinyurl.com/pp3g62o>

Über Übersetzer als „Autoren in der zweiten Reihe“ berichtet der NDR anlässlich des Internationalen Übersetzertages und lässt dazu die übersetzenden Schriftsteller bzw. schriftstellernden Übersetzer Klaus Modick, Isabel Bogdan, Henning Ahrens und Kristof Magnusson zu Wort kommen. NDR.de vom 30.09.2015: <http://tinyurl.com/nzau956>

Der Indonesischübersetzer Peter Sternagel gibt Auskunft über die Herausforderungen beim Übersetzen der indonesischen Sprache und „seiner“ Autoren. Deutsche Welle vom 30.09.2015: <http://tinyurl.com/okncder>. Der Reutlinger General-Anzeiger berichtet über einen Abend mit Sternagel und dem indonesischen Literaturstar Andrea Hirata, Ausgabe vom 24.10.2015: <http://tinyurl.com/gluaqwu>.

Julia Hilgeroth-Buchner schwärmt in der Rhein-Zeitung über einen „perfekten“ Literaturabend mit Bernhard Robben, der „seinen“ Autor John Williams bei der „Amerikanischen Nacht“ während der Westerwälder Literaturtage vorstellte. Rhein-Zeitung vom 28.09.2015: <http://tinyurl.com/pv7mhbk>

Die Autorin und Übersetzerin Antje Rávic Strubel im Gespräch über ihr aktuelles Übersetzungsprojekt, ihre Herangehensweise und die prekären Arbeitsbedingungen. Tages-Anzeiger vom 24.09.2015: <http://tinyurl.com/p7lygdz>

Als Vermächtnis eines Wortkünstlers, „dessen Übersetzungen zu den unverrückbaren Meilensteinen kindlicher Lektüren gehören“, bezeichnet Andreas Platthaus Harry Rowohlt's letzte Übersetzungsarbeit, das Kinderbuch „Der Bär, der nicht da war“ von Oren Lavie. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30.09.2015: <http://tinyurl.com/oqrt3wo>

João Guimarães Rosas verrätseltes Epos „Grande Sertão: Vereda“, das als eines der bedeutendsten Werke der brasilianischen Literatur gilt, wird im Hanser Verlag neu übersetzt. Berthold Zilly, der mit dem „Mammutprojekt“ betraut wurde, gibt in Ulrike Wiebrechts Bericht Auskunft über seine Arbeit. Auf die für 2017 geplante Veröffentlichung, so die Autorin, darf man gespannt sein. Die WELT vom 21.09.2015: <http://tinyurl.com/o75myzo>

„Wenn man die Texte zu sehr ihrem Publikum anpasst, kann man sie so auch zerstören“: Ein Bericht über den Schwerpunkt „Die Kunst des literarischen Übersetzens“ beim Internationalen Literaturfestival Berlin zitiert die syrische Autorin Samar Yazbek bei der Podiumsdiskussion mit Verlagsleiter Lucien Leites sowie Frank Heibert bei seinem Eröffnungsvortrag über die Heinzelmännchen des Literaturbetriebs, „die in einer Zwischenetage der Textproduktion vor sich hinwerkeln“. Deutschlandfunk vom 14.09.2015: <http://tinyurl.com/pvtpfdf>. Für die Neue Zürcher Zeitung schreibt auch Sieglinde Geisel über den Themenschwerpunkt (Ausgabe vom 22.09.2015: <http://tinyurl.com/nu4fsv6>); der Volltext des Vortrags sowie Reflexionen zum Thema der Podiumsdiskussion finden sich auf ihrem höchst lesenswerten Blog: <http://tinyurl.com/jt28tzc>.

Die gefürchtete Frage des Übersetzers nach der Herkunft eines Zitats hat auch Georges Perec beschäftigt, wie sein nun publizierter Briefwechsel mit Eugen Helmlé belegt. Begeistert zeigt sich Rezensent Christoph Vormweg angesichts solchen „Anspielungsfurors“ dabei über die Leistung der Übersetzerinnen Élise Clément und Tilla Fuchs, die dem Band das Nachwort „Vom Stöbern in deutsch-französischen Gedanken“ beigelegt haben. Deutschlandfunk vom 13.09.2015: <http://tinyurl.com/ne93ogx>

Über das Übersetzen als Mission: Der Russischübersetzer Alexander Nitzberg spricht mit Thomas Miessgang über die Wahrnehmung der sinnlichen Ebenen eines Textes und seine Übertragung des Romans „Das fahle Pferd“ von Boris Sawinkow. ZEIT online vom 14.09.2015: <http://tinyurl.com/pon5ojy>.

Ein Nachruf auf den Russischübersetzer Juri Elperin, der Joseph Wälzholz bei einem letzten Besuch vor seinem Tod seine Herangehensweise beim Übersetzen verraten hat: Der wahre Übersetzer übersetzt nicht Wort für Wort, sondern überträgt das Bild, das beim Lesen eines Satzes vor seinem inneren Auge entstanden sei. Die WELT vom 23.09.2015: <http://tinyurl.com/qcksyug>. Gregor Eisenhauers ausführlicher Nachruf findet die schöne Formulierung: „Kosmopoliten (...) kennen sich aus in den Migrationsräumen der Sprachen.“ Tagesspiegel vom 29.10.2015: <http://tinyurl.com/za8kkj6>

Anlässlich der Verleihung des Eugen-Helmlé-Übersetzerpreises an Hinrich Schmidt-Henkel berichtet Oliver Schwambach für die Saarbrücker Zeitung vom 09.09.2015 über den Abend, bei dem der Laudator den Preisträger als „Robin Hood der organisierten Übersetzer“ würdigte: <http://tinyurl.com/o53zfk4>.

David Eugster über den „Turm zu Babel im Zürcher Oberland“: ein Porträt des Übersetzerhauses Looren und einiger seiner Gäste in der Neuen Zürcher Zeitung vom 03.09.2015: <http://tinyurl.com/oxpwy7x>.

Die Klärung von DDR-Begriffen, die Übertragung von Klang und Rhythmus oder das Umkreisen sprachlicher Unbestimmtheiten – das alles diskutieren Lutz Seiler und 15 Übersetzer seines Romans „Kruso“ beim „Straelener Atriumsgespräch“ im Europäischen Übersetzer-Kollegium Straelen, wie Marjana Kriznik für die Niederrhein Nachrichten vom 01.09.2015 berichtet: <http://tinyurl.com/qj86ov7>

Hinrich Schmidt-Henkel erhält den diesjährigen Eugen-Helmlé-Preis und erzählt in der Saarbrücker Zeitung von seinem Werdegang, der „inneren Tonspur“ beim Übersetzen und seinem Literaturgeschmack. Ein „Großer im Übersetzerfach“, überschreibt Cathrin Elss-Seringhaus ihr Porträt. Saarbrücker Zeitung vom 01.09.2015: <http://tinyurl.com/o3h9r2v>.

Ein Kuriosum in der Übersetzungs-Berichterstattung: Die Schweizer Bauernzeitung befasst sich mit der Entstehung der ersten texttreuen Übersetzung von Johanna Spyris „Heidi“-Büchern ins Hochchinesische. Die Taiwanerin Minya Lin arbeite derzeit im Übersetzerhaus Looren daran, „zwei komplett verschiedene Sprach- und Lebenswelten in Einklang zu bringen“. Bauernzeitung online u.a. vom 26.08.2015: <http://tinyurl.com/pnmj4rp>

Grübel, ächz, übersetzt: Die Presse beschäftigt sich allenthalben mit der Donald-Duck-Übersetzerin Erika Fuchs, der in ihrem Heimatort Schwarzenbach nun ein Museum gewidmet ist. Das erste Museum, schreibt die tageszeitung, „das einer Übersetzerpersönlichkeit ein Denkmal setzt“. taz vom 05.08.2015: <http://tinyurl.com/nv29oss>. Wie akribisch und kreativ Erika Fuchs an ihre Übertragungen heranging, berichtet unter anderem Jan Bruck am 01.08.2015 für die Deutsche Welle: <http://tinyurl.com/oxpyguh>. Patrick Bahners meint in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 01.08.2015, die Sprachwelt von Erika Fuchs sei selbst ein „Museum der deutschen Umgangs- und Literatursprache“: <http://tinyurl.com/nc8cs2c>.

Ein Roman wie ein Festmahl: Die Jüdische Allgemeine lässt den für seine Arbeit an Stefano D'Arrigos Horcynus Orca mit dem Paul-Celan-Preis 2015 ausgezeichneten Moshe Kahn in einem ausführlichen Porträt auf sein Übersetzerleben zurückblicken. Jüdische Allgemeine vom 30.07.2015: <http://tinyurl.com/nvonufv>.

Die „merkwürdig federnde Prosa“ des wiederentdeckten französischen Proletariatsromans „Requiem für die Schuldlosen“ von Louis Calafertes habe der Übersetzer Dieter Hornig ganz wunderbar ins Deutsche gebracht, meint Ronald Pohl im Standard vom 27.07.2015: <http://tinyurl.com/pqewdcn>. Auch Thomas Laux lobt die Übersetzung insgesamt als stimmig, authentisch und „inspiriert“, in der Neuen Zürcher Zeitung vom 20.08.2015: <http://tinyurl.com/nlewth9>.

„Umgeschmolzen in glühende Poesie“, so beschreibt Rezensent Walter Klier die unnachahmliche Sprache in Isaak Babels Erzählungen, deren Übersetzung durch Bettina Kaibach und Peter Urban im Band „Mein Taubenschlag“ er schlicht großartig findet. Wiener Zeitung vom 24.07.2015: <http://tinyurl.com/ooyyvam>.

Stefan Höppner ist froh, dass der Rowohlt Verlag sich endlich an Neuübersetzungen von Ernest Hemingway gemacht hat, und entdeckt in Werner Schmitz' Übertragung die karge Schönheit des Originals. Literaturkritik.de vom 20.07.2015: <http://tinyurl.com/qyxf6u3>.

Für die zwinkernden Einschübe, den „ironiegesättigten“ Ton und die atmosphärischen Bilder lobt Rezensentin Felicitas von Lovenberg das Übersetzerduo Klaus Timmermann und Ulrike Wasel, die das mit Spannung erwartete Debüt von Harper Lee, „Gehe hin, stelle einen Wächter“, ins Deutsche gebracht haben. FAZ vom 16.07.2015: <http://tinyurl.com/oxdr6ml>.

Für die taz berichtet Katharina Granzin von der „Langen Nacht der Shortlist“ im Berliner Haus der Kulturen der Welt, bei der außer den Preisträgern Amos Oz und seiner Übersetzerin Mirjam Pressler auch weitere nominierte AutorInnen und ÜbersetzerInnen lasen und dabei zuweilen „Entertainerqualitäten“ bewiesen. Die tageszeitung vom 09.07.2015: <http://tinyurl.com/nd83t9s>.

Die Rheinische Post porträtiert den „Translator in Residence“ des Europäischen Übersetzerkollegiums in Straelen, den Rumänen Alexandru Al. Sahighian, der Autoren wie Nietzsche und Grass neben seinen Brotberufen nachts übersetzt hat und sich im Ruhestand endlich seiner Leidenschaft ganz widmen kann. Rheinische Post vom 07.07.2015: <http://tinyurl.com/nc78uyw>.

Ob die Übersetzung eines vertrackten Originals auch „overtranslated“ sein kann, darüber sinniert Verena Lueken bei ihrer Besprechung zu Lorrie Moores Erzählungen „Danke, dass ich kommen durfte“ in der Übersetzung von Frank Heibert. FAZ vom 02.07.2015, nachzulesen auf buecher.de: <http://tinyurl.com/ngnm5l3>. Auch Rezensent Klaus Nüchtern beschäftigt sich mit der „Überdosierung“ des Stils der Autorin und der entsprechenden „Zwangsoiginalität“ in der Übersetzung. Die WELT vom 17.06.2015: <http://tinyurl.com/oeklaz6>.

Von einem „Goldrausch“ literarischer Natur berichtet Manfred Papst in der Literaturbeilage der Neuen Zürcher Zeitung. Nachdem Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ im letzten Jahr gemeinfrei geworden ist, sei das Rennen der Neuübersetzer nun eröffnet. Das findet der Rezensent bei seiner vergleichenden Lektüre auch nicht falsch: „Die Besten sollen gewinnen“. NZZ Bücher am Sonntag vom 28.06.2015: <http://tinyurl.com/odjy6c6>.

Übersetzer seien nicht nur die idealen Leser, sondern müssten auch die Möglichkeiten ihrer eigenen Sprache „besser kennen als ein durchschnittlicher Autor“, erklärt Jürg Scheuzger, Präsident der Dialog-Werkstatt Zug, im Interview anlässlich der Vergabe des zehnten Zuger Übersetzer-Stipendiums an Ulrich Blumenbach. Neue Zuger Zeitung vom 27.06.2015: <http://tinyurl.com/nvywclp>.

Selbst beim Holzhacken kann man lesen: Zum 75. Geburtstag Mirjam Presslers widmet die Südwest Presse der Autorin und Übersetzerin ein Porträt. Südwest Presse vom 18.06.2015: <http://tinyurl.com/pklbkxg>. Eine ausführliche Gratulation mit spannenden Einblicken in Mirjam Presslers Werkstatt erscheint in der Jüdischen Allgemeinen vom 18.06.2015: <http://tinyurl.com/pgbmn97>.

In der Online-Zeitschrift Revierpassagen berichtet Ann Catrin Bolton humorvoll über den Übersetzeralltag und einige typische Vorurteile gegenüber den „wandelnden Wörterbüchern in Jogginghosen“. Revierpassagen vom 17.06.2015: <http://tinyurl.com/ojxk378>.

Die Nachrufe auf den „Großen Bären“ (Ulrich Greiner) Harry Rowohlt sind Legion. Von seiner Sprachempfindlichkeit, die ihn „als Übersetzer zu den größten Leistungen beflügelte“ (ZEIT online vom 18.06.2015: <http://tinyurl.com/oqv5c2d>), von seiner „titanischen Unermüdlichkeit und apollinischen Akribie“ (SPIEGEL online vom 16.06.2015:

<http://tinyurl.com/oonctc2>) und von seiner naturgewaltigen, „unfassbaren Stimme“ (Neues Deutschland vom 17.06.2015: <http://tinyurl.com/opzqkxx>) wird wehmütig berichtet. Er sei einer der wenigen gewesen, so Ekkehard Knörer im Freitag, „der es dahin schaffte, wohin alle Übersetzer gehören: aufs Buchcover, in die nächste Nähe des Autors“. (Der Freitag vom 17.06.2015: <http://tinyurl.com/og98wf9>.) Der Literaturkritiker Denis Scheck beschreibt für den Deutschlandfunk genauer, was Harry Rowohlt's Herangehensweise beim Übersetzen ausmachte: Er habe das Original „dem eigenen Ausdrucksvermögen anverwandelt“. (Deutschlandfunk, Sendung vom 16.06.2015: <http://tinyurl.com/p7np43q>.)

Der Kurier interviewt Mirjam Pressler, die für ihre Übersetzung von Amos Oz' „Judas“ den Preis der Leipziger Buchmesse und den Internationalen Literaturpreis des Hauses der Kulturen der Welt bekommen hat, u. a. über die Aufgabe des Übersetzens: „Man kann aus einem guten Buch ein schlechtes machen“. Kurier vom 20.06.2015: <http://tinyurl.com/o8q5h6r>.

Eine Preisträgerin, die ihre Muttersprache durch das Übersetzen „bereichert und von innen sprengt“: ein Bericht über die Verleihung des Karl-Dedecius-Preises 2015 an die Polin Katarzyna Leszczyńska, u. a. Übersetzerin von Herta Müller, und ihren deutschen Kollegen Sven Sellmer. Echo-online vom 15.06.2015: <http://tinyurl.com/nzp6vzo>.

Einen Überblick über prägende und viel diskutierte Klassiker-Neuübersetzungen der letzten 20 Jahre bietet Harald Klauhs: „Denn jede Zeit hat ihre Wertmaßstäbe.“ Die Presse, am 13.06.2015: <http://tinyurl.com/qge4gra>.

Die Badische Zeitung porträtiert Ulrich Präfrock, den frisch gekürten Preisträger des Christoph-Martin-Wieland-Preises, der im Gespräch von den Besonderheiten (und der erbärmlichen Bezahlung) des Comic-Übersetzens berichtet. Badische Zeitung vom 13.06.2015: <http://tinyurl.com/pr5ygng>. Der Tagesspiegel dokumentiert am 11.06.2015 ausführlich die Begründung der Jury zur Preisverleihung und zu den fünf weiteren Übersetzern und Übersetzerinnen in der engeren Auswahl: <http://tinyurl.com/q4dzl7o>.

Im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels gibt Schriftsteller Peter Stamm Auskunft über seine Herangehensweise bei der Neuübersetzung des „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry. Börsenblatt vom 11.06.2015: <http://tinyurl.com/ne6aw5n>. Hendrik Feindt lässt den Kleinen Prinzen in einer Stellungnahme zu den Neuübersetzungen humorvoll-kritisch selbst zu Wort kommen, u. a. in der Badischen Zeitung vom 23.05.2015: <http://tinyurl.com/ndndugr>.

Bei der Übertragung des wilden Slangs in Kevin Barry's Dystopie „Dunkle Stadt Bohane“ müsse der Übersetzer Bernhard Robben todesmutig gewesen sein, findet Rezensent Wieland Freund in der WELT vom 10.06.2015: <http://tinyurl.com/nuh685o>.

Anlässlich des Erscheinens des vierten Bandes von Marcel Proust „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ in der Neuübersetzung von Bernd-Jürgen Fischer untersucht Rainer Moritz für Deutschlandradio Kultur die „gigantische Aufgabe“, Proust's Satzmonumente zu übertragen, und neigt mal der alten, mal der neuen Fassung zu. Sendung vom 09.06.2015, nachzulesen und nachzuhören auf <http://tinyurl.com/onmjt9x>.

Der mit dem Übersetzerpreis der Stadt München ausgezeichneten „Stimmenimitatorin“ Melanie Walz, Übersetzerin von „schweren Fällen“ wie Balzac und Dickens, widmet Antje Weber in der Süddeutschen Zeitung vom 08.06.2015 ein ausführliches Porträt: <http://tinyurl.com/noe7sju>.

Die Selbstverständlichkeit, mit der Leser und Theatergänger die Übersetzung fremdsprachiger Literatur und Bühnenwerke wahrnehmen, gerate ins Wanken, wenn man den Diskussionen bei der Übersetzerwerkstatt im Rahmen der Mülheimer Theatertage lauscht, berichtet Steffen Tost für die Westdeutsche Allgemeine Zeitung. Charakter und Rhythmus des Stücks seien entscheidend, aber was, wenn sich beispielsweise die Betonungsmuster deutscher Jamben nicht ins Chinesische oder Polnische übertragen lassen? Der Westen vom 06.06.2015: <http://tinyurl.com/qbo33pl>.

Über bizarre Gedankengänge, anzügliche Wortspiele und andere harte Nüsse beim Übersetzen spricht Ulrich Gutmair mit Dirk van Gunsteren, dem Übersetzer des neusten Pynchon-Romans „Bleeding Edge“. Die tageszeitung vom 03.06.2015: <http://tinyurl.com/ohzuwj5>.

Eine übersetzungsgeschichtliche Spurensuche: Rudolf von Bitter berichtet über den kuriosen Fall der Erstübersetzung von Louis-Ferdinand Célines Roman „Reise ans Ende der Nacht“, deren Urheber Isak Grünberg sich in Widersprüche verwickelte. Süddeutsche Zeitung vom 29.05.2015: <http://tinyurl.com/oag462j>.

Die WELT befragt Kurt Flasch, der Dante Alighieris „Göttliche Komödie“ neu in Prosa übersetzt hat, zu seiner Arbeit an dieser „nach Personen angelegten Weltgeschichte“ und zu den Makeln der Fassungen von Stefan George und Rudolf Borchardt. Die WELT vom 27.05.2015: <http://tinyurl.com/pq27v8e>.

Der Dokumentarfilm „Der Übersetzer“ widmet sich dem Russischübersetzer Juri Elperin, der nach einem bewegten Leben nach Berlin zurückgekehrt ist und im Januar 2015 das Bundesverdienstkreuz erhalten hat, wie die Jüdische Allgemeine vom 14.05.2015 berichtet: <http://tinyurl.com/p4j7t3n>.

Andreas Nohl verstehe sich glänzend auf Pointen und treffe das „jugendlich Übermütige und Weltstürmende“ von Rudyard Kiplings Sprache wunderbar, bescheinigt Tobias Döring der Neuübersetzung des Romans „Kim“. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12.05.2015, Rezension nachzulesen auf buecher.de: <http://tinyurl.com/pltqjg6>.

Aus ihrem Berufsalltag erzählte die Übersetzerin Sonja Schuhmacher bei einem ihr gewidmeten Literaturabend im oberpfälzischen Weiden, wo sie ihren Traum verwirklicht hat: auf dem Land wohnen und Literatur übersetzen. Oberpfalznetz.de vom 11.05.2015: <http://tinyurl.com/q9254jd>.

Für die NZZ liest Jürgen Ritte mit großem Vergnügen den Briefwechsel zwischen Georges Perec und seinem Übersetzer, Impresario und Freund Eugen Helmlé – Briefe, aus denen man endlich einmal „wirklich etwas erfährt“ über die Arbeit von Schriftstellern und Übersetzern. Neue Zürcher Zeitung vom 10.05.2015: <http://tinyurl.com/n4weygk>.

Der Übersetzer Peter Trier hat sich mit einem eigenen Verlag auf haitianische Literatur spezialisiert und sich damit mittlerweile einen Namen gemacht, wie der Trierische Volksfreund mit einem kleinen Überblick über die inzwischen erschienenen Titel zu berichten weiß. Trierischer Volksfreund vom 07.05.2015: <http://tinyurl.com/mgmwqow>.

Bei den Solothurner Literaturtagen steht diesmal – anlässlich des zehnjährigen Jubiläums seines Bestehens – das Übersetzerhaus Looren im Mittelpunkt, die „einzige Schweizer Einrichtung für professionelle literarische Übersetzung außerhalb der Hochschule“. Zürcher Oberländer vom 06.05.2015: <http://tinyurl.com/nqof7zt>.

„Übersetzen war für mich nie nur Brotberuf“, erzählt die renommierte Übersetzerin Ragni Maria Gschwend, ausgezeichnet mit dem Deutsch-Italienischen Übersetzerpreis 2015 für ihr Lebenswerk, im Gespräch mit Jürgen Reuß. Badische Zeitung vom 06.05.2015:

<http://tinyurl.com/lqf32hq>.

Die erste zweisprachige Gesamtedition der Gedichte Emily Dickinsons in der Übersetzung von Gunhild Kübler – eine beachtliche Leistung, resümiert Jürgen Brôcan in der Neuen Zürcher Zeitung vom 01.05.2015: <http://tinyurl.com/mweoqyn>. Es sei schwer, die „ironische Leichtigkeit“ so mancher Dickinson-Verse angemessen zu übersetzen, findet Katharina Döbler auf Deutschlandradio Kultur, während aphoristische Klarheit im Deutschen wunderbar funktioniere. Sendung vom 11.04.2015, nachzuhören auf <http://tinyurl.com/q82jdrf>.

Die Freiburger Übersetzerin Anne Braun, die stolze 400 Titel in ihrem Repertoire hat, spricht mit zwei Schülerinnen über ihren Beruf. Badische Zeitung vom 30.04.2015:

<http://tinyurl.com/p4zutjh>.

„Ein Übersetzer, der keine Fragen hat, den kann man vergessen“, findet Martin Walser im Gespräch mit dem Goethe-Institut anlässlich des Erscheinens der englischen Übersetzung von „Ein springender Brunnen“ in den USA. David Dollenmayers fabelhafte Übertragung, so der Altmeister, lese er nun lieber als seine eigene Fassung. Video-Interview, April 2015 auf www.goethe.de: <http://tinyurl.com/kvm4yyv>.

Um die „Sprachkraft“ Luthers wieder besser herauszuarbeiten, feilt ein Expertenteam der Evangelischen Kirche in Deutschland seit Jahren an einer Neufassung der Lutherbibel, die sich in vielem an den ursprünglichen Formulierungen Luthers orientiert, sowohl in der Wortwahl als auch in der Syntax. Eine Herkulesaufgabe, wie ein Bericht in der WELT vom 27.04.2015 anschaulich beschreibt: <http://tinyurl.com/13vfmnr>.

Noch einmal Rudyard Kipling: Gisbert Haefs hat die „Späten Erzählungen“ erstmals ins Deutsche gebracht, mit großer sprachlicher Raffinesse, wie Rezensentin Judith von Sternburg findet. Frankfurter Rundschau vom 27.04.2015: <http://tinyurl.com/mwo9r4o>.

Die Rheinische Post porträtiert die Italienerin Margherita Carbonaro, die in diesem Frühjahr Translator in Residence am Europäischen Übersetzerkollegium Straelen ist und aus dem Lettischen und Deutschen übersetzt – unter anderem Herta Müller. Rheinische Post vom 25.04.2015: <http://tinyurl.com/16jzoca>.

Andreas Nohls Neuübersetzung des Indien-Romans „Kim“ von Rudyard Kipling findet Frank Dietschreit im Kulturradio rbb schlicht „grandios“: Der Übersetzer treffe stets den richtigen Ton, „modern, aber nicht modisch“. Kulturradio rbb, Sendung vom 17.04.2015, nachzulesen auf <http://tinyurl.com/m97xhcb>.

In einer ausführlichen Besprechung von Stefano D’Arrigos Epos „Horcynus Orca“ zieht Rezensentin Gisela Trahms den Hut vor Moshe Kahns sprachschöpferischer Leistung und Hartnäckigkeit. Die WELT vom 18.04.2015: <http://tinyurl.com/mlq9vbm>. In das Loblied auf Werk und Übersetzung stimmt auch Christian Bos ein, für den Moshe Kahn als Fährmann zwischen den Ufern der Sprachen „eine ganz neue Sprache ... aus dem Wasser schöpfte“. Frankfurter Rundschau vom 10.04.2015: <http://tinyurl.com/l9oqyuy>.

Zum Tod von Günter Grass trägt Alexander Andreev, der acht Bücher des Literaturnobelpreisträgers ins Bulgarische übersetzt hat, Gedanken und Erinnerungen an den

Autor zusammen. Unter anderem beschreibt er den Übersetzer als „Mitspieler“ des Autors, der von diesem an die Grenzen seines Könnens getrieben werde. Deutsche Welle vom 16.04.2015: <http://tinyurl.com/p2nv4px> und <http://tinyurl.com/n2hb5nt>.

Für die Hannoversche Allgemeine porträtiert Jutta Rinsas die Übersetzerin Astrid Becker, die einen Einblick in die Arbeit an „Wir sind nicht wir“, dem „Eine-Million-Dollar-Debüt“ des Amerikaners Matthew Thomas gewährt. Hannoversche Allgemeine vom 10.04.2015: <http://tinyurl.com/pqlaqr7>.

Im Gespräch mit Isabella Pohl reflektiert der renommierte spanische Übersetzer Adan Kovacsics (u.a. Schnitzler, Zweig und Bachmann) über Neuübersetzungen klassischer Texte und den Respekt beim Übersetzen – Homer-Übersetzungen, die man in der U-Bahn lesen kann, habe Voss nun mal nicht vorgesehen. Der Standard vom 04.04.2015: <http://tinyurl.com/knpsrjx>.

Harry Rowohlt zum 70. Geburtstag: Stellvertretend für die zahlreichen Gratulationen sei hier die Würdigung von Andreas Platthaus in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 27.03.2015 genannt. Vor allem als Übersetzer habe Harry Rowohlt für den Leser „ganze Welten im Alleingang durchgemessen“: <http://tinyurl.com/os23vly>.

Leopold Federmair lobt die „sprachschöpferische Sensibilität“ von Ursula Gräfe, der Stammübersetzerin von Haruki Murakami, bei der Übertragung von Takashi Hiraides „Der Gast im Garten“. Neue Zürcher Zeitung vom 27.03.2015: <http://tinyurl.com/l2ttveg>.

In seiner Rezension von Péter Esterházy's „eigenwilligem“ neuem Roman „Die Mantel-und-Degen-Version“ erweitert Martin Oehlen das Bild vom Übersetzer als Brückenbauer: Übersetzerin Heike Flemming fügt eigene Kommentare und Ergänzungen in den Anmerkungsapparat ein und versieht die Brücke damit „mit selbst erbauten Stützpfeilern“. Kölner Stadt-Anzeiger vom 24.03.1015: <http://tinyurl.com/oxrvdd2>.

Die Berliner Morgenpost befragt Michaela Prinzing, die „deutsche Stimme“ des Krimi-Autors Petros Markaris und Chefredakteurin des zweisprachigen Blogs diablog.eu, zum deutsch-griechischen Verhältnis. Berliner Morgenpost vom 23.03.2015: <http://tinyurl.com/pfh6vb5>.

Ein Porträt des Übersetzers Andreas Nohl anlässlich seiner Neuübersetzung des Kipling-Romans „Kim“, mit dem er sich anderthalb Jahre lang intensiv beschäftigt hat. Augsburg Allgemeine vom 17.03.2015: <http://tinyurl.com/pz3dwsn>.

Auf die Frage, ob Google in Zukunft auch Romane übersetzen wird und was Literaturübersetzer besser können als Computerprogramme, antwortet Hinrich Schmidt-Henkel mit einer Maschinen-Metapher: Übersetzer müssten „unablässig die Sprachantennen ausfahren“. Der SPIEGEL vom 14.03.2015: <http://tinyurl.com/lyhse3q>.

Für seine Übersetzung des monumentalen sizilianischen Romans „Hercynus Orca“ von Stefano D'Arrigo wird Moshe Kahn für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert und mit dem Deutsch-Italienischen Übersetzerpreis ausgezeichnet. Der Übersetzer in Porträt und Gespräch unter anderem im ZDF (Sendung „Aspekte“ vom 13.03.2015, zu sehen unter <http://tinyurl.com/k9wk97d>), bei Deutschlandradio Kultur (Sendung vom 19.02.2015, nachzuhören auf <http://tinyurl.com/mfp4a7r>) und in der FAZ unter dem schönen Titel „Nein, es war nicht wahnsinnig“ (Ausgabe vom 12.03.2015: <http://tinyurl.com/kqvvy7s>). Von einer

„übersetzerischen Großtat“ spricht Maike Albath und zitiert mit Genuss Wortschöpfungen wie „Dingdingelingen“, „zerscherbt“ und „schlafmatt“ (ZEIT vom 12.03.2015: <http://tinyurl.com/q7gubos>).

Zu vielen Aspekten des Berufsalltags von LiteraturübersetzerInnen gibt Maria Hummitzsch auf der Leipziger Buchmesse im Interview mit dem Radiosender Mephisto 97.6 Auskunft. Sendung vom 12.03.2015: <http://tinyurl.com/ofrnq7k>.

Anlässlich des Gastlandauftritts Israels bei der Leipziger Buchmesse befragt Sven Sakowitz Übersetzerin Ruth Achlama zu den Besonderheiten bei der Übertragung vom Hebräischen ins Deutsche und zu ihrer Vorgehensweise beim Übersetzen. Jungle World vom 12.03.2015: <http://tinyurl.com/mvon7rg>.

Noch nie wurde so viel, so schnell und so gewissenhaft übersetzt wie heute, findet Michael Ebmeyer, der den Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Übersetzung als feine Sache lobt und zu dem Schluss kommt, dass Übersetzen sogar anspruchsvoller sei als selbst zu schreiben. Der Freitag vom 11.03.2015: <http://tinyurl.com/qfzrmr7>.

Thomas Steiner berichtet über einen „perfekt unperfekten“ Abend am Theater Freiburg, wo Schauspieler und Übersetzer anlässlich der Mitgliederversammlung des Übersetzerverbands eine szenische Lesung von Vladimir Sorokins „Telluria“ auf die Bühne gebracht haben. Badische Zeitung vom 09.03.2015: <http://tinyurl.com/p48m3mq>.

Den Leser „mit Sprachkunst schwindlig erzählen“ – das gelingt dem Iren Kevin Barry in seinem Debütroman und Bernhard Robben in seiner glänzenden Übersetzung, konstatiert Sylvia Staude in der Frankfurter Rundschau vom 09.03.2015: <http://tinyurl.com/pbjqad6>.

In der Kleinen Zeitung beschreibt Lucky-Luke-Übersetzer Klaus Jöken die Gratwanderung beim Übersetzen von „männlich geprägter Cowboysprache“ und locker-flockigen Witzen. Kleine Zeitung vom 08.03.2015: <http://tinyurl.com/qy9af89>.

Die dpa widmet sich einem Übersetzerthema: Warum werden Klassiker der Weltliteratur neu übersetzt? Zu Wort kommen u.a. Elisabeth Edl, die Werke von Stendhal und Flaubert neu übersetzt, und Hans-Jürgen Balmes vom Fischer Verlag. Salzburger Nachrichten und andere vom 05.03.2015: <http://tinyurl.com/nb7hp9q>.

Der New Yorker Penguin Verlag hat eine oberpfälzische Märchensammlung ins Englische übersetzen lassen, um dem Dreigestirn Andersen/Grimm/Perrault einen „vierten Ebenbürtigen“ zur Seite zu stellen. In Franz Xaver von Schönwerths Märchen, so die Übersetzerin Maria Tatar, sei noch „das lebendige Wort gegenwärtig“. Mittelbayerische vom 03.03.2015: <http://tinyurl.com/psp7d39>.

Rezensentin Birgit Veit missfällt der Versuch, ein Langgedicht von Wladimir Majakowski mittels Slam-Poetry-Elementen zu aktualisieren, auch wenn sie dem Übersetzer Boris Preckwitz Begeisterung bescheinigt. Neue Zürcher Zeitung vom 26.02.2015: <http://tinyurl.com/qa8rtuc>.

Charles Bernstein und zwei Übersetzerteams werden mit dem Preis der Stadt Münster für internationale Poesie ausgezeichnet. In der FAZ rezensiert Werner von Koppenfels die Übersetzungen des Quartetts Tobias Amslinger, Norbert Lange, Léonce Lupette und Mathias Traxler im Band „Angriff der schwierigen Gedichte“, die ihm zwar manchmal zu wörtlich

erscheinen, aber in ihrem Anspruch „auf verbale Anarchie auch in der Nachbildung“ zahlreiche hübsche Einfälle aufwiesen: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 24.02.2015, Rezension nachzulesen auf buecher.de: <http://tinyurl.com/pbr99k9>.

Ein halbstündiges Gespräch mit dem „Bezwinger unübersetzbarer Werke“, Moshe Kahn, über seine monumentale Arbeit an Stefano D’Arrigos „Horcynus Orca“ sendet der NDR am 21.02.2015, nachzuhören auf <http://tinyurl.com/ovom8q7>.

Ein ausführlicher, berührender Nachruf auf Martin Chalmers, Übersetzer von u.a. Robert Walser, Elfriede Jelinek und Victor Klemperer ins Englische, im Tagesspiegel vom 19.02.2015: <http://tinyurl.com/o8ryygy>.

Zum Kinostart der Erotik-Trilogie „Fifty Shades of Grey“ porträtiert der Münchner Merkur Andrea Brandl, eine der beiden Übersetzerinnen der Romane. Zur Sprache kommen pikante Recherchen und der „sportliche“ Zeitplan für die Veröffentlichung der deutschen Fassung. Merkur online vom 12.02.2015: <http://tinyurl.com/oeqqskc>.

Für die Berliner Morgenpost sprechen zwei Gymnasiastinnen mit Sophie Zeitz, Übersetzerin des Bestsellers „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ von John Green, über ihren Beruf. Berliner Morgenpost vom 09.02.2015: <http://tinyurl.com/ohxuh06>.

Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ ist nun gemeinfrei und erscheint in zahlreichen neuen Übersetzungen und Hörbüchern, die in den Feuilletons vor allem im Hinblick auf die berühmtesten Sätze vergleichend inspiziert werden. Die Fassungen von Peter Stamm, Elisabeth Edl, Hans Magnus Enzensberger, Ulrich Bossier und Thomas Pigor sind Thema in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 01.02.2015: <http://tinyurl.com/lsr5ccd> und in der Süddeutschen Zeitung vom 07.02.2015: <http://tinyurl.com/nt8glky>. Im Kulturradio rbb freut sich Frank Dietschreit über den schelmischeren Ton von Enzensbergers Neuübersetzung, Sendung vom 30.01.2015: <http://tinyurl.com/q4dg86d>.

Werner von Koppenfels rezensiert die beiden neu übersetzten Isherwood-Romane „Leb wohl Berlin“ und „A Single Man“ und wundert sich über die „unschöne Verlagssitte“, die Texte von zwei Übersetzern übertragen zu lassen, zumal die alte Übersetzung nicht schlecht sei. Neue Zürcher Zeitung vom 31.01.2015: <http://tinyurl.com/n367p2k>.

In der Badischen Zeitung porträtiert Katrin Hillgruber den polnischen Lyriker Tadeusz Dabrowski und beurteilt Renate Schmidgalls Übersetzung der in dem Band „Die Bäume spielen Wald“ versammelten Gedichte als makellos. Und für den Dichter selbst geben gute Übersetzungen Anlass zu der Hoffnung, dass das Poetische tatsächlich „auch etwas Übersprachliches und Außersprachliches“ sei. Badische Zeitung vom 24.01.2015: <http://tinyurl.com/lpexfrx>.

Marc Reichweins Nachruf auf Hans Stilett, dessen Neuübersetzung der „Essais“ von Michel de Montaigne seinem Lektor Wolfgang Hörner als „Meilenstein der Übersetzungskunst“ gilt, erscheint in der WELT vom 23.01.2015: <http://tinyurl.com/p4k987t>.

In Gespräch mit Lars von Törne erklärt Helga Pfetsch, Präsidentin des Freundeskreises zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen, die Gründe für die Entscheidung, erstmals eine Comicübersetzung mit dem renommierten Christoph-Martin-Wieland-Preis auszuzeichnen: Die schöpferische Leistung bestehe unter anderem darin, ganze

Weltbilder und Wertegebäude „praktisch in der Nussschale von einer Kultur in die andere“ zu tragen. Tagesspiegel vom 21.01.2015: <http://tinyurl.com/njakmk4>.

Unter dem schönen Titel „Beim Barte des eigenwilligen Übersetzers“ nimmt Kolumnist Joseph Wälzholz, inspiriert von einer Übersetzungskritik Wolf Wondratscheks, die beiden deutschen Übersetzungen von Leonid Dobyčins Roman „Die Stadt N“ unter die Lupe und lässt Gabriele Leupold und Peter Urban in einem imaginären Boxkampf gegeneinander antreten. Die Welt vom 17.01.2015: <http://tinyurl.com/q5gd54h>.

Richard Lifka berichtet über einen Literaturabend mit Übersetzer Ulrich Sonnenberg, der mit dem interessierten Publikum unter anderem über die Neuübersetzung von Klassikern diskutierte. Wiesbadener Kurier vom 16.01.2015: <http://tinyurl.com/nqqfond>.

Sätze, die eine ganze Welt enthalten: Thomas Laux freut sich über Melanie Walz' Neuübersetzung der „Verlorenen Illusionen“, weil sie keinen modernistischen Ton forcieren. Neue Zürcher Zeitung vom 03.01.2015: <http://tinyurl.com/kcyb3bs>.

Ein weiterer Klassiker, der erst durch eine Neuübersetzung in seiner eigentlichen Bedeutung erleb- und erlesbar wird: Klaus Bödl rezensiert Selma Lagerlöfs „Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden“ in der „glänzenden“ Übertragung von Thomas Steinfeld. Die WELT vom 28.12.2014: <http://tinyurl.com/nw25cj9>.

Den „Glanz unverhoffter Bedeutung“ in der Banalität des Alltäglichen findet Johannes Bruggaier in Barbara Kleiners Italo-Svelvo-Übersetzungen im Band „Ein gelungener Streich“. Kreiszeitung vom 24.12.2014: <http://tinyurl.com/lhksnbe>.

Eine Sprache, die dem Übersetzen „tatsächlich erfolgreich Widerstand leistet“: In der Wiener Zeitung vergleicht Walter Klier den Anfang von Faulkners „Schall und Wahn“ in den Übersetzungen von Helmut M. Braem/Elisabeth Kaiser und Frank Heibert und findet die ältere Fassung insgesamt „knackiger“. Wiener Zeitung vom 28.12.2014: <http://tinyurl.com/p32b2rx>.

Die Neuübersetzung als „überfällige Rettung“ eines Klassikers: ein weiteres Loblied auf Antonín Brouseks Übertragung der „Abenteuer des guten Soldaten Švejk“ von Jaroslav Hasek. Deutschlandfunk, Sendung vom 21.12.2014, nachzuhören und nachzulesen auf: <http://tinyurl.com/mlfacd9>.

Ein bibliophiles Schmuckstück, aber auch wenig durchdachtes Sammelsurium verschiedener Übersetzungen: Die in „Tausend und ein Tag“ versammelten Geschichten seien von Herausgeber Rainer Schmitz „ohne Verweis auf ihre Quelle und ihre Übersetzer unterschiedslos nebeneinander gestellt“, so Stefan Weidner in der Süddeutschen Zeitung vom 23.12.2014. Rezension online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/oz4p23q>.

Große Erwartungen, großes Lob: Eine Übersetzung von Melanie Walz sei, so Rezensent Johannes Bruggaier, „schon ein kleines Versprechen“. Ihre Übertragung von Honoré de Balzacs „Verlorene Illusionen“ lasse „die Ambivalenz zwischen Kunst und Welt“ mit klugen Übersetzungsstrategien erfahrbar werden. Kreiszeitung vom 20.12.2014: <http://tinyurl.com/kp324tj>.

Arno Widmann spricht mit Klaus Binder, der das Lehrgedicht „Über die Natur der Dinge“ von Lukrez neu übersetzt hat, über die Vorgeschichte zu dem Editionsprojekt, das

Revolutionäre an Lukrez und über die Rolle der Übersetzer als Ko-Autoren im Verborgenen. Frankfurter Rundschau vom 18.12.2014: <http://tinyurl.com/nd4sznp>.

Wie geht man an die Überarbeitung einer Übersetzung heran, deren „Klang- und Sprachraum“ tief in der deutschen Kultur verwurzelt ist? Kirsten Dietrich spricht für Deutschlandradio Kultur mit Altbischof Christoph Kähler, der den Ausschuss zur Durchsicht der Lutherbibel leitet und vom Umgang mit der „genial übersetzten Bibelsprache“ berichtet. Sendung vom 14.12.2014, nachzuhören und nachzulesen auf: <http://tinyurl.com/o9quegf>.

Auf so schöne Wörter wie „hutschen“ und „Flatschen“ stößt Carmen Eller bei der Lektüre von Szilárd Borbélys „Die Mittellosen“ in der Übersetzung von Heike Flemming und Lacy Kornitzer, die zudem ein lesenswertes Nachwort beisteuerten, so die Rezensentin. Die WELT vom 29.11.2014: <http://tinyurl.com/ncn8tqd>

Anlässlich der Verleihung der Goethe-Medaille spricht Britta Bürger im Deutschlandradio Kultur mit dem iranischen Übersetzer und Schriftsteller S. Mahmoud Hosseini Zad über Autoren wie Judith Hermann und Ingo Schulze, deren Erfolg im Iran ihn selbst überrascht habe, und über den Umgang mit der Zensur. Sendung vom 28.11.2014, nachzuhören auf <http://tinyurl.com/p2ouqvs>.

Cormac McCarthys drittes Buch, „Ein Kind Gottes“ von 1973, ist endlich übersetzt worden, freut sich Wolfgang Hauptmann in der Kleinen Zeitung und lobt Nikolaus Stingl für die Übertragung der Sprachkraft und der erzählerischen Feinheiten des Romans. Kleine Zeitung vom 28.11.2014: <http://tinyurl.com/lzm86rx>. Dass der Übersetzer den Ton trifft, „ohne sich auf die Krücke eines Pseudoslangs stützen zu müssen“, streicht auch Hans Jörg Wagner in der Stuttgarter Zeitung vom 28.11.2014 heraus: <http://tinyurl.com/mx89vze>.

Die Übersetzerinnen Isabel Fargo Cole und Patricia Klobusiczky gehen in einer Sendung im Deutschlandradio Kultur der Frage nach, ob das Englische in Alltag und Literatur zu dominierend wird. Sendung vom 26.11.2014, nachzuhören auf <http://tinyurl.com/ndnuvew>.

Im Deutschlandradio Kultur beschäftigt sich Edelgard Abenstein mit der Frage, ob die Neuübersetzung von Klassikern, in diesem Fall die neue deutsche Fassung von Janes Austens „Stolz und Vorurteil“ von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié, nicht darunter leide, unbedingt „origineller, moderner, eleganter“ sein zu wollen als die Vorgängerversionen. Sendung vom 25.11.2014, nachzuhören und nachzulesen auf <http://tinyurl.com/mmoc6d3>. Für die Neue Zürcher Zeitung wirft Susanne Ostwald ebenfalls einen kritischen Blick auf die Neuübersetzung, insbesondere im Vergleich zur 2003 erschienenen, von ihr sehr gerühmten Übersetzung Andrea Ott's. Neue Zürcher Zeitung vom 10.12.2014: <http://tinyurl.com/n32ak93>.

Die bei Hanser erschienene Gesamtausgabe der Erzählungen Isaak Babels nimmt Ralph Dutli mit Begeisterung auf. Dass Peter Urbans Neuübersetzung der „Reiterarmee“ darin enthalten ist, sieht der Rezensent als Hommage an den Übersetzer, und auch Bettina Kaibachs Übertragung der übrigen Texte findet er bewundernswert. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 19.11.2014. In der SZ nennt Burkhard Müller den Band eine „übersetzerische Großtat“. Süddeutsche Zeitung vom 28.11.2014. Beide Rezensionen online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/mrgkbhl>.

Der Literaturkritiker und Übersetzer Cornelius Hell beklagt ein schwindendes Interesse an Übersetzungen von Literatur, die nicht aus dem englischen Sprachraum kommt, und bricht

eine Lanze für die weltliterarische Qualität der Schriftsteller aus den mittelosteuropäischen Ländern. Selbst die ärmsten Länder müssten Übersetzungen fördern, damit ihre Literatur hierzulande erscheinen kann. Wiener Zeitung vom 15.11.2014: <http://tinyurl.com/kw4wqz2>

Im Interview mit Judith von Sternburg spricht der rumänische Autor Mircea Cartarescu, dessen Romantrilogie „Orbitor“ von Ferdinand Leopold und Gerhardt Csejka ins Deutsche gebracht wurde, über das Verhältnis zu seinen Übersetzern, die er als Zwillingbrüder der Schriftsteller betrachtet. Frankfurter Rundschau vom 14.11.2014: <http://tinyurl.com/nw64v33>

Die deutsche Sprache „in den Irrsinn treiben“: Der Bonner General-Anzeiger berichtet am 15.11.2014 über einen Abend mit dem Shakespeare-Übersetzer Frank Günther, einem Mann „von barocker Statur“: <http://tinyurl.com/mgg29jz>.

„Zu loben und zu preisen“ sei Friedhelm Rathjen für seine Übertragung der in „Finn’s Hotel“ versammelten Prosakurztexte von James Joyce, so Sylvia Staudé in der Frankfurter Rundschau vom 12.11.2014: <http://tinyurl.com/qc44nt4>.

Exkurs in die Theorie: Marcel Lepper sieht sich Emily Apter’s amerikanische Ausgabe des „Dictionary of Untranslatables“ an und reflektiert über das Verhältnis von Literaturwissenschaft und Philosophie zu den sprachpolitischen Entwicklungen unserer Zeit, denen die Philologen die „Subtilität der sprachlichen Unterschiede“ entgegensetzen können. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 07.11.2014, Rezension online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/provqfz>

Wenn Jan Wilm behauptet, dass es sich allein der Sprache wegen lohne, Samuel Becketts Briefe zu lesen, darf die Erwähnung des Übersetzers natürlich nicht fehlen: „teuflisch brilliant“ sei die Übertragung Chris Hirtes, an der der Autor sicher seine helle Freunde gehabt hätte. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 06.11.2014: <http://tinyurl.com/qya2qs9>.

Der Regisseur Christian Leonard übersetzt für seine Shakespeare-Inszenierungen mit der Shakespeare Company Berlin die kanonischen Texte neu und gibt Auskunft zu seinen Motiven und Herangehensweisen: „unmittelbar verständlich, modern und theatersituativ“ soll die deutsche Fassung sein, aber auch das fünfhebige Versmaß berücksichtigen. BerlinOnline vom 03.11.2014: <http://tinyurl.com/o5coodw>.

Anlässlich einer Fachtagung über Comics an der Universität Hildesheim berichtet die Übersetzerin Gudrun Penndorf über ihr Leben mit Asterix & Obelix, Lucky Luke, den Lustigen Taschenbüchern und anderen Klassikern der Comicliteratur. ZEIT online vom 01.11.2014: <http://tinyurl.com/nes2mdx>.

Claudia Mäder sieht sich Stefan Zweifels Kommentare und Übersetzung zweier Werke von Blaise Cendrars genauer an und konstatiert mit gemischten Gefühlen, dass darin vor allem die Faszination des Übersetzers für den Autor zum Vorschein komme. Neue Zürcher Zeitung vom 31.10.2014: <http://tinyurl.com/nlhtujr>.

Der Deutschlandfunk hat zu einer Sendung über die „Erben von Astrid Lindgren“ die Schwedischübersetzerin Angelika Kutsch geladen, die unter anderem über die Schwierigkeit berichtet, in einfachen Sätzen für Leseanfänger die Figuren auch in der Übersetzung lebendig werden zu lassen. Sendung vom 29.11.2014, nachzuhören und nachzulesen auf <http://tinyurl.com/nzgralj>.

Die FAZ beschäftigt sich mit der Entstehungs- und Editions-geschichte der Märchen aus 1001 Nacht; ein Werk ohne Original und in drei Sprachstilen, was es nicht eben leicht übersetzbar macht, wie die Übersetzerin Claudia Ott erklärt. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 31.10.2014: <http://tinyurl.com/otfep5m>.

Bernd Blaschke freut sich über den zweiten Band von Wolf Steinsiecks Neuübersetzung des „Prosaschinkens“ „Gargantua. Pantagruel“ von François Rabelais, liefert dazu auch eine kleine Übersetzungsgeschichte und vergleicht Frank Rutger Hausmanns Übertragung der eingestreuten Gedichte mit älteren Versionen. Literaturkritik.de vom 21.10.2014: <http://tinyurl.com/p8oo7b3>.

Ein Bericht über die Verleihung des LiBeraturpreises 2014 an die saudi-arabische Autorin Raja Alem, die in ihrer Dankesrede über Lohn und Mühe der Arbeit mit ihrem Übersetzer Hartmut Fähndrich sprach, mit dem sie bisweilen eine Woche über ein Wort diskutiert habe. Boersenblatt.net vom 12.10.2014: <http://tinyurl.com/muuorna>

Christina Onnasch bespricht den Jugendroman „12 Things to Do Before You Crash and Burn“ von James Proimos und lobt die lockere Übersetzung von Uwe-Michael Gutzschhahn, die auch einige ihrer Meinung nach ungelenke oder stilistisch verfälschende Formulierungen nicht beeinträchtigen. Thüringer Landeszeitung vom 09.10.2014: <http://tinyurl.com/lupw2cc>

Anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises an Patrick Modiano spricht der Tagesanzeiger mit seiner Übersetzerin Elisabeth Edl, die die einfache, aber poetische Sprache des Franzosen zu den großen Herausforderungen ihrer Arbeit zählt. Tagesanzeiger vom 09.10.2014: <http://tinyurl.com/lhatbyd>

Im Hamburger Abendblatt porträtiert Marcus Stäber Angela Plöger, die auf der Frankfurter Buchmesse mit dem Staatlichen Finnischen Übersetzerpreis ausgezeichnet wurde und u.a. „Das Fegefeuer“ von Sofi Oksanen und „Wildauge“ von Katja Kettu übersetzt hat. Hamburger Abendblatt vom 09.10.2014: <http://tinyurl.com/pqy2sf5>

Der Übersetzer Stefan Moster erklärt im Interview mit Solveig Bach das Dilemma bei der Vermittlung von Literatur aus kleineren Sprachen: Das erste Argument der Verlage, ein vorgeschlagenes Projekt abzulehnen, laute, dass es zu finnisch sei – das zweite, dass es zu wenig finnisch sei. n-tv.de vom 08.10.2014: <http://tinyurl.com/pjyuzxt>

Christian Geyer-Hindemith reflektiert nach Lektüre des Sonderbandes „Souveräne Brückenbauer“ der Zeitschrift Sprache im technischen Zeitalter über die Bedeutung von Belesenheit für die schöpferische Tätigkeit des literarischen Übersetzens. Übersetzer, so sein Urteil, müsse man sich als „entbornierte Menschen“ vorstellen. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 07.10.2014: <http://tinyurl.com/lmjfccy>.

Klaus Buhler's Hörspielfassung auf der Basis Alexander Nitzbergs Neuübersetzung des Bulgakow-Klassikers „Meister und Margarita“ ist ein Lackmustest für die Übersetzung, meint Jens Bisky in der Süddeutschen Zeitung vom 07.10.2014: Ihre „Frische“ und Experimentierfreude wirken wunderbar. Rezension online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/mk4jyme>.

Johanna Adorján findet in der FAZ vom 05.10.2014, dass Flapsigkeit im Englischen nicht so anstrengend klinge wie im Deutschen, und klopft Sophie Zeitz' und Tobias Schnettlers Übersetzung von Lena Dunhams „Not That Kind of Girl“ daraufhin ab, ob sie auch so klingt,

„als würde sie leicht angetrunken nachts um eins eine Freundin anrufen“. Rezension online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/oko3d8a>.

Eine literarische Sprache, in der es vor Slangwörtern und Fachbegriffen wimmelt, ist sein übersetzerisches Markenzeichen: Ulrich Blumenbach hat Joshua Cohens Kurzgeschichten „Vier neue Nachrichten“ ins Deutsche übertragen und sich dabei lauter herrlich verrückte Neologismen einfallen lassen, so Jan Wiele in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 04.10.2014. Rezension online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/n9vzu3k>.

Über die Editions-geschichte der unter dem Titel „Finn’s Hotel“ versammelten Prosastücke von James Joyce sowie über die deutsche Übersetzung als Glücksfall dieser Ausgabe, die von „Schwung und Sprachkraft“ geprägte deutsche Fassung von Friedhelm Rathjen, berichtet Werner von Koppenfels. Neue Zürcher Zeitung vom 03.10.2014: <http://tinyurl.com/ln7aqa5>.

In der FAZ vom 28.09.2014 erzählt Katja Petrowskaja eindrucksvoll von der Arbeit mit dreizehn ihrer Übersetzer, mit denen sie im Europäischen Übersetzerkollegium Straelen über Assoziationsräumen, Formulierungen und stilistischen Eigenheiten ihres Romans „Vielleicht Esther“ brütet. Volltext online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/ktfmb23>.

Bernd-Jürgen Fischers Neuübersetzung von Prousts „Suche nach der verlorenen Zeit“ erscheint Wolfgang Schneider ambitioniert und in einen neuen Ton gebracht, der von der „Aufgeräumtheit“ der alten Übersetzung wohlthuend abweiche. Auch die lyrisch-poetischen Passagen gefallen dem Rezensenten in der Neufassung besser, während die stärkere Wörtlichkeit an vielen Stellen zu fragwürdigen Lösungen führe. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 24.09.2014, Rezension online auf buecher.de: <http://tinyurl.com/pfc4mm2>.

Das Büchermagazin „Diwan“ des Bayerischen Rundfunks widmet sich in der Sendung vom 04.10.2014 der Literatur Finnlands, Gastland der Frankfurter Buchmesse. Mit dem Übersetzer Stefan Moster spricht Moderatorin Cornelia Zetzsche unter anderem über neue Romane aus Finnland und Eigentümlichkeiten der finnischen Sprache, nachzuhören im Podcast auf <http://tinyurl.com/5b93sj>. Ein ausführliches Porträt von Stefan Moster veröffentlicht die WELT in ihrer Ausgabe vom 06.10.2014: <http://tinyurl.com/mck6dc5>.

Der Sender Stimme Russlands berichtet über die Verleihung des Deutschen Übersetzerpreises an die russischen Übersetzer Tatjana Baskakowa, die Autoren wie Döblin, Celan und Robert Walser ins Russische übertragen hat, und Michail Rudnizki, das „Mammut der russischen Übersetzerzunft“. Sendung vom 03.10.2014, nachzuhören und nachzulesen auf <http://tinyurl.com/pcellk9>.

In Zürich sind die „Gläsernen Übersetzer“ zum Hieronymus-Tag in diesem Jahr Dorothea Trottenberg und Ulrich Blumenbach. Nach der „Lehr- und Lernstunde“ im Literaturhaus geht das Publikum, so Martin Ebel, „mit noch mehr Respekt vor der Leistung der Übersetzer“ nach Hause. Tagesanzeiger vom 05.10.2014: <http://tinyurl.com/kygsfoz>

Wie eifrig das Publikum dem Übersetzer Tobias Scheffel bei seiner „gläsernen“ Arbeitssitzung zum Internationalen Übersetzertag in Freiburg mit Vorschlägen zur Seite stand, schildert Anja Bochtler in der Badischen Zeitung vom 02.10.2014: <http://tinyurl.com/k373uvs>.

Ein Porträt des Übersetzerpaares Holger Fock und Sabine Müller, zwei bekennende „Weltenbummler der Literatur“: Lara Sturm berichtet über eine Lesung zum Internationalen Übersetzertag, die unter dem schönen Motto „Mit Übersetzern übersetzen“ auf einer Schifffahrt auf dem Neckar stattfindet. Mannheimer Morgen vom 01.10.2014: <http://tinyurl.com/lzgl9u7>

Zum Internationalen Übersetzertag vergleicht der derzeit für seinen Roman „Vaterjahre“ hochgelobte Schriftsteller und Übersetzer Michael Kleeberg auf Deutschlandradio Kultur das Verhältnis von Autor und Übersetzer mit einer Geschwisterbeziehung: „Denn wer die Literatur durchdringt, erkennt den Menschen dahinter.“ Sendung vom 30.09.2014, nachzuhören und nachzulesen auf <http://tinyurl.com/kkzugqo>.

Über Nach- im Sinne von Hinterherrecherchieren und die Kunst, so zu übersetzen, wie den Leuten der Schnabel gewachsen ist, schreibt Sylvia Staude in ihrer Rezension des in Dirk van Gunsterens „exzellenter“ Übersetzung erschienenen neuen Pynchon-Romans „Bleeding Edge“. Frankfurter Rundschau vom 26.09.2014: <http://tinyurl.com/nqxqrmu>.

Alexander Nitzberg erweitert in seiner Neuübersetzung, so Martin Ebel in der WELT, Michail Bulgakows „Die verfluchten Eier“ um die Dimension des Poetisch-Klanglichen und lasse in seinem Nachwort „seine deutschen Leser am Russischen gewissermaßen schnuppern“. Die WELT vom 20.09.2014: <http://tinyurl.com/l9hr6rf>. Im Radiosender Stimme Russlands spricht Nitzberg über seine Übersetzungsentscheidungen bei der Übertragung von Bulgakows Hauptwerk „Meister und Margarita“ und Neuübersetzungen von Klassikern generell. Sendung vom 23.09.2014, nachzulesen und nachzuhören auf: <http://tinyurl.com/m3xsx23>.

Im Blog Intellectures spricht Thomas Hummitzsch mit dem Verleger Sebastian Guggolz, der in seinem neu gegründeten Verlag nur Übersetzungen herausbringen möchte: Bei der Arbeit mit Übersetzern gebe es „eine andere Distanz und durch diese auch eine viel größere Klarheit und Offenheit“. Intellectures vom 16.09.2014: <http://tinyurl.com/luurmss>. Ein Porträt des Verlegers, den laut eigener Aussage nichts mehr ärgert als die prekäre Situation der Übersetzer, ist im Tagesspiegel vom 09.09.2014 erschienen: <http://tinyurl.com/o6dtnxr>.

Französische Sätze ohne Verb, geht das? Silvia Buss spricht mit der Schriftstellerin und Übersetzerin Cécile Wajsbrot, die mit dem Eugen-Helmlé-Übersetzerpreis 2014 ausgezeichnet wurde, über ihre Arbeit an Romanen von Marcel Beyer und Peter Kurzeck. Saarbrücker Zeitung vom 15.09.2014: <http://tinyurl.com/py4hxbx>. Von der Preisverleihung berichtet die Saarbrücker Zeitung bereits am 09.09.2014: <http://tinyurl.com/nawb275>.

In der NZZ wirft Stefana Sabin einen genauen Blick auf Rainer G. Schmidts Neu- und Erstübersetzung von Wallace-Stevens-Gedichten, deren „kryptoromantischer Gestus“ ihr zwar nicht zusagt, der aber dennoch immer wieder die poetische Annäherung glücke. Neue Zürcher Zeitung vom 22.08.2014: <http://tinyurl.com/lathekb>

Noch eine Lobeshymne auf Frank Heiberts meisterliche Neuübersetzung von „Schall und Wahn“, Faulkners „monströsem Monument“. Besonders angetan zeigt sich Rezensent Joachim Leitner von dem „authentisch klingenden Fantasieslang“, der im letzten Kapitel die heimliche Protagonistin des Romans charakterisiere. Tiroler Tageszeitung vom 09.08.2014: <http://tinyurl.com/mqhlaag>

Ein Ereignis nennt Harald Loch Frank Heiberts Neuübersetzung von William Faulkners „Schall und Wahn“, ja eine „zweite Geburt“ für das Schlüsselwerk der amerikanischen Literatur in deutscher Sprache. Frankfurter Neue Presse vom 05.08.2014:

<http://tinyurl.com/otdn9eq>

Antonín Brouseks Neuübersetzung des „guten Soldaten Švejk“ weist viele Änderungen auf, so Walter Delabar, die den Roman in einem ganz anderen, schärferen Licht erscheinen ließen – Geschwätzigkeit als Waffe gegen die „Absurditäten einer hierarchischen Gesellschaft“. Literaturkritik.de vom 04.08.2014: <http://tinyurl.com/o6nvqfd>. Ein Beitrag in „Titel, Thesen, Temperamente“ in der ARD vom 30.06.2014 lässt den Übersetzer dazu selbst zu Wort kommen, nachzulesen auf: <http://tinyurl.com/o6nvqfd>, ebenso das Feature von Radio Prag vom 18.07.2014: <http://tinyurl.com/ob274ga>. Als Geschenk bezeichnet Birgit Veit die neue Fassung in der Neuen Zürcher Zeitung vom 11.07.2014: <http://tinyurl.com/kouua4k>.

Eine kleine, aber feine Notiz zu Hans Georg Lenzen, dem Übersetzer von René Goscinnys „Kleinem Nick“, zählt den am 21.07. verstorbenen Schriftsteller und Übersetzer zu den „stillen Helden des schönen Deutsch“. Die WELT vom 26.07.2014:

<http://tinyurl.com/o6gvn24>

Warum arabische Literatur abseits von „Tausendundeine Nacht“-Klischees es hierzulande so schwer hat und wie ihre Autoren wahrgenommen werden, berichtet Hartmut Fähndrich anlässlich seiner Übersetzung des Romans „Das Halsband der Tauben“ der saudi-arabischen Autorin Raja Alem im Interview auf Qantara.de, 24.07.2014: <http://tinyurl.com/lo88l3l>.

Ein Übersetzer, der seit 15 Jahren mit seinem Autor „zusammen“ ist: Claudia Schittelkopp porträtiert Thomas Gunkel, den Übersetzer Stewart O’Nans, der sich von seinem Autor und guten Freund auch Tipps für neue Projekte holt. Hessische/Niedersächsische Allgemeine vom 24.07.2014: <http://tinyurl.com/k4pwdgs>

76 verschiedene Verben, die die Flugbewegung von Vögeln charakterisieren, zählt Rezensent Jan Küveler aus der deutschen Übersetzung von J.A. Bakers „Der Wanderfalken“ auf und bringt damit ein Hoch auf die Übersetzer Frank Sievers und Andreas Jandl aus. Die WELT vom 23.07.2014: <http://tinyurl.com/psozu67>

Frank Heibert hat sich für seine Neuübersetzung des Faulkner-Klassikers „The Sound and the Fury“ auf Recherchereise in die Südstaaten begeben und geriet zunehmend ins Grübeln, wie er das Ideal der Wirkungsäquivalenz in diesem „legendär schwierigen“ Roman erreichen soll. Sein ausführlicher Bericht erscheint in der WELT vom 19.07.2014:

<http://tinyurl.com/pkoa9hy>. „Gegen Faulkner sehen alle alt aus“, und zwar dank Heiberts Neuübersetzung, urteilt Barbara Mader am selben Tag im Kurier: <http://tinyurl.com/pkoa9hy>. Mission geglückt!

Über die Zusammenarbeit mit seinen Übersetzern ins Englische und Serbische und die Herausforderung, Dialoge im Wiener Dialekt auch nur ins Hochdeutsche zu übersetzen, berichtet der Krimiautor Andreas Pittler im Interview mit Mascha Dabić. Interessant und amüsant dazu auch die Diskussion der Leser im Kommentarbereich. Der Standard vom 16.07.2014: <http://tinyurl.com/p3h257f>.

Anlässlich der Verleihung des Johann-Friedrich-von-Cotta-Preises 2014 würdigt Thomas Morawitzky das Schaffen des Übersetzers Joachim Kalka und seine „geschliffenen Einsichten“ in Literatur abseits ausgetretener Pfade. Stuttgarter Nachrichten vom 09.07.2014:

<http://tinyurl.com/nd5gaof>. Am 11.07.2014 liefert Stefan Kister ebenfalls in den Stuttgarter Nachrichten einen Bericht über die Preisverleihung und das Gespräch der beiden Preisträger nach: <http://tinyurl.com/oy44vcu>.

Tina Hohl und Heinrich Anders sind für ihre Übertragung der vielfach preisgekrönten Graphic Novel „Jimmy Corrigan, the Smartest Kid on Earth“ von Chris Ware mit dem Spezialpreis der Jury des Max-und-Moritz-Preises ausgezeichnet worden. Zu Recht, findet Rezensentin Alexandra Kedves, denn die beiden trafen genau den richtigen Ton, „gedruckt und doch gefühlt“. Tages-Anzeiger vom 09.07.2014: <http://tinyurl.com/ojj9tas>

Einen ausführlichen Essay über die Tücken des Übersetzens von Alltagssprache veröffentlicht Joachim Kalka, Cottapreisträger 2014, in der Stuttgarter Zeitung: ein „Hinhorchen auf das Unscheinbare“ und eine Annäherung an das Übersetzen als „Schule der Sprachkritik“. Stuttgarter Zeitung vom 07.07.2014: <http://tinyurl.com/kggypee>

Dass Hinrich Schmidt-Henkels Übersetzung von Romain Puértolas' Bestseller „Die unglaubliche Reise des Fakirs, der in einem Ikea-Schrank feststeckte“ den Ton nicht treffe, findet Rezensent Peter Handler „ewig schade“, denn ansonsten fasziniert ihn der kuriose Stil-, Sprach- und Erzählwitz des Romans, den er als „eher ramponiert als raffiniert“ kennzeichnet. Ein Urteil, das mit Beispielen ausführlich erläutert wird, und damit ein erfreulicher Kontrast zu den zahlreichen Kritiken, die zwar die sprechenden Namen hervorheben, dabei aber übersehen, dass es sich um Schöpfungen des Übersetzers handelt. Die Presse vom 05.07.2014: <http://tinyurl.com/pyy2ub4>

Nicht nur die großartige, „moderat moderne“ Neuübersetzung von Jürgen Brôcan, sondern auch die aufwendige Gestaltung der Hanser-Ausgabe von Nathaniel Hawthornes „Der scharlachrote Buchstabe“ inspiriert Volker Hage zu einem Lob der Verlagskultur hierzulande. SPIEGEL online vom 30.06.2014: <http://tinyurl.com/n3fjuyf>

Großes habe er geleistet, bescheinigt Jörg Magenau in seiner Besprechung der Wallace-Stevens-Gedichtsammlung „Teile einer Welt“ dem Übersetzer Rainer G. Schmidt, wo es doch „schwer bis unmöglich“ sei, diese hochphilosophische und zugleich sinnliche Lyrik angemessen zu übertragen. Deutschlandradio Kultur vom 21.06.2014: <http://tinyurl.com/m7txndk>

Der diesjährige Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse sorgt für „Schreibtischfron“ bei den Finnisch-Übersetzern. Holger Heimann porträtiert Stefan Moster, der die besondere Herausforderung der finnischen Sprache beim Übersetzen so erklärt: „Man geht ganz rein ins Original und dann muss man wirklich ganz raus gehen.“ Deutsche Welle vom 20.06.2014: <http://tinyurl.com/qxlxjyf>

Peter Urban-Halle ärgert sich über die „künstlich altfränkische Art“ von Hans Wolfs Neuübersetzung der Gothic Novel schlechthin, Horace Walpoles „Das Schloss Otranto“. Fast parodistisch sei das, aber dem klaren Englisch des Originals nicht angemessen. Deutschlandradio Kultur vom 12.06.2014: <http://tinyurl.com/qxlxjyf>

Die Neue Zürcher Zeitung stellt zum 40. Jubiläum der ch-Reihe, ein Schweizer Förderprojekt für Übersetzungen aus und in die Landessprachen, die so entstandene „Bibliothek der Schweizer Gegenwartsliteratur“ und einige ihrer Akteure vor. Eine besondere Herausforderung sei dabei, berichtet Martina Läubli, die „Renaissance des dialektalen Erzählens“. Neue Zürcher Zeitung vom 28.05.2014: <http://tinyurl.com/lj7mg7m>

Anlässlich der Düsseldorfer Übersetzertage spricht Petra Kammann im Börsenblatt mit der Arabisch-Übersetzerin Claudia Ott, die sich über die Gelegenheit freut, mit Kollegen zusammenzukommen: „Beim Nachdenken über die eigene Arbeit sieht man häufig den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.“ Börsenblatt vom 28.05.2014: <http://tinyurl.com/m6y35b2>

Anlässlich der Verleihung des Europäischen Übersetzerpreises Offenburg berichtet die Badische Zeitung über das breit gefächerte Rahmenprogramm, darunter der „Gläserne Übersetzer“ (Ausgabe vom 27.05.2014: <http://tinyurl.com/pzpnogr>) und ein Bolaño-Abend des Preisträgers Christian Hansen (Ausgabe vom 02.06.2014: <http://tinyurl.com/lhssh8r>), sowie über den Festakt mit seinen „herausragenden Reden“ (Ausgabe vom 27.05.2014: <http://tinyurl.com/qcnvanj>).

Übersetzen als sportliche Disziplin: Im Interview mit Michaela Preiner vergleicht die Schriftstellerin und Albanisch-Übersetzerin Andrea Grill das Übersetzen mit einem Klettersteig. Die Griffe seien schon da – „da geht es dann darum, wie gut man diese nutzt“. European Cultural News vom 24.05.2014: <http://tinyurl.com/keamxqm>

Dany Laferrière's Exil-Roman „Das Rätsel der Rückkehr“, ein „betörendes Textgestöber“, ist von Beate Thill aus dem haitianischen Französisch in ein wunderbar „funkelndes Deutsch“ gebracht worden – eine Übersetzung, die Rezensent Hartmut Buchholz als Glücksfall bejubelt (und die mit dem Internationalen Literaturpreis des Hauses der Kulturen der Welt 2014 ausgezeichnet wird). Badische Zeitung vom 16.05.2014: <http://tinyurl.com/qhxxqmn>

Ein Porträt des Übersetzers Axel Merz, der u. a. die Bestseller von Dan Brown und die Krimis von Ann Granger übersetzt und als Quereinsteiger aus der Naturwissenschaft alle Skeptiker mit seiner Kreativität überzeugt hat. Denn die eigentliche Kunst sei das Übertragen von Bildern, erklärt der Übersetzer im Gespräch mit Gabriele Immenkeppel. General-Anzeiger Bonn vom 16.05.2014: <http://tinyurl.com/k2n7rzh>

Eine ausführliche Besprechung widmet Hannes Stein Joseph Conrads Roman „Lord Jim“ in der Neuübersetzung von Manfred Allié, die er als „klangschön, durchdacht und genau“ einstuft. Eine Textstelle aus Original und Übersetzung belegt, so der Rezensent: „This is as good as it gets.“ Besser geht's nicht. Die Welt vom 10.05.2014: <http://tinyurl.com/q5z653j>

Ein Lob für die Übersetzung, das neugierig auf den Text macht: Gabriele Zehnders Neuübersetzung von S. Corinna Billes „Theoda“ diene, so die Rezensentin Margarete Affenzeller, „ganz der vibrierenden Ruhe dieser Erzählung; man tritt beim Lesen immer wieder auf Minen“. Der Standard vom 05.05.2014: <http://tinyurl.com/kz2dwq3>

Subversiver Sprachwitz ohne verniedlichende Kunstsprache: 90 Jahre nach der Erstübersetzung von Grete Reiner, die Jaroslav Hašeks „braven Soldaten Schwejk“ im deutschen Sprachraum prägte, befreit nun Antonín Brousek in seiner Neuübersetzung den Text „vom Filter einer einzigen Übersetzung“ und „gibt den Figuren ihre sprachliche Würde wieder“. Olga Hochweis im Deutschlandradio Kultur vom 05.05.2014: <http://tinyurl.com/kd966yr>

„Verbunden durch Texte und Gedanken“ seien Autor und Übersetzer, berichtet die Badische Zeitung über eine Lesung des spanischen Autors David Monteagudo mit seinem Übersetzer Matthias Strobel in Offenburg. Wie das Publikum hängt auch er an den Lippen seines Übersetzers: Was vorgelesen wird, „stammt aus seiner Feder – und die Sprache klingt völlig fremd“. Badische Zeitung vom 02.05.2014: <http://tinyurl.com/kajrxkz>. Ein ausführliches

Porträt von Matthias Strobel, der auch als Scout für lateinamerikanische Literatur aktiv ist und in diesem Jahr den Förderpreis des Europäischen Übersetzerpreises Offenburg erhält, erscheint am 22.05.2014 auf Baden Online: <http://tinyurl.com/nrk3ukn>

Mathias Geiß porträtiert den Portugiesisch-Übersetzer Michael Kegler, der zusammen mit Marianne Gareis den diesjährigen Straelener Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW erhält. Höchster Kreisblatt vom 30.04.2014: <http://tinyurl.com/kbqfbwf>

Anlässlich des Todes von Gabriel García Márquez spricht Astrid Prange für die Deutsche Welle mit seiner Übersetzerin Dagmar Ploetz, die laut eigener Aussage „eher zu den intuitiven Übersetzern“ gehört. Deutsche Welle vom 22.04.2014: <http://tinyurl.com/pheks3n>

Zum Shakespeare-Jubiläum gibt Frank Günther fleißig Auskunft über seine Sicht auf das Rätsel Shakespeare und seine Arbeit an der Übersetzung des Gesamtwerks, die zum Shakespeare-Todesjahr 2016 abgeschlossen sein soll. Warum Hamlet nicht „Dampf ablassen“ kann und lieber nicht „Boah ey“ sagt, verrät er unter anderem in Interviews mit Maria Pakura in der Rhein-Zeitung vom 24.04.2014 (<http://tinyurl.com/o7tv4el>), mit Lena Grundhuber in der Südwest Presse vom 22.04.2014 (<http://tinyurl.com/lcnbw3s>) und im Gespräch mit Christian Gampert auf SWR2 am 22.04.2014 (<http://tinyurl.com/m6vj5pm>).

Rüdiger Görner preist Werner von Koppenfels' Übertragung der Gedichte des „großen Unbekannten“ Geoffrey Hill, die im Lyrik-Kabinett des Hanser Verlags erschienen sind: Nicht „beckmessern“ wolle er da, sondern die vielen kongenialen Wendungen in der deutschen Fassung würdigen, die das Werk Hills mit ihrer Klarheit bereichere. Neue Zürcher Zeitung vom 11.04.2014: <http://tinyurl.com/nfbrcgq>

Shakespeare zum 450. Geburtstag: eine Begegnung mit dem Shakespeare-Übersetzer Frank Günther in Denis Schecks „Druckfrisch“-Sendung vom 30.03.2014: <http://tinyurl.com/q6vmp86>

Über die wunderbare Übertragung des großen „Reichtums an Tonfällen, über die der Erzähler verfügt“ in Ulrich Blumenbachs Übertragung von „Clockwork Orange“ freut sich Ralf Stiffl im Soester Anzeiger vom 27.03.2014: <http://tinyurl.com/pjddf52>

Ulrich Blumenbachs Neuübersetzung von Anthony Burgess' „Clockwork Orange“ löst, so Rezensent Michael Schmitt, sämtliche Ziele ein, die der Übersetzer in seinem Nachwort versprochen hat. Sie bleibe damit „als Übersetzung in der Gegenwart ein Text für die Gegenwart“, die Burgess' suggestive Kunstsprache mit neueren Jargon-Ausdrücken bereichere. Neue Zürcher Zeitung vom 04.03.2014: <http://tinyurl.com/qbflktyw>

Ein Porträt der türkischen Übersetzerin Thomas Bernhards, Sezer Duru, anlässlich der Verleihung des deutsch-türkischen Übersetzerpreises Tarabya – eine temperamentvolle Persönlichkeit, für die das Übersetzen Lebenselixier ist, wie Iris Alanyali beim Tischgespräch in der „Welt“ vom 01.03.2014 erlebt: „Solange du übersetzt, wirst du nicht alt.“ <http://tinyurl.com/qxdgqud>

„Ein deutschsprachiger Versuch“, der „mehr oder weniger“ dem Original ähnele: Der Autor Gideon Lewis-Kraus geht mit seinem Übersetzer Thomas Pletzinger auf Lesereise und berichtet, dass schon die Arbeit am deutschen Text – und die Rechercheversessenheit seines Übersetzers – ihre Freundschaft auf eine schwere Probe gestellt habe. Ein humoriger und kenntnisreicher Blick auf sprachliche und kulturelle Unterschiede und die Beziehung

zwischen Autor und Übersetzer, wenn diese dummerweise beide Deutsch beherrschen. In der ZEIT vom 28.02.2014: <http://tinyurl.com/kya65s6>

Anlässlich der Übersetzung von Jonathan Lethems „Der Garten der Dissidenten“ widmet Holger Heimann Ulrich Blumenbach, einem „der besten Übersetzer im Land“, ein Porträt und blickt dabei auch auf Blumenbachs Chef d'Œuvre, die Wallace-Übertragung „Unendlicher Spaß“ zurück. Deutsche Welle vom 26.02.2014: <http://tinyurl.com/k94zwwp>

„Aufgehört“ hat Astrid Nettling bei der Lektüre von Bernd-Jürgen Fischers Neuübersetzung des ersten Bands von Prousts *Suche*, „Auf dem Weg zu Swann“. Sie geht seinem „zupackenderen Sprachduktus“ mit zahlreichen Beispielen auf die Spur und lässt auch den Übersetzer selbst zu Wort kommen, nachzuhören und nachzulesen im Deutschlandfunk vom 25.02.2014: <http://tinyurl.com/ky36tnq>

Ein Ereignis nennt Maike Albathe die kommentierte Neuausgabe der Gedichte Eugenio Montales in der Übersetzung von Christoph Ferber, „Was bleibt (wenn es bleibt)“, die sie trotz mancher „Pathos-Signale“ als überaus bereichernd empfindet. Neue Zürcher Zeitung vom 21.02.2014: <http://tinyurl.com/kxc5ke5>

Cornelia Geissler fällt bei Joachim Króls Lesung aus Alessandro Bariccos „Seide“ in der Berliner Bar jeder Vernunft auf, dass die Übersetzerin Karin Krieger unerwähnt bleibt, und das trotz ihres Musterprozesses gegen den Piper-Verlag, der das Bemühen um angemessene Vergütung und Erfolgsbeteiligung der Literaturübersetzer ins Licht der Öffentlichkeit gerückt habe. Berliner Zeitung vom 19.02.2014: <http://tinyurl.com/m34bluh>. Einen ähnlichen Fall vermutet der Kurier vom 15.02.2014, in dem es zur Neuübersetzung von T.C. Boyles „Wassermusik“ durch Dirk van Gunsteren im Hanser Verlag heißt, sie sei „nicht notwendig“ gewesen, sondern hänge wohl damit zusammen, dass Boyles erster Übersetzer und Entdecker, Werner Richter, vor Gericht eine angemessene Vergütung für Übersetzer eingefordert habe: <http://tinyurl.com/l7ujkhq>.

Der Manesse Verlag legt W. M. Thackerays „Barry Lyndon“ in einer Neuübersetzung von Gisbert Haefs vor, dessen „unaufdringliche Anverwandlung eines älteren Sprachgebrauchs“ in der Besprechung von Susanne Ostwald lobend hervorgehoben wird. Neue Zürcher Zeitung vom 14.02.2014: <http://tinyurl.com/l9lme6>

Was wird in Christa Schuenkes Übersetzung aus dem Wort *transsubstantiation* in John Banvilles neuem Roman „Im Lichte der Vergangenheit“? Hubert Spiegel zitiert es in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 14.02.2014: <http://tinyurl.com/nxn2s8o>

Anlässlich einer Lesung aus der Neuübersetzung von Michail Bulgakows „Meister und Margarita“ stellt die Schleswig-Holsteinische Landeszeitung den Übersetzer Alexander Nitzberg und seine Arbeit vor. Fünf Jahre habe ihn das „Kultbuch seiner Jugend“ beschäftigt, und seine freiere Übertragung schaffe es, „alle Feinheiten [...] lebendig werden zu lassen“. Schleswig-Holsteinische Landeszeitung vom 10.02.2014: <http://tinyurl.com/kskgsfd>

Einen genaueren Blick auf Hinrich Schmidt-Henkels und Frank Heiberts allerorts gelobte Übersetzung von Yasmina Rezas allerorts besprochenem neuen Roman „Glücklich die Glücklichen“ wirft Tilman Krause in der Berliner Morgenpost vom 07.02.2014: <http://tinyurl.com/lflo3wo>

Zum Nachhören: ein ausführliches Gespräch mit Patricia Klobusiczky, unter anderem über ihre Übersetzung von Marie-Françoise Peteuils Biografie „Helen Hessel. Die Frau, die Jules und Jim liebte“ und von William Boyds James-Bond-Roman „Solo“, in den Zwischentönen des Deutschlandfunks vom 19.01.2014: <http://tinyurl.com/nzsweg9>

Ein Nachruf auf Norbert Randow, den unermüdlichen Sammler und Übersetzer bulgarischer Literatur, im Tagesspiegel vom 17.01.2014: <http://tinyurl.com/nv8gixb>

Stellen, an denen dem Proustianer „das Herz zuckt“: Ijoma Mangold widmet sich in einer Video-Rezension Bernd-Jürgen Fischers Proust-Neuübersetzung bei Reclam. Eine umgangssprachlichere, für neue Proust-Leser wunderbar zugängliche Sprache, der aber einige Resonanzräume aus Eva Rechel-Mertens' „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ fehlen, so der Literaturkritiker in der ZEIT vom 10.01.2014: <http://tinyurl.com/ogh7w2a>

Marianne Gareis' Neuübersetzung des brasilianischen Klassikers „Dom Casmurro“ von Machado de Assis „überzeugt durch eine frische, zeitgemäße Sprache“, lobt Rezensent Arndt Krödel. Saarbrücker Zeitung vom 07.01.2014. <http://tinyurl.com/ntokw39>

Bodo Mrozek wirft einen Blick auf Stephanie Pannens und Anika Klüvers Neuübersetzung von Ian Flemings Bond-Romanen und stößt dabei auf Stilblüten und modische Fehltritte, die dem berühmtesten Geheimagenten der Literaturgeschichte sicher nicht passiert wären. ZEIT vom 03.01.2014. <http://tinyurl.com/q6veme3>

Die neue „Schatzinsel“. Renate Wiggershaus über Andreas Nohls Übersetzung, die sie als weitere gute und originalgetreue beschreibt, seine ausführlichen Anmerkungen und dem Buch hinzugefügten und auch separat erschienen Anhang in der NZZ vom 20.12.13: <http://tinyurl.com/q82hmlk>

Leonid Dobyčín: „Die Erzählungen“. Nicole Henneberg über die genaue und sprachmächtige Übersetzung Peter Urbans und darüber, dass erst die Übersetzung des kürzlich Verstorbenen die ganze Schärfe und Lakonik dieser von Alfred Frank 1992 noch geglätteten Geschichten hervorgebracht habe, in der FAZ vom 17.12.13: <http://tinyurl.com/pumom7z>

Nachrufe auf Peter Urban. Der Standard, 10.12.13: <http://tinyurl.com/pbgsxv5>; Ulrich M. Schmid in der NZZ, 10.12.13: <http://tinyurl.com/phn3655>; Kerstin Holm in der FAZ, 10.12.13: <http://tinyurl.com/oq3kua3>; Cornelia Geissler in der Berliner Zeitung, 10.12.13: <http://tinyurl.com/pmbk84q>; Oleg Jurjew im Tagesspiegel, 11.12.13: <http://tinyurl.com/qfjpu5s>

Heidi Zerning, die Übersetzerin der Literaturnobelpreisträgerin Alice Munro, im Gespräch. Interview von Matthias Hanselmann im Deutschlandradio Kultur, 10.12.13: <http://tinyurl.com/pks4lxz>; Porträt von Susanne Kippenberger im Tagesspiegel, 02.12.13: <http://tinyurl.com/ncrbged>

Cees Nooteboom über Michael Krüger; darüber, wie es ist sein Übersetzer zu sein, Übersetzer eines Lyrikers zu sein, in der NZZ vom 09.12.13: <http://tinyurl.com/qx2tjx8>

Über die Freude des spanischen Autors Eduardo Mendoza, für seinen Übersetzer und Freund Peter Schwaar kleine Gemeinheiten und Schwierigkeiten in Texte einzubauen, schreibt Jeannette Villachica in der NZZ vom 07.12.13: <http://tinyurl.com/qxkbrt3>

Roman Bucheli über moderne Poesie in der Schweiz, eine Anthologie von Roger Perret. Über Christoph Ferbers erneute Verbesserung eines Gedichts von Giovanni Orelli, eines seiner anrührendsten, und darüber, dass er somit – neben Maja Pflug, Markus Hediger oder Yla von Dach – wesentlich zu dieser Anthologie beigetragen hat, in der NZZ vom 03.12.13:

<http://tinyurl.com/o5ffryt>

JK Rowling schrieb unter Pseudonym einen Krimi. Alexander Menden darüber, dass er die Schärfe solcher Passagen im Original in der Übersetzung des Trios Wulf Bergner, Christoph Göhler und Kristof Kurz für weitgehend ordentlich, aber oft ungenau hält; in der Süddeutschen Zeitung vom 29.11.13: <http://tinyurl.com/kzrtuny>

Lutz Wendler über Rosemarie Tietze, die in Hamburg ihre Arbeit vorstellte und von Tolstoj zuweilen exzessiv eingesetztem Stilmittel der Wiederholung und der daraus entstehenden Satzmelodik sprach, die sie in ihrer Übersetzung deutlich herausarbeiten wolle, im Hamburger Abendblatt vom 23.11.13: <http://tinyurl.com/lachvxp>

Interview mit Ulrich Blumenbach, der von einer seiner größten Sehnsüchte spricht; davon, irgendwann einen einzigen Satz zu schreiben, der es mit irgendeinem Satz von Wallace aufnehmen könne, und von der Angst, nicht dazu in der Lage zu sein. Interview von Linus Schöpfer in der Basler Zeitung vom 22.11.13: <http://tinyurl.com/n9hvr36>

Varujan Vosganian stellte seinen Roman „Das Buch des Flüsterns“ vor. Sarah Kugler über den Übersetzer Ernest Wicher, der es schafft, dieser Sprache ein adäquates deutsches Gewand anzuziehen und nichts gestelzt, nichts holprig klingen lässt, jede Metapher trifft, so dass alles in einen großen historisch-literarischen Text zusammenfließt, in den Potsdamer Neuesten Nachrichten vom 20.11.13: <http://tinyurl.com/oz3tdaj>

Ein Porträt des Dörlemann Verlags von Katharina Schmitz, in dem Sabine Dörlemann darüber spricht, dass zum Verlegen auch das Pflegen von Freundschaften gehöre, sowohl zu Autoren als auch Übersetzern. Nicht umsonst wurde Sabine Dörlemann 2008 auch die angesehene Übersetzerbarke verliehen, denn in ihrem Verlag stehen die Übersetzer ganz selbstverständlich vorne auf dem Titel, im Freitag vom 20.11.13: <http://tinyurl.com/pwenuyn>

Andreas Nohl übersetzte Stevensons „Schatzinsel“ neu. Peggy Neidel über Nohls Kunst der sprachlichen Verdichtung, darüber, wie er Stevensons Sätze plausibel abzuschleifen weiß, wodurch sich seine Version flüssig liest und mit überzeugenden Bildern aufwartet, im Deutschlandfunk am 17.11.13: <http://tinyurl.com/nao2yea>

Harry Rowohlt übersetzte Padgett Powells Erzählband „Aliens of Affection“, der jetzt mit fünfzehn Jahren Verspätung in deutscher Übersetzung vorliegt, und zwar von ‚Holy Harry‘, da einem, so Stefan Maelck, auch wenige einfielen, die mit dieser oft aberwitzig-abgedrehten und bis auf die Knochen verkürzten Sprache etwas anfangen könnten, im NDR am 14.11.13: <http://tinyurl.com/p8fg32f>

Juan S. Guse über Ulrich Blumenbachs Übersetzung „Der bleiche König“ von David Foster Wallace, der meint, dass die Grenzen der Übersetzbarkeit von Wallaces Ton, Humor und Rhythmik sichtbar würden, in der FAZ vom 08.11.13: <http://tinyurl.com/qewqxyh>

Robin Detje hingegen meint, der Übersetzer Ulrich Blumenbach zeichne die heftigen Ausschläge der Erzählkurve mit Schwung und Witz nach, außerdem mit schönem Mut zur Eleganz und zur Erfindung, in der Zeit vom 08.11.13: <http://tinyurl.com/nn2hj88>

Magnus Florin: „Der Garten“. Aus dem Schwedischen übersetzt und mit einem Nachwort von Benedikt Grabinski. Hans Jürgen Balmes über Florins Kunst einer manchmal bis zur Sprödeheit präzisen Sprache, den wie mit einer Laterna magica nachgezeichneten Details, dem Rhythmus seiner Erzählung, die der junge Übersetzer Benedikt Grabinski laut Balmes unaufdringlich und mit genauem Strich einfängt, in der NZZ vom 07.11.13: <http://tinyurl.com/k53q7ov>

Oper: Was tun mit einer Nazi-Übersetzung? Kai Luehrs-Kaiser für RBB-Kulturradio, 05.11.13: <http://tinyurl.com/mqe3mtw>; Volker Blech über Schönemanns „entjudete“ Neuübersetzung von Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ von 1940, in der Berliner Morgenpost vom 06.11.13: <http://tinyurl.com/kx3qpd>

Der Lyriker und Übersetzer Adonis im Interview. „Mithin gibt es für jeden Text eine Vielzahl möglicher Übertragungen. Aber als Dichter ist man letztlich mit keiner ganz zufrieden.“ Schon wieder Angela Schrader in der NZZ, 04.11.13: <http://tinyurl.com/p55rw6w>

David Foster Wallaces letzter Fragment. „Nun hat es der bewährte und mit allen sprachlichen Wassern gewaschene Wallace-Übersetzer Ulrich Blumenbach trefflich ins Deutsche gebracht.“ Angela Schrader in der NZZ, 01.11.13: <http://tinyurl.com/oqetswb>

Elisabeth Edl tritt als August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessorin für Poetik der Übersetzung an. „Übersetzung als Annäherung mit notwendigem Verlust? Übersetzung als altersanfälliges Unternehmen? Übersetzung in Analogie zur Interpretation eines Notentexts? Nichts von alledem.“ Gregor Dotzauer im Tagesspiegel, 01.11.13: <http://tinyurl.com/pxc9vrs>

Robert Harris schreibt sich Stück für Stück voran. „Harris ist sich seiner erzählerischen Meisterschaft und stofflichen Beherrschung derart sicher, dass er Kapitel um Kapitel sogleich an den deutschen Übersetzer Wolfgang Müller weiterreicht, damit dieser auf der Höhe der jeweils fertigen Teile bleibt und der Verlag in der Tat nur einen Monat nach Erscheinen des Originals mit der deutschen Ausgabe nachziehen kann.“ Thomas Kielinger in der Welt, 26.10.13: <http://tinyurl.com/necl4e>

Raja Alem: „Das Halsband der Tauben“. „Die ambitionierte Saudiaraberin bietet ihrer persischen Schwester aus ‚Tausendundeiner Nacht‘ punkto Phantasie und Courage würdig Paroli, und der erfahrene Übersetzer Hartmut Fähndrich hat alle Hände voll zu tun, um die komplexe Erzählung so lebensprall und farbig wiederzugeben, wie sie erdacht war.“ Angela Schrader in der NZZ, 22.10.13: <http://tinyurl.com/nv6k7jq>

Der ukrainischer Lyriker Jurij Andruchowytsh übersetzt auch ins Deutsche. „Wenn die Autoren Osteuropas übersetzt sind, dann meist ins Deutsche. In diesem Sinne ist die deutschsprachige Welt so eine Art Vermittler. Ich finde, dass dieser Kontakt zwischen Osteuropa und Deutschland im literarischen Bereich für beide Seiten sehr produktiv ist.“ Interview von Birgit Görtz für Deutsche Welle, 18.10.13: <http://tinyurl.com/nzp2ehy>

Jugendliche überreichen den Buchfinkenpreis an Sophie Zeitz, John Green-Übersetzerin. „Sie freute sich riesig über die Begeisterung der jungen Leser. Es sei ihr eine Ehre gewesen, solch ein tolles Buch übersetzen zu dürfen und es kämen ihr heute immer wieder die Tränen, wenn sie an das Buch denke.“ Usinger Anzeiger, 15.10.13: <http://tinyurl.com/or2r43d>

Die brasilianische Autorin Beatriz Bacher in Deutschland unterwegs. „Dies ist der Übersetzerin Maria Hummitzsch zu verdanken. Sie hat den Roman während eines

Studienaufenthalts in Brasilien kennen und lieben gelernt und schließlich mit ‚Assoziation A‘ einen kleinen unabhängigen Berliner Verlag für das Buch gefunden.“ Hendrik Jung im Wiesbadener Tagesblatt, 14.10.13: <http://tinyurl.com/kbbvo4v>

LiBeraturpreis für Patrícia Melo, lobende Worte für ihre Übersetzerin. „Als kongenial lobte er die Arbeit ihrer deutschen Übersetzerin Barbara Mesquita, die alle Bücher Melos übertragen hat, mit ihr freundschaftlich verbunden ist. Auch im Deutschen entstehe so der treffende "Groove", die vielen intertextuellen Bezüge blieben erhalten.“ mg im Börsenblatt, 13.10.13: <http://tinyurl.com/mhyynx4>

Ursula Gräfe übersetze Murakamis „Südlich der Grenze, westlich der Sonne“ nun direkt aus dem Japanischen. „Gräfes Fassung gibt nun dieser subtilen Studie über die verführerische und fatale Macht ungelebten Lebens ihre fantasmagorische Vielschichtigkeit zurück.“ Ulrich Baron in der Süddeutschen Zeitung, 10.10.13: <http://tinyurl.com/lpe6ltg>

Eine deutsche Übersetzerin als Trüffelschwein am brasilianischen Strand. „Wanda Jakob gibt eine merkwürdige Mischung aus Begeisterung und Leidenschaft zu Protokoll, und vermutlich kann man ihren Job kaum machen, wenn einem das eine wie das andere nicht zu Gebote steht.“ Wolfgang Kunath in der Frankfurter Rundschau, 09.10.13: <http://tinyurl.com/ob93zsr>

Wer übersetzt noch aus dem Portugiesischen? Michael Kegler, zum Beispiel. „In dieser Zeit beschloss er, bis zu seinem dreißigsten Geburtstag entweder etwas mit Literatur zu tun zu haben oder Krankenpfleger zu werden. Kegler, den man sich mit seinem schlaksigen Körper, den langen Locken und der markanten Nase auch als jungen Albus Dumbledore vorstellen kann, besuchte Übersetzerseminare bei Ray-Güde Mertin, dem großen, 2007 gestorbenen Vorbild aller deutschen Übersetzer aus dem Portugiesischen.“ Milan Jaeger in der FAZ, 08.10.13: <http://tinyurl.com/mwkd66y>

Die Kunst des Klassiker-Übersetzens. „Ein guter Übersetzer sollte, so Matz, eine Art ‚Zeitsprung‘ vollführen: ‚Er muss sich mit einer Art von Sprache beschäftigen, die heute möglicherweise gar nicht mehr vorhanden ist.‘ Wer ein guter Klassiker-Übersetzer sein will, der muss ein Künstler im besten Sinne sein.“ Jochen Kürten für Deutsche Welle, 05.10.13: <http://tinyurl.com/o8rfwqw>

Martin Mosebach zur neuen Proust-Übersetzung durch Bernd-Jürgen Fischer. „Auch die beste Übersetzung kann nur eine Annäherung an das Original sein, und solche Annäherungen können aus verschiedenen Richtungen erfolgen und jeweils neue Akzente setzen.“ FAZ, 01.10.13: <http://tinyurl.com/qz17j8y>

„Das Goldene Kalb – Oder die Jagd nach der Million“ von Ilja Ilf und Jewgenij Petrow. „Auch die anspielungsreiche Sprache muss Thomas Reschke bei der Übertragung viel Schweiß gekostet haben. Der vielfach ausgezeichnete Übersetzer baut kleine Brücken für den deutschen Leser, um ihn nicht zu überfordern: Er ersetzt Namen von Persönlichkeiten oder dichtet auch schon mal einen Vierzeiler so um, dass ein deutsches Publikum es versteht.“ Viktor Funk in der Frankfurter Rundschau, 27.09.13: <http://tinyurl.com/qjyd9lb>

Verdient Peter Handke einen Übersetzerpreis? „Aber da sind die Übersetzer-Funktionäre vor. Wenn sie nicht gleich politisch argumentieren, klagen sie, er übersetze gar nicht, er schreibe nur wieder neue Handke-Texte. Dabei ist er dem Autor treu, das Einzige, was er sich erlaubt:

„Ein wahrhafter Text ermöglicht das Mitspiel, als Übersetzer bin ich Mitspieler, das ist das Befreiende.“ Peter Urban-Halle in der Berliner Zeitung, 24.09.13: <http://tinyurl.com/qan8dh3>

Anthony Burgess' „Clockwork Orange“ jetzt in bunter. „Ulrich Blumenbach – frisch mit Ruhm bedeckt dank seiner Übersetzung des ‚Unendlichen Spaßes‘ von David Foster Wallace – macht daraus jetzt: ‚Wir hatten die Taschen voll Deng, also war es von wegen noch mehr Penunzia krasten nicht nötig, einen alten Weck in einer Gasse zu tolschocken und dann zu viddieren, wie er in seinem Blut schwamm, während wir die Einnahmen zählten und durch vier teilten ...“ Michael Rutschky in der Welt, 24.09.13: <http://tinyurl.com/knaz9z2>

Der Schriftsteller und Übersetzer György Dalos wird siebzig. „Dalos macht aus verwegenen Ideen sichtbare Erfolge, er ist die Hebamme unendlich vieler Bücher, die ungarische und auch russische Stimmen in die deutsche Literatur einfließen lassen.“ Wilhelm Droste in der NZZ, 23.09.13: <http://tinyurl.com/mkxezn3>

Porträt des Übersetzerhauses Looren. „Auf die Frage nach der exotischsten Sprachenkombination, die es bisher gegeben habe, antwortet die Geschäftsleiterin des Hauses, Gabriela Stöckli: ‚Von Katalanisch in Hindi.‘ Einmal habe auch jemand von Lak – einer Sprache, die in der russischen Republik Dagestan gesprochen wird – auf Russisch übersetzt.“ Julia Slater auf swissinfo.ch, 20.09.13: <http://tinyurl.com/l4rs4zu>

John Williams' „Stoner“. „(...) in einer Sprache allerdings, die sich wie ein schlicht, aber perfekt gearbeitetes Gewand an den Leib der Erzählung schmiegt, die Momenten tiefster Bitterkeit ebenso schlüssig Gestalt verleiht wie den raren, unvermittelten Lichteinfällen, die den Protagonisten an die Grenze des irdischen Daseins führen. Man ist dankbar, dass der Verlag mit Bernhard Robben einen der versiertesten und stilsichersten Übersetzer für die deutsche Fassung dieses Buches engagiert hat.“ Angela Schrader in der NZZ, 10.09.13: <http://tinyurl.com/npv5tvk>

Ein Lob der Synchronfassungen. „Ein Film will gesehen und verstanden werden, am besten überall auf der Welt von möglichst vielen Menschen. Die paar Lackschäden, die beim Übersetzen entstehen: geschenkt.“ Thomas Bärnthaler im SZ-Magazin, 06.09.13: <http://tinyurl.com/n7xqzec>

Übersetzer Ulrich Kautz und die chinesische Literatur in Deutschland. „Chinesische Schriftsteller sind sehr stark in ihrer nationalen Kultur verwurzelt“, erklärt Kautz, der es als eine seiner größten Herausforderungen ansieht, dieses ‚kulturelle Differential‘ zu überbrücken.“ Mathias Bölinger für Deutsche Welle, 05.09.13: <http://tinyurl.com/klvzcuw>

Mehr zum Thema Nachwuchs. „Woran dies liegt, können sich Insider nicht erklären, denn es ist nicht etwa so, dass die Honorare zuvor besser gewesen wären. Vielmehr ist anzunehmen, dass sich die jungen Leute, die den Beruf des Übersetzers erlernen, nicht mehr einsehen, so extrem wenig zu verdienen, wenn sie etwas übersetzen, wofür ein Verlag dann aber schließlich viel Geld einkassiert, gerade wenn es sich im Ausland bereits um einen Bestseller handelt.“ Bernhart Kunze im Hamburger Wochenblatt, 03.09.13: <http://tinyurl.com/oksos8k>

T. Coraghessan Boyle: „San Miguel“. „Dirk van Gunsteren, Boyles deutscher Übersetzer, hat dafür einen Ton gefunden, der wie im Original alles Effekthascherische scheidet, damit die Kargheit des Insellebens aufnimmt und nur bisweilen durch winzige Beobachtungen auch das Grandiose der Einsamkeit anklingen lässt.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 23.08.13: <http://tinyurl.com/pbzp45w>

Über Nachwuchsprobleme in der Branche. „Doch trotz aller Probleme: ‚Die Literatur braucht Übersetzer aus allen Generationen‘, sagt Schmidt-Henkel. Und Paul Berf gesteht: ‚Ein Text von einem 20-jährigen Autor sagt mir nichts. Als Übersetzer muss man ja auch das Lebensgefühl treffen.‘ Und ein junger Übersetzer versteht einen jungen Autor eben besser. Umso bedrückender wäre es, wenn die Jungen irgendwann fehlen.“ Angela Sommersberg im Kölner Stadt-Anzeiger, 19.08.13: <http://tinyurl.com/lqpmz7h>

Berufsbild Literatur-Übersetzer. Tipps von Angela Sommersberg gesammelt. Kölner Stadt-Anzeiger, 19.08.13: <http://tinyurl.com/q3n3zpm>

Heinz Jatho übersetzte Alain Badiou „übersetzte“ Platon. „Wozu mag eine frei nachempfundene ‚Übersetzung‘ von Platons ‚Politeia‘ gut sein?“ Christoph Horn in der NZZ, 17.08.13: <http://tinyurl.com/q6ly7fc>

Esther Kinsky im Radio: „Ich sehe Übersetzer von Literatur als Künstler an der Sprache. Es ist eine schwierige Gratwanderung natürlich, zu sagen, wo ist Kunst, wo ist Handwerk dabei, damit habe ich mich ja auch länger auseinandergesetzt, aber ich glaube nicht, dass es für mein Verständnis dieser Tätigkeit - und ich möchte da auch wirklich ganz speziell nur von mir sprechen, zuträglich ist so einer Rollenzuweisung.“ Interview von Susanne Burg im Deutschlandradio, 13.08.13: <http://tinyurl.com/ngg5w4o>

Jürgen Ritte übersetzt Hervé Le Tellier. „Es mag schwierig genug sein, derartige Texte in ein ordentliches Deutsch zu bringen. Dass Rittes Übersetzungen darüberhinaus mit großer Sprachkraft daherkommen, war für die Jury des Eugen-Helmlé-Preises Grund, dem 57-Jährigen die wichtige Übersetzer-Auszeichnung in diesem Jahr zukommen zu lassen.“ Johannes Kloth in der Saarbrücker Zeitung, 13.08.13: <http://tinyurl.com/l9bxkfc>

Martin Kämpchen lebt seit 1973 in Indien. „Als ich die originalen Gedichte las, entdeckte ich mit Verwunderung ihre Kraft, ihre Vielfalt, die Energie in ihrem Pathos. Die englischen Nachdichtungen sind wie Schatten dagegen. Also begann ich die bengalische Lyrik in deutsche Gedichte zu formen, zwanzig Jahre lang. Wie hätte das fern vom Genius Loci gelingen können?“ FAZ, 11.08.13: <http://tinyurl.com/mtpa6az>

Portrait von Karin Betz. „Die detaillierten Schilderungen ausgewählter und ausufernder Grausamkeiten, die das Werk prägen, muss der Leser erst einmal aushalten. Der Übersetzer muss es - und zudem eine Sprache finden, nicht allein für die fürchterlichen Foltermethoden, sondern für den gesamten Stoff, um ihn dem deutschsprachigen Leser zugänglich zu machen.“ Sylvia Menzdorf in der Frankfurter Neuen Presse, 09.08.13: <http://tinyurl.com/kwsjmvx>

Friedhelm Rathjen spricht über seine Arbeit. „Als Übersetzer bin ich über die Jahre hinweg nicht ohne Anfeindungen geblieben, weil ich bei extremer Literatur zur extremen Übersetzung neige, was nicht allen gefällt - insbesondere bei der Auseinandersetzung um meine ‚Moby-Dick‘-Übersetzung bin ich von der Gegenseite als Stümper dargestellt worden, der kein vernünftiges Deutsch zustande bringe und dessen Übersetzung vollkommen unlesbar sei.“ Interview von Arndt Prenzel in der SHZ, 08.08.13: <http://tinyurl.com/l9gztz9>

Yang Lian: „Konzentrische Kreise“. Ein Poem. Aus dem Chinesischen und mit einem Nachwort von Wolfgang Kubin. „Es galt nicht nur, das vielbezügliche, andeutungsreiche Original richtig zu interpretieren, sondern dessen expressives Pathos so weit «abzukühlen»,

dass es nicht in Pathetik umschlug.“ Ilma Rakusa in der NZZ, 06.08.13:
<http://tinyurl.com/k62wudy>

Das Übersetzerhaus Looren und seine Gäste. „Idyllisch ist es hier, ruhig - und doch gesellig; vor allem abends, wenn die Übersetzer zusammen kochen, essen und fachsimpeln.“ Susanna Petrin in der Aargauer Zeitung, 05.08.13: <http://tinyurl.com/lnvf6w8>

Amitav Ghosh: „Der rauchblaue Fluss“. Aus dem Englischen von Barbara Heller und Rudolf Hermstein. „Statt hier deutsche Dialekte zu bemühen, haben sich die Übersetzer zum Glück entschieden, diese Unterschiede nur anzudeuten oder ganz zu übergehen. Konsequenterweise rekurren sie auch nicht auf das Küchendeutsch Namibias oder das Unserdeutsch Papua-Neuguineas, sondern erfinden für das mittlerweile ausgestorbene chinesische Pidgin-Englisch («long-time-no-see») ein deutsches Äquivalent.“ Claudia Wenner in der NZZ, 03.08.13:
<http://tinyurl.com/lwe6fyf>

Porträt Bernhard Robben. „Wenn es gute deutsche Literatur gibt, werden die Zeiten für Übersetzer noch härter, weil kaum jemand die übersetzten Bücher möchte.“ Die Mark Online, 01.08.13: <http://tinyurl.com/l65u4lh>

Axel Franken übersetzt Science Fiction. „Wenn nun aber in Band drei dasselbe Ding wieder auftaucht wie in Band eins, muss der Übersetzer wissen, was er selbst vor zwei, drei Jahren im Deutschen daraus gemacht hat.“ Beatrix Hoffmann in der Saarbrücker Zeitung, 31.07.13:
<http://tinyurl.com/lnxp5wu>

„Kann man Ezra Pound übersetzen?“ Kolja Mensing im Deutschlandradio, 23.07.13:
<http://tinyurl.com/k8bocr2>

Übersetzer erzählen von Literatur aus Estland, Lettland und Litauen. „Und das soll interessant sein, fragt man sich, bis man Cetrauskas literarische Miniaturen liest und auf einen angenehm altmodischen, genau beobachtenden und von untergründigem Humor nur so getränkten Schriftsteller stößt.“ Frank Keil in der taz, 23.07.13: <http://tinyurl.com/mb7lhfb>

Lesung unter Walen. „Ein größerer Gegensatz zur intellektuellen Atmosphäre sonstiger Lesungen beim Literaturverein war kaum denkbar. Friedhelm Rathjen warf sich quasi in die Riemen, wenn er den Ich-Erzähler Ismael sprach. Heiser, markig, abenteuerlustig.“ Arndt Zinkant in den Westfälischen Nachrichten, 19.07.13: <http://tinyurl.com/ny9zkmb>

Hemingways „Fiesta“, neu übersetzt. „Schmitz' Übertragung ist weniger schnoddrig, in sich stimmig und überhaupt recht gut gelungen.“ Claudio Campagna für NDR Kultur, 19.07.13:
<http://tinyurl.com/loh2ru>

Übersetzerin Andrea Schellinger zum Thema griechische Literatur in Deutschland. „Die Erwartungen an zeitgenössische griechische Autoren folgen unbeirrt den bekannten Klischees der Griechenlandwahrnehmung. In gewisser Weise zählen derzeit dazu auch die Krise und ihre Folgen für den Alltag im Land.“ Interview von Elke Schröder in der Osnabrücker Zeitung, 19.07.13: <http://tinyurl.com/l98u3s5>

Was wurde bei Hallgrímur Helgason gekürzt und warum? „Vor wenigen Monaten brandete in Dänemark ein Streit um die deutsche Ausgabe des Romans auf. Der dänische Island-Spezialist und Übersetzer Erik Skyum-Nielsen fand heraus, dass in der 2011 erschienenen

deutschen Fassung 30 der 155 Kapitel der isländischen Ausgabe fehlten.“ Aldo Keel in der NZZ, 18.07.13: <http://tinyurl.com/lbzo4qx>

Maria Gurlitt-Sartori und Christoph Gurlitt übersetzen zusammen Sachbücher. „Der Übersetzer ist der Autor des deutschen Textes. So empfinde ich dessen Nichtnennung als eine Art Plagiat, weil Quellen ohne Angabe des Urhebers verwendet werden.“ Interview von Christiane Franz in der Badischen Zeitung, 16.07.13: <http://tinyurl.com/n2p5gwy>

Julien Maret: „Tirade“. „Der Übersetzer Christoph Roeber hat überhaupt eine in jeder Hinsicht überzeugende Version erarbeitet. Es muss Schwerarbeit gewesen sein, anzumerken ist ihr nichts davon!“ Samuel Moser in der NZZ, 11.07.13: <http://tinyurl.com/ljgm8xz>

John LeCarré über die deutsche Sprache. „Von Anfang an haben die ernsthaften, engagierten Übersetzer sich darüber wund diskutiert, wie die Feinheiten von Bedeutungen in den herausragenden Gedichten, Dramen und Romanen zu verstehen sind – von internationalen Abkommen ganz zu schweigen.“ Focus, 08.07.13: <http://tinyurl.com/k13suhh>

Eine rabelaisische Neuübersetzung. „Damit sind philologische Genauigkeit und verbale Ausnüchterung angesagt, vor allem gegenüber Gottlob Regis' skurriler übersetzerischer Glanzleistung (1832), von Fischarts sprachberauschter «Geschichtsklitterung» (1575) zu schweigen, die den «Gargantua» auf dreifachen Umfang anschwellen liess.“ Werner von Koppenfels in der NZZ, 06.07.13: <http://tinyurl.com/o4rxzr4>

Die tschechisch-deutsch Übersetzerin Eva Profousová. „Ich liebe gute Texte. Schlechte Texte sind mir ein Graus.“ Interview von Franziska Neudert in der Prager Zeitung, 03.07.13: <http://tinyurl.com/qacdbkc>

Übersetzungen ins Saarländische (falls es so etwas gibt). „Ich wääß, ich bin net graad so dumm/ wie die vom Ministerium/ für Bildung, Kultus unn für Sport./ Ich wääß, es sitzt so mancher dort/ mit kläänem Geischd am große Disch,/ e Rickgraad wie e Tintefisch...“ Céline Lauer in der Welt, 01.07.13: <http://tinyurl.com/kvtw5ut>

Altmeister des französischen Comics: Baru. „Aber was für ein Segen, dass es die deutsche Übersetzung gibt! Denn Vautrin und Baru lassen die Figuren einen Dialekt reden, der mit halbwegs normalen Französischkenntnissen nicht mehr zu entschlüsseln ist. Der Übersetzer Uwe Löhmann hat diesen Ton gemildert, auch mildern müssen, denn sonst wären die Dialoge nur in einem deutschen Dialekt auszudrücken gewesen, und das wäre albern angesichts des Schauplatzes in der französischen Provinz.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 24.06.13: <http://tinyurl.com/ld7xq3a>

Lydia Davis schreibt kurz, Klaus Hoffer übersetzt sie. „Wer das englische Original liest, kann viele Kleinigkeiten entdecken, die bei Hoffer verlorengehen oder überzeichnet werden. Hoffers Sprache ist barocker, sie scheint die ewigen Wiederholungen nicht auszuhalten, mit der sich Mann und Frau streitlos ihre hartnäckige Differenz beweisen. Manchmal ist guter Rat auch teuer - aus Meat, My Husband macht Hoffer: Fleischliche Liebe.“ Lennart Laberenz im Standard, 24.06.13: <http://tinyurl.com/kq5ukwb>

Warum wird so viel neu übersetzt? „Die ideale zeitgemäße Übersetzung kann neue Welten erschließen. Das betrifft besonders die sogenannte Jugendliteratur, die in manchen Fällen jahrelang nur in verstümmelten Ausgaben erhältlich war.“ Barbara Madler im Kurier, 23.06.13: <http://tinyurl.com/npxe2sk>

Mehr zum „Hündischen Herzen“. „Zu einem Vergnügen wird das Buch zuallererst durch seine von Alexander Nitzberg lustvoll eingefangene Polyfonie. Bildungsbürgerliche und proletarische Redeweisen wechseln sich ab, Strassenargot und Opernlibretti, stakkatohafte Notizbuchmitschriften und Politjargon, Werbesprüche und Abkürzungen.“ Jörg Plath in der NZZ, 19.06.13: <http://tinyurl.com/no3m9fg>

Romanistik-Studierende übersetzen Jules Verne. „Rund sechs Monate lang hat die deutsch-französische Studentengruppe der Universität Regensburg an dem Gemeinschaftstext gefeilt.“ Tanja Tricario in der Welt, 15.06.13: <http://tinyurl.com/m6nzzvue>

Ab jetzt heißt er Straelener Übersetzerpreis. „Diesmal kam noch ein weiterer Grund zum Feiern hinzu: Es handelte sich um die zehnte Verleihung des Übersetzerpreises. Das Jubiläum war Anlass, den Namen Straelens in den Titel zu nehmen.“ Michael Klatt in der Rheinischen Post, 14.06.13: <http://tinyurl.com/luo8ksd>

Michail Bulgakows „Das hündische Herz“ neu übersetzt. „Ich schätze Thomas Reschkes Übersetzung, die als kenntnisreiche Vermittlung wichtig war und bleibt. Der Muttersprachler Nitzberg aber ist ein Poet, der sich ein Vierteljahrhundert später für eine andere Gewichtung der Bulgakowschen Sprache entscheidet.“ Kathrin Schmidt in der Zeit, 13.06.13: <http://tinyurl.com/mv4d7dm>

Porträt von Bernhard Robben. „Die ‚unmittelbare Auseinandersetzung mit Menschen‘ kommt ihm dabei zu kurz bzw. findet in der Zeit nicht statt. Als Ausgleich, einen ‚notwendigen Ausgleich‘, wie er sagt, moderiert Robben deshalb gerne Lesungen: ‚Das ist nach der Einsamkeit daheim gleichsam geballte Öffentlichkeit.‘“ Carola Alge in der Osnabrücker Zeitung, 13.06.13: <http://tinyurl.com/n3vsvy6k>

Das Wolfenbütteler Gespräch in der Presse. „Die Übersetzerin als Sozialfall - drei Viertel der Übersetzer sind weiblich. Dennoch ist die Stimmung auf der Tagung erstaunlich positiv.“ Joachim Göres in der Mitteldeutschen Zeitung, 09.06.13: <http://tinyurl.com/lf9zaqd>

Murakami nun direkt aus dem Japanischen. „Damit war die erste Fassung geradezu Opfer der amerikanischen Übersetzungspolitik, die allgemein eher fürs Lockere optiert. Auch führte die doppelte Übertragung zu verschachtelten Sätzen, die Ursula Gräfe nun auch rhythmisch angenehmer gestaltet.“ Pascal Fischer im NDR Kultur, 06.06.13: <http://tinyurl.com/n2gyp94>

Das Langgedicht „Flussbild“ des amerikanischen Dichters John Ashbery. „Zur Irritation des Lesers trägt an zahlreichen Stellen die Übersetzung von Matthias Göritz und Uda Strätling bei. Wie einst Hölderlin die antiken Ausdrucksformen und Inhalte des Griechischen in die deutsche Sprache einpflanzen wollte, haben sie sich an vielen Stellen darangemacht, den Wortlaut des Originals und sogar die amerikanische Wortfolge in den Übersetzungstext hineinzunehmen.“ Herbert Wiesner in der Welt, 01.06.13: <http://tinyurl.com/lgszr6s>

Ein Übersetzersymposium in Krakau „Turczyn rief seinen Kollegen zu, nicht im Pessimismus zu versinken, sondern kreativ zu sein und die schlechten Seiten des Berufes auszuhalten. Mit der Digitalisierung und der Möglichkeit, die eigenen Übersetzungen ohne Verlag im Rücken selbst zu publizieren, sind die Verhandlungsposition der Übersetzer nämlich in den letzten Jahren gestärkt worden – und ihre publizistischen Möglichkeiten obendrein.“ Kai Mühleck im Börsenblatt, 25.05.13: <http://tinyurl.com/o2hb433>

Morgens übersetzen, nachmittags schreiben. „Fast wie am Fließband übersetzt Susanne Goga Bestseller aus dem Englischen, oft mehrere gleichzeitig. Daneben treibt sie ihre Karriere als Autorin kräftig voran.“ Regina Goldlücke in der Welt, 19.05.13: <http://tinyurl.com/qdjgouw>

50 Jahre LCB. „Durch seine Autorenwerkstätten hat das LCB seit 1997 entscheidenden Anteil an der Professionalisierung des Schreibens, durch die Förderung deutscher und internationaler Übersetzer immense Verdienste an der Aufwertung eines unterbewerteten Berufsstands.“ Gregor Dotzauer im Tagesspiegel, 18.05.13: <http://tinyurl.com/d3m2nck>

Eine recht tiefgehende Auseinandersetzung mit Elisabeth Edls „Madame Bovary“. „Insgesamt wird Elisabeth Edl ihren Ansprüchen jedoch gerecht.“ Fokke Joel im Neuen Deutschland, 18.05.13: <http://tinyurl.com/nokk5gk>

Leider undotiert. „Das Europäische Übersetzer-Kollegium Nordrhein-Westfalen (EÜK) in Straelen erhält den ‚Institutionenpreis Deutsche Sprache 2013‘.“ Rheinische Post, 17.05.13: <http://tinyurl.com/p7z3r97>

Mikko Rimminen: „Der Tag der roten Nase“. Roman. Aus dem Finnischen von Stefan Moster. „Der Autor – von Haus aus Poet – ist ein Sprachvirtuose. Und der Übersetzer steht ihm nicht nach. Ein ‚Spurgeln und Pruckeln‘ hört Irma, als sie mit dem Auto fast im Tiefschnee landet.“ Aldo Keel in der NZZ, 16.05.13: <http://tinyurl.com/56h2na>

Bernd Neumann ehrt den Dante-Übersetzer Hartmut Köhler. „Unter den Renaissanceskulpturen erschallte dieser verrückte Text plötzlich wie die Posaunen des Jüngsten Gerichts.“ Ijoma Mangold in der Zeit, 16.05.13: <http://tinyurl.com/oedeyjb>

Gemeint ist Christian Ruzicska. „Der Verleger und Übersetzer des Buches ‚Predigt auf den Untergang Roms‘ (Secession Verlag) von Jérôme Ferrari – ausgezeichnet mit dem Prix Goncourt, dem wichtigsten Literaturpreis Frankreichs – hatte es sich nicht nehmen lassen, mir ein paar Sätze aus dem Werk vorzulesen.“ Philipp Haibach in der Welt, 15.05.13: <http://tinyurl.com/q5oy3bq>

Interview mit Rainer Schumacher über seine Dan Brown-Übersetzung. „Sie sind Kulturredaktor – wenn Sie von Ihrem Chef plötzlich als Kriegsreporter nach Afghanistan geschickt würden, würden Sie wahrscheinlich auch nicht Nein sagen.“ Linus Schöpfer im Tagesanzeiger, 15.05.13: <http://tinyurl.com/nw4qbam>; „Aber meinen Freunden habe ich nichts gesagt. Und nachfragen konnten sie auch nicht – ich war einfach plötzlich weg. Für zwei Monate.“ Interview von Julia Bähr im Focus, 15.05.13: <http://tinyurl.com/b6t7ack>; „Nun, das letzte Mal war hektischer, weil wir insgesamt nur drei Wochen Zeit hatten, die deutsche Fassung überhaupt auf den Markt zu bringen.“ Interview von Olaf Neumann in der Mainpost, 24.05.13: <http://tinyurl.com/ohfurmp>

Über die baden-württembergischen Übersetzertage. „Anhand der Aufführung des fünften Streichs aus Wilhelm Buschs ‚Max und Moritz‘, den Studierende des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen in sieben Sprachen rezitierten, wurde deutlich, wie schwierig, aber auch lustig so eigenartige Wendungen wie ‚Guckste wohl! Jetzt ist's vorbei mit der Käferkrabbelei‘ zu übersetzen sind.“ Maria Herlo im Mannheimer Morgen, 15.05.13: <http://tinyurl.com/qe2qvzb>; „Und die deutsche ‚Krimi-Queen‘, deren Bücher in 24 Sprachen erschienen sind, verbreitete beste Laune, besonders, als sie Briefe vorlas, die ihr Übersetzer zuschickten.“ Maria Herlo, Mannheimer Morgen, 16.05.13: <http://tinyurl.com/pd6bfqw>

„Inferno“ von Dan Brown. „Das ist in „Inferno“ nicht anders, aber die spezifisch Brownsche Erzählstrategie des think and run, die stete Abwechslung von erstaunlich geduldigen Überlegungen (die Handlung von „Inferno“ umfasst bei fast siebenhundert Seiten nur einen einzigen Tag) und temporeichen Verfolgungsjagden, lässt es gar nicht zu, sich über das sprachliche Niveau zu beklagen, das durch die amerikanismengesättigte Übersetzung von Axel Merz und Rainer Schumacher nicht eben gehoben wird.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 15.05.13: <http://tinyurl.com/nuwnsae>

Eine Gruppe an der Uni Wien widmet sich der Lyrik und der Übersetzung im herrlichsten Schneckentempo. „In der Übersetzungsarbeit werde die Idee des Originals hinterfragt. Hier gewinne das Projekt eine gesellschaftliche Dimension.“ Julia Grillmayr im Standard, 09.05.13: <http://tinyurl.com/pyl5525>

Zu den Arbeitsbedingungen der „Inferno“-Übersetzer. „Nicht überliefert ist, welche drakonischen Strafen drohten, wenn die Übersetzer geplaudert hätten. Pferdekopf im Bett? Kiessteinderl in den Schuhen? Mancher meint ja, dass es schon Strafe genug ist, das neue Dan-Brown-Buch aufmerksam lesen zu müssen.“ Christina Böck in der Wiener Zeitung, 03.05.13: <http://tinyurl.com/oul5d5u>; „Aber nun sind doch Nachrichten nach außen gesickert. Freilich nicht ohne Absicht. Denn in der kommenden Woche liegt vor, woran die elf gearbeitet haben.“ Sandra Kegel in der FAZ, 07.05.13: <http://tinyurl.com/q8jl985>

Georges-Arthur Goldschmidt zum 85. „Beim Versuch, den eigenen Text aus dem zur Muttersprache gewordenen Französischen in die Sprache der Herkunft zu übertragen, entstand eine neue Fassung. Sie bereichert und präzisiert mit ihren Details, Formulierungen und Korrekturen das Profil dieses Deutschfranzosen, der seine von der Geschichte zutiefst verstörte Identität über die Sprache, das Übersetzen und das Schreiben erobern musste.“ Jürg Altwegg in der FAZ, 02.05.13: <http://tinyurl.com/pbq5v6o>

Brigitte Rath, Slávka Rude-Porubská (Hrsg.): Vom Verreisen in Versen. „Ein Wochenende lang diskutierten die Doktorandinnen und Doktoranden des Internationalen Promotionsstudienganges ‚Literaturwissenschaft‘ über Gedichte. Und zwangsläufig auch über deren Übersetzung. Und die Schwierigkeiten und Überraschungen dabei.“ Ralf Julke in der Leipziger Internet-Zeitung, 30.04.13: <http://tinyurl.com/c8nlc3g>

Dan Browns Übersetzer im Berlusconi-Bunker. „Von Mitte Februar bis Anfang April waren Übersetzer aus Frankreich, Spanien, Deutschland, Brasilien und Italien täglich im Mondadori-Gebäude vor den Toren Mailands zusammengekommen, berichtet das Magazin und beschreibt ein unterirdisches, schwer bewachtes „Versteck“, bewaffnete Wachposten inklusive.“ Buchreport, 29.04.13: <http://tinyurl.com/bst7gem>

Eine recht fulminant geführte Debatte: „Soll sich der Deutsche Jugendliteraturpreis stärker auf die originär deutschsprachige Kinder- und Jugendbuchproduktion konzentrieren?“ BuchMarkt, 23.04.13: <http://tinyurl.com/chah7xw>; „Das ist realitätsfern, macht wenig Sinn und ist zudem schwer praktikabel, findet Börsenblatt-Redakteur Stefan Hauck.“ Börsenblatt, 24.04.13: <http://tinyurl.com/d54jlel>; „Der Deutsche Jugendliteraturpreis ist der einzige deutsche Staatspreis für Literatur. Im Gegensatz zu den staatlichen Literaturpreisen anderer Länder dient er jedoch nicht der Förderung der eigenen Kinder- und Jugendliteratur.“ Interview mit Antje Wagner in Buchreport, 24.04.13: <http://tinyurl.com/bm8xa39>

Pierre Bost: Ein Sonntag auf dem Lande. Aus dem Französischen von Rainer Moritz. „Solche Bücher können eben nur Franzosen schreiben. Schön, dass wir Bost jetzt in Rainer Moritz’

eleganter, geschmeidiger Übersetzung kennenlernen können.“ Tilman Krause in der Welt, 25.04.13: <http://tinyurl.com/c3tbzmx>

Yves Bonnefoy: Streichend schreiben. Gedichte. Aus dem Französischen von Elisabeth Edl und Wolfgang Matz. „Schön, wie die Übersetzer den getragenen Ton des Originals durch einen ‚freien, am Blankvers orientierten Duktus‘ (so erklären sie im Nachwort) wiedergeben. In der Prosodie nämlich entfaltet sich die thematische und ideelle Fülle des Zyklus.“ Ilma Rakusa in der NZZ, 23.04.13: <http://tinyurl.com/cn5mo54>

Ein Gespräch zwischen William T. Vollmann, Clemens J. Setz und Robin Detje. „Ich habe mir bei meiner Arbeit manchmal die möglichen Abwehrreaktionen der Leserschaft vorgestellt. Und als Übersetzer habe ich dann versucht, das Buch davor zu beschützen.“ Ijoma Mangold in der Zeit, 20.04.13: <http://tinyurl.com/d9qce3z>

Porträt der Deutsch-Lettischen Übersetzerin Silvia Brice. „Es ist gut, wenn der Autor den Wert einer guten Übersetzung kennt“, sagt sie. Günter Grass tue das. Übersetzer seien seine nächsten Verwandten, habe er einmal zu ihr gesagt.“ Katharina Schmülling in der Rheinischen Post, 17.04.13: <http://tinyurl.com/elnsre2>

Lob auf die Deutsch-Englisch-Übersetzerin Carol Brown Janeway. „Carol Brown Janeway ist eine Liebhaberin, keine bezahlte Fachkraft. Gäbe es mehr Amateure wie sie, stünde die deutsche Literatur in der Welt besser da.“ Hannes Stein in der Welt, 13.04.13: <http://tinyurl.com/d33hy9h>

Porträt der Englisch-Übersetzerin Stefanie Schaffer-de Vries. „Als Stefanie Schaffer-de Vries zu übersetzen begann, 1975, war die Recherche nicht selten knifflig, langwierig und analoge Archivarbeit Alltag. Vernetzt zu sein war keine Management-Attitüde, sondern existenziell.“ Julia Schafferhofer in der Kleinen Zeitung, 13.04.13: <http://tinyurl.com/cnwgtxf>

Nett: eine kurze Liste „unübersetzbare Wörter“. Irene Helmes in der SZ, 10.04.13: <http://tinyurl.com/cgdpsmb>

Porträt des Polnisch-Übersetzers Bernhard Hartmann. „Besonders schätzt Hartmann Lidia Amejko. So toll er ihren Roman ‚Die Vorstadtheiligen‘ auch findet – so schwer hat sie es ihm gemacht.“ Anne Horstmeyer in der WAZ, 09.04.13: <http://tinyurl.com/c786z66>

Über das Übersetzungs-Magazin „Asymptote“. „Asymptote wurde 2012 von 3:am magazine ebenso wie von The Times Literary Supplement und London Review of Books als Magazin des Jahres ausgezeichnet. Der Erfolg des Projekts basiert zum großen Teil auf dem Engagement von zahlreichen Freiwilligen, darunter Autoren, Übersetzer, Fotografen und Grafiker.“ Sanela Bilal auf Readers Edition, 06.04.13: <http://tinyurl.com/c6b6af3>

Yang Lian: Konzentrische Kreise. Edition Lyrikkabinett bei Hanser, 2013. Aus dem Chinesischen von Wolfgang Kubin. „Das Chinesische kommt ohne Casus und Tempus aus, jedes Zeichen hat verschiedene Bedeutungsebenen, die man im Deutschen für die Übertragung ‚knebeln‘ muss, wie es der Übersetzer Wolfgang Kubin in seinem Nachwort – das aufgrund seiner schlecht gelaunten Lästereien in die Literaturgeschichte eingehen wird – ausdrückt.“ Astrid Kaminiski in der Frankfurter Rundschau, 05.04.13: <http://tinyurl.com/d7t85xy>

Rabelais in neuer Übersetzung. „Der Leser kann die Romane nun in frischer Derbe und Deftigkeit genießen. In der Heintze-Übersetzung heißt es zu Gargantuas Zeugung noch, Grandgousier und Gargamelle ‚rieben sich lustig aneinander‘. Bei Steinsieck hingegen ‚rieben (sie) fröhlich ihre Schwarten aneinander‘, was das Original ‚joyusement se frotans leur lard‘ besser trifft.“ Niklas Bender in der FAZ, 28.03.13: <http://tinyurl.com/cpdpof5>

Paradiso. „Dante lesen ist Arbeit. Aber wie viel Arbeit steckt erst in den Übersetzungen? Annähernd 50 vollständige Übertragungen ins Deutsche hat Hartmut Köhler gezählt. Vergleicht man Köhlers mit derjenigen von Kurt Flasch, die vor zwei Jahren erschien, er nennt sie die Übersetzung eines Philosophen, so könnte man seine eigene die eines Philologen nennen, die sich stärker am Original orientiert, das nicht umsonst mit abgedruckt ist.“ Frank Hertweck in der Zeit, 20.03.13: <http://tinyurl.com/c3hne8a>

Eine Reaktion auf die stiefmütterliche Behandlung von Übersetzern im Feuilleton. „Letzteres war ausschlaggebend dafür, diese Titelgeschichte fünf Übersetzern zu widmen. Vier setzen sich in Texten mit ihrer Arbeit auseinander, einer gab uns in einem Gespräch Auskunft über den langjährigen Streit der Übersetzer mit den Verlagen und das unterschiedliche Kommunikationsverhalten russischer Autoren.“ Andreas Tretner, Leopold Federmair, Claudia Ott, Alexander Nitzberg, Karin Fleischanderl, Der Standard, 10.03.13: <http://tinyurl.com/c2ea8vq>

R. S. Thomas: „In zierlichen Schlingen“. Gedichte, englisch/deutsch. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Kevin Perryman. „Es ist bereits die siebte Gedichtsammlung von R. S. Thomas, die in Perrymans Babel-Verlag erscheint – wie immer in bibliophiler Aufmachung, in zurückhaltend-präziser Übertragung und zweisprachig präsentiert.“ Angela Schader in der NZZ, 21.03.13: <http://tinyurl.com/cfxta6f>

Über Eva Hesses preisgekrönte Pound-Übersetzung. Gespräch zwischen Heinz Ickstadt, Manfred Pfister und Kolja Mensing. Deutschlandradio Kultur, 19.03.13: <http://tinyurl.com/brf4yhc>

Interview mit Elisabeth Edl. „Übersetzer machen sich heute die Arbeit schwerer als früher, weil sie - im besten Fall - die stilistischen Eigenheiten eines Autors respektieren. Gleichzeitig schaffen sie einen deutschen Text, der auch als deutscher Text künstlerisch besteht.“ Interview von Elke Schröder in der Osnabrücker Zeitung, 14.03.13: <http://tinyurl.com/cvtdmok>

Gedichte aus dem Konzentrationslager Buchenwald, zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt. „„Es gibt ein paar Gedichte, die mit Reimen arbeiten‘, staunte sie über den krassen Gegensatz von Poesie und der Barbarei dieses Ortes. Sie erfuhr: Die Gedichte waren für die Häftlinge Überlebensmittel, sie halfen ihnen ‚sich als Mensch zu behaupten und sich selbst zu retten‘, beschreibt Annette Seemann.“ Christiane Weber in der Thüringischen Landeszeitung, 13.03.13: <http://tinyurl.com/d3cdcoa>

Jamil Ahmad: „Der Weg des Falken“. Aus dem Englischen von Giovanni und Ditte Bandini. „„Auch die Übersetzung macht den fast schwebenden Rhythmus spürbar, der die langen Perioden trägt; kristallscharf blitzen die Wörter und Wendungen auf, die den nüchternen Duktus der Sprache zur Literatur erheben.“ Angela Schader in der NZZ, 12.03.13: <http://tinyurl.com/c9hd3e3#>

Chinua Achebe: ein Übersetzungsvergleich. „Und schon bei einer oberflächlichen ersten Gegenüberstellung der drei Übersetzungen fällt unmittelbar auf: Das Kind hat einen neuen Namen bekommen. Okonkwo oder Das Alte stürzt heißt nun Alles zerfällt.“ Silke Pfeiffer auf faustkultur.de, ohne Datum, <http://tinyurl.com/bmk29hu>

Neues vom Erika-Fuchs-Haus. „Noch gibt es allerdings nur eine Baugrube zu sehen, aber 4,3 Millionen Euro für die Investition hat Bürgermeister Alexander Eberl (SPD) längst zusammen. „Die Förderer zu überreden, war nicht schwierig“, berichtet Eberl, „ich musste nicht erst erklären, wer Erika Fuchs war.“ Anja-Maria Meister in der Welt, 10.03.13: <http://tinyurl.com/c2ym7ud>

Vladimir Zarev: „Seelenasche“. Aus dem Bulgarischen von Thomas Frahm. „Im vom Übersetzer Thomas Frahm hervorragend wiedergegebenen sprachlichen Kosmos aus Versatzstücken der Trivalliteratur, Einsprengeln von orthodox gefärbten Traditionen des Übersinnlichen und Lamentos über die Schlechtigkeit des Menschen und der Welt macht sich mitunter das Parfum des Existenzialismus breit.“ Markus Bauer in der NZZ, 09.03.13: <http://tinyurl.com/c36ulgv>

Eine Übersetzerin als lebhaftes Kulturvermittlerin. „„Übersetzen“, sagt Paola Barbon, „ist für mich kontinuierliche Lehrtätigkeit und berufliche Herausforderung, gelegentliche Auseinandersetzung mit Texten und oft zwanghafter gedanklicher Prozess - ich kann's einfach nicht lassen.“ Christine Badke im Kölner Stadtanzeiger, 08.03.13: <http://tinyurl.com/cjortgo>

Dan Brown-Übersetzer gehen in Klausur. „Wo und unter welchen Umständen das Ganze stattfindet, darüber wird Stillschweigen bewahrt.“ Buchreport, 06.03.13: <http://tinyurl.com/ahlospa>

Mirjam Pressler im Interview. „Das wollte ich eigentlich gar nicht, weil aus dem Hebräischen zu übersetzen sehr viel zeitaufwändiger ist als aus einer europäischen Sprache. Hebräisch hat andere Strukturen und Sprachebenen. Mich hat ein Verleger dazu überredet. Er hat mir immer gesagt, es sei meine Pflicht und Schuldigkeit, weil ich Hebräisch kann. Es gab und gibt nicht so viele Übersetzer dieser Sprache. Darum hat er immer wieder auf mich eingeredet, bis ich gesagt habe 'also gut, ich übersetze ein Jugend- und ein Erwachsenenbuch und dann ist Schluss'. Das habe ich gemacht, danach war aber nicht Schluss.“ Interview von Klaudia Prevezanos für die Deutsche Welle, 05.03.13: <http://tinyurl.com/bdkk9ux>

Mehr zu Timur Vermes in Straelen. „Was sind »Völkerfluten«?“, fragt Karin Andersson. Vor ihr liegt eine schwedische Ausgabe von Hitlers ‚Mein Kampf‘. Viermal hat sie die Ausleihfrist in der heimischen Bibliothek inzwischen verlängert. Seit Wochen zählt Hitlers Kampfschrift zu ihrer Bettlektüre. Der Nazi-Jargon, dessen sich Vermes in ‚Er ist wieder da‘ durchgängig bedient, ist ihr - wie den meisten ihrer zehn Kolleginnen und Kollegen hier - dennoch fremd geblieben.“ Petra Pluwatsch im Kölner Stadtanzeiger, 04.03.13: <http://tinyurl.com/cko4cfg>

Buber-Rosenzweig-Medaille verliehen. „Mirjam Pressler sei eine Frau mit einem weiten Horizont, die sich zwischen Übersetzungen aus dem Hebräischen, Englischen und Jiddischen, eigener Autorenschaft bis hin zum Betreiben eines eigenen Jeansladens bewegt. Dieser Erfahrungsschatz, das Umhergehen mit offenen Augen hat sie auch zu einer der meistgelesenen Kinder- und Jugendbuchautorinnen und Übersetzerin von Werken von Amos Oz, Batya Gur oder Zeruya Shalev gemacht.“ Heide Sobotka in der Jüdischen Allgemeinen, 03.03.13: <http://tinyurl.com/a7bzzqd>

Gabriel Josipovici: „Unendlichkeit. Die Geschichte eines Augenblicks“. „Es macht nicht zuletzt darum Spass, weil das auf Englisch geschriebene Buch auch in seiner deutschen Fassung von einer ganz eigenen Sprache lebt. Das erstaunt nicht, stammt die Übersetzung doch von Markus Hinterhäuser – dem Pianisten, Konzertdirektor und Kurzzeit-Intendanten der Salzburger Festspiele, dem Scelsi viel bedeutet (und der übrigens wie der Komponist in La Spezia auf die Welt gekommen ist).“ Peter Hagmann in der NZZ, 02.03.13:

<http://tinyurl.com/b4gtwhq>

Mit über 80 Jahren schreibt Tom Wolfe noch gegen die Stilregeln an. „Da mag das Innovative der Geste schon ein bisschen erschöpft sein, und sich 750 Seiten lang durch Comicstrip-Sound und Satzzeichen-Girlanden zu pflügen, ist auch nicht Sache eines jeden Lesers – noch wenn der deutsche Übersetzer Wolfgang Müller den stilistischen Parforce-Balanceakt mit Ausdauer und aller möglichen Eleganz bewältigt.“ Angela Schader in der NZZ, 26.02.13:

<http://tinyurl.com/b8udke7>

Eine Neuübersetzung wird gefeiert. „Die Schwingen der Schwalbe ‚schnaufen‘, in der Sonne ‚flammt‘ die ‚kläffende‘ Trompete eines Soldaten, die Tram ‚brüllt‘ los, und die Pferde lassen die Erde unter sich ‚in Fontänen bersten‘. Es ist diese poetisch aufgeladene Sprache, diese zugespitzte Bildlichkeit, die beim Lesen von Alexander Nitzbergs Neuübersetzung des Romans ‚Meister und Margarita‘ von Michail Bulgakow schnell auffällt.“ Daniel Flügel in den Potsdamer Neuen Nachrichten, 26.02.13: <http://tinyurl.com/acjlexr>

Timur Vermes trifft seine Übersetzer. „Und wie soll man einem Spanier erklären, wer der ‚Minister mit asiatischen Zügen‘ ist? ‚Ich weiß nicht‘, sagt Timur Vermes in die Runde, ‚ob Herr Rösler eine eigene Fußnote wert ist.“ Britta Heidemann in der WAZ, 25.02.13:

<http://tinyurl.com/b5dmuz4>

Interview mit Erika Tophoven. „Erika Tophoven erinnert sich an die Begeisterung ihres Mannes, der "Warten auf Godot" 1953 in der französischen Uraufführung sah, sich umstandslos hinsetzte und übersetzte. Ein dankbarer Anruf von Beckett, der selber gut deutsch konnte, war die Antwort und der Beginn einer langen Arbeitsbeziehung.“ Interview von Eva Lauterbach im SWR2, 16.02.13: <http://tinyurl.com/bvla48z>

Ezra Pounds „Cantos“ auf Deutsch. „Die deutsche Übertragung und Interpretation von Pounds Dichtung und Prosa ist untrennbar mit dem Namen Eva Hesse verbunden. Sie ist das Herzstück ihrer grosszügigen und anspruchsvollen Übersetzungsarbeit, für die sie an der Buchmesse, in absentia, den Paul-Scheerbart-Preis erhielt. Eine Augeninfektion, die zur fast völligen Erblindung führte, vertrieb sie von ihrem angestammten Platz am Schreibtisch und verhinderte den Abschluss ihrer Lebensarbeit an den Cantos. Manfred Pfister hat den Rest, immerhin ein Viertel des Textes, und nicht das spannendste, in bewundernswerter Abstimmung auf Pound und Hesse übertragen. Ickstadts Kommentar (an dem Hesse freilich erheblichen Anteil hat) und Pfisters Übersetzung sind eine Freundesgabe an Eva Hesse, die deren Lebenswerk stilgerecht abrundet.“ Werner von Koppenfels in der NZZ, 16.02.13:

<http://tinyurl.com/c4yqfjq>

Hundert Jahre Claude Simon und eine Ausstellung. „Sie wäre auch ein schönes Zeichen der Erinnerung an die sehr früh einsetzende und mit den Namen exzellenter Übersetzer - von Elmar und Erika Tophoven über Helmut Scheffel bis Eva Moldenhauer - verknüpfte Geschichte der Rezeption Claude Simons in Deutschland.“ Helmut Mayer in der FAZ,

14.02.13: <http://tinyurl.com/cjzvjc0>

Kim Young-ha: „Ein seltsamer Verein“. Aus dem Koreanischen von Hoo Nam Seelmann und Rudolf Bussmann. „Gut, dass der Konkursbuch-Verlag die Erzählungen dieses bekannten und beliebten südkoreanischen Autors solide hat übersetzen lassen.“ Katharina Borchardt in der NZZ, 12.02.13: <http://tinyurl.com/abrvcby>

Über Kulturwissenschaften und Übersetzen. „Das produktive Doublebind der Übersetzung liegt in der Spannung zwischen dem Tiefenlernen einer Sprache, das den Zugang zum Sprachgedächtnis, zur in die Sprache eingelassenen Erinnerung eröffnet, und der Aufgabe des Übersetzens, die ebenfalls einen in die Tiefe gehenden Spracherwerb voraussetzt.“ Gayatri Chakravorty Spivak in Le Monde Diplomatique, 08.02.13: <http://tinyurl.com/cnm53nf>

Doppelporträt von Barbara Traber und Ulrich Blumenbach. „Obwohl literarische Übersetzer Schwerarbeit leisten und massgeblich zum Erfolg eines Buch auf dem deutschsprachigen Markt beitragen, erscheinen sie selten bis nie auf der Bildfläche.“ Sabine Haas im Buchmagazin, 26.01.13 (scroll down): <http://tinyurl.com/c7duqhu>

György Buda übersetzte Lajos Parti Nagys „Der wogende Balaton“ „(Nagys Sprache) hat jetzt zwei sehr verschiedene Tonlagen im Deutschen, denn 2005 wurde bereits sein Buch ‚Meines Helden Platz‘ bei Luchterhand in der Übersetzung von Terézia Mora herausgegeben, die im multikulturellen Berlin ganz andere Sprachregister zog, um den ungarischen Worteskapaden gerecht zu werden, eine glückliche Koexistenz, denn beide Übersetzer treffen das ungarische Original mit ihren spektakulär unterschiedlichen Waffen.“ Wilhelm Droste in der NZZ, 31.01.13: <http://tinyurl.com/a68xfpb>

Bericht von den Frankfurter Afrikanischen Literaturtagen. „Als afrikanischer Autor ins Deutsche übersetzt zu werden, ist aus irgendeinem Grund sehr schwierig“, sagte Habila in Frankfurt mit einem ruhigen Lächeln. Er bot keine Erklärung für dieses Rätsel.“ Tim Neshitov in der Süddeutschen Zeitung, 29.01.13: <http://tinyurl.com/b2zmkfz>

„Übersetzungen altern schneller als die Originale“, sagte einmal ein renommierter Übersetzerkollege. Sollte man aber deswegen auf ‚The Wire‘ in Deutsch verzichten? Auf den ins Polnische übersetzten Wolf Haas, weil sein grandioses Österreichisch unübersetzbar scheint? Auf James Joyce? Elfriede Jelinek?“ Agnieszka Kowaluk in der Süddeutschen Zeitung, 29.01.13: <http://tinyurl.com/a95vjgh>

Terézia Mora über das Schreiben über Grenzen hinweg und die Arbeit der Übersetzer. „Es kann mich keine Zeit so sehr bedrängen, dass ich darauf verzichten würde, das Evidente zu erwähnen, dass wir ohne ihre Arbeit unsere alternativen Sätze in der Pfeife rauchen könnten, zu Hause, bei unserer kleinen Kohorte, die sich zufällig desselben Idioms bedient. In diesem Sinne lautet mein Schlusswort: Behandeln Sie Ihre Übersetzer gut und schenken Sie, auch angeblichen Nichtlesern, ausschliesslich Bücher. Damit, falls man einmal ein anderes Wort braucht, was im Haus ist.“ Terézia Mora in der NZZ, 26.01.13: <http://tinyurl.com/az59rlh>

Ken Bruen und Reed Farrel Coleman zeigen in „Tower“ die Unterschicht Brooklyns. „Und so überzeugt der Roman weniger durch die vorhersehbare Story als durch die reizvollen sprachlichen Differenzen zwischen den von Bruen und den von Coleman geschriebenen Passagen - die allerdings in der ansonsten soliden Übersetzung von Richard Betzenbichler etwas zu sehr glattgebügelt wurden.“ Marcus Müntefering im Spiegel, 24.01.13: <http://tinyurl.com/byqp86u>

Elisabeth Edl las in Duisburg. „Die Sternstunde für den Verein für Literatur und Kunst in der Zentralbibliothek, die erste in diesem Jahr, kam diesmal nicht durch die Person, die den betreffenden Roman ursprünglich verfasst hatte, sondern durch den Menschen, der ihn ins Deutsche übersetzt hatte.“ Ingo Hoddick in der Rheinischen Post, 24.01.13:

<http://tinyurl.com/az3qjq5>

Eine Neuübersetzung Boccaccios Dekamerons. „Solche Einwände ändern jedoch nichts daran, dass uns Brockmeiers Neuübersetzung mit ihrem umsichtigen Kommentarteil neben der alten von Karl Witte einen willkommenen zweiten Zugang eröffnet. Es ist ihr zu wünschen, dass sie viele Leser findet.“ Franziska Meier in der NZZ, 23.01.13:

<http://tinyurl.com/b3hzjv8>

Über die (alten) Übersetzungen klassischer orientalischer Poesie. „Der Fall ist deshalb so interessant, weil sich die Übersetzung hier als das entlarvt, was sie potentiell immer ist: Die äußerst fragwürdige Behauptung eines privilegierten Zugangs zu etwas Anderem, Fremden, Neuen.“ Stefan Weidner in der FAZ, 13.01.13: <http://tinyurl.com/b9jqqh7>

François Fejtö: "Reise nach Gestern". Übersetzt von Agnes Relle. „Ein großes Glück für den heutigen Leser ist, nun seinen eigenen literarischen Text, der so lange verschollen war, lesen zu können in einer vorzüglichen Übersetzung.“ Lerke von Saalfeld im Deutschlandfunk, 08.01.13: <http://tinyurl.com/bcr9hcr>

Doppelbesprechung Flaubert/Dumas. „Misst man stichprobenartig Elisabeth Edls Bemühungen am Original und an einigen der neueren Übersetzungen, so lässt sich fraglos sagen, dass ihr Text die bislang beste Eindeutschung ist.“ Aber: „Andrea Spinglers solide Übertragung übertrifft die bei DTV lieferbare, aus dem Jahr 1993 stammende Fassung von Michaela Meßner nicht merklich.“ Rainer Moritz in der Welt, 05.01.13:

<http://tinyurl.com/bkpjsnl>

Interview mit dem Autor Jonathan Lethem. „Ich habe in Deutschland mit meinem Lektor und Übersetzer Michael Zöllner seit vielen Jahren einen brillanten Partner in Crime. Ihm fallen fast immer tolle Lösungen für mein unübersetzbares Zeug ein.“ Interview von Jan Küveler in der Welt, 05.01.13: <http://tinyurl.com/bk36co7>

Interview mit der Kinder- und Jugendbuchübersetzerin Alexandra Ernst. „Und es gibt mir ein unglaubliches Hochgefühl, wenn ich die richtigen Worte finde, für das, was der Autor in seiner Sprache geschrieben hat. Da sitze ich manchmal hier in meinem stillen Kämmerlein und juble vor mich hin - weil ich so glücklich bin mit dem, was ich gerade in den Rechner getippt habe.“ Interview von Ann-Kathrin Marr im Volksfreund, 27.12.12:

<http://tinyurl.com/b3pw2qg>

Zur neuen Madame Bovary. „Elisabeth Edl findet in ihrer Übersetzung einen Ton, der Flauberts beißende Ironie, die manchmal grob, dann wieder sehr versteckt sein kann, überzeugend trifft. Doch es ist nicht so, dass es einem der Autor leichtmachte.“ Georg M. Oswald in der FAZ, 25.12.12: <http://tinyurl.com/coen9uj>

Interview mit Claudia Ott. „Scheherazade erfand den Cliffhanger.“ Interview von Marion Meier in der Welt, 24.12.12: <http://tinyurl.com/ajz5yvv>

Über Auslassungen in einer David Lodge-Übersetzung. „Auch hier hat der Romancier Mäuschen gespielt und seine verbalen Spuren hinterlassen. Sie zu verwischen, sollte nicht

Aufgabe einer Übersetzung sein.“ Werner von Koppenfels in der NZZ, 22.12.12:
<http://tinyurl.com/as6ej42>

Über Kalorienbomben. „Kurt Vonnegut, das ist Literatur mit vollem Körpereinsatz, pure Sinnlichkeit, ein Genussmittel von fast schon verbotener Intensität. Und deshalb ist der Beste aller möglichen Übersetzer Harry Rowohlt.“ Oliver Jungen in der FAZ, 14.12.12:
<http://tinyurl.com/dy2bwjl>

Interview mit Uljana Wolf. „Es ist nicht nur der Impuls etwas zu übersetzen, weil Übersetzen die intensivste Form des Lesens ist, weil man es anderen Lesern unbedingt vorstellen möchte, sondern es ist auch für die eigene Sprache wichtig.“ Ina Pfitzner in Bücher, 12.12.12:
<http://tinyurl.com/c8qejmu>

Hartmut Köhler ist gestorben. „Man möchte dem Romanisten und Dante-Übersetzer Hartmut Köhler ähnliche Worte hinterher rufen, denn der respektvolle und dienende Umgang mit den Werken der Dichter war ein Kennzeichen seiner Arbeit.“ Maike Al bath in der Süddeutschen Zeitung, 12.12.12: <http://tinyurl.com/d84kodh>; FAZ, 12.12.12: <http://tinyurl.com/bw45hs2>; NZZ, 13.12.12: leider nicht online; Bettina Schulte in der Badischen Zeitung, 15.12.12: <http://tinyurl.com/ckm58ck>

Über Ezra Pounds „Cantos“ und seine Übersetzerin Eva Hesse. „Bemerkenswert ist daran, dass Pounds Antisemitismus und seine Parteinahme für den italienischen Faschismus der Wertschätzung dieser eher links stehenden Übersetzerin für seine Dichtung nicht im Wege stand.“ Hans-Dieter Gelfert in der Welt, 08.12.12: <http://tinyurl.com/bnz762x>

Viel Lob für das neue „Madame Bovary“. „Zur Radikalität Flauberts passt bestens diejenige von Elisabeth Edl, der vielfach preisgekrönten Übersetzerin aus dem Französischen.“ Andreas Isenschmidt in der Zeit, 17.12.12: <http://tinyurl.com/cndsbjj>

Michail Schischkin, „Briefsteller“. „Andreas Tretner hat diesen sehr lebendigen Roman über den Tod in Krieg und Frieden in ein sehr lebendiges Deutsch übertragen.“ Lothar Müller in der Süddeutschen Zeitung, 08.12.12: leider nicht online.

Eine Neuübersetzung von Richard Hughes’ „In Bedrängnis“. „Die vielen nautischen Begriffen stellen den Übersetzer vor keine leichte Aufgabe, und Michael Walter hat diese Herausforderung vorzüglich gemeistert. Er folgt dem Autor in dessen gut sortierte Werkstatt, ohne das ironische Understatement aus dem Auge zu verlieren.“ Christopher Schmidt in der Süddeutschen Zeitung, 04.12.12: leider nicht online.

Über Stefan Zweifel und Roussel. „So wurde aus der ‚Überarbeitung‘ doch eher eine Neuübersetzung – und auch ein etwas anderer Roman, der erstmals die unveröffentlichten Entwürfe und vor allem Manuskriptteile berücksichtigt.“ Jürgen Ritte in der NZZ, 01.12.12: <http://tinyurl.com/c4wglj>

Helmut Köhler hat Dante neu übersetzt. „Das gibt ihm Raum, sich nuanciert an die inhaltlichen Wendungen des Ursprungstextes anzupassen. Das Ergebnis ist eine maximal einfache, dem Ideal der Transparenz verpflichtete Textgestalt.“ Klauspeter Bungert in 16 VOR, 26.11.12: <http://tinyurl.com/clgmvdg>

Mehr zum neuen Madame Bovary. „Die Münchner Übersetzerin Elisabeth Edl hat sich diesem höchsten stilistischen Anspruch Flauberts gestellt und außerdem dafür gesorgt, dass in

ihrer Neuübersetzung auch die Dokumente des Bovary-Prozesses mitveröffentlicht werden.“
Judith Heitkamp im Bayern2, 24.11.12: <http://tinyurl.com/botbj9s>

Zum Leben und Tod von Albrecht Lempp. Der Standard, 20.11.12:
<http://tinyurl.com/c75gk8v>; FAZ, 22.11.12: <http://tinyurl.com/d4temzv>; Gabriele Lesser in
der taz, 26.11.12: <http://tinyurl.com/ccpkb5e>

Ein Überblick zum Thema „die Bedeutsamkeit vom Übersetzungen“. Urs Hafner in der NZZ,
19.11.12: <http://tinyurl.com/dxubsde>

Interview mit Grete Osterwald. „Hier braucht es ein Grundverständnis für den Text, den
spezifischen Humor, die Ironie, den Sprachrhythmus. Er hat manchmal Vorrang vor einem
Wort, das zwar inhaltlich korrekt wäre, aber störrisch in der Satzkonstruktion steht.“
Interview von Urs Hafner in der NZZ, 19.11.12: <http://tinyurl.com/dxonsyk>

Über die Notwendigkeit von Neuübersetzungen am Beispiel von Hemingways „Der alte
Mann und das Meer“. „Schmitz hat einen kräftigen, aber geschmeidigen Text geschaffen, der
nicht wie eine Hemingway oder Horschitz-Horst-Parodie wirkt und nur selten wie eine
Übersetzung.“ Alan Posener in der Welt, 17.11.12: <http://tinyurl.com/cf43rb5>; „Aber immer
war bei diesem Autor auch noch etwas anderes interessant, seine Technik, derzufolge alles,
was man löscht, immer da sein wird. Auch was also fehlt, muss entdeckt und übersetzt
werden.“ Wolf Wondratschek in der Presse, 16.11.12: <http://tinyurl.com/cjvllv6>

Ein schwieriger norwegischer Text, nun preisgekrönt. „In unseren Breiten ist Ulven praktisch
unbekannt. Erst heuer ist er in deutscher Übersetzung erschienen: Unter dem Titel
,Dunkelheit am Ende des Tunnels' (Droschl) hat der 30-jährige burgenländische Autor und
Übersetzer Bernhard Strobel den chronologisch letzten von Ulvens Erzählbänden ins
Deutsche übersetzt.“ Bruno Jaschke in der Wiener Zeitung, 15.11.12:
<http://tinyurl.com/c828uwh>

Porträt von Stefanie Werder. „Seit 20 Jahren übersetzt die 45-Jährige aus Holzmaden Romane
und Sachbücher vom Schwedischen ins Deutsche, unter anderem die Bücher der
Bestsellerautorin Kajsa Ingemarsson.“ Bianca Lütz-Holoch in Der Teckbote, 16.11.12:
<http://tinyurl.com/cpqedqp>

Der Roman „Blitze“ von Jean Echenoz erzählt die Geschichte des genialen Physikers und
Elektroingenieurs Nikola Tesla. „Für die stimmige, brillante Übersetzung dieses Autors
zeichnet einmal mehr Hinrich Schmidt-Henkel.“ Ingeborg Waldinger in der NZZ, 14.11.12:
<http://tinyurl.com/d7lfoaj>

Ein provokantes polnisches Buch. „Dass das provokante ‚Ein Christ im Dritten Reich‘ von
Anna Morawska nach 40 Jahren endlich auf Deutsch erschien, ist dem Übersetzer Winfried
Lipscher zu verdanken. Er hatte nicht locker gelassen.“ Sabina Adler im Deutschlandradio,
13.11.12: <http://tinyurl.com/cr287g5>

Der Prix Goncourt ging an Jérôme Ferrari. „Im Seccession Verlag, der 2011 den Roman ‚Und
meine Seele ließ ich zurück‘ herausbrachte, hat er im deutschen Raum schon einen Verleger
und in Christian Ruzicska einen vorzüglichen Übersetzer gefunden. In den langen,
verschlungenen Sätzen dieses Buchs rollen Jahrhundertereignisse daher.“ Joseph Hanimann in
der SZ, 08.11.12: <http://tinyurl.com/d4yu45k>

Burkhard Kroeber erzählt von Begegnungen mit Autoren und „auch von seinem Studium Ende der 60er-Jahre in Tübingen und vom Alltag der Übersetzer in Deutschland, die immer noch unterbezahlt sind.“ SWR2, 10.11.12: <http://tinyurl.com/c7grheg>

Ein „Echoroman“ von Andrej Bitow. „Hierzu gesellen sich Kommentare - als Fußnoten - des ‚Übersetzers‘ Bitow, die ergänzt werden durch Fußnoten der - nun wirklichen - Übersetzerin Rosemarie Tietze.“ Gregor Ziolkowski im Deutschlandradio Kultur, 07.11.12: <http://tinyurl.com/c8ezfgg>

Florjan Lipus: „Bostjans Flug“. Roman aus dem Slowenischen übersetzt. „Es ist ein Wunder, wie aus dieser Welt der Sprachlosigkeit und Wortverlorenheit ein Sprachkunstwerk entsteht, für das Florjan Lipus und sein Übersetzer Johann Strutz nicht genug zu rühmen sind.“ Matthias Weichert in der FAZ, 01.11.12: <http://tinyurl.com/cspyl7f>

Über Rosemarie Tietzes Antrittsrede zur August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessur der FU. „Und selbst wo man ihr Loblied etwas leiser singt, umgibt sie zumindest bei großen Autoren ein mythologischer Strahlenkranz, der den düsteren Schatten, die der Turm von Babel zu werfen scheint, etwas von ihrer Bedrohlichkeit nimmt.“ Gregor Dotzauer im Tagesspiegel, 01.11.12: <http://tinyurl.com/bu5zlvp>

Eine Übersetzerin bezieht zu einer Rezension ihrer Arbeit Stellung. „Entscheidungen sind immer Interpretationen – bester Streitstoff. Gute Übersetzer wünschen sich sehnlichst mehr öffentlichen Streit. Er täte beiden Seiten gut, allerdings nur, wenn beide Seiten Original wie Übersetzung als Ganzes mit Sorgfalt würdigen.“ Pieke Biermann in der NZZ, 01.11.12: <http://tinyurl.com/d8fepu4>

Eine Komplettausgabe von Ezra Pounds „Cantos“. „Den Pragmatismus und die Empathie, die dazu nötig sind, verlangte der Dichter seiner Übersetzerin ab: ‚Verdammt! Übersetzen Sie nicht, was ich geschrieben habe. Übersetzen Sie, was ich schreiben wollte‘, wies er Eva Hesse an.“ Marie Schmidt in der Zeit, 31.10.12: <http://tinyurl.com/cgba9or>

Die NZZ sieht es positiver. „Will man an Elisabeth Edls wunderbarer Ausgabe von ‚Madame Bovary‘ überhaupt etwas kritisieren, dann höchstens, dass sie es bei den Erläuterungen zu ihrer Übersetzung nicht lassen konnte, sämtliche ihrer Vorläufer tüchtig zu schulmeistern. Das wäre nicht nötig – ihr Wurf spricht für sich.“ Edi Zollinger in der NZZ, 31.10.12: <http://tinyurl.com/ay5atd9>

Rosemarie Tietze hielt ihre Antrittsvorlesung als August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessorin für Poetik der Übersetzung. „Nun entfaltete sie ihre Utopie einer blühenden Übersetzungskultur, eine Utopie, die nichts Unmögliches, Forciertes enthielt, und geschickt die Prosa des Arbeitsalltags mit der Poetik des Übersetzens verband.“ Jens Bisky in der Süddeutschen Zeitung, 30.10.12: <http://tinyurl.com/aw5x34n>

Über den Nischen Verlag, der ungarische Literatur herausbringt. „Die Übersetzer werden bei ihnen hochgehalten. Nicht nur der Autor, die Autorin, sondern eben auch jeder Übersetzer kommt auf dem Klappentext zu gebührenden Ehren: ein Foto und ein kurzer Lebenslauf gibt Auskunft über den Vermittler der Sprachen.“ Anna-Maria Wallner in Die Presse, 27.10.12: <http://tinyurl.com/d4mkbdq>

Clara Drechsler hat „Spex“ mitgegründet und überträgt heute Pop-Romane ins Deutsche. „Man stelle sich ein amerikanisches HipHop-Stück vor, ein schöner Flow, eine sonore

Stimme mit einem tiefen Bass. Der Sound verbreitet ein ganz anderes Gefühl, wenn das ein 27-jähriger Hamburger rappt. Das eine mag vom anderen inspiriert sein, aber es klingt anders. Schon weil die Wörter im Deutschen weniger süffig ineinanderfließen.“ Christine Käppeler im Freitag, 25.10.12: <http://tinyurl.com/bjf67sn>

Ian Flemings James Bond-Romane im Test. „Jetzt live in der Krimikolumne der große Übersetzungsvergleich. 60er-Jahre gegen 21. Jahrhundert.“ Andreas Ammer im Deutschlandfunk, 23.10.12: <http://tinyurl.com/d9tzje7>

Eine lange Kritik zu Elisabeth Edls Neuübersetzung von „Madame Bovary“. „Das gilt umso mehr, als sich auch bei den Übersetzern längst ein Starwesen herausgebildet hat, ausgewiesen durch Preise, Stipendien und Mitgliedschaften in Akademien, das offenbar zur Folge hat, jede Übersetzung zu einer „kongenialen“ Leistung oder gar zur – endlich! – einzig angemessenen zu erklären.“ Thomas Steinfeld in der Süddeutschen Zeitung, 20.10.12: leider nicht online

Hans-Christian Oeser über seine Arbeit. „Als Übersetzer hat man häufig ein angespanntes Verhältnis zu dem Werk, das es zu übertragen gilt. Diese Ambivalenz kann sich, zumindest für die Dauer des Arbeitsprozesses, bis zur Haßliebe steigern.“ Interview von der Klappentexterin, 22.10.12: <http://tinyurl.com/c7qbf7v>

Tom Appleton rettet zwei Länder vor der Blamage: „Aber, unbesorgt! Wie bei einem alten Kutschpferd, triumphierte auch hier einmal mehr die Routine. Nach 20 Minuten hatte ich das Gedicht übersetzt und die Kollegen waren wiederum des Lobes voll.“ heise.de, 10.10.12: <http://tinyurl.com/cml9qvk>

Joachim Unseld übers Übersetzen, u.a. „Der Übersetzer muss so einen Text aus einander brechen und ihn auf der anderen Seite des Flusses wieder neu zusammengesetzt vorlegen.“ Interview von Arno Widmann in der Frankfurter Rundschau, 9.10.12: <http://tinyurl.com/9qjkrqm>

Übersetzerpreis des Hüters der beiden heiligen Stätten in Berlin verliehen. „Bei Sauerbraten und Gemüsesuppe ließen sie die mitgebrachten Werbetrailer abspielen, lobten den Preis, den Seine Hoheit, der König ausgesetzt hatte, und dankten dem Berliner Publikum - auch wenn das deutsche Publikum nichts davon wusste, denn publik gemacht worden war die Preisverleihung kaum.“ Werner Bloch in der Süddeutschen Zeitung, 9.10.12: <http://tinyurl.com/a4mzmfz>

„Eine der schönsten Überraschungen des Buchmarkts ist der Erfolg von neu übersetzten Klassikern. Welche Version dabei die bessere ist, ist oft mehr eine Geschmacks- als eine philologische Frage.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 07.10.12: <http://tinyurl.com/9765foj>

Alexander Nitzberg hat Bulgakow neu übersetzt. „Mittlerweile lebt der Lyriker und Übersetzer in Wien und hat ‚Meister und Margarita‘ in fünfjähriger Arbeit neu übertragen. Es ist ein teilweise neues Buch geworden. Nitzberg liest den Roman, der bisher in der Übersetzung von Thomas Reschke aus dem Jahr 1968 vorlag, überzeugend als Sprachkunstwerk der russischen Moderne.“ Jörg Plath in der NZZ, 06.10.12: <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/auf-moderne-getrimmt-1.17666877>

Ina Pfitzners „Bücher“-Kolumne. „Ich dachte mich in (auch überlebte) wissenschaftliche Theorien hinein, studierte Diagramme und Illustrationen. Vor allem aber habe ich recherchiert.“ Bücher Magazin, September 2012: <http://tinyurl.com/9vyt6tc>

In der Türkei wurde ein Verleger zum Terroristen erklärt – wegen Übersetzungen. „Am Geburtstag seiner Frau wird Ragip Zarakolu offiziell zum Terroristen erklärt. Seit Jahren wird der Verleger und Menschenrechtsaktivist von der türkischen Justiz verfolgt und bedroht. Der 63-Jährige erträgt es mit viel Sarkasmus.“ Karen Krüger in der FAZ, 30.09.12: <http://tinyurl.com/8ef6spl>

Es gab viel Interesse an den Arbeitsbedingungen der beiden Übersetzerinnen von JK Rowlings „Ein plötzlicher Todesfall“ - Susanne Aeckerle und Marion Balkenhol. Nada Weigelt in der Augsburger Allgemeinen, 26.09.12: <http://tinyurl.com/9ettwdn>; Interview in Deutschlandradio Kultur, 27.09.12: <http://tinyurl.com/929kp4g>; Interview von Wieland Freund in der Welt, 28.09.12: <http://tinyurl.com/9ctn8qa>; Simone Schelk im Tagesspiegel, 28.09.12: <http://tinyurl.com/capd342>; Jan Brandt in der FAS, 30.09.12: <http://tinyurl.com/8r7762s>; Uli Hannemann satirisch in der taz, 05.10.12: <http://tinyurl.com/8g9lxjc>

Eine tolle Idee (für Leute, die einen ordentlichen Haushalt führen): Beate Thill lädt ein und stellt den Autor Eduard Glissant vor. „Die Freiburger Autorin und Übersetzerin hat für diesen Abend zu sich nach Hause eingeladen – das winzige Lesungs-Veranstaltungsformat der Katholischen Akademie trägt intern den Titel ‚Im Hause des Referenten‘.“ Julia Littmann in der Badischen Zeitung, 22.09.12: <http://tinyurl.com/8f4bmts>

Arabischsprechende werden verschont – alle anderen dürfen sich auf Übersetzungen des Bierzeltlieds „Oans, zwoa, gsuffa“ freuen. „Der Unternehmensberater Guangya Su hat sich ein großes Ziel gesetzt: Er will der erste Chinese sein, der im Hofbräu-Zelt auf dem Oktoberfest auftritt – mit der Hymne des Hauses schlechthin: ‚In München steht ein Hofbräuhaus‘ – allerdings auf chinesisches.“ Britta Schultejan in der Welt, 21.09.12: <http://tinyurl.com/8swalqaa>

Was passierte mit den „Satanischen Versen“ in Deutschland? „Es ist ein heroischer Akt. Es werden neue Übersetzer gefunden, die undercover arbeiten. Nicht ohne Bangen.“ Susanne Mayer in der Zeit, 20.09.12: <http://tinyurl.com/9k4ow3p>

Wenn Übersetzer Fernseh-Literaturreisen moderieren dürfen. „Es handelte sich um Richard Fords ‚Kanada‘, an ihm entzündete sich bereits ein kleines Streitgespräch: Zweifel stellte eine schlampige Deutsch-Adaptation fest und appellierte an die Herausgeber der grossen Verlage (‚Lasst den Übersetzern Zeit!‘). Heidenreich andererseits zeigte für die Kritik des De-Sade-Übersetzers Zweifel überhaupt kein Verständnis (‚Ach, Sie Zweifler, Sie!‘)“. Linus Schöpfer in der Basler Zeitung, 19.09.12: <http://tinyurl.com/9qyawrc>

Zu Norman Maneas neuem Roman. „Georg Aesch, einer seiner bewährten Übersetzer, hat auch diesmal Maneas spezifische Ironie und seinen funkelnden Wortwitz in ein wunderbares Deutsch gebracht.“ Katrin Hillgruber im Tagesspiegel, 17.09.12: <http://tinyurl.com/8zdrvv5>

Hübsch. „Wie es sich für ein Buch über Kooperation gehört, dankt der Verfasser vielen, die ihm geholfen oder die ihn inspiriert haben. Dazu zählen neben dem Erzbischof von Canterbury Richard Sennetts britischer Verleger Stuart Proffitt und seine deutsche Verlegerin

Elisabeth Ruge. Der deutsche Leser darf eine Danksagung hinzufügen: an den Übersetzer Michael Bischoff.“ Wolf Lepenies in der Welt, 15.09.12: <http://tinyurl.com/9xs3ajg>

Der Lyriker Werner Renfer, von Christoph Ferber übersetzt. „An einigen Stellen sind Ferbers Versionen etwas gar ausholend – das Deutsche für einmal üppiger als das Französische! Was der Stimmigkeit und Verständlichkeit der Bilder dienlich ist, nimmt dem Original doch die Ecken und Kanten.“ Samuel Moser in der NZZ, 08.09.12: <http://tinyurl.com/8f255tp>

Andrea Brandl hat die Erfolgsserie „Fifty Shades“ übersetzt. „Erregt Sie der Erfolg von ‚Fifty Shades‘ in Deutschland? Nein, weder im ein- noch im zweideutigen Sinne. Ich bin aber stolz darauf, am Erfolg teilzuhaben. So ein Fall ist ja selten – es gibt nicht viele Megaseller.“ Interview von Daniel Lenz in Buchreport, 07.09.12: <http://tinyurl.com/8venwfu>

Alle Texte von Antoine de Rivarol hat Ulrich Kunzmann gesammelt und ins Deutsche übersetzt. „Clair, klar ist auch Rivarols Sprache, was in der deutschen Übersetzung noch spürbar ist. Sein Esprit, der sehr oft vom Wortwitz lebt, muss in dieser zwangsläufig verlieren.“ Martin Ebel im Deutschlandfunk, 04.09.12: <http://tinyurl.com/8nuppvb>

Henning Wagenbreth entdeckte, übersetzte und illustrierte eine Ballade von RL Stevenson. „Spaß werden kleine und große Leser am Text haben. Wagenbreths Übersetzung ist bewusst nicht glatt poliert, sondern voller rythmischer Holperer Bezüge und schräger Reime.“ Sylvia Schwab im Deutschlandradio Kultur, 04.09.12: <http://tinyurl.com/8pqvce5>

Elisabeth Edl übersetzte „Madame Bovary“ neu. „Warum kennen wir Flaubert noch nicht, Frau Edl?“ Interview von Helmut Mayer in der FAZ, 31.08.12: <http://tinyurl.com/bwoxa66>

Marc Herrmann übersetzt aus dem Chinesischen. „Ich bin eher der Tüftler im stillen Kämmerlein, der sich Zeit nimmt und an Formulierungen feilt.“ Dabei bestehe natürlich die Gefahr, dass man zu sehr an den Wörtern klebe, statt die Botschaft zu übernehmen.“ Sabine Sopha in den Husumer Nachrichten, 29.08.12: <http://tinyurl.com/8mjbdjt>

Matthias Wieland übersetzt seit sechs Jahren die Peanuts-Werkausgabe. „Also, natürlich habe ich eine Schmusedecke zu Hause, und ich habe angefangen, Baseball zu spielen und all diese Dinge. Nee, das jetzt eigentlich weniger, ich habe auch kein Faible für den Ersten Weltkrieg entwickelt und fange an, auf irgendwelchen Hundehütten zu sitzen. Also, es geht. Ich führe vielleicht auch Selbstgespräche mittlerweile wie Snoopy, das kann sein.“ Dirk Schneider im Deutschlandfunk, 28.08.12: <http://tinyurl.com/8p67qb6>

Andreas Nohl über seine „Dracula“-Übersetzung. „Man stößt auf viele Fehler. Aber es gibt keine Übersetzung, die nicht von Vorgängerübersetzungen profitiert. Trotzdem: Ich hatte einfach eine viel bessere Startposition: Ich hatte die „Notes“ – und das Internet.“ Interview von Anja Witzke im Donaukurier, 26.08.12: <http://tinyurl.com/8tynuzc>

„Kongenial sei die Prise Alibi-Aufmerksamkeit für Übersetzer.“ Marc Reichwein über das K-Wort, die Welt, 25.08.12: <http://tinyurl.com/99skudc>

Jean-Jacques Rousseau auf neu gemacht. „Die neue Übersetzung von Stefan Zweifel hebt diese Leistung hervor, indem sie schon im Titel von den älteren Übertragungen abweicht: ‚Träumereien eines einsam Schweifenden‘. Allerdings wartet die Neuübersetzung auch mit Kuriositäten auf. Sie neigt zu sprachlich Gesuchtem, das Rousseaus Text dem abwegigen

Verdacht des Ästhetizismus aussetzt: ‚stirnstössig‘, ‚sorgendorr‘, ‚Gierschlündigkeit‘.“ Ralf Konersmann in der NZZ, 22.08.12: <http://tinyurl.com/994w5pl>

Unsere Kollegin Ina Pfitzner schreibt seit einiger Zeit eine sehr lesenswerte Übersetzungskolumne in der Zeitschrift Bücher. Hier findet man alle bisherigen Beiträge auf einem Schlag: <http://tinyurl.com/8b3uzhz>

Findet anspruchsvolle arabische Literatur den Weg ins Ausland, wenn das Thema nicht sexy ist? „(V)ieles von dem, was heute preisgekrönt und im Westen als arabische Literatur rezipiert wird, ist kein adäquater Spiegel der literarischen Produktion im arabischen Raum.“ Ibrahim Farghali in der NZZ, 20.08.12: <http://tinyurl.com/dykw7>

Richard Ford äußert sich zum Thema. „Darauf kommt es aber eigentlich nicht an. Die Sprache, die ein deutscher Übersetzer gut können muss, ist ... Deutsch. Klar. Man muss ein Schriftsteller sein, um zu übersetzen.“ Interview von Hannes Stein in der Welt, 18.08.12: <http://tinyurl.com/dxcegqo>

Werner Schmitz darf Hemingway neu übersetzen. „Es ist eine grosse Herausforderung, im Deutschen einen Ton zu finden, der Hemingway entspricht. Das Problem ist, dass er viele Hauptsätze verwendet, meist kurze, knappe nebeneinandergestellte Aussagen. Wenn man das im Deutschen liest, klingt es, als würde ein kleines Kind erzählen.“ Interview von Sven Ahnert in der NZZ, 17.08.12: <http://tinyurl.com/d438d8o>

„Übersetzerbarke 2012 an Burkhard Müller.“ Buchreport, 14.08.12: <http://tinyurl.com/8afngv2>

Ein Leseabend in Brandenburg. „Liebevoll spricht er von ‚seinem Dorf‘, während Bernhard Robben von den Schwierigkeiten erzählt, die auftreten, wenn er in dem kleinen, kaum 380 Einwohner fassenden Brunne an einer Übersetzung arbeitet.“ Andreas Schneider in den Potsdamer Neuesten Nachrichten, 13.08.12: <http://tinyurl.com/9dp4jpa>

Chad Harbachs „Die Kunst des Feldspiels“. „Auch die deutsche Übersetzung von Stephan Kleiner und Johann Christoph Maass schwelgt teilweise so sehr im Vintage-Rausch, dass sie sich von der Metaphorik über die Grenzen der Logik hinwegtragen lässt.“ Christopher Schmidt in der SZ, 13.08.12: <http://tinyurl.com/9e2kome>

Ist die Übersetzung von Daniel Woodrell zu altmodisch geraten? „Woodrell auf Deutsch zu lesen allerdings bedeutet, diesen Stil noch verschärfter vorzufinden; denn der Übersetzer Peter Torberg überführt Woodrells Country noir in ein Deutsch, das so sauber ist, als sei es ebenso wie Glendas Küche von allen Blut- und Hirnspritzern gereinigt worden.“ Katharina Granzin in der taz, 06.08.12: <http://tinyurl.com/bs282ly>

Eva Hesse übersetzt Ezra Pound im Altersheim. „Warum kommen Sie nicht von Pound los, Frau Hesse?“ Interview von Hannes Hintermeier in der FAZ, 06.08.12: <http://tinyurl.com/c23slkr>

Ein neuer Titel für Jean-Jacques Rousseau. „Der Übersetzer Stefan Zweifel hat die bisher meist üblichen, etwas behäbig-biedereren ‚Träumereien eines einsamen Spaziergängers‘ durch die mit existenziellem Pathos drängenden ‚Träumereien eines einsam Schweifenden‘ ersetzt.“ Tim Caspar Boehme in der taz, 04.08.12: <http://tinyurl.com/8cmjkw0>

Ulrich Kunzmann präsentiert einen Auswahlband der Schriften Rivarols. „Kunzmanns Deutsch wird der Eleganz und Präzision des Originals gerecht.“ Wolf Lepenies in der Welt, 04.08.12: <http://tinyurl.com/9zoswyp>

Wolfgang Tschöke übersetzt Rabelais neu. „Seit vielen Jahren bestimmt Rabelais den Alltag des Berliner Übersetzers, der sich mit der Arbeit an dem lebenslustigen und wollüstig-trunkenen Buch der Weltliteratur einen alten Traum erfüllt.“ Sven Ahnert in der NZZ, 04.08.12: <http://tinyurl.com/cm5dwhc>

Nachrufe auf Hanns Grössel. „Wie übersetzt man Lyrik? ‚Möglichst so, wie es da steht‘, antwortete Grössel, als er nach dem Nobelpreis für Tranströmer gefragt wurde, mit gelassenem Understatement: ‚Lyrik besteht wie Prosa nur aus Wörtern.‘“ Andreas Rossmann in der FAZ, 02.08.12: <http://tinyurl.com/8rb2t4o>; „Und so viele Verdienste er hat, als Kritiker und Organisator, als Übersetzer aus dem Französischen und auch als Essayist in eigener Sache - zutiefst dankbar muss man ihm sein, dass er zwei der wichtigsten Lyriker unserer Zeit, die Dänin Inger Christensen und den Schweden Tomas Tranströmer nicht nur einem deutschen Publikum nahebrachte, sondern zu Gestalten einer vertrauten Welt werden ließ.“ tost in der Süddeutschen Zeitung, 03.08.12: <http://tinyurl.com/98bq649>

(Mehr) weltweiter Ärger über JK Rowling-Übersetzungen. „Während Susanne Aeckerle und Marion Balkenhol derzeit in London für Carlsen und Ullstein (wo die Taschenbuch-Ausgabe erscheinen wird) an der Übersetzung arbeiten, müssen andere Verlage warten.“ Buchreport, 01.08.12: <http://tinyurl.com/cyemggx>

Nora Tschirner zur Dialektdebatte, anhand ihrer Rolle als Synchronsprecherin für „Merida“. „Wie will man das im Deutschen erzählen? Da müsste man eigentlich Schweizer Deutsch nehmen, weil das genug vom Hochdeutschen entfernt und aus einem anderen Land wäre. Und das ist ja irgendwie auch albern“, legte die Künstlerin im Interview mit 'promiflash.de' dar.“ GALA, 31.07.12: <http://tinyurl.com/btp4v5w>

Elisabeth Edl und Wolfgang Matz haben Gedichte von Frédéric Wandelère übertragen. „Im aufschlussreichen Nachwort kommt das Übersetzer-Duo auf einige Schwierigkeiten bei der Arbeit an den Gedichten zu sprechen, und diese liegen nicht zuletzt darin, dass sich bei diesem sehr formbewussten Lyriker das Was nicht vom Wie trennen lässt. Dennoch gelingen den beiden Verseschmugglern immer wieder wunderbare deutsche Entsprechungen, sogar in den sehr seltenen Fällen, da gereimt wird.“ Martin Zingg in der NZZ, 25.07.12: <http://tinyurl.com/cr6qtnm>

Übersetzen in der Grundschule – ein spannendes Projekt. „Egal ob ein- oder mehrsprachig: Alle Schüler der 4a sind mutig über ihre Schatten gesprungen und haben das Gedicht beim Schulfest in neun Sprachen aufgeführt. Sehr zur Freude der anderen Klassen: ‚Das ist ja meine Sprache!‘, flüsterte eine Zweitklässlerin begeistert bei der Katz-und-Maus-Jagd auf Tamilisch.“ Ludwigsburger Kreiszeitung, 25.07.12: <http://tinyurl.com/bnybj88>

Eine Anthologie lateinamerikanischer Lyrik. „Ein ganzes Übersetzerkollektiv hat für diese Anthologie gearbeitet. Es umfasst insgesamt zehn renommierte Hispanisten und Übersetzer, die, liesse der Raum es zu, an dieser Stelle unbedingt genannt werden müssten. Denn sie alle haben hervorragende Arbeit geleistet, die Gedichte in ein sehr angemessenes Deutsch übertragen, das Original respektierend, aber doch auch in der nötigen Distanz zu ihm stehend.“ Kersten Knipp in der NZZ, 21.07.12: <http://tinyurl.com/cntg9m2>

Wie schön, dass die Übersetzerinnen von Ayn Rand vom Verleger so wertgeschätzt werden. „John suchte im Internet Übersetzer und fand, nachdem einige aus weltanschaulichen Gründen abgesprungen waren, drei Damen, die den Riesenroman ins Deutsche übertrugen. John nennt die Übersetzerinnen seine ‚Mädels‘. Er ist stolz auf das gemeinsame Werk.“ Genannt werden sie nicht. Thomas Andre im Hamburger Morgenpost, 20.07.12: <http://tinyurl.com/d8u78kr>

Brigitte Walitzek übersetzte Virginia Woolf neu. „Die Übersetzung besticht durch eine präzise und einfühlsame Annäherung an den Woolfschen Duktus und seine oft komplizierten Satzkonstruktionen.“ Angela Gutzeit im Deutschlandfunk, 15.07.12: <http://tinyurl.com/bnffopx>

Tausende Seiten über nichts als das Leben im Büro, auf niederländisch? Manchmal muss ein Übersetzer etwas härter kämpfen, um einen Roman unterzubringen. „Aber auch in Deutschland gab es jemanden, der von dem Wunderwerk begeistert war, der Übersetzer und Niederlandist Gerd Busse, der immer wieder in deutschen Zeitungen darauf hinwies und dem es nun, nach über einem Jahrzehnt, gelungen ist, doch einen deutschen Verlag dazu zu gewinnen, es wenigstens mit einem ersten Band zu versuchen, den er auch übersetzt hat.“ Jochen Jung im Tagesspiegel, 15.07.12: <http://tinyurl.com/ccadff4>

Wie werden Computerspiele eigentlich übersetzt? Kai Wichmann erklärt die Schwierigkeiten. „Nun gehen nicht nur in meinem privaten Umfeld viele Leute davon aus, dass Übersetzer ein Spiel vor der Veröffentlichung spielen und die Texte gemütlich nebenbei übersetzen dürfen. Ein absurder Irrglaube, denn wir bekommen das Spiel oder auch nur Teile davon während der Übersetzungsphase so gut wie nie zu sehen.“ [GameStar.de](http://www.GameStar.de), 07.07.12: <http://tinyurl.com/d27ryp6>

Zwei Anfängerinnen gründen einen Verlag – für türkische Literatur in deutscher Übersetzung. Ulrike Gramann im Neuen Deutschland, 07.07.12: <http://tinyurl.com/d2gs769>

„Matthias Knoll, 49, verbindet Lettland und Deutschland seit rund 20 Jahren als Übersetzer. Romane, Erzählungen, Kurzprosa, Lyrik - kein Genre ist ihm fremd.“ Viola Bolduan in der Main-Spitze, 05.07.12: <http://tinyurl.com/cmxcg2m7>

Zwei Faulkner-Übersetzungen verglichen. „Die Diskussion, inwieweit und auf welche Weise Soziolekte und regionale Idiome in einer Übertragung wiederzugeben sind, beschäftigt Übersetzer seit je.“ Angela Schader in der NZZ, 05.07.12: <http://tinyurl.com/d3ssb8m>

Ein Band mit Korrespondenzen zwischen Kerouac und Ginsberg ist manchmal schwer zu verstehen. „Der Übersetzer Michael Kellner, einer der besten deutschen Kenner der Beats, hatte dann aber doch ein Einsehen und reicht immer wieder Basisinformationen nach.“ Frank Schäfer in der Zeit, 02.07.12: <http://tinyurl.com/dydp54k>

Nachruf auf Friedrich Griese. „„Ich bin der große Nachmacher‘, scherzte er einmal im Gespräch mit dieser Zeitung. Aber er verstand sich auch als Bessermacher, vor allem dann, wenn er trockener Wissenschaftssprache begegnete. ‚Hölzerne Autoren verbessere ich grundsätzlich.‘“ job im Echo Online, 03.07.12: <http://tinyurl.com/cwdf86r>

Faulkner verdient eine einheitliche deutsche Stimme. „Mit ‚*Als ich im Sterben lag*‘ beginnt – vielleicht – eine Kontinuität einzusetzen: Zu viele, mehr als 15, haben William Faulkners auf mehrere Verlage verstreutes Werk ins Deutsche übertragen. Maria Carlsson hat bei John

Updike gezeigt, wie es ideal ist: 50 Jahre, von der ersten bis zur letzten Erzählung, hat sie ihn für S. Fischer übersetzt.“ Peter Pisa im Kurier, 29.06.12: <http://tinyurl.com/cvluclz>

Ach, den hatten wir eine Weile nicht: Harry Rowohlt im Gespräch mit Gregor Gysi. „Da gibt es die alte unwiderlegte Faustregel: So wörtlich wie möglich, so frei wie nötig. Oder wie wir Übersetzer auch gern sagen: Kommen Sie mir doch nicht immer mit dem Original!“ Neues Deutschland, 30.06.12: <http://tinyurl.com/88vo42k>

Ein Workshop über das Theaterübersetzen. „In Berliner Mundart ist im Text von ‚ewig is keine Zeit‘ und ‚solln dis jetze‘ die Rede. Mundarten oder Dialekte kenne man in Portugal ebenfalls nicht. Das Berlinische lasse sich nicht eins zu eins übersetzen.“ Marianne Kreikenborn im Wiesbadener Tagblatt, 22.06.12: <http://tinyurl.com/cxsuhu>

Vera Bischitzky übersetzte Iwan Gontscharows „Oblomow“ neu. „Allein, mit welcher Wortverve Bischitzky die Dialoge poliert, die oft wie erstklassige Boulevardtheater-Szenen blitzen, sorgt für Vergnügen.“ Werner Theurich im Spiegel, 18.06.12: <http://tinyurl.com/blu3du2>; Wolfgang Schneider im Deutschlandradio, 06.06.12: <http://tinyurl.com/csll7ae>; Hanne Kulesa im hr-online, 14.06.12: <http://tinyurl.com/c8ag5eg>; Ulrich M. Schmid in der NZZ, 16.06.12: <http://tinyurl.com/chghwf4>; Gerald Heidegger im ORF, 18.03.12: <http://tinyurl.com/ctzhwar>; Elke Schmitter im Spiegel, 07.04.12: <http://tinyurl.com/bvdbdjf>; Karlheinz Kasper im Neuen Deutschland, 16.06.12: <http://tinyurl.com/c2xyj69>

Die Comic-Kolumne würdigt eine Übersetzung. „Dr. Seuss, den amerikanischen Autor von ‚Der Lorax‘, zu übersetzen, ist nämlich so ziemlich das Schwierigste, was man sich vorstellen kann. Und doch ist es gerade die Phantasie Nadia Buddes, die ihre Übersetzung hat gelingen lassen, ist es gerade die Qualität der Zeichnungen von Dr. Seuss, die das ganze Buch zum Ereignis macht, und ist es gerade doch noch ein Comichema, denn Nadia Budde ist eben auch Comiczeichnerin.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 18.06.12: <http://tinyurl.com/cqyg4w6>

Ein interessanter Kritikpunkt an Brigitte Walitzeks Neuübersetzung von Jane Bowles. „Aber dass in einer Übersetzung aus dem Jahr 2012 der Begriff ‚Neger‘ verwendet wird, und zwar nicht nur in der direkten wörtlichen Rede – da wird auch von ‚Mischlingen und Negern‘ gesprochen –, ist mehr als ungeschickt. Egal welches Wort im Original steht, solche Wörter haben heute eine komplett rassistische Bedeutung. Solche politischen Tabubrüche haben Jane Bowles' Texte nicht nötig.“ Margarete Stokowski in der taz, 16.06.12: <http://tinyurl.com/bsfxuz8>

Interview mit dem Joyce-Übersetzer Friedhelm Rathjen. „Der ‚Ulysses‘ war - im Nachgang einer Radtour durch Irland - das erste Stück Weltliteratur, das ich las, vor 33 Jahren war das. Seither bin ich einer Literatur verfallen, die sich mit Gewinn lesen lässt, ohne dass man gleich beim ersten Mal alles verstehen muss.“ Interview von Andreas Puff-Trojan in der Welt, 16.06.12: <http://tinyurl.com/7qdj2rg>

Eine neuartige Anthologie russischer Lyrik, von Felix Philipp Ingold zusammengestellt und übersetzt. „Entsprechend liefert Ingold auch keine Prosaübersetzungen, sondern bildet Metrum und Reim der russischen Originale im Deutschen nach. Er betont den Formbestand. Ihn legt er den Übersetzungen zugrunde, was aber nicht heisst, dass er sich nicht ein paar Abweichungen von ihm gestattet.“ Birgit Veit in der NZZ, 16.06.12: <http://tinyurl.com/7hw5k2r>

Eine Neuübersetzung von Iwan Gontscharows „Oblomow“. „In Vera Bischitzkys Übersetzung gewinnt ‚Oblomow‘ harte stilistische Konturen, die liebevoll mit einer leichten Patina gefärbt werden.“ Ulrich M. Schmid in der NZZ, 16.06.12: <http://tinyurl.com/c9l26tv>

Ein langes und ergiebiges Interview mit dem Juristen Till Kreutzer zum Thema Urheberrecht, leider ohne Foto. „Kurzfristig muss man aber die Rechtsstellung der Urheber gegenüber ihren Verwertern stärken. Viele Urheber, freie Journalisten beispielsweise oder Fotografen, Literaturübersetzer und Studio-Musiker, verdienen viel zu wenig. Aber nicht, weil es Filesharing gibt, sondern, weil sie Knebel- oder Buy-Out-Verträge unterschreiben müssen.“ Interview von Bernd Graff in der Süddeutschen Zeitung, 15.06.12: <http://tinyurl.com/7ga58gg>

Welche Version bloß? „Weil das Übertragungsproblem als Babylons Fluch den europäischen Grundschriften eingebrannt ist, stellt sich ihm Hanjo Kesting stets aufs Neue - und durchaus zum Nutzen des Lesers.“ Florian Felix Weyh im Deutschlandfunk, 15.06.12: <http://tinyurl.com/br28vhe>

Ein japanisch-schweizerisches Kettengedicht. „Was aus der Tiefe kommt, ist universell.' Das klingt gut, den beiden am interkulturellen Harmoniedialog beteiligten Übersetzern hilft das jedoch nur bedingt.“ Lucie Machac in der Basler Zeitung, 14.06.12: <http://tinyurl.com/79b3rmv>

Auch Videospiele werden übersetzt. „Eigennamen aus Fremd- und Phantasiesprachen zählen zu den größten Herausforderungen für Übersetzer, ebenso technische Details wie Waffenbeschreibungen aus ‚Battlefield‘. Und es gibt noch eine Schwierigkeit: den Humor.“ Markus Böhm auf Spiegel-Online, 12.06.12: <http://tinyurl.com/cwkr5zs>

Adenauer-Preis an Tuvia Rübner. „Der Schriftsteller ist auch ein Übersetzer von Graden, ohne den die Werke von Samuel Joseph Agnon, Dan Pagis oder Anton Pincas auf Deutsch in dieser Präzision nicht greifbar wären, und Kafka und Celan nicht auf Hebräisch. Und er ist ein Übersetzer in eigener Sache. In deutscher Sprache hat Tuvia Rübner zu schreiben begonnen, um später ein Dichter des modernen Hebräisch zu sein, der sich selbst ins Deutsche überträgt.“ Paul Jandl in der Welt, 09.06.12: <http://tinyurl.com/c8csf6t>

Zwei neue James Joyce-Übersetzungen von Friedhelm Rathjen. „Rathjens neue deutsche Fassung ist wunderbar lebendig und genau, erstarrt weder in Ehr- noch sonstiger Furcht und bietet viele feine Lösungen für Joyce'schen Witz oder knifflige Reime. Sie wirkt nur manchmal seltsam umständlich.“ Pieke Biermann in Deutschlandradio Kultur, 08.06.12: <http://tinyurl.com/cobl8t5>

Andreas Nohl hat „Dracula“ aufgebessert. „Ich habe die Personen der Geschichte sprachlich differenziert. Nehmen Sie als Beispiel Abraham Van Helsing. Im Original Stokers radebrecht der hoch gebildete Weltweise und Vampirjäger in einem unbeholfenen Pidgin-Englisch daher, obwohl er acht Sprachen beherrscht und in London studiert hat.“ Interview von Christina Peege in der Landbote, 07.06.12: <http://tinyurl.com/ct2co3s>

Merkwürdig. „Der heute öfters beschrittene Königsweg (oder ist es eine Mode?) der höchst sorgfältigen, aber treuherzig wörtlichen Übertragung gebiert hier mitunter Ungelenkiges. Natürlich: Martin Amis ist Brite und als solcher – das ist bei Amis keineswegs ein Klischee – ein Meister der ironischen Volte und der rhythmischen Setzung. Nur einen Teil dieser Kunst kann der deutsche Leser goutieren.“ Tilman Urban in der NZZ, 07.06.12: <http://tinyurl.com/bwsq4er>

Mehr Lesenswertes zum Thema Urheberrecht und – am Rande – Übersetzer. „Blickt man aber über den Tellerrand auf andere Schreiberberufe, stellt man fest: Noch immer nagt ein Großteil der Übersetzer am Hungertuch.“ Juli Zeh und Ilja Trojanow im FAZ, 04.06.12:

<http://tinyurl.com/77so4sc>

Lilienthal inszeniert „Unendlicher Spaß“ in ganz Berlin. „Der absolute Höhepunkt wartet im Institut für Mikrobiologie, wo Übersetzer Blumenbach live per Video zugeschaltet wird, während das Publikum im Hörsaal Platz nimmt. Mit unendlicher Geduld beantwortet er so klug wie allürenfrei sämtliche Fragen, die das Publikum spontan stellt.“ Rüdiger Schaper und Christine Wahl im Tagesspiegel, 04.06.12: <http://tinyurl.com/7j2pevc>

Was ist überhaupt Übersetzen? „Hilfe könnte von den literarische Übersetzern kommen, die in ihrer täglichen Arbeit ja ständig mit komplexen Übersetzungsfragen zu tun haben. Darum liegt ein vierter Schwerpunkt der Arbeitsgruppe auf der Kooperation mit literarischen Übersetzern.“ Albrecht Buschmann im Tagesspiegel, 02.06.12: <http://tinyurl.com/crb8f6v>

Altmeister Iain Galbraith stellt Lyrikanthologie vor. „Galbraith selbst ist sowohl Lyriker wie versierter Übersetzer. Er weiß sehr gut, dass wortwörtliche Übersetzung des Originals in eine andere Sprache unmöglich ist (,banale' Einsicht) und Haltung (,heroisch') nötig ist, das Unmögliche dennoch anzugehen.“ Viola Bolduan in der Main-Spitze, 01.06.12:

<http://tinyurl.com/dxsdpvw>

Auch in der Schweiz begegnen Autorinnen, Übersetzerinnen und Schüler sich produktiv. „Für die Schülerinnen und Schüler ,ist es auch eine gute Gelegenheit zu erfahren, was wir ihnen vom ersten bis zum letzten Schultag sagen: ein Sprache zu können und sie zu übersetzen, sind zwei verschiedene Sachen. Dazu braucht es ganz unterschiedliche Kompetenzen', fügt Marisa Rossi an, die mit ihrer Kollegin im Lauf der Jahre rund zehn solche Begegnungen organisiert hat.“ Sonia Fenazzi auf Swissinfo.ch, 01.06.12: <http://tinyurl.com/bwdmjol>

Eine von zehn steilen Thesen zum E-Book – der Autor könne sein Buch selbst ins Englische übersetzen lassen und dann weiterschauen. „Eine Übersetzung kostet lediglich ein paar Tausend Euro, das Einstellen des digitalen Buches bei Amazon ist umsonst und der Titel ist nun für eine halbe Milliarde Leser abrufbar. Es ist billig, es ist chancenreich und darum werden es alle machen.“ Tom Hillenbrand in Buchreport, 31.05.12: <http://tinyurl.com/78fegvj>

Diesmal freut sich ein Autor über seine 13 Übersetzer. „(James) Frey war überzeugt und geschmeichelt von der Idee des Verlegers Tolkemitt, alle 13 Figuren von verschiedenen Übersetzern ins Deutsche übertragen zu lassen. Das könnte - im besten Falle - die Stimmenvielfalt, das babylonische Stimmengewirr der Erinnerungen, noch erhöhen.“ Stefan Maelck im NDR Kultur, 31.05.12: <http://tinyurl.com/c844mvt>

Übersetzer nicht schuld an „Holocaust“ bei Micky-Maus. „Nein, wiegelt Elke Schickedanz ab, Pressesprecherin des Ehapa-Verlages. Der Übersetzer habe nichts damit zu tun. In seinem Manuskript tauche der Ausdruck ebenfalls nicht auf. Es sei ,ein Reprofehler', so Schickedanz. Der englische Text in der Sprechblase wurde nicht sauber genug entfernt. Ausgerechnet der Holocaust-Begriff wurde als einziger vergessen.“ Stefan Pannor im Spiegel-Online, 28.05.12: <http://tinyurl.com/bqo9745>

Gerhardt Csejka und Ferdinand Leopold mit Mircea Cartarescu geehrt – der Internationale Literaturpreis des Berliner Hauses der Kulturen der Welt. Die Welt, 23.05.12:

<http://tinyurl.com/d89oxm2>; Deutschlandradio, 23.05.12: <http://tinyurl.com/88gjj74>

Eine Übersetzerin stellt ihre Arbeit Berliner Kindern vor. „Spannend finden die Schüler, dass Brigitte Jakobkeit regelmäßig in englischsprachige Länder reist und dort recherchiert, um die Sprache nicht zu verlernen und regionale Besonderheiten zu erfahren. Und dass sie nur an Büchern arbeitet, die ihr gefallen.“ Beatrix Fricke im Berliner Morgenpost, 22.05.12: <http://tinyurl.com/ctgbmh3>

Heinrich Maria Ledig-Rowohlt-Preis an Frank Heibert. Berliner Morgenpost, 20.05.12: <http://tinyurl.com/6wkg9md>

Und noch mehr zu Christine und Agnes. „Und welchem Land, welcher Sprache werde der Vorzug gegeben?, wollte Moderatorin Ilma Rakusa wissen. Während sich Agnes Relle inzwischen in Deutschland ‚am zuhausesten‘ fühlt, bezeichnet Christina Viragh es als Herzensangelegenheit, die ungarische Kultur zu vermitteln: ‚Das Ungarische war immer meine Intimsprache.‘“ Gertrude Siefke in der Badischen Zeitung, 15.05.12: <http://tinyurl.com/cjvssww>

Christine Viragh vergibt Förderpreis an Agnes Relles. „Viragh selbst, die die Verleihung mit Blick auf die oft bescheidene Honorierung literarischer Übersetzungen als ‚wichtigen Moment‘ für die Zunft empfand, pries in ihrer Laudatio auf Agnes Relle die ‚rhythmische Geschmeidigkeit‘, mit der die Kollegin die in vieler Hinsicht andere Denkweise des Ungarischen deutschen Lesern zugänglich gemacht habe.“ Hans-Dieter Fronz in der Badischen Zeitung, 15.05.12: <http://tinyurl.com/c9axqys>

Sibylle Lewitscharoff recht pöbelig zum Thema Urheberrecht. „Eine Generation, die durch das haltlose Internetgequassel groß geworden ist und wirkliche Qualitätsunterschiede kaum kennt, stellt sich offenbar vor, es komme nur darauf an, das Zeug irgendwie hinzuschreiben und ins Netz zu stellen. Fertig. Keiner von ihnen hat sich je Gedanken darüber gemacht, wie mühevoll - und meistens eh ziemlich schlecht bezahlt - zum Beispiel Übersetzungen sind.“ FAZ, 14.05.12: <http://tinyurl.com/cj6rpfe>

Europäischer Übersetzerpreis an Christine Viragh. „Viragh habe sich als eine der herausragenden Übersetzerinnen von Prosa und Lyrik einen Namen gemacht. Sie beweise sprachliche wie kulturelle Sensibilität beim Übersetzen bedeutender ungarischer Literaturwerke.“ FOCUS, 13.05.12: <http://tinyurl.com/c2aaskk>; „Hochsensible Dichtung könne nur ein hochsensibler Nachdichter übersetzen, das sei hier der Fall. Viragh zeichne sich aus durch Empathie und Souveränität.“ Badische Zeitung, 15.05.12: <http://tinyurl.com/bnv8337>

Noch ein Winesburg-Vergleich – warum nicht? „Eike Schönfeld übersetzt ein wenig wortgetreuer und richtet sein Vokabular mehr nach einem Werk aus, das fast hundert Jahre alt ist. Mirko Bonnés Fassung dagegen liest sich oft flüssiger, man stolpert seltener über Formulierungen, die ein bisschen altmodisch oder gestelzt wirken.“ Wolfgang Schneider im Tagesspiegel, 13.05.12: <http://tinyurl.com/cwfjn6b>

Johann-Heinrich-Voß-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung an Gabriele Leupold. „Die Akademie lobte Leupold, 1954 in Niederlahnstein (Rheinland-Pfalz) geboren, als ‚eine der profiliertesten, wagemutigsten und sprachlich begabtesten Übersetzerinnen aus dem Russischen‘.“ FOCUS, 12.05.12: <http://tinyurl.com/d7vsgg7>

Georges Perros übersetzt. „Das Übersetzen von Titeln ist heikel. Aus Angst vor einem Fehlgriff, auf der Suche nach der griffigen Formel oder schlicht aus kommerziellem Kalkül

wird mitunter das Original im Stich gelassen. Anne Weber kann man das nicht vorwerfen.“
Niklas Bender in der FAZ, 10.05.12: <http://tinyurl.com/chfajkp>

Die dänische Bestseller-Autorin Helle Helle im Interview. „Ich glaube, meine Bücher sind typisch dänisch. Aber ich habe viele meiner Bücher auf Deutsch gelesen und mag die Art der Übersetzung sehr. Flora Fink ist eine sehr talentierte Übersetzerin.“ Andrea Zisler in der Rhein-Neckar-Zeitung, 09.05.12: <http://tinyurl.com/79c7cu9>

Was tun mit dem Urheberrecht – Kulturflattrate? Stefan Kremple im Heise-Newsticker, 07.05.12: <http://tinyurl.com/d6efyx1>

Javier Mariás' „Die sterblich Verliebten“. „Susanne Lange hat das neue Buch bestechend übersetzt, mit feinem Gespür für die langen Sätze und die Rhythmik des spanischen Originals.“ Tobias Wenzel in SWR2, 07.05.12: <http://tinyurl.com/717vw5f>

Kann man ABC-Bücher übersetzen? „Hier aber wurde versucht, ein offensichtlich raffiniertes Original zu übersetzen, das nicht zu übersetzen ist.“ Andrian Kreye in der SZ, 04.05.12: <http://tinyurl.com/cpp3s7z>

Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis (mit) an Maja von Vogel. „Zum Übersetzen seien nicht digitalisierte Maschinen in der Lage, sondern nur Menschen mit Geist, Sprachfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Weisheit, so der Vorsitzende der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz weiter. Deshalb sei der Preis für ‚Die Zeit der Wunder‘-Übersetzerin von Vogel gleichwertig mit der Auszeichnung für die Autorin, betonte Fürst.“
domradio.de, 04.05.12: <http://tinyurl.com/cqkqgf5>

Arthur Koestlers „Ein spanischer Testament“ neu aufgelegt, aber: „(...)dass der Name der Übersetzer (1982 ordnungsgemäß genannt: Franziska Becker, Heike Curtze, Eduard Thorsch) einfach weggelassen wird, ist eine arrogante Schlamperei, die man keinem Buch mehr durchgehen lassen sollte.“ Burkhard Müller in der SZ, 03.05.12: <http://tinyurl.com/dyvtrkt>

Christiane Körner übersetzte und stellte die Anthologie „Das schönste Proletariat der Welt“ zusammen – und stellt sie nun öffentlich vor. „So radikalisierte Osokin seine Zeichensetzung im Laufe der Zeit und schreibt heute konsequent klein und im Blocksatz. Gerade die Kleinschreibung bringt dann wiederum für die Übersetzerin besondere Schwierigkeiten mit sich.“ Shirin Sojitrawalla im Wiesbadener Tagblatt, 23.04.12: <http://tinyurl.com/7wxhgs2>

Alan Paul auf Deutsch. „Hinzu kommt für die deutschen Leser der Glücksfall, dass mit Christian Hansen ein Übersetzer am Werk ist, der alle Aspekte der Paul'schen geradezu mitreißend ins Deutsche überträgt.“ Gunter Blank in der Welt, 21.04.12: <http://tinyurl.com/clqckjo>

Repression gegen Kollegen in der Türkei. „Es ist zwar weiterhin im Handel frei erhältlich, dem Übersetzer und dem Verleger drohen jedoch ebenfalls Haftstrafen. Im Falle einer Verurteilung verschwinden die türkischen Übersetzungen aus dem Buchhandel. Die Originale auf Englisch kann weiterhin jeder über den Versandhandel beziehen. ‚Was mich am meisten ärgert‘, meint Sanci lakonisch, ‚ist der Umstand, dass ich jetzt wirklich Probleme habe, Übersetzer für Kathy Ackers ‚Portrait of an Eye‘ zu finden.“ Sabine Küper-Büsch im Jungle World, 19.04.12: <http://tinyurl.com/c37a6t3>

Interview mit Dracula-Übersetzer Andreas Nohl. „Vom Stilistischen her kann ich aber sagen, dass das Buch teilweise nicht gut geschrieben ist. Nun habe ich als Übersetzer, der selber Schriftsteller ist, Möglichkeiten, diesen Text an diversen Stellschrauben zu verbessern.“

Interview von Richard Mayr in der Augsburger Allgemeinen, 19.04.12:

<http://tinyurl.com/c24kpde>

„Literaturübersetzer – die unsichtbaren Erfolgsfaktoren.“ FOCUS (über dpa), 19.04.12:

<http://tinyurl.com/7uq7947>

Neue DFW-Versionen. „Ihm gelingen elegante Formulierungen wie ‚Ich konnte sie wie ein Differenzial auflösen‘ und ‚Ende Mai 1983 ist ihr emotionaler Bus abgefahren‘. Wallace stellt Übersetzer und Leser vor extreme sprachliche Herausforderungen, viele Ausdrücke und Fremdwörter überfordern selbst die üblichen elektronischen Suchmaschinen.“ Eva Biringer in der Zeit, 19.04.12: <http://tinyurl.com/c6ro4hx>

Neue Salinger-Versionen. „Gute Bücher altern nicht, Übersetzungen schon; daher waren diese Neuübertragungen überfällig. Zu ihrer Qualität ist zu sagen, dass Schönfeld frischer und zeitgemäßer ist, dabei aber zugleich der Entstehungszeit des Originals Rechnung trägt und nicht der Versuchung erliegt, Neologismen zu verwenden, die erst danach entstanden sind, oder Salingers phonetischen Slang allzu getreu (und damit krampfhaft) im Deutschen nachbilden zu wollen.“ Jochen Schimmang in der FAZ, 19.04.12: <http://tinyurl.com/cf72qk8>

„Natürlich blond“ als Musical. „Die deutschen Texte sind derzeit vor allem für die Übersetzer eine Herausforderung. ‚Es geht wahnsinnig schnell und ist vollgepackt mit Wortwitz‘, stöhnte Buch-Übersetzerin Ruth Deny.“ ORF, 18.04.12: <http://tinyurl.com/7wyf7k8>

Mehr zu Bossier/Nohl gg. Stoker: tav im Märkischen Allgemeinen, 17.04.12:

<http://tinyurl.com/bnq53wm>; Kleine Zeitung, 16.04.12: <http://tinyurl.com/cx55step>; Werner

von Koppenfels in der NZZ, 20.04.12: <http://tinyurl.com/c4bnwfp>; Sacha Verna im

Deutschlandfunk, 20.04.12: <http://tinyurl.com/bv4w7tk>

Literatur aus Haiti und Übersetzer aus Kork. Kehler Zeitung, 14.04.12:

<http://tinyurl.com/6wdpuzu>

Zwei neue Deutsch-Draculas. „Wer das Buch auf Deutsch lesen will, ist aber sowohl mit der neuen Übersetzung von Ulrich Bossier wie mit der von Andreas Nohl bestens bedient, die sich vor allem um den Tonfall der beiden Gegenspieler besonders bemüht hat.“ Jürgen Kaube in der FAZ, 13.04.12: <http://tinyurl.com/cg8lndt>

Andreas Nohl übersetzte Bram Stokers „Dracula“ neu. „Als Herausgeber sichtete er sämtliche Literatur über den adligen Untoten, studierte die Original-Ausgabe, wichtige britische Ausgaben sowie sämtliche Übersetzungen ins Deutsche.“ Schwäbische.de, 13.04.12:

<http://tinyurl.com/bqu9p9c>

Derek Walcott: „Weiße Reiher, Gedichte“. „Dem Übersetzer Werner von Koppenfels gelingt es, die vielen Untertöne und Anklänge in diesem Band, auch wenn sie nicht direkt zu übersetzen sind, doch in ein adäquates Deutsch zu bringen - das ist eine außerordentliche Leistung. Und es ist gleichfalls etwas Schönes an diesem Buch, dass man diese Leistung am Original ermessen kann, denn es ist zweisprachig.“ Helmut Böttiger bei Deutschlandradio Kultur, 11.04.12: <http://tinyurl.com/c4e8f9s>

„Tranzyt“ und die Vermittlung von Literatur aus Polen, der Ukraine und Belarus. „Die politischen Veränderungen der letzten Jahre haben neue europäische Barrieren geschaffen.“ Julia Schatte im Eurasischen Magazin, 05.04.12: <http://tinyurl.com/ca2b3b9>

Der arme Theaterübersetzer Martin Crimp wird nicht nur verrissen, sondern auch noch mit einem überstrapazierten Vergleich. „Er ist wie ein Fährmann, der das große Gepäck mitnimmt; aber die kleinen Habseligkeiten der Reisenden, den unersetzlichen Tinneff, bringt er nicht über den Fluss.“ Peter Kümmel in der Zeit, 06.04.12: <http://tinyurl.com/d3d2q8p>

Olivier Py und die unerwiderte Liebe der Franzosen zum deutschen Theater. Johannes Wetzel in der Welt, 05.04.12: <http://tinyurl.com/bpg9hmm>

Gefährliche Teigtaschen in einem lettischen Kinderbuch. „Ein wirklich großes Kompliment ist dem Übersetzer Matthias Knoll zu machen, der den in Lettland erfolgreichen Kinderroman und dessen humorige Feinheiten so treffend ins Deutsche übertragen hat.“ Marlene Zöhrer in der Süddeutschen Zeitung, 04.04.12: <http://tinyurl.com/6m8jtdp>

Ein K für ein C vormachen. „Bernhard Robben – der nicht nur dieses übersetzerische Scrabble-Spiel, sondern McCarthys anspruchsvolle Prosa insgesamt zupackend und mit Bravour angeht – setzt stattdessen aufs ‚K‘ und muss dann schon beim ersten Wort, ‚Caul‘, auf ‚Kappe‘ ausweichen.“ Angela Schader in der NZZ, 03.04.12: <http://tinyurl.com/dx8vecc>

Alexander Nitzberg, Beate Rausch und Daniil Charms. „Sie geben Charms eine frische, jüngere und frechere Stimme, die auf Effekthascherei nicht verzichtet. Stilistische Eigenheiten werden genauer wiedergegeben, ebenso idiomatische Feinheiten des Leningrader Slangs. Das macht bisherige offene Widersprüche verständlicher, die mit der ‚Absurdität‘ des Textes und in ausgiebigen Fußnoten erklärt worden sind.“ Rainer Schmitz im Deutschlandfunk, 01.04.12: <http://tinyurl.com/cgs7bxg>

Mark Z. Danielewskis Todes- und Sexfuge „Only revolutions“. „Man macht viele solche semantischen Entdeckungen, zumal dieses Buch (vielen Dank den beiden hervorragenden Übersetzern Gerhard Falkner und Nora Matocza!) sprachlich allerlei Schönheiten zu bieten hat, sinnenpralle Verben wie schlampumpen, leckknabbern, hexenkesseln und schlammschwallen zum Beispiel.“ Dirk Pilz in der Frankfurter Rundschau, 31.03.12: <http://tinyurl.com/d4k7pps>

Interview mit einem Skandalautor. „Auch für die Veröffentlichung in Deutschland entschied sich James Frey für ein ungewöhnliches Verlagsangebot: Haffmans & Tolkemitt ließ ‚Das letzte Testament der Heiligen Schrift‘ Kapitel für Kapitel von 13 deutschsprachigen Autoren übersetzen.“ Samira Lazarovic auf n-tv.de, 29.03.12: <http://tinyurl.com/crk8s3o>

Der nun von Andreas Oplatka ausgegrabene und übersetzte Roman Miklós Bánffy. „Die Schrift in Flammen“ von „Man darf dem Übersetzer dankbar sein, dass er sie in ein flüssiges Deutsch, das den Klang jener Epoche nicht verdirbt, zu verwandeln wusste.“ Hannelore Schlaffer in der NZZ, 27.03.12: <http://tinyurl.com/6v94x53>

Unendlichkeiten. „An den Übersetzer stellt Banvilles Prosa hohe Anforderungen, denen Christa Schuenke, von der alle seit 1997 erschienenen Übersetzungen Banvilles stammen, meistens gerecht wird.“ Hans Dieter Gelfert in der Welt, 24.03.12: <http://tinyurl.com/d5xmg6c>

Neue Übersetzungen der „Göttlichen Komödie“ und ein Buch über ihren Autor und Protagonisten. Franziska Meier in der NZZ, 24.03.12: <http://tinyurl.com/c8ktgmv>

Interview mit Frank Günther. „Was ich dann mache, wenn alles übersetzt ist, so Gott, besser: so Shakespeare will? Dann packe ich das ganze Zeug in eine Kiste und gehe in Rente!“ Barbara Fröhlich im Donaukurier, 22.03.12: <http://tinyurl.com/c26zdl2>

„Die Übersetzerin Rosemarie Tietze hat als 43. Hesse-Stipendiatin die ‚Dichterklause‘ in der Calwer Innenstadt nahe dem Geburtshaus von Hermann Hesse bezogen.“ Annette Selter-Gehring in der Schwarzwälder Bote, 20.03.12: <http://tinyurl.com/7s32149>

Wer hat Cheevers besser übersetzt? „Die Summe der Vergleiche erlaubt es nicht zu sagen, dass die neue Übersetzung eine ‚verunglückte‘ alte durchweg überstrahlt. Sie ist meistens etwas zeitgemäßer, und das ist schon viel wert.“ Gustav Seibt in der Süddeutschen Zeitung, 20.03.12: <http://tinyurl.com/c6scvls>

Mark Z. Danielewski: „Only Revolutions. Die Demokratie von Zweien, dargelegt & chronologisch angeordnet“. Aus dem amerikanischen Englisch von Gerhard Falkner und Nora Matocza. „Dass diese Weisheit nicht zu rührselig gerät, ist auch dem Übersetzerteam zu danken, das zwar nicht den Wortlaut (denn wie soll das gehen?), aber den komplexen Geist des Weltgedichts mit kühnem Zugriff erfasst. Wer ‚mess and a half‘ mit ‚fixundfoxi‘ übersetzen kann, ‚gambols‘ mit ‚Aldi Sprüngli‘ und ‚Throesville‘ mit ‚Todnauberg‘, der hat verstanden, dass Europa Coolness anders definiert als sein geliebtes Vorbild.“ Robert Matthias Erdbeer in der TAZ, 18.03.12: <http://tinyurl.com/blwmv2j>

Übersetzen ist ein anspruchsvoller Job. „Die Jungle World hat sich immerhin, zweifellos durch unermüdliches Gequengele der Beschwiegenen, in den vergangenen Monaten ungeheuer gebessert, inzwischen ist schon fast die Hälfte der Rezensionen und der aus übersetzten Büchern entnommenen Texte mit dem Namen der übersetzenden Person versehen.“ Gabriele Haefs in der Jungle World, 15.03.12: <http://tinyurl.com/cpvp9fl>

Interview mit Christine Viragh. „Natürlich hatte auch ich ein bisschen Schiss am Anfang, weil, ich dachte eben, mit einem lebenden Autor ist es nicht ganz einfach, kann es wirklich schwierig werden.“ Interview von Susanne Burg im Deutschlandradio Kultur, 14.03.12: <http://tinyurl.com/cuum69t>

Christina Viragh erhält Europäischen Übersetzerpreis. Focus, 14.03.12: <http://tinyurl.com/d45fl2e>; Ralf Burgmaier in der Badischen Zeitung, 15.03.12: <http://tinyurl.com/dxfv7pf>

Übersetzerpreis der Stadt Wien an Alexandra Grabec. Buecher.at, 13.03.12: <http://tinyurl.com/c3gh5qr>

Porträt der Übersetzerin Christine Viragh. „Mal flutschte es, mal hakete es, dann war der Rand voll von Fragezeichen. Vier Jahre dauerten: Übersetzung, Recherche, Überarbeitung. Und wo immer in den deutschen Feuilletons Nadas‘ Roman als Jahrhundertbuch gefeiert wird, wird ihre klare, poetische Übersetzung gepriesen.“ Daniela Zinser in der TAZ, 13.03.12: <http://tinyurl.com/csdj78>

Porträt der Übersetzerin Andrea Spingler. „Jetzt nimmt sie sich auch der Romane von Pascale Kramer an. Zunächst ohne mit der Westschweizerin zu reden: ‚Ich bin ein bisschen

schüchtern, ich wage nicht, sie anzurufen.' Inzwischen sind sie Freundinnen und geben bereitwillig über ihre exemplarische Zusammenarbeit Auskunft.“ FAZ, 13.03.12
(kostenpflichtig): <http://tinyurl.com/cbnuyn6>

Amazon als Verlag. „Allem voran Übersetzer beklagen die Bedingungen, die Amazon ihnen zumute: ‚Bevor unsere Übersetzer überhaupt eine Liste potenzieller Aufträge zu sehen bekommen, müssen sie eine Verschwiegenheitserklärung unterschreiben, was in der Branche absolut unüblich und entmündigend ist‘, wettet Hinrich Schmidt-Henkel vom Verband deutscher Übersetzer.“ Ileana Grabitz in der Welt, 11.03.12: <http://tinyurl.com/d8gb6c8>

Wolfgang Tschöke ist Literaturwissenschaftler, Herausgeber und Übersetzer. „In Deutschland bekommt man oft gesagt: Rabelais ist unübersetzbar! Ein halbes Leben reicht da nicht! Ich mache mich trotzdem daran, inklusive aller Rechercharbeiten.“ Tagesspiegel, 10.03.12: <http://tinyurl.com/c6com4q>

Nicholson Baker: „Haus der Löcher“. „Dem Übersetzer Eike Schönfeld ist es gelungen, Bakers Witz in ein nicht minder kunstvoll-zotiges Deutsch zu übertragen.“ Michael Schmitt in der NZZ, 10.03.12: <http://tinyurl.com/ccnujdt>

Peter Waterhouse erhält den Großen Österreichischen Staatspreis. „Als die Meldung zur höchsten Kunst-Auszeichnung der Republik Österreich gestern die Runde machte, war das Geld (30.000 Euro) zur Überraschung von Peter Waterhouse bereits am Konto.“ Uschi Loigge in der Kleinen Zeitung, 09.03.12: <http://tinyurl.com/d72mvla>

John Burnside: „In hellen Sommernächten“. „Dass nun einer der am schwersten zu übersetzenden englischen Autoren in einem federnd leichten, eleganten und dem Original völlig adäquaten Deutsch vorliegt, dass seine mäandernden Sätze nie verkürzt werden und dennoch klar und verständlich bleiben, ist ein Verdienst, das man dem Übersetzer Bernhard Robben nicht hoch genug anrechnen kann.“ Daniel Kehlmann in der FAZ, 09.03.12: <http://tinyurl.com/d4wak6l>

Choi Seung Ho: „Autobiografie aus Eis. Gedichte“. „Dafür lassen die deutschen Verse auf eine gute Übersetzungsarbeit schliessen. Kyunghye Park und Kurt Drawert haben versucht, die Atmosphäre der Texte nachzubilden. So machen sie etwas spürbar vom zuweilen prosanahen Ton der Gedichte. Sie zeigen uns das Luftflimmern in Chois Versen und jene «gewaltige blaue Wassertrommel», die das Meer ist. Irgendwann glaubt man es dem Dichter fast, dass er mit seinem Buch aus Wasser sogar die Blumen giessen kann.“ Nico Bleutge in der NZZ, 08.03.12: <http://tinyurl.com/calehkc>

Hans Pleschinsky, Autor und Übersetzer. „Die Übersetzung und das Entdecken von Büchern aus dem Französischen ist die charmantere Arbeit.“ Kathrin Hillgruber im Deutschlandfunk, 05.03.12: <http://tinyurl.com/89ebw6z>

Die Konferenz „Gertrud Kolmar übersetzen“ erweckt Vorfreude in Falkenhagen. „Aus Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, der Slowakei und aus Deutschland reisen die Experten an, untergebracht sind sie in Falkensee, getagt wird vom 14. bis 17. März im Museum.“ Marlies Schnaibel in der Märkischen Allgemeinen, 06.03.12: <http://tinyurl.com/87t8uyf>

Louise de Vilmorin: „Madame de“, aus dem Französischen von Patricia Klobusiczky. „Die Übersetzerin trifft genau den fast lakonischen, mitunter leicht ironischen Ton Vilmorins, in

dem die Autorin mit wenigen Worten Charaktere und Beziehungen plastisch werden lässt.“ Carolin Fischer im Deutschlandradio Kultur, 05.03.12: <http://tinyurl.com/7hazt5c>

Dagmar Ploetz ist die deutsche Stimme von Gabriel García Márquez. „Es ist ja immer so, dass der Übersetzer dazu tendiert, eine Karikatur des Werkes abzuliefern, insofern, als er die besonders auffallenden Merkmale des Werkes eher noch verstärkt. Und da muss man gerade bei García Márquez vorsichtig sein, dass das nicht zu sehr in diese exotische, magische oder sonstwie allzu farbige Ecke gedrängt wird.“ Interview im FOCUS, 05.03.12: <http://tinyurl.com/7pw9wpx>

Marieke Heimbürger aus Tondern übersetzt Werke des dänischen Kulturauteurs Jussi Adler-Olsen. „Die Arbeit an der Übersetzung beschreibt Marieke Heimbürger als ‚sehr, sehr intensiv‘. Sie reiste nach Freiburg, um ein Gefühl für die Kulisse des Romans zu erhalten, stieß auf alte Zeitzeugen und die Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin.“ Sara Kannenberger in dem Nordschlesweiger, 03.03.12: <http://tinyurl.com/7u3cugx>

Chamisso-Preisträger Michael Stavari?. „Er übersetze regelmäßig tschechische Literatur, aber nicht seine eigenen Werke. ‚Ich halte nicht viel davon, sich selbst zu übersetzen, weil man dann eigentlich viel zu wenig Respekt hat vor dem Werk und (...) viel mehr eingreift und abändert‘, sagt Stavari?. Es sei ein neuer Text, der bei diesem Prozess entstehen würde.“ Deutschlandradio Kultur, 01.03.12: <http://tinyurl.com/7f98ufe>

Übersetzungsspannen im Radio. „Manchmal muss es schnell gehen, so wie bei Steve Jobs' Biografie. Darin häufen sich die Übersetzungsfehler. Vermutlich auch weil viele Übersetzer unter Hochdruck an der deutschen Version des Buches gearbeitet haben.“ Philip Banse im DRadio Wissen, 01.03.12: <http://tinyurl.com/7d4gpxy>

Natsume Soseki: „Hinter der Glastür“. „Der erfahrene Soseki-Übersetzer Christoph Langemann geht behutsam und sprachnah an den Text heran und lässt den Leser teilhaben an der atmosphärischen Sprache des Originals.“ Daniela Tan in der NZZ, 01.03.12: <http://tinyurl.com/6ofr4bb>

Jauchz! Grünes Licht fürs Erika-Fuchs-Museum. „Im Erika-Fuchs-Haus wollen die Verantwortlichen auf multimediale Elemente setzen. So sollen sich Besucher selbst als Übersetzer versuchen dürfen.“ FOCUS, 29.02.12: <http://tinyurl.com/6wo363o>

Thórbergur Thórdarson: „Islands Adel“. „Kristof Magnusson hat diesen Tonfall auf oft zwerchfellerschütternde Weise ins Deutsche geholt.“ Jörg Platz in der NZZ, 25.02.12: <http://tinyurl.com/7rdjklm>

See und C hören sich mindestens sehr ähnlich an in der deutschen Fassung von Tom McCarthys Roman. Und hat ein deutsches C nicht dieselbe Form wie eine englische? „Zweierlei übrigens kann der Übersetzer Bernhard Robben, der wunderbare Arbeit geleistet hat, dann doch nicht wiedergeben: Zum einen den Gleichklang des englischen ‚C‘ mit dem Wort ‚sea‘, der See; zum anderen geht im Deutschen die schiere Gestalt des ‚C‘ verloren.“ Wieland Freund in der Welt, 25.02.12: <http://tinyurl.com/7cpgvnc>

Nicolaus Bornhorn übersetzte George Steiner. „Immerhin hat der Übersetzer, der hier im übrigen Hervorragendes geleistet hat, die fremdsprachigen Zitate barmherzig ins Deutsche übertragen und in Fußnoten angefügt.“ Jürgen Trabant in der Süddeutschen Zeitung, 23.02.12: leider nicht online

Der Autor und Übersetzer Martin Pollack darf als Kurator des Programmschwerpunkts „tranzyt“ auf der Leipziger Buchmesse seine Aufforderung wahr machen. „Es liegt an ‚uns Intellektuellen, Autoren, Übersetzern, Verlegern, Journalisten, die Bedenken und Sorgen unserer Freunde auf der anderen Seite Europas zu zerstreuen, umso mehr müssen wir uns bemühen, ihnen und ihren Werken alle Türen zu öffnen. In unserem eigenen Interesse‘, schloss Pollack damals seine Rede. Buchmesse-Direktor Oliver Zille und Maja Pflüger von der Robert Bosch Stiftung haben ihn beim Wort genommen.“ Janina Fleischer in der Leipziger Volkszeitung, 22.02.12: <http://tinyurl.com/6qko4lt>

Johann-Heinrich-Voß-Preis an Gabriele Leupold. „Akademie ehrt Übersetzerin und Franzosen.“ BILD, 20.02.12: <http://tinyurl.com/8a6mfqb>

Übersetzerforum Bremerhaven. „Wie viel Blut, Schweiß und Tränen dazu gehören, bevor wir Leser eine gelungene Übersetzung in der Hand halten, davon berichteten die drei Übersetzerinnen Hedwig Binder, Ina Kronenberger und Dorota Tarach. Der Teufel steckt oftmals im Detail, beim Lesen merken wir das im Idealfall gar nicht. Nämlich immer dann, wenn die Übersetzung den richtigen Ton trifft, auf Anhieb die passende Atmosphäre schafft.“ Radio Bremen, 18.02.12: <http://tinyurl.com/7n7acdq>

Eine neue Werkausgabe. „Charms’ chaotisches Werk in vier ansprechend gestalteten Bänden, viele Texte erstmals veröffentlicht, viele in neuer Übersetzung von Beate Rausch und Alexander Nitzberg, die laut letzterem ‚für den praktischen Gebrauch bestimmt‘ ist, sich ‚um rhythmische Plastizität und motivierte Gestik‘ bemüht und trotzdem (oder deshalb) nicht unumstritten ist – wie das gesamte Unternehmen.“ Thomas Schaefer in der Badischen Zeitung, 18.02.12: <http://tinyurl.com/6qfucx9>

Das Comic! Jahrbuch ist draußen. „Letzteres ist ein heißes Eisen, denn so schlecht wie Comicverlage zahlt kaum noch jemand für Übersetzungen. Viel zu selten wird die Leistung gewürdigt., die darin besteht, als Übersetzer auf einem festgelegten Raum einen ebenso festgelegten Text unterzubringen.“ Andreas Platthaus im FAZ-Blog, 15.02.12: <http://bit.ly/wzAOK5>

Erotisches Übersetzen. „In kaum einem anderen Genre wird so ausführlich mit Synonymen und blumigen Umschreibungen hantiert wie bei der erotischen und pornografischen Literatur. Wie lässt sie sich eigentlich übersetzen? Mit dieser Frage beschäftigt sich Eike Schönfeld seit einem guten Vierteljahrhundert.“ MDR Figaro, 14.02.12: <http://bit.ly/zUpHsx>

Mehr zu „Winnesburg, Ohio“. „Aber es bereitet großes Vergnügen, die insgesamt drei lieferbaren Übersetzungen – neben den zwei aktuellen von Mirko Bonné bei Schöffling und von Eike Schönfeld bei Manesse hat auch Suhrkamp die schon etwas ältere von Erich Nossack vor einigen Jahren neu aufgelegt – zu vergleichen. Die verschiedenen deutschen Versionen umkreisen den Text und leuchten ihn aus, erschließen eine Tiefe und Vieldeutigkeit, die man, hätte man bloß das Original, leicht übersähe.“ Burkhard Müller in der SZ, 13.02.12: <http://bit.ly/zF5IcT>

Über Daniil Charms. „In Deutschland ist Charms seit den 60er Jahren kein Unbekannter mehr, in erster Linie dank Peter Urban, der ihn 1966 in einer tschechischen Zeitschrift las und sofort mit der Übersetzung begann. Aber auch viele andere Übersetzer hatten Anteil an der Verbreitung dieser Werke, die mit verstörender Logik das Bild der alltäglichen Existenz zum Kippen bringen.“ Oleg Jurjew im Tagesspiegel, 12.02.12: <http://bit.ly/wtbola>

Die Lyrik des Amerikaners H.D. „Die Übersetzerin Annette Kühn deckt die Schwierigkeiten beim Übersetzen auf: die komprimierten Verse, die puristische Sprache lassen sich nicht ohne Verluste ins Deutsche übertragen.“ Manuela Reichard im Deutschlandradio Kultur, 09.02.12: <http://bit.ly/Af00Jx>

Dickens als Akkordeonarbeiter. „Umso erfreulicher ist es deshalb, dass der Hanser-Verlag mit ‚Grosse Erwartungen‘ soeben das wohl vollkommenste Buch dieses Sprachwunderwerkers in taufischer Neuübersetzung vorgelegt hat. Ein prachtvolleres Eingangsportal als diesen erstaunlich modernen Roman kann sich der Dickens-Novize nicht wünschen – allein schon das famose Nachwort der Übersetzerin Melanie Walz lohnt die Anschaffung.“ Thomas Schlachter im Tagesanzeiger, 07.02.12: <http://tinyurl.com/83bp8un>

Talentierte CDU-Romantiker übersetzt Keats (mit Pergamentrollengrafik). Hagen Meyer im BILD, 04.02.12: <http://tinyurl.com/6mtunl9>

Welche Sherwood Anderson-Version soll man nun lesen? „Die Frage, welche Ausgabe man nun bevorzugt, ist davon abhängig, welcher Lesertyp man ist. Bevorzugt man einen Ton, der sich im Zweifel aus dem alten Spracharsenal speist (Eike Schönfeld, Manesse) oder eine dezent an unser zeitgenössisches Sprachgefühl angepasste Übersetzung (Mirko Bonné, Schöffling-Verlag)?“ Stefan Sprang in der Märkischen Allgemeinen, 04.02.12: <http://tinyurl.com/6skrqu3>

Asterix-Übersetzer Klaus Jöken spricht in Völklingen. „Übertragungsprobleme wie diese rumoren in Jökens Unterbewusstsein weiter – einmal sei ihm eine Lösung nachts im Schlaf eingefallen: ‚Licht an, aufschreiben, weiterschlafen. Meine Frau hat sich etwas gewundert.‘“ Tobias Kessler in der Saarbrücker Zeitung, 04.02.12: <http://tinyurl.com/7xpgcfy>

Über Dickens-Übersetzungen. „Nur in einem Punkt treffen alle Dickens-Übersetzer auf ein hartnäckiges Hindernis, und das ist bei der Wiedergabe der Unterschichten-Sprache, die sich in England auf ganz besondere Weise aus Anteilen der Region und der Klasse zusammensetzt. Hier hilft es weder, ersatzweise einen bestimmten deutschen Dialekt heranzuziehen wie einst Gustav Meyrink, bei dem die Cockneys Wienerisch reden, noch auch, etwas Originelles zu improvisieren.“ Burkhard Müller in der Süddeutschen Zeitung, 04.02.12: <http://tinyurl.com/78j5r28>

Günter Grass' Gedicht für Helmut Frielinghaus. „Sein runder Rücken. / Sein Eigensinn, der nie auftrumpfte. / Seine Freiheit, die abseits der Verlagshäuser grünte / und knappen Raum nur verlangte.“ In der ZEIT, 02.02.12: <http://tinyurl.com/84u5hnl>

Ein Name wird gesucht – für das Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach. „Im Rahmen der Veranstaltung sollen die Bürger auch mithelfen, einen passenden Untertitel für das Museum zu suchen. "Frau Dr. Erika Fuchs ist zwar Kennern sofort ein Begriff, für die Bewerbung des Hauses brauchen wir jedoch die Verknüpfung zu Donald und Entenhausen", betont Bürgermeister Alexander Eberl.“ Frankenpost, 01.02.12: <http://tinyurl.com/7jnulqe>

„(Eike) Schönfeld ist einer der Besten seiner Zunft in Deutschland, er übersetzt seit mehr als 25 Jahren aus dem Englischen und Amerikanischen ins Deutsche. Schönfeld, Vater zweier Söhne, lebt mit seiner französischen Lebensgefährtin in Eimsbüttel. Er hat in seinem Arbeits- und in seinem Wohnzimmer viele, viele Bücherregale.“ Thomas Andre im Hamburger Abendblatt, 31.01.12: <http://tinyurl.com/87ye2yb> - mit Buchbesprechung und Interview: <http://tinyurl.com/767cjm2>

Günter Grass zum Tod seines Lektors Helmut Frielinghaus. „Er hat es ja fertiggebracht, Bücher von mir, die dann übersetzt wurden - laut meines Verlagsvertrages war das möglich -, die versammelten Übersetzer (oft 25 an der Zahl) beieinanderzuhalten und von Seite zu Seite, von Satz zu Satz sie zu führen, sie zu provozieren, noch mal nachzudenken, eventuellen Missverständnissen vorzubeugen, und alles mit sehr leiser Stimme, die wiederum alle anderen zwang, aufmerksam zu bleiben - eine Meisterleistung ohne gleichen.“ Interview von Mascha Drost im Deutschlandfunk, 30.01.12: <http://tinyurl.com/84yfk8k>

Denis Scheck zum Tod von Helmut Frielinghaus. „Helmut Frielinghaus war niemand, der apodiktisch auftrat, sagt Literaturkritiker Denis Scheck zum Tod des Autors, Lektors und Übersetzers. Wenn Frielinghaus jedoch ‚Qualität erkannte, konnte er missionarisch werden und dann auch sehr stark dafür werben‘.“ Interview von Mascha Drost im Deutschlandfunk, 30.01.12: <http://tinyurl.com/7yumypm>

Eine Ausstellung mit dem originellen Titel „Found in Translation“. „Walter Benjamin etwa betont in seinen Texten zum Thema die Eigenständigkeit von Übersetzungen, dass es viel mehr ist, als eine bloßes Übertragen in eine andere Sprache. Ja auf eine Art ist ein Übersetzer auch ein Urheber. Ein Autor, dessen Texte natürlich eng mit der Vorlage verbunden sind.“ Barbara Wiegand im Deutschlandradio Kultur, 27.01.12: <http://tinyurl.com/8y9blwq>; Anna Pataczek im Tagesspiegel, 01.02.12: <http://tinyurl.com/7geaayz>; Johannes Wendland im Handelsblatt, 07.02.12: <http://tinyurl.com/7vozw8k>

Der Autor und Übersetzer Michael Stavaric schreibt an seine Leser. „Warum überhaupt literarische Übersetzungen? Mir persönlich fallen schon Antworten ein: (...) Weil das Übersetzen an sich die intensivste Form des Lesens ist. Lernen Sie (neue) europäische Sprachen! Ja, Sie meine ich! Wie wäre es mit denen Ihrer Nachbarländer?“ Der Standard, 28.01.12: <http://tinyurl.com/6w5uxzh>

Eike Schönfeld und Mirko Bonné haben beide Sherwood Anderson übersetzt. „Wenn auf einer ganzen Seite mal sieben Wörter in Folge identisch sind, ist es schon mächtiger Zufall. Denn nicht um „richtiges“ oder, um es mit einem Fetischbegriff der Übersetzungskritik zu sagen, um „angemessenes“ Übersetzen geht es, sondern um die Eigenständigkeit und Tragfähigkeit des jeweiligen Systems.“ Paul Ingendaay in der FAZ, 27.01.12: <http://tinyurl.com/87jpyoo>

Interview mit einem der sechs Steve Jobs-Übersetzer, Oliver Grasmück. „Sechs Übersetzer an einem Buch, das ist schon ungewöhnlich. In der Regel sind es bei Projekten mit einem solchen Umfang eher drei bis vier.“ Interview von Tanya Quintieri auf dvud.de, 27.01.12: <http://tinyurl.com/6m4ah3e>

Réné Halkett: „Der liebe Unhold“. „Gewürdigt seien hier noch die Neuauflage seines Werks im Kölner Verlag Edition Memoria und die Übersetzungsleistung Ursula C. Klimmers, die den Text in ein flüssiges Deutsch übertragen und mit vielen nützlichen Anmerkungen versehen hat.“ Tanya Lieske im Deutschlandfunk, 26.01.12: <http://tinyurl.com/7jagsbh>

Nachrufe auf Carl Weissner. Georg Spindler im Mannheimer Morgen, 25.01.12: <http://tinyurl.com/7sprjzg>; Ambros Waibel in der taz, 25.01.12: <http://tinyurl.com/756f7fl>; Willi Winkler in der Süddeutschen Zeitung, 26.01.12: <http://tinyurl.com/6v6vrpe>; ORF, 26.01.12: <http://tinyurl.com/7jjoddd>; Gerrit Bartels im Tagesspiegel/ZEIT, 27.01.12: <http://tinyurl.com/7jt4ex3>; FAZ, 27.01.12: <http://tinyurl.com/6s6xq9y>; Franz Dobler in der Jungen Welt, 27.01.12: <http://tinyurl.com/79d89ge>

Porträt und Interview mit der Beckett-Übersetzerin Erika Tophoven. „Mit Sam, der seit 1937 in Frankreich lebte, verband Kiki und Top, wie Beckett die beiden Tophovens nannte, dann eine 35-jährige so enge Zusammenarbeit, wie sie zwischen Übersetzer und Autor äußerst ungewöhnlich ist. Erika Tophoven kümmerte sich anfangs um Becketts englische Texte, ihr Mann um die französischen.“ Susanne von Schenk im Deutschlandradio Kultur, 23.01.12: <http://tinyurl.com/82tzgy2>

Mircea Cartarescus Roman „Der Körper“. „Umso mehr ist die Herkulesarbeit der beiden Übersetzer Gerhardt Csejka und Ferdinand Leopold zu loben. Souverän bewältigen sie den Strom von Farben, von hybriden Fremdwörtern aus Medizin und Technik und vor allem das Gewimmel der Insekten im Text. Das Beseelte, Animistische lauert überall, es bildet einen geheimen Urgrund.“ Katrin Hillgruber im Tagesspiegel, 22.01.12: <http://tinyurl.com/74s6les>

Über die Lesefreude an Dante. „Flaschs Übersetzung ist äußerst klar, so als fiele Morgenlicht auf den alten Text. Ihm ist Schroffheit lieber als lyrische Umschreibung. Wo Dante derb und direkt ist, macht Flasch es ihm nach. Während Hartmut Köhler sich in seinen Fassungen des ‚Inferno‘ und des ‚Purgatoriums‘ viel traut und mit scharfsinnigem Sprachwitz operiert, bleibt Flasch etwas näher am Original und ist besonnener.“ Maike Albath in der Welt, 21.01.12: <http://tinyurl.com/79zkkld>

Jaimy Gordons Rennbahn-Roman „Die Außenseiter“. „Wie diese Menschen über Pferde reden, charakterisiert sie sogar weit besser als der ganze Rest (was den versierten Übersetzer Ingo Herzke einige Mühe gekostet haben dürfte).“ Wieland Freund in der Welt, 21.01.12: <http://tinyurl.com/82g4av5>

Zu Stephen King-Übersetzungen. „Es‘ ist, was Sprache, Figuren und Amerikanismen betrifft, ähnlich komplex wie ‚Der Anschlag‘ und aufgrund des Autors Liebe zum Detail nur unter Verrenkungen und Auslassungen ‚einzudeutschen‘. Der Übersetzer Wulf Bergner hat das für ‚11/22/63‘, wie ‚Der Anschlag‘ im Original heißt, gar nicht erst versucht: Hier trinkt man Moxie und Root Beer (statt des unverständlichen ‚Wurzelbiers‘) und kauft seine T-Shirts in ‚Your Maine Snuggery‘. Nicht immer, aber meistens ist das die bessere Lösung.“ Cora Stephan in der Welt, 21.01.12: <http://tinyurl.com/7e64h3p>

BDÜ kritisiert Jobs-Biografie-Übersetzung. „Verursacht wird das Sprachkuddelmuddel laut Alexander Heyne, Pressesprecher des BDÜ, unter anderem durch das Aufteilen der Übersetzungsarbeit.“ Justus Zenker auf maclife.de, 20.01.12: <http://tinyurl.com/7zyu3k5>; Wiener Zeitung, 23.01.12: <http://tinyurl.com/7as33ur>

Nachrufe auf Curt Meyer-Clason in der FAZ, 19.01.12 (leider nicht online); die Welt (Tilman Spengler), 20.01.12: <http://tinyurl.com/7w8cdjp>

Jürgen Brocan übersetzte Clayton Eshleman. „Hier muss der Übersetzer den Bedeutungsspielraum verengen, und manchmal verirrt er sich dabei in den kavernösen Windungen der Vorlage wie Tom Sawyer und Becky Thatcher in ihrer Höhle.“ Werner von Koppenfels in der NZZ, 19.01.12: <http://tinyurl.com/89ddlpr>

Sherwood Anderson gemeinfrei. „Diesem großen Werk der amerikanischen Moderne tut das keinen Abbruch, die Übersetzer wird es trotzdem und zurecht schmerzen, dass sie sich Konkurrenz machen. Es fällt jedenfalls schwer, sich zwischen den beiden neuen deutschen Ausgaben zu entscheiden: der des renommierten Übersetzers Eike Schönfeld und der des

Schriftstellers Mirko Bonné. „Manuela Reichard im Deutschlandradio Kultur, 17.01.12: <http://tinyurl.com/7umhco4>

Porträt Frank Günther. „Es ist eine harte Geduldsprobe - mit sich selbst, allen verfügbaren Nachschlagewerken und dem Originaltext. Frank Günther besteht sie seit beinahe 40 Jahren.“ Viola Bolduan in der Allgemeinen Zeitung, 14.01.12: <http://tinyurl.com/8xm9vqk>

Quellenvergleich bei „Haus der Löcher“ von Nicholson Baker. „Allein die Synonyme für das männliche Geschlechtsorgan sind mitteilenswert: ‚seedstick‘, ‚piece of badness‘, ‚Malcolm Gladwell‘. Eike Schönfeld, der Übersetzer, schreibt: ‚Schwengel‘, ‚pochender Höllenhund‘, ‚ein großes Stück Ungezogenheit‘ - nur der ‚Malcolm Gladwell‘ bleibt ein Malcolm Gladwell.“ Hannes Stein in der Welt, 14.01.12: <http://tinyurl.com/7spt421>

Ulrich Wickert im Gespräch mit Erika Tophoven. „Noch immer, sagt sie, habe sie sein "Kiki peut le faire" ("Kiki - das heißt Erika - kann es machen") im Ohr, das Beckett immer dann sagte, wenn es ein neues Werk zu übersetzen gab.“ NDR Kultur, 08.01.12: <http://tinyurl.com/6w7mb5h>

Sherwood Anderson, von Mirko Bonné und Eike Schönfeld übersetzt. „Soeben sind zwei Neuübersetzungen von ihm erschienen. Beide sind lesenswert und kommen dem Original so nahe, wie das möglich ist beim Übertragen vom konzisen, direkten, schlanken Englisch ins gewölbtere und aufwendigere Deutsche. Aus den Übersetzungen, die beide der Präzision und Knappheit verschrieben sind, hört man sogar Andersons Sprachmelodie durch.“ Thomas Schmid in der Welt, 07.01.12: <http://tinyurl.com/6tvf7fd>

„Die Verschwörung der Idioten“ von John Kennedy Toole. „Mit einer gelungenen Neuübersetzung aus der Feder von Alex Capus wird er jetzt, nachdem er viele Jahre komplett vergriffen war, erneut auf Deutsch zugänglich. Verlag und Übersetzer kann man dazu nur gratulieren.“ Klaus Birnstiel in der FAZ, 05.01.12: <http://tinyurl.com/7j6xkjd>

Ein bisschen Lob. „Einen Geistesfürsten wie Eco, der zugleich Bestsellerautor, akademische Koryphäe und politisch-moralisches Gewissen der Nation ist, könnte Deutschland gut gebrauchen. Auch deshalb hat Eco, von Italien abgesehen, sein treuestes Publikum - und mit Burkhard Kroeber seinen besten und klügsten Übersetzer - nördlich der Alpen.“ FAZ, 05.01.12: <http://tinyurl.com/6nv5zlc>

„Der Tunnel“ von William H. Gass. „Zu loben ist im Übrigen die Übersetzung Nikolaus Stingls: Er saß Jahre an ihr. Von der Wollust des englischen Originals geht nichts verloren.“ Thomas Andre im Hamburger Abendblatt, 03.01.12: <http://tinyurl.com/6ssmhmp>

Ist Henning Ahrens an Safran Foer reich geworden? „Leider habe ich damals einen nachteiligen Vertrag unterschrieben. Der Verlag hat mich zum Beispiel gebeten, auf die Rechte am Taschenbuch zu verzichten, aber erst das Taschenbuch verkaufte sich richtig gut. Ich habe mich damals dummerweise darauf eingelassen. Da war ich zu naiv und zu nett.“ Interview von Ilka Kreutzträger in der taz, 01.01.12: <http://tinyurl.com/6lwcfcz>

Fritz Senn lobt Wodehouse-Neuübersetzungen. „Gerade auch darum attestiert Senn den weitem gepriesenen Übersetzungen von Thomas Schlachter hohe Qualität. Bei Vergleichen mit dem Original staune er, welche Nuancen Schlachter aus dem Deutschen zu kitzeln vermöge.“ Thomas Hermann in der NZZ, 31.12.11: <http://tinyurl.com/6obnhf4>

Wo tut man die ganzen Bücher hin, wenn zwei (ehemalige) Übersetzer ihre Bibliotheken vereinigen? „Eine Bibliothek aus Liebe“. Daniel Schreiber im Cicero, 31.12.11: <http://tinyurl.com/752c4wq>

Ambrose G.H. Pratt: „Menura“. „Rainer G. Schmidt, der Herausgeber dieses von ihm selbst mit viel Gespür für schöne Wendungen übersetzten Bands, lässt Pratts einfühlsamen Sätzen einen fast ebenso langen Appendix folgen, den er „Leierschwanz-Facetten“ nennt: erläuternde Stellungnahmen zu bestimmten Aspekten, die überholt oder von Pratt nicht ganz richtig dargestellt sind.“ Anja Hirsch in der FAZ, 29.12.11: <http://tinyurl.com/7qlz8nt>

William H. Gass – und warum nicht mal eine Besprechung mit der Qualität der Übersetzung anfangen? „*Der Tunnel* ist nicht nur das Opus magnum des Autors, sondern auch seines Übersetzers. Nikolaus Stingl ist das Kunststück gelungen, dem Werk auf den über tausend Seiten der deutschen Fassung seinen Atem zu belassen. Wo möglich, übersetzt er wörtlich, oft bis in die Assonanzen, wo nicht, bleibt er dem Original treu, indem er es neu erfindet.“ Sieglinde Geisel in der Zeit, 28.12.11: <http://tinyurl.com/7drdq2>

Souvestre & Allain: „Fantômas. Ein Zug verschwindet“. „Die Übersetzerin Lea Rachwitz hat den grellen, schwülstigen Stil des Originals zum Glück nicht geglättet.“ Martin Halter im Tagesanzeiger, 28.12.11: <http://tinyurl.com/7wxub4g>

Julian Barnes: „Vom Ende einer Geschichte“. „Und dann ist da dieser spezifisch Barnes'sche ironische Grundton, den die deutsche Übersetzerin Gertraude Krueger einmal mehr bewundernswert gut getroffen hat.“ Thomas Bodmer im Tagesanzeiger, 28.12.11: <http://tinyurl.com/8yqnd2r>

Österreichische Staatspreise vergeben. „Die vom Unterrichtsministerium vergebenen Staatspreise für literarische Übersetzung 2011 gehen an Ljubomir Iliev aus Bulgarien und den österreichischen Übersetzer Leopold Federmair.“ Der Standard, 28.12.11: <http://tinyurl.com/7xarc48>

Kurt Flasch übersetzte Dante neu. „„Mein Dante spricht klar. Er schreibt, um verstanden zu werden“, fügt Flasch apodiktisch hinzu. Bleibt die Frage, ob Flaschs Dante und der Dante der *Commedia* dieselbe Sprache sprechen. Denn was für Flasch eine Folge erklärbarer Sätze ist, ist bei Dante eine Fügung von unerhörter Konzentration, in der Welt und Werk sich durchdringen.“ Karlheinz Stierle in der Zeit, 25.12.11: <http://tinyurl.com/ctk143f>

Und Karlheinz Stierle übersetzte Petrarca neu. „Stierle hat nun versucht, den Versbau und die Reimstruktur der Gedichte des "Canzoniere" in seiner Übersetzung beizubehalten. Das geht vielleicht manchmal auf Kosten der Verständlichkeit hinsichtlich eines Gegenwartsdeutsch, doch bleibt damit das unnachahmliche "Flair" der Petrarca'schen Poesie erhalten.“ Andreas Puff-Trojan im ORF, 25.12.11: <http://tinyurl.com/6s3pfov>

Porträt des Sachbuch-Übersetzers Sebastian Vogel – mit strittiger Aussage. „Die Haare schon recht grau, er trägt eine unauffällige Brille, strahlt große Höflichkeit aus, und er spricht nicht oft über seinen Beruf, denn Übersetzer sind keine Stars und wohl auch nicht dafür geschaffen.“ Kathrin Zinkant im Freitag, 25.12.11: <http://tinyurl.com/832weys>

Wollene Weihnachtskugeln dank Susanne Dahmann! „Wer das Buch ‚Julekuler‘ übersetzen will, muss nicht nur Norwegisch, sondern auch die Strickschrift verstehen. So heißt es in der

Grundanleitung gegen Ende: „40.RD: 1 rechte M, 2M zusstr, 1 rechte M str*, von*bis*noch 3xwdh.“ Astrid Killinger in den Stuttgarter Nachrichten, 24.12.11: <http://tinyurl.com/7ssuxta>

Italo Svevos Klassiker „Zenos Gewissen“. „Vor einigen Jahren erschien bei Zweitausendeins eine Neuübersetzung von Barbara Kleiner, die sich erfolgreich darum bemühte, die Eigenheiten von Svevos Stil beizubehalten und dem Text dadurch auch auf formaler Ebene eine größere Vielschichtigkeit zu verleihen.“ Ulrich Rüdener im Tagesspiegel, 24.12.11: <http://tinyurl.com/7f69ry3>

Vaclav Havels Übersetzer Joachim Bruss. „Ich habe mir damals überlegen müssen, schreibe ich jetzt meinen Namen darunter oder schreibe ich meinen Namen nicht darunter. Ich habe mich entschieden, das mit meinem Namen veröffentlichen zu lassen, und es ist mir trotzdem nie etwas passiert.“ Interview von [Markéta Kachlíková](#), Radio Prag, 23.12.11: <http://tinyurl.com/7noeghy>

Über Axel Montes korrigierende Übersetzung von Charles Dickens. „Solches Werk zu tun, steht einem Übersetzer, auch nach Auschwitz, nicht zu. Wenn ihm ein Text tendenziell gegen den Strich geht, kann er nur eines machen: die Übersetzung verweigern. Den Autor zu korrigieren, ist unzulässig.“ Edwin Baumgartner in der Wiener Zeitung, 22.12.11: <http://tinyurl.com/75wlky2>

Noch was über „durchgesehene“ ältere Übersetzungen, diesmal von Carsten McCullers. „Die Übersetzungen von Richard Moering, Elisabeth Schnack und Susanna Rademacher sind durch die Bank ein rundes halbes Jahrhundert alt, so alt eben wie die deutsche Erstausgabe. Zwar spricht der Verlag davon, sie seien „überarbeitet“ worden; dennoch stehen sie nicht auf der Höhe heutiger Standards. Man hätte die altgedienten Karossen nicht reparieren, sondern auswechseln sollen.“ Burkhard Müller in der SZ, 20.12.11: <http://tinyurl.com/6uwr3ou>

Larry Kramers 1978er Roman „Schwuchteln“ fand endlich seinen Weg ins Deutsche. „Die deutsche Übersetzung von Peter Peschke - übrigens ein begnadeter Vorleser - ist bestens gelungen. Er hat klugerweise auf eine deutsche Wortwahl der 70er Jahre verzichtet. Dennoch bedauerlich, dass er einige Redewendungen aus dem Englischen wortgleich übernommen hat, um den Wortwitz in der nächsten Zeile zu erzwingen.“ Angelo Algieri auf [queer.de](#), 18.12.11: <http://tinyurl.com/cv3few>

Anna Giese übersetzte Ibn Khaldûns „Die Muqaddima“. „Umso überraschter wird der Leser sein, wie verständlich Ibn Khaldûn schreibt, wie nah uns der Autor aus dem 14. Jahrhundert sprachlich kommt, wie prägnant der gelehrte Beobachter des arabisch-islamischen Lebens in Wüste und Städten Nordafrikas vieles formuliert, was uns auch heute noch beschäftigt. Das ist die Leistung der Übersetzerin, die einen biblisch anmutenden Erzählstil mit der nüchternen Wortwahl der Moderne verbindet.“ Ernst Rommeney im Deutschlandradio Kultur, 18.12.11: <http://tinyurl.com/86mxsdb>

Ein Pariser ABC. „Van Dis lädt in seinem originellen ABC dazu ein, Paris auf ungewöhnliche Art zu entdecken, und Übersetzerin Marlene Müller-Haas ist es genial gelungen, die Überschriften zu den Kapiteln so zu übersetzen, dass das ABC auch noch auf Deutsch stimmt.“ Rolf Brockschmidt im Tagesspiegel, 18.12.11: <http://tinyurl.com/7q39p6c>

Zu den durchgesehenen 50er-Jahre-Übersetzungen von Henry Miller. „Hier wird auch die generelle Krux deutscher Übersetzungen aus dem Amerikanischen sichtbar: Die Amerikaner wollen das nackte Leben. Die Deutschen wollen Grammatik.“ Robin Detje im Cicero, 17.12.11: <http://tinyurl.com/d9dgqz9>

Eine interessante Geldquelle für eine Theaterübersetzung. „Wir sind dem Lions-Club sehr dankbar, denn wir können im Rahmen unserer normalen Produktionen solche zusätzlichen Kosten wie eine Übersetzung keinesfalls aufbringen“, so Blömer. Als Übersetzerin konnte Johanna Wais gewonnen werden. Sie ist Literaturübersetzerin und hat unter anderem auch mit dem T.a.F. Bühnenerfahrung sammeln können.“ Christel R. Radix in Der Westen, 16.12.11: <http://tinyurl.com/7zureyn>

Kurt Flasch hat Dantes „Commedia“ in deutsche Prosa übersetzt. „Ich habe das Ganze als großen Plan gesehen, der mich überfordert. Vorbereitet habe ich mich sehr gut und auch alle Hilfsmittel gehabt sowie bedeutende Freunde, die ich fragen konnte. Aber ich hatte dauernd das Gefühl, Dante sei so groß, dass ich mir sogar körperlich klein vorkam. Oft dachte ich, ich könne das nicht. Ich schreibe Bücher und bin fröhlich dabei, aber in diesem Fall war es eine Fröhlichkeit am Rande des Möglichen.“ Interview von Norbert Mayer in der Presse, 14.12.11: <http://tinyurl.com/cvh4kws>

Martin Pollack erhält den Preis des polnischen PEN Clubs „für hervorragende translatorische Verdienste auf dem Gebiet der Übersetzung polnischer Literatur in eine fremde Sprache“. Kleine Zeitung, 14.12.11: <http://tinyurl.com/bqou2ud>

Der kürzlich verstorbene schottische Autor und Übersetzer Gilbert Adair verewigte hingegen seinen deutschen Übersetzer. „Sein deutscher Übersetzer Jochen Schimmang taucht als ‚inzwischen lieb gewonnener Freund‘ auf Seite 38 des Krimis ‚Und dann gab’s keinen mehr. Evadne Mounts dritter Fall‘ (2008) auf.“ Katrin Hillgruber im Tagesspiegel, 13.12.11: <http://tinyurl.com/bte2n2n>

Eine herrliche Überschrift zielt diese Besprechung von „Der Tunnel“ von William H. Gass. „1995 erschienen, mit dem National Book Award ausgezeichnet und jetzt endlich von Nikolaus Stingl kongenial übersetzt, ist Gass’ ‚Großes Werk‘ der Inbegriff einer Great American Novel: hypnotisch, poetisch, schwierig, ausschweifend, manchmal rasend komisch.“ Martin Halter in der Berliner Zeitung, 12.12.11: <http://tinyurl.com/c9zvw6s>

Darf ich mal ein Negativbeispiel aufführen? Nur eins, versprochen. Eine längere Buchbesprechung erwähnt die Übersetzerarbeit des Autors, seine stilistische Vollendung und auch noch sein „Hauch von Schnitzler, sein Schatten von Camus“ – aber nicht seine langjährige Übersetzerin. Susanne Mayer in der Zeit, 12.12.11: <http://tinyurl.com/cmz3jka>

Albatros-Preis an Ulrike Wasel und Klaus Timmermann (und Dave Eggers). Radio Bremen, 12.12.11: <http://tinyurl.com/ct42xj6>

Verena Auffermann zum Preis der Leipziger Buchmesse. „Auch der Übersetzer-Preis rückt eine zu selten beachtete Profession in den Fokus der Aufmerksamkeit. Das ist eine grandiose Arbeit.“ Interview von Janina Fleischer in der Leipziger Volkszeitung, 12.12.11: <http://tinyurl.com/c29x8ju>

Mirjam Pressler übersetzte Leah Goldberg. „Auch im Deutschen reimt sich der Text - eine gelungene Übersetzung. Manchmal allerdings ist die Wortwahl nicht sehr subtil.“ Ayala Goldmann im Deutschlandradio Kultur, 09.12.11: <http://tinyurl.com/bthcv7t>

Eine nette, kleine Übersetzernennung zu „Zärtlich ist die Nacht“. „Heroisch bemüht sich der Übersetzer Lutz-W. Wolff die Lässigkeit von Fitzgeralds Sprache im Deutschen herzubringen, eine Lässigkeit, die das Lächerliche nicht fürchtet.“ Fritz Göttler in der Süddeutschen Zeitung, 09.12.11: <http://tinyurl.com/cjfkpfu>

Alexander Nitzberg übersetzte Daniil Charms neu und schrieb auch im Nachwort über frühere Versionen. „or allem reibt er sich an Peter Urban. Dieser kleinkarierte Hickhack soll den Leser aber nicht stören. Die Übersetzungen von Nitzberg (Gedichte) und Beate Rausch (Prosa) lesen sich jedenfalls sehr gut.“ Claus-Ulrich Bielefeld im Tagesanzeiger, 08.12.11: <http://tinyurl.com/ca5p4yf>

Immer wieder landen Übersetzer in aller Welt hinter Gittern; in diesem Fall in Thailand. „Der Mann hatte Auszüge aus dem 2006 erschienenen Buch ‚The King Never Smiles‘ (Der König lächelt nie) übersetzt. Es handelt sich um eine kritische Königsbiografie des Journalisten Paul Handley, der lange aus Asien für die Zeitschrift ‚Far Eastern Economic Review‘ berichtet hatte. Das Buch wurde in Thailand sofort verboten.“ Die Welt, 08.12.11: <http://tinyurl.com/cgbtkjt>; siehe auch Freddy Surachai im Spiegel, 10.12.11: <http://tinyurl.com/bpmleet>

Ob Übersetzerinnen ein Händchen für die Auswahl von Büchern haben? Zum Verlag Edition Fünf. Ilka Kreuzträger in der taz, 07.12.11: <http://tinyurl.com/7dlxrc0>

Über den Autor, Herausgeber und Übersetzer Walter Boehlich. „Er schreibt ja dann auch in diesen Thesen zur Übersetzung und Übersetzungskritik, übersetzen ist unmöglich. Und er hat ja noch sehr viele Bücher übersetzt. Er hat ja nicht aufgehört zu übersetzen. Er hat nicht aufgehört, sich an diesem Ideal, das er da formuliert, diesen sieben Thesen zum Übersetzen, zu versuchen dem gerecht zu werden.“ Joachim Büthe im Deutschlandfunk, 06.12.11: <http://tinyurl.com/bscezlz>

Brüder-Grimm-Preis für Reinhard Kaiser. Oberhessische Presse, 05.12.11: <http://tinyurl.com/d55uxd6>

Ist es klug, Bücher unter so vielen Kollegen aufzuteilen? Bei der Steve Jobs-Biographie vielleicht nicht. „Sechs Übersetzer haben im Akkord gearbeitet und dabei viel Unsinn von ‚nervenaufreibender historischer Resonanz‘ produziert.“ Detlef Borchers in der FAZ, 04.12.11: <http://tinyurl.com/d3gjz7s>

Eine interessante Überlegung – sollten zB amerikanische Autoren ihre Werke selbst ins Deutsche übersetzen lassen und als E-Books vertreiben? „Noch sind in Deutschland Verlage und Buchhandel die Bremser, und die Autoren zeigen sich wenig wagemutig. Darauf, dass das so bleibt, sollte man nicht setzen.“ Cora Stephan in der Welt, 03.12.11: <http://tinyurl.com/d6mzz3o>

Was wird aus Swetlana Geiers Haus in Günterstal? Der Slawist Franz Leithold regt an, „aus dem Haus ein Übersetzerzentrum zu machen, verbunden mit einem Stipendium für einen Übersetzer in Residence – einen Stadtschreiber der ganz besonderen Art.“ Bettina Schulte in der Badischen Zeitung, 01.12.11: <http://tinyurl.com/ceutd9t>

Nikola Madzirovs Gedichte. „Für diese Verse eines Südosteuropäers, der zum Weltbürgertum gezwungen ist, hat sein Übersetzer Alexander Sitzmann, Skandinavist und Slawist, lehrend in Wien, die richtige Sprache gefunden: empfindsam, aber nicht sentimental.“ Der Spiegel, 28.11.12: <http://tinyurl.com/c7fd2g7>

Denis Scheck über Frank Günther. Druckfrisch, ARD, 28.11.11: <http://tinyurl.com/d7gbqpe>

„‘Donnerwetter!’-Moderatorin Janine Strahl-Oesterreich übersetzt gerade die Biografie von Egon-Olsen-Darsteller Ove Sprogøe. Wie das kam, erzählte die 52-Jährige im Interview mit SUPERillu.“ Interview von Bärbel Beuchler, 28.11.11: <http://tinyurl.com/76e7oqs>

Ein neuer Don Winslow. „Und immer wieder Wortspiele, die den Job der wackeren Übersetzerin Conny Lösch sicher nicht einfacher gemacht haben. Manchmal entzieht sie sich eines Problems, indem sie einfach das Original übernimmt. "Chon hat keine attitude, er hat batitude", heißt es schon auf der ersten Seite. Das ist in Ordnung, denn hier zählt vor allem der Rhythmus.“ Joachim Feldmann in der Welt, 26.11.11: <http://tinyurl.com/c4pwofx>

Neues von DFW. „Ulrich Blumenbachs Übersetzung ist nicht nur brillant, sondern eine sprachschöpferische Leistung von eigenem Witz.“ Paul Ingendaay in der FAZ, 23.11.11: <http://tinyurl.com/d4h9wu7>

Beschwören die schnelleren Übersetzungswege eine glattere, globalisierte Literatur herauf? Tim Parks meint, ja. Allerdings sind seine Beispiele recht dürftig. Interview von Liane von Billerbeck im Deutschlandradio Kultur, 25.11.11: <http://tinyurl.com/cer19k9>

Roland Emmerich gegen Frank Günther. Ein Streitgespräch über... na? Shakespeare. Die Welt, 23.11.11: <http://tinyurl.com/7v7zgsl>

Über den 2006 verstorbenen Ivar Combrinck, Simpsons-Übersetzer: „Für die Arbeit an "Die Simpsons" lebte Combrinck die Hälfte des Jahres in den USA. Pro Folge brauchte er durchschnittlich einen Tag für die Übersetzung.“ Andreas Cüppers in der Rheinischen Post, 22.11.11: <http://tinyurl.com/csf8rwm>

Alexander Nitzberg nahm sich Daniil Charms vor. „Wenn man diese Übersetzung mit den bisher erschienenen vergleicht, springen die Texte mit neuem Schwung gleich ins Auge bzw. ins Ohr - Texte orientiert am Klang, am gesprochenen Wort, an der rhythmischen Bewegung.“ Ruth Halle im ORF, 21.11.11: <http://tinyurl.com/6tc4cmr>

Vor 30 Jahren übersetzte Klaus Budzinski Carlo Goldonis Komödie „Il Molière“ neu. Jetzt wird sie zum ersten Mal gespielt. „Und es gelang ihm eine Übersetzung, die den Witz der Knittelverse pointiert ins Deutsche überträgt und dabei eine sensationell moderne, direkte und freche Sprache spricht.“ Cornelia Hentschel im Südkurier, 21.11.11: <http://tinyurl.com/72qcyu2>

Der Brüder-Grimm-Preis der Stadt Hanau geht in diesem Jahr an einen Übersetzer. „Reinhard Kaiser habe den ‚Mut gehabt, aus altem in neues Deutsch zu übersetzen‘, sagt Jury-Mitglied Professor Ralph-Rainer Wuthenow.“ Wiebke Rannenber in der Frankfurter Rundschau, 18.11.11: <http://tinyurl.com/cv5yh4a>

Ein Film über den China-kundigen Übersetzer Richard Wilhelm. „Mit seinen behutsamen Übertragungen ins Deutsche legte Wilhelm die Fundamente zur Verständigung zwischen China und dem Westen.“ Steffen Richter in der Zeit, 16.11.11: <http://tinyurl.com/76kqvw6>

Bei Radio Bremen kann man die Nachrichten auch auf Latein lesen. „Beim Übersetzen bemühe sich die Redaktion um möglichst eingängige Formulierungen, auch für solche Leute, die nur das Kleine Latinum haben“, sagt Kogel.“ Eckhard Stengel im Tagesspiegel, 15.11.11: <http://tinyurl.com/brfqz87>

Das Poesiefestival Latinale. „Doch wie werden Gedichte eigentlich übersetzt? Sind Botschaft oder Rhythmus wichtiger? Nur wegen des Klangs hat Timo Berger, der 2006 Mitgründer des seither jährlich stattfindenden Festivals ist, aus einem Brot im Spanischen eine Mandarine im Deutschen gemacht.“ Werner Schwerter in der Rheinischen Post, 15.11.11: <http://tinyurl.com/7ydygqg>

Philippe Claudels deutsche Übersetzerin organisierte eine Ausstellung in Klingenberg. „Michaela Heinz, einfühlsame Übersetzerin und unermüdliche ‚Werbetrommel‘ für die Werke Claudels in Deutschland, hat in ihrem umfangreichen Programm der ‚Neun Tage für Philippe Claudel‘ sieben Künstler mit ihrer Begeisterung angesteckt und sie zur Auseinandersetzung mit den Romanen des französischen Schriftstellers, Filmemachers und Dramaturgen motiviert.“ Heinz Linduschka im Main-Echo, 15.11.11: <http://tinyurl.com/827u3ak>

Zweisprachige eBooks gefälligst? Denn Übersetzer sind bekanntlich Fälscher... „Das Münchner Startup Doppeltext will allen an Originalliteratur Interessierten einen Weg bieten, ihr Bedürfnis zu stillen, ohne mit aus mangelnden Sprachkenntnissen resultierenden frustrierenden Erlebnissen umgehen zu müssen.“ Martin Weigert auf netzwertig.com, 14.11.11: <http://tinyurl.com/7sn3voc>

HipHopper übersetzen sich gegenseitig. „Wenn ich eins zu eins übernehme, was Diana Avella aus Kolumbien rappt, denkt man hier, ich hab einen an der Klatsche.“ Torsten Landsberg im Freitag, 12.11.11: <http://tinyurl.com/d8xv84w> (Video: <http://tinyurl.com/7qj3sol>)

Evgenij Samjatin: "Wir." „Weniger gut ist, wie das Buch daher kommt: Es dürfte sich herumgesprochen haben, dass bei übersetzten Werken der Übersetzer zu nennen ist, ganz gleich, ob er unbekannt, alt oder gar schon tot ist. (...) Von wem stammt diese Übersetzung, wo wurde sie zuerst gedruckt, hat jemand sie überarbeitet? Man erfährt es nicht.“ Brigitte van Kann im Deutschlandfunk, 11.11.11: <http://tinyurl.com/6qbfz8>

Karl Dedecius: „Meine polnische Bibliothek“. „Dass der unermüdliche Übersetzer, Herausgeber und Vermittler polnischer Literatur mit jedem Buch die zentrale Erfahrung der Kindheit und Jugend wiederzugewinnen sucht, trat niemals so deutlich hervor wie in seiner neuesten Anthologie.“ Jörg Plath in der FAZ, 11.11.11: <http://tinyurl.com/78jqdcb>

Nina Hagen zum Thema. „Es lassen sich ja nicht alle Songs gut vom Englischen ins Deutsche übersetzen. Oft klingt das ziemlich bekloppt.“ Interview von Jakob Biazza im Focus, 11.11.11: <http://tinyurl.com/d9doqjo>

Der Schriftsteller Alex Capus übersetzt (und hat ein Restaurant). „Der Verlag hat mich angesprochen, weil ich vor Jahren schon mal so einen vergessenen Kultautor, John Fante, übersetzt hatte. Ich kannte das Buch: ein toller Roman, den hätte ich vielleicht gerne selbst

geschrieben. Deshalb habe ich zugesagt.“ Interview von Gunter Blank in der Sonntags-Zeitung, 06.11.11: <http://tinyurl.com/d2b3f8c>

„Vom Übersetzen. Ein Porträt der Übersetzer Mirjana und Klaus Wittmann (Paul-Celan-Preis 2011).“ Ursula Rütten in ORF, 06.11.11: <http://tinyurl.com/74febol>

Computerlinguist Kevin Knight „übersetzt“ verschlüsselte Geheimschrift. „Es gibt eine enge Verbindung zwischen Übersetzungen und klassischer Kryptographie“, sagt Knight. Während bei der Verschlüsselung Buchstaben ersetzt und vertauscht werden, sind es bei der Sprache Wörter oder komplette Sätze. Nichtssagende Begriffe sind dabei mindestens so häufig wie irreführende Symbole in einem Zeichencode.“ Alexander Stirn in der Süddeutschen Zeitung, 04.11.11: <http://tinyurl.com/6l4kgvt>

Vor zehn Jahren starb der vor allem in den Achtzigerjahren gefeierte Schriftsteller in Berlin. „Als Shakespare-Übersetzer wuchs Thomas Brasch zur epochalen Figur; jenseits allen Filmens, aller Stücke- und Romanschreiberei - viele tausend Seiten liegen ungedruckt im Archiv, das er der Akademie vermachte.“ Reinhard Wengierek in der Welt, 02.11.11: <http://tinyurl.com/7kl5rb5>

Freiburger Bücherfrauen feiern ihr 20jähriges mit Karen Nölle. Anja Bochtler in der Badischen Zeitung, 02.11.11: <http://tinyurl.com/8944wpe>

Frank Günther zur Earl-of-Oxford-Theorie. „Günther arbeitet seit den 1970er-Jahren an der Übersetzung von Shakespeare. Vermutlich in zwei Jahren wird er das gesamte Werk ins Deutsche übertragen haben. Seiner Ansicht nach ist die Autorschaft Shakespeares historisch gut belegt.“ Deutschlandradio Kultur, 31.10.11: <http://tinyurl.com/6qjv4qg>

Verleger Ragip Zarakolu in Istanbul verhaftet. Die Welt, 31.10.11: <http://tinyurl.com/6x9zydg>

Hans Pleschinsky übersetzte Emmanuel von Croÿ. „Die Übersetzung und das Entdecken von Büchern ist die charmantere Arbeit“, sagt der Münchner Romancier über seinen Wechsel zwischen Gegenwartsfiktion und Frankreichs glorreicher Vergangenheit: „Da das Französische mir liegt, der Stoff unendlich reich ist, hat sich das immer wieder ergeben. Es ist für mich jedes Mal wie eine arbeitsame, aber große Urlaubsreise.“ Katrin Hillgruber im Tagesspiegel, 29.10.11: <http://tinyurl.com/3m8tqy6>

Shakespeare-Übersetzer Frank Günther über die Faszination des großen Unbekannten. „Das Phänomen Shakespeare liegt ja gerade darin, dass er als Person in seinen eigenen Stücken vollständig verschwindet.“ Interview von Jean-Martin Büttner im Tagesanzeiger, 29.10.11: <http://tinyurl.com/5uhqsd8>

Umberto Eco: Der Friedhof in Prag. Aus dem Italienischen von Burkhart Kroeber. „Ob es um Details in Pariser Gassen, peinliche Manifestationen ethnischer Vorurteile oder penible Auflistungen alchimistischer wie kulinarischer Rezepte geht – diese deutsche Fassung vermeidet es, den ‚rebellischen Text‘ des Schriftstellers ‚in das Gefängnis der normalen Sprache zu sperren‘, um mit Ortega y Gasset zu sprechen.“ Christoph Gutknecht in der Jüdischen Allgemeinen, 27.10.11: <http://tinyurl.com/3tz3mc8>

Wer kommt eigentlich nach dem Comic-Übersetzer? Der Letterer! „Das sogenannte Lettering, die Nische, in der sich Rehm einen Namen gemacht hat, bekommt wenig öffentliche Aufmerksamkeit – auch wenn sie für den Comic mindestens so wichtig ist wie eine gute

Synchronisierung für ausländische Kinofilme.“ Lars von Törne im Tagesspiegel, 26.10.11:
<http://tinyurl.com/453udrd>

Wolf Biermann wagt sich unter die Übersetzer. „Welche Ausdrücke gibt es für diesen speziellen männlichen Zustand im Deutschen, gibt es einen oder gar mehrere Frauennamen, die sich darauf reimen könnten? Er macht Vorschläge, verwirft sie, verwirft auch einen Vorschlag aus den Zuhörerreihen – und präsentiert schließlich unter brüllendem Gelächter die Lösung: „Denk ich an Margareta, dann steht’a, dann steht’a ...“ Robert Ullmann in der Badischen Zeitung, 24.10.11: <http://tinyurl.com/6f4uguq>; „Schade: Kein fremdsprachiges Originalgedicht hat den Weg in das Buch gefunden. Schön: Die Lieder sind mit Noten und Begleitakkorden versehen.“ Stefan Grund in der Welt, 24.10.11: <http://tinyurl.com/5rovkd7>

Rosemarie Tietze hat ein Heimspiel. „Die Oberkircherin Tietze, die ihr heimatliches Standbein nie aufgegeben hat, ist Übersetzerin aus Passion. Mit der Gründung eines Übersetzerfonds hat sie viel für die Kollegen getan, ebenso wie sie gerne ihr Wissen und ihre Erfahrung lehrend weitergegeben hat.“ Susanne Ramm-Weber in der Badischen Zeitung, 21.10.11: <http://tinyurl.com/6ddovog>; und Karin Steinebrunner ebenda, 24.10.11: <http://tinyurl.com/6gzjx4x>

Wenn sich eine Übersetzerin mit ihrer Autorin gut versteht, ist das für deren literarische Produktion ein Glücksfall. „So wie die deutsche Skandinavistin Coletta Bürling mit der isländischen Schriftstellerin Steinunn Sigurdardóttir über ein Vierteljahrhundert freundschaftlich verbunden ist.“ Rheinische Post, 21.10.11: <http://tinyurl.com/4457v66>

Alles typisch deutsch beim Deutschen Jugendbuchpreis – außer... „Wenigstens der Sonderpreis setzte einen internationalen Akzent mit der Auszeichnung für den Übersetzer Tobias Scheffel, dem die Neufassung von ‚Barbapapa‘ und die Übertragung der Bücher von Aude-Marie Murail zu danken ist.“ Roswitha Budeus-Budde in der Süddeutschen Zeitung, 18.10.11: <http://tinyurl.com/6hwcvsy>

Man erinnert die Übersetzerin und Autorin Hilde Spiel. „Hilde Spiel ist Übersetzerin im buchstäblichen Sinn und im übertragenen, im edelsten gewesen: Sie brachte den Briten die kontinentale und den deutschen Lesern die englische Literatur und Wesensart nahe - und klärte sie alle über sich selbst auf.“ Ulrich Weinzierl in der Welt, 15.10.11: <http://tinyurl.com/3ron2lr>; Ulf Heise in der Märkischen Allgemeinen, 15.10.11: <http://tinyurl.com/5ulgd64>

Ein dreisprachiges Theaterstück von Simon Stephens arbeitet mit Übersetzungen (und Übertitelungen). „Das Spannende an dem Stück ist ja, dass alle permanent übersetzen. Ein Gedanke in Deutsch wird auf Englisch übersetzt, ein Este nimmt ihn in Englisch auf und muss ihn zurückübersetzen.“ Michael Stadler in der Münchener Abendzeitung, 14.10.11: <http://tinyurl.com/3v6we8h>

Porträt von Olaf Kühl, August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessor für Poetik der Übersetzung. "Er hätte sich zurücklehnen und sein Beamten-dasein genießen können. Doch Kühl, der mit einer Polin verheiratet ist und deren gemeinsame Kinder in Polen leben, arbeitet parallel dazu bis heute als Übersetzer." Jan Hambura im Tagesspiegel, 15.10.11: <http://tinyurl.com/6feao64>

Das Staatsschauspiel Stuttgart kreuzt Homer mit Berichten von Soldaten aus Afghanistan. "Die Übersetzung von Schrott ist rhythmisch sehr süffig. Und er wechselt auch mal zur

wörtlichen Rede. Das ist gut für das Theater." Armin Friedl in den Stuttgarter Nachrichten, 14.10.11: <http://tinyurl.com/64qjyxn>

Über den Weltempfang. "Die Literaturübersetzer - ohne sie gäbe es keine Weltliteratur. Und in dem Sinne auch keine internationale Buchmesse. Etwas versteckt präsentieren sie ihre Arbeit auf dem weltgrößten Branchentreffen." Nadine Wojcik für Deutsche Welle, 16.10.11: <http://tinyurl.com/5u6aso8>

Thomas Esser berichtet von den Saga-Übersetzungen. Doch trotz aller Sorgfalt stoßen die Übersetzer auch an Grenzen. ‚Es gibt Textstellen‘, sagt Thomas Esser, ‚die bleiben schleierhaft.‘ Mal lässt sich eine Metapher nach Jahrhunderten nicht mehr aufschlüsseln, mal ist eine Handschrift unlesbar. ‚Wir weisen den Leser an solchen Stellen in einer Anmerkung auf die Probleme hin‘, sagt Esser. Sebastian Pantel im Südkurier, 14.10.11: <http://tinyurl.com/5spktlf>

Christian Lux, Übersetzer und Verleger – von Lyrik. "Christian Lux zeigt, wie es auch mit weniger als 5000 Euro geht: Man benötigt eine gute Projektidee und den richtigen Partner. Den fand er in Annette Kühn, einer Studienfreundin und seiner heutigen Frau. Beide begeisterten sich für Literatur, amerikanische Lyrik insbesondere. Lux übersetzt sie sogar selbst. Sie stellten fest, dass diese bisher nicht auf Deutsch erschienen ist. Sogar die großen Namen der US-Lyrikszene, darunter Pulitzerpreisträger, verlegte bisher niemand." Elisabeth Böker in der Frankfurter Rundschau, 14.10.11: <http://tinyurl.com/5teqksl>

Ein Überblick über Übersetztes und nicht-Übersetztes aus dem Isländischen. "Eins fällt auf: Die isländische Grammatik ist der deutschen eng verwandt, es gibt nur noch ein paar Fälle mehr, und es gibt indirekte Rede und Konjunktive und all diese schönen Dinge. Aber so ungefähr die Hälfte der Leute, die heutzutage aus dem Isländischen übersetzen, handelt nach der Devise ‚Nieder mit der Diktatur des Konjunktivs!‘ und kennt offenbar keine andere Verbform als ‚würde!.“ Gabriele Haefs im Jungle World, 13.10.11: <http://tinyurl.com/5vfovu7>

Porträt der Isländisch-Übersetzerin Betty Wahl, die eine recht fromme Hoffnung hegt. "Betty Wahl hofft, dass diese vielen deutschsprachigen Neuerscheinungen eines endlich auflösen: die hartnäckigen Klischees über Island. ‚So die Wortverbindung Land aus Feuer und Eis. Man kann ja keinen Reiseführer auch nur von Ferne angucken, ohne dass da drauf irgendwas von Feuer und Eis gefaselt wird. Oder wenn man erwähnt, dass man sich mit der alten isländischen Literatur beschäftigt, besteht da immer so das Klischee, es ginge um - in Anführungszeichen - Elfen und Trolle, was auch immer das genau sein mag.“ Nadine Wojcik im Deutschlandradio Kultur, 13.10.11: <http://tinyurl.com/3nqrc4g>

Arnulf Krause übersetzte die Ältere Edda. "Mein Ziel war es, den Text so wort- und sinngetreu wie möglich ins Deutsche zu übertragen. Das verstand ich auch als eine Entideologisierung." Interview von Uta Trinks in der Freien Presse, 13.10.11: <http://tinyurl.com/6z4w8sf>

"Exercises in Translatability" – Kunst über das Übersetzen in Stockholm. Schöne Fotos im Monopol, 12.10.11: <http://tinyurl.com/6dbheqo>

Rosemarie Tietze las im Kulturzentrum Schloss Bonndorf. "Einleuchtend zeigte die gelernte Rednerin anhand von beispielhaften Textpassagen, wie effektiv Tolstoi mit prosaischen Stilmitteln jongliert und wie malerisch und detailliert der russische Autor seiner Anna

Karenina und seinen anderen Protagonisten im Buch Leben einhaucht." Sira Huwiler im Südkurier, 12.10.11: <http://tinyurl.com/62ts2wc>

William H. Gass wühlt in seinem monumentalen Roman "Der Tunnel" ordentlich im Dreck. "Nach einigem Hin und Her hat Rowohl die deutsche Übersetzung gestemmt und mit dem an Thomas Pynchon erprobten Nikolaus Stingl auch den richtigen Mann für die Aufgabe gefunden. Dem Übersetzer ist nicht nur zu seiner Leistung zu gratulieren, er ist durchaus auch zu bemitleiden." Sebastian Fasthuber im Falter, 12.10.11: <http://tinyurl.com/6eggzeh>

John Le Carré zum Thema "Die verfluchten Deutschen!" "Und dann die Fragen der deutschen Übersetzerin, mindestens genauso lästig: ‚Könnte der Autor bitte erklären, wie folgender Satz gemeint ist?‘ Natürlich kann ich! Aber ich muss nicht! Ich bin ein Genie. Und was ist sie? Eine Übersetzerin. Und wenn ich den Brief bis dahin nicht in tausend Stücke zerrissen habe und mich herablasse, einen widerwilligen Blick auf den angeprangerten Satz zu werfen, was sehe ich? Sie hat recht." David Cornwell im Tagesspiegel, 11.10.11: <http://tinyurl.com/6l6ywzr>

Roberto Bolano: Das dritte Reich, aus dem Spanischen von Christian Hansen. "Als deutschen Roman kann man "Das Dritte Reich" dennoch nicht bezeichnen, dafür ist die Übersetzung häufig zu nah am spanischen Original, etwa wenn sie Sätze mit ‚Wahr ist, dass‘ beginnen lässt." Süddeutsche Zeitung, 11.10.11: <http://tinyurl.com/6dggdji>

Matthias Énard: Erzähl ihnen von Schlachten, Königen und Elefanten, aus dem Französischen von Holger Fock und Sabine Müller. "Das Ergebnis überzeugt, zumal die Übersetzer die Zurückhaltung der Erzählmittel, die Üppigkeit der Darstellung, die fragile Phantastik der spekulativen Satzkonstruktionen vortrefflich nachgestellt haben." Süddeutsche Zeitung, 11.10.11: <http://tinyurl.com/6yya65z>

Figuren hinter dem Gastlandauftritt Islands an der Frankfurter Buchmesse. "Seit mehr als zwei Jahren steht ihr Berufsleben im Zeichen der Island-Buchmesse. Mal waren die Übersetzungen ‚ein wahres Fest‘, mal war der Stress fast übermächtig, berichtet Betty Wahl: ‚Ich sag mir dann immer: Schlafen kann ich nach der Buchmesse.‘" Frankfurter Rundschau, 10.10.11: <http://tinyurl.com/636crm3>

Javier Fernández de Castro: "In Erinnerung an einen vorzüglichen Wein". Aus dem Spanischen von Timo Berger. "Selten hat man zudem eine derartige Gemütlichkeit verspürt, wie sie de Castro und sein Übersetzer Timo Berger kraft der Sprache erzeugen, wenn die ulkigen Helden sich im Auto oder in einer Schäferhütte vor dem Sturm schützen und dabei schlemmen." FAZ, 08.10.11 (kostenpflichtig): <http://tinyurl.com/5teomuj>

Kristof Magnusson übersetzte auch eine Saga. "Beim Übersetzen muss man sich schon mehr anstrengen als bei modernen Texten, aber das ist kein Vergleich zu dem Mittelhochdeutschen, wo man es fasst mit einer anderen Sprache zu tun hat." Interview von Tobias Schwartz in der Märkischen Allgemeinen, 08.10.11: <http://tinyurl.com/69574a6>

Hubert Seelow übersetzt Halldór Laxness. "Ich habe mich bei der Neuübersetzung der Laxness-Texte eng an das Original gehalten. Ich finde, man darf einem Buch, das aus dem Isländischen übersetzt wurde, dies auch anmerken. Man sollte gewisse Rauheiten durchaus bewahren." Interview von Adelbert Reif im Standard, 07.10.11: <http://tinyurl.com/6kjry42>

Hanns Grössel zum Thema Tranströmer. "Das übersetzt man möglichst so, wie es da steht. Lyrik besteht wie Prosa nur aus Wörtern." Interview von Dominik Reinle im WDR, 06.10.11: <http://tinyurl.com/6yyz4yg>

Eine ausgiebige Kritik an Klaus Hoffers Übersetzung von Lydia Davis. "Allerdings ist die Übersetzung gerade deshalb auch eine schwierige Aufgabe - während Davis viele kulturelle Aspekte konnotiert, müssen sie im Deutschen bezeichnet und oft genug erklärt werden." Lennart Laberenz in der taz, 06.10.11: <http://tinyurl.com/6l3zc4f>

Zum Thema Tomas Tranströmer. "In der Tiefe des Bodens gleitet meine Seele, schweigend wie ein Komet", heißt es darin in der deutschen Übersetzung von Hanns Grössel, dem es neben Nelly Sachs zu verdanken ist, dass fast alle Werke Tranströmers auch auf deutsch erhältlich sind." Jan Ehlert bei Tagesschau.de, 06.10.11: <http://tinyurl.com/6d9g3fp>

"Mit seiner Neuübersetzung von Dantes ‚Göttlicher Komödie‘ hat Kurt Flasch die Türen geöffnet, eines der ganz großen Wunderwerke der Poesie neu zu entdecken." Frank Hertweck im FAZ, 05.10.11: <http://tinyurl.com/5urd83p>

Edward St Aubyn: "Zu guter Letzt". Aus dem Englischen von Sabine Hübner. "Die vorliegende Übertragung aus der Feder einer bewährten Übersetzerin weist viele schöne Partien auf, aber auch ein paar Schattenseiten, die den Zeitdruck spüren lassen, unter dem sie entstanden ist: lexikalische Unschärfen, eingedickte Prosa, verwässerte Pointen." FAZ, 05.10.11 (kostenpflichtig): <http://tinyurl.com/3cyj2cu>

Isaac Rosa hat seine Längen. "In ‚Das Reich der Angst‘ malt der 1974 geborene Rosa mit bösem Blick eine kleinbürgerliche Mausefalle, und sein sprachmächtiger Übersetzer Luis Ruby zeigt sich ganz auf der Höhe seiner erbarmungslosen Logik." Paul Ingendaay im FAZ, 05.10.11: <http://tinyurl.com/6flmp3j>

Elvira Willems klärte Schüler über den Übersetzerberuf auf. "Ich sage es gleich vorweg: Meine Arbeit ist immer gleich und ziemlich einsam. Denn ich bin meist den ganzen Tag an meinem Schreibtisch mit den Büchern alleine", berichtete Willems, die gerade an einem historischen Roman arbeitet und auch die Fantasy-Serie "Das Buch der Schatten" von Cate Tiernan aus dem Englischen übersetzt hat." Nicole Jost in der Frankfurter Neuen Presse, 29.09.11: leider nicht online.

Der Lyx-Verlag stellt zwei Übersetzer vor. "Da ich für mich den Begriff ‚leidenschaftlich-erfinderischer Chaos‘ beanspruchen würde, reden wir definitiv von Kreativität – die Methodik ist sicherlich vonnöten, aber ich würde mich diesem Wort nicht unterordnen wollen." Michaela Link und Marcel Büles im Interview, September 2011: <http://tinyurl.com/6xtmovv>

Die Welt würdigt den Hieronymustag etwas spät und etwas flapsig. „Schade, dass der Internationale Übersetzertag nicht täglich gefeiert wird, sondern bloß jährlich. Ein einziger Tag kann kaum kompensieren, was die Übersetzer an den übrigen 364 Tagen durchmachen.“ Konstantin Richter in der Welt am Sonntag, 02.10.11: <http://tinyurl.com/3nyun6y>

Umberto Eco stellt seinen neuen Roman in Mailand vor. „Ecos Hochachtung vor der Exaktheit seiner Übersetzer und Ausleger (zumal der baltischen) ist schwer zu überbieten, seit er im Vorjahr eine überarbeitete Version von ‚Der Name der Rose‘ herausbrachte.“ Dirk Schümer in der FAZ, 01.10.11: <http://tinyurl.com/3edj6vh>

Brigitte Döbert und Übersetzer aus anderen Branchen sind die stillen Helfer der Globalisierung. „Manchmal ist da einfach Hass. ‚Hass auf den Autor, sein Buch und die ganze Welt‘, sagt Brigitte Döbert. Dann lacht sie.“ ntv zum Internationalen Übersetzertag, 30.09.11: <http://tinyurl.com/3nnf9mo>

Gaby Hartel übersetzt Samuel Beckett und gab ein Band über seine Film-, Fernseh- und Videoarbeiten mit heraus. Interview von Dieter Kassel, Deutschlandradio Kultur, 29.09.11: <http://tinyurl.com/5skfgfk>

Juri Elperin lockerte in Minden auf. „Übersetzer hätten eine Brückenfunktion und sie würden praktisch als Übersetzer, Linguist und Philologe gleichzeitig arbeiten, dieses solle jeder bedenken, der ein Werk eines ausländischen Schriftstellers in den Händen halte.“ Volker Knickmeyer im Mindener Tageblatt, 27.09.11: <http://tinyurl.com/63le6qb>

Antonio Munoz Molina: „Die Nacht der Erinnerungen“. „Dass man überhaupt durchkommt, liegt am heimlichen Helden, dem Übersetzer Willi Zurbrüggen. Er bringt das Kunststück fertig, auch noch die überflüssigsten Sätze in ein geschmeidiges, elegantes, modernes Deutsch zu bringen, wie man es sogar bei Schriftstellern selten findet. Nie stellt sich der Eindruck ein, hier läse man die Übersetzung aus einer fernen Sprache.“ Heinrich v. Berenberg in der Welt, 24.09.11: <http://tinyurl.com/6e2phat>

Übersetzergemeinschaft und Literaturhaus in Wien feiern gemeinsam Geburtstag. „Hier sind wir sichtbar geworden, hier kann man zu uns kommen, hier haben wir Anerkennung als Teil der österreichischen Literatur gefunden.“ ORF, 21.09.11: <http://tinyurl.com/69snbdd>

Burkhard Kroeber bekommt den mit 12 000 Euro dotierten Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis in Biberach an der Riß. BILD, 21.09.11: <http://tinyurl.com/3fv7q7e>

30 Jahre ÜbersetzerInnengemeinschaft in Österreich. Ein Interview mit Geschäftsführerin Brigitte Rapp. „Auf der Agenda stehen Empfehlungen zum Umgang mit E-Book-Rechten, Maßnahmen zur Verbesserung der Sichtbarkeit von ÜbersetzerInnen und Übersetzungen, die Frage von Qualitätsbewusstsein und Qualitätssicherung in der Übersetzung, und im Rahmen des Kulturrat Österreich die Weiterentwicklung des Sozialrechts und das Urhebervertragsrecht.“ Interview von Bettina Führer auf buecher.at, 19.09.11: <http://tinyurl.com/623t97f>

Der Übersetzer Karl-Ludwig Wetzig stellte einen noch lebenden isländischen Autor vor, und zwar Jón Kalman Stefánsson. „Mit dieser bilingualen Einlage ließen der Autor und sein Übersetzer Karl-Ludwig Wetzig zugleich die Schönheit der isländischen Sprache auf ihr Publikum wirken, in der sich Träume und Pragmatismus eben nicht ausschließen.“ Uta Biestmann-Kotte in der Neuen Osnabrücker Zeitung, 16.09.11: <http://tinyurl.com/6l97qfj>

Ein wissenschaftlicher Kongress zur Rolle des Übersetzers. „Übersetzen ist weit mehr, als Wörter von Sprache zu Sprache zu schieben. Es ist auch das Erklären von Zusammenhängen und Hintergründen für ein bestimmtes Publikum. Das macht den Beruf so schwierig, weil der Übersetzer wissen muss, was er voraussetzen kann: Was weiß ein Engländer über Apfelstrudel?“ Leonhard Steinmann in der Wiener Zeitung, 17.09.11: <http://tinyurl.com/5skr2ps>

Jacques Chessex: „Der Schädel des Marquis de Sade“. „Stefan Zweifel verstand und kannte, was er zu übersetzen hatte. Er nahm sich viele Freiheiten heraus – und er legt eine

Nachdichtung ohne falsche Scham vor, geprägt von seinem wortschöpferischen und eigenwilligen Sprachbewusstsein.“ Jürg Altwegg in der FAZ, 16.09.11:
<http://tinyurl.com/5t8gj4m>

Und warum wurden die Islandsagas neu übersetzt? Interview mit Arthúr Björgvin Bollason. „Und auch wenn die Herausgeber Philologen sind, die sozusagen abchecken, dass alles mit rechten Dingen zugeht, so sind die meisten Übersetzer, keine Philologen, sondern literarisch begabte Leute, die dafür Sorgen wollen, dass die Texte gut lesbar werden. Das ist sehr, sehr wichtig.“ Gabriela Schaaf für Deutsche Welle, 13.09.11: <http://tinyurl.com/6b8yhaz>

Der Gastlandauftritt Islands wirft ihren Schatten voraus, hauptsächlich in Form von Sagarezensionen. „Die bei allen Unterschieden durchgehend flüssig übersetzten Texte lassen bei Orts- und Personennamen das Original durchscheinen, indem genuin isländische Buchstaben nicht durch deutsche Letternkombinationen ersetzt werden, und man kann sich unschwer vorstellen, welche Mühe es gekostet haben mag, sich auf editorische Richtlinien zu einigen und sie auch durchzusetzen.“ Tilman Spreckelsen in der FAZ, 12.09.11:
<http://tinyurl.com/67mppe8>

Mehr zur Neuübersetzung der isländischen Sagas unter Klaus Bödl. „Finanziell unterstützt von der Kunststiftung des Landes Nordrhein-Westfalen, ist dabei eine gut verständliche Übersetzung für ein allgemeines Publikum herausgekommen, wie es sie bisher noch nicht gegeben hat.“ Gabriela Schaaf für Deutsche Welle, 09.09.11: <http://tinyurl.com/6xg7dn6>

Eldad Stobetzki übersetzt, prüft und stellt hebräische Literatur vor. „Ich finde es auch schön, wenn es in Büchern mal eine Sexszene gibt.“ Annette Kanis in der Jüdischen Allgemeinen, 08.09.11: <http://tinyurl.com/69j46l6>

Interview mit Frank Günther. „Als Günther sich in den 1970er-Jahren einschloss und in einem zweiwöchigen Kraftakt das erste Drama übersetzte, fällte er methodische Entscheidungen, an denen er bis heute festgehalten hat.“ Deutschlandradio Kultur, 08.09.11:
<http://tinyurl.com/5r48eyc>

Interview mit Klaus Bödl. „Herr Bödl, wie tollkühn muss man sein, mittelalterliche Texte aus Island neu zu übersetzen und auf den deutschen Buchmarkt zu bringen?“ Neue Westfälische, 06.09.11: <http://tinyurl.com/6klhwpe>

Der slowenische Autor Franjo Frančič. „Übersetzer Erwin Köstler, der ein kluges Nachwort schrieb, verweist auf die Nähe zur Musik, auf Motive, Repetition und Variation.“ Uwe Stolzmann in der NZZ, 03.09.11: <http://tinyurl.com/3okmcyp>

Ist man denn als Übersetzerin vor allem Frau? „Frau Adatepe ist Freie Autorin, Übersetzerin und Turkologin – und eine Frau. Zu der maskulinen Erzählwelt Uyrkulaks ist ihre Übersetzung durch eine Frau an diesem Abend zumindest ein Ansatz, einen femininen Aspekt zu ergänzen – auch wenn der sich intratextuell nicht wiederfindet.“ Britta Koth in Unser Lübeck, 01.09.11: <http://tinyurl.com/43rplde>

13 Übersetzer arbeiteten an einer jugendgerechten Bibel. „Die Vorgabe, höchstens 16 Wörter pro Satz, wurde in der Regel eingehalten.“ Filder Zeitung, 30.08.11:
<http://tinyurl.com/3os8ph2>

Der 60. Geburtstag des Micki-Maus Hefts bietet Gelegenheit, Erika Fuchs zu huldigen. „Auch an sich selbst, ihre Mitarbeiter und Nachfolger stellte sie hohe Anforderungen: ‚Man kann gar nicht gebildet genug sein, um Comics zu übersetzen.‘“ ORF, 28.08.11:

<http://tinyurl.com/44yc9wd>

Der unberühmte Übersetzer. Zum Tode des Philologen Dietrich Ebener. Uwe Walter im FAZ-Blog, 29.08.11: <http://tinyurl.com/3e9hbyk>

Shakespeare ins Plattdeutsche? Nicht ganz leicht für Hartmut Cyriacks und Peter Nissen vom Ohnesorg-Theater. „Inhaltlich ist eigentlich immer alles klar, aber die Reimworte machen Probleme“, stöhnen beide über eine Übersetzung, die noch nicht abgeschlossen ist.“ Monika Nellissen in der Welt, 24.08.11: <http://tinyurl.com/3egqt5e>; „Unsere bisher schwierigste und schönste Aufgabe“, sagen die beiden unisono. Fast ein ganzes Jahr haben sie mit Unterbrechungen daran herumgebastelt.“ Klaus Witzeling im Hamburger Abendblatt, 26.08.11: <http://tinyurl.com/3mlc9rd>

Henry Roth: „Ein Amerikaner“. „Zum Glück hat die Übersetzerin Heide Sommer diesen Sound auch in der deutschen Fassung gut getroffen: diese Mischung aus leger Flapsigem und exquisit Pathetischem, aus Grüblerischem und Ekstatischem, aus altertümlichem Beschreiben und hochmodernem Psychologisieren.“ Burkhard Müller-Ullrich im Deutschlandfunk, 14.08.11: <http://tinyurl.com/3fxvzqw>

Mehr Übersetzer-Nachworte bei der Lyrik! Iain Galbraith, Jan Wagner und Claudia Sinnig im Vergleich. Andreas Wirthensohn in der Wiener Zeitung, 12.08.11: <http://tinyurl.com/3s5hbtw>

Interview mit der Asterix-Übersetzerin Gudrun Penndorf. „Eine französische Übersetzerkollegin hatte an einem verregneten Sonntag, als wir zusammen in Schwabing saßen, Asterix-Comics mitgebracht und die deutsch-französische Clique bog sich vor Lachen. Ich dachte nur ‚Oh oh, dazu muss man aber gut Französisch können‘, nicht ahnend, dass wenig später der Auftrag auf mich zukommen würde.“ Interview von Katharina Klöber in Der Westen, 11.08.11: <http://tinyurl.com/429oth8>

Porträt des Dante-Übersetzers Hartmut Köhler. „Er gilt als Spezialist für schwierige Fälle, in die man sich richtig reinknien muss. ‚Leichte Texte lohnen die Arbeit nicht‘, sagt er mit einem Lächeln, das so viel Selbstbewusstsein wie Selbstironie verrät.“ Dieter Lintz im Trierer Volksfreund, 06.08.11: <http://tinyurl.com/3c3ns2m>

Interview mit dem Shakespeare-Übersetzer Frank Günther. „Der Mehrwert des Blankverses besteht darin, dass die relative Formlosigkeit eines Prosasatzes eine musikalische Struktur bekommt. Es gibt mehr Möglichkeiten, den Sinn eines Satzes zu verstehen, wenn er über ein Metrum läuft. Denn der Sinn ist ja nicht nur eine rational-semantische Angelegenheit, die Klänge und Rhythmen der Sprache öffnen Deutungsmöglichkeiten für die emotionale Lage, für die Haltung einer Figur, für ihren subtextuellen Unterleib. Der Blankvers ist eine Trägerwelle, auf der ein Gedanke reitet.“ Süddeutsche Zeitung, 06.08.11: leider nicht online

Kurzes Porträt der Übersetzerin Sabine Mangold. „Japanisch-Übersetzungen seien ‚Knochenarbeit‘, sagt Mangold. Zwei bis drei Stunden sitze sie an einer Seite. Die Struktur des Japanischen sei komplex, außerdem müsse sie viel nachschlagen.“ ang in der Märkischen Allgemeinen, 05.08.11: <http://tinyurl.com/3n8gre2>

Gedichte von Simon Armitage auf Deutsch. „In den besten Gedichten der deutschen Auswahl, die Jan Wagner kundig zusammengestellt und mit viel Gespür für die Feinheiten und sprachlichen Tücken übersetzt hat, entwickelt Armitage Bilder von grosser Zugänglichkeit, die eine doppelbödig Tiefe besitzen.“ Jürgen Bröcan in der NZZ, 04.08.11:

<http://tinyurl.com/3s3kbsw>

Endlich ein Roman von Andrzej Bart auf Deutsch. „Dass die ‚Fliegenfängerfabrik‘ nun auf Deutsch erscheint – als erster von Barts Romanen –, ist Albrecht Lempp zu verdanken. Das Übersetzen sei sein Hobby, sagt der gebürtige Stuttgarter.“ Katrin Hillgruber in der Frankfurter Rundschau, 03.08.11: <http://tinyurl.com/3o9az9k>

Porträt der Übersetzerin Cristine Heinzius. „Nun plant sie, saarländische Übersetzer zu einem Erfahrungsaustausch zusammenzubringen – angeregt durch das Übersetzerforum, zu dem die Europäische Kinder- und Jugendbuchmesse im Mai eingeladen hatte.“ Alexandra Raetzer in der Saarbrücker Zeitung, 02.08.11: <http://tinyurl.com/3dmfx6q>

Noch ein Interview mit Javier Marías. „Wie in der Musik: Die Partitur bleibt gleich. Und doch ist es ein Unterschied, ob Glenn Gould oder Vladimir Horowitz das Musikstück interpretieren.“ Interview von Andrea Schurian in der Presse, 31.07.11:

<http://tinyurl.com/42jdchz>

Cees Nooteboom: „Schiffstagebuch. Ein Buch von fernen Reisen.“ „Helga von Beuningen hat einmal mehr ein Buch von Cees Nooteboom so flüssig übersetzt, dass man nicht merkt, dass das Buch im Original in einer anderen als deutschen Sprache geschrieben wurde.“ Hajo Steinert im Deutschlandfunk, 31.07.11: <http://tinyurl.com/3qtemup>

Interview mit Javier Marías. „Übersetzen ist die beste Schule für einen Autor, noch besser als Lektüre, eine privilegierte Art des Lesens und Schreibens. Wenn man Sterne, Conrad, Nabokov oder Faulkner akzeptabel in die eigene Sprache übertragen kann, hat man viel geleistet.“ Interview von Norbert Mayer in der Presse, 30.07.11: <http://tinyurl.com/4yycncx>

Österreichischer Staatspreis für Europäische Literatur an den spanischen Autor und Übersetzer Javier Marías. „Mit 20 hat er seinen ersten Roman fertig. Gleichzeitig verdient er sein Geld, indem er für den Onkel, einen Filmregisseur, Dracula-Drehbücher übersetzt.“ Stefan Gmünder im Standard, 29.07.11: <http://tinyurl.com/3ef39fq>

Saarbrückerin Svenja Becker trifft als literarische Übersetzerin den Ton renommierter Autoren. „Nach der sprachlich größten Herausforderung ihrer bisherigen Übersetzer-Karriere befragt, nennt Svenja Becker Juan Carlos Onetti, der neben Jorge Luis Borges zu einem der Klassiker der lateinamerikanischen Literatur gehört, in Europa aber, so Becker, leider (noch) nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden habe.“ Alexandra Raetzer in der Saarbrücker Zeitung, 24.07.11: <http://tinyurl.com/3rrq6tv>

Zu Andreas Nohls Stevenson-Übersetzung. „Das ist auch der Eindruck, den die Übersetzung hinterlässt - frisch, elegant, zugleich stürmisch und mitreißend.“ Thomas Strünkelnberg im Nordkurier, 23.07.11: <http://tinyurl.com/3gncp9t>

Claudia Sinnig übersetzte litauische Lyrik. „In der Übersetzung finden sich auch einige weniger glückliche Formulierungen, doch im Grunde gelingt es ihr, Texte zu kreieren, denen der Drive, die vorwärtsdrängende Dynamik des Originals eigen ist und die bei all den

komplexen syntaktischen Bezügen eine musikalische Leichtigkeit haben, der man sich lesend gern überlässt.“ Cornelisu Hell im Standard, 23.07.11: <http://tinyurl.com/4xdvuof>

Eine Buchbesprechung mit Übersetzerin-O-Ton – Joanna Bator: „Sandberg“, aus dem Polnischen von Esther Kinsky. „Das sei der besondere Mut gewesen, den sie als Übersetzerin in diesem Buch habe aufbringen müssen, sagt sie.“ Marie Luise Knott im Deutschlandfunk, 22.07.11: <http://tinyurl.com/44g3agg>

Erlanger Literaturpreis für Poesie als Übersetzung an Elke Erb. Buecher.at, 22.07.11: <http://tinyurl.com/42tq84s>

Zu Andreas Tretners preisgekrönter Schischkin-Übersetzung. „Er hat für jeden russischen Topf einen deutschen Deckel gefunden, auch für die vielen Redewendungen, Merksätze und verballhornten Volksweisheiten, die dafür sorgen, dass in diesem Roman das komische Sprachregister nicht zu kurz kommt.“ Lothar Müller in der Süddeutschen Zeitung, 20.07.11: <http://tinyurl.com/3np68dn>

Gary Shteyngarts „Super Sad True Love Story“. „Dass es ein englisches Original dieses Romans gibt, lässt sich bei der Lektüre ansonsten vollständig vergessen, so gewandt jongliert der Übersetzer Ingo Herzke mit den verschiedenen Sprachebenen, bringt Einwanderer-Englisch, Jugendsprache, Behördenjargon und dazu Lennys Old-School-Gebildeten-Idiom überzeugend und sprachgewitzt in deutsche Pendants.“ Katharina Granzin in der NZZ, 20.07.11: <http://tinyurl.com/3elrq73>

Die Webseite Literabel stellt belarussische Literatur vor. „In Deutschland gebe es nur eine Handvoll Übersetzer aus dem Belarussischen. „Die meisten von ihnen sind auf unserer Seite vorgestellt“, sagt Thomas Weiler.“ Olga Kapustina für die Deutsche Welle, 18.07.11: <http://tinyurl.com/3bo88dm>

Salinger-Übersetzer im Gespräch. „Es dauert bis zum Jahr 2003, bis der Übersetzer Eike Schönfeld Caulfield auch im Deutschen seine drastische Sprache zurückgibt.“ Solveig Bach für n-tv, 16.07.11: <http://tinyurl.com/6ggyt8>

Eine Kritik an Andreas Nohls Stevenson-Übersetzung. „Und so richtig, im sprachlichen Sinne, die Übertragung auch ist, so sehr verschiebt sie den Akzent vom Litaneihaften der Vorlage (and . . . and . . . and) zugunsten eines dramatischeren Satzbaus und schmückt zudem die schlichten Sätze romantisch aus.“ Thomas Steinfeld in der SZ, 13.07.11: <http://tinyurl.com/3hq8o74>

„Im Gehäus der russischen Literatur lebt der Übersetzer Peter Urban. Nicht nur bestehen die Wände seines Hauses aus russischen Büchern, auch seine Arbeit macht er so.“ FAZ, 11.07.11, kostenpflichtig: <http://tinyurl.com/6bcaxlt>

Ein persönlicher Nachruf auf den Comic-Übersetzer Kai Wilksen. „Wilksen verband ein begnadetes Sprachgefühl mit einem enormen Weltwissen. Sein Credo war: ‚Einer guten Übersetzung merkt man nicht an, dass sie eine Übersetzung ist.‘ Außerdem war er einer der wenigen Verrückten, die die Zeichen innerhalb einer Sprechblase zählen um dann nach dem Übersetzen auf dieselbe Zeichenanzahl zu kommen.“ Klaus Schikowski im Tagesspiegel, 10.07.11: <http://tinyurl.com/6zsaz8h>

Tanizaki Jun'ichir's Essays, wohl eine der wichtigsten Auskunftsquellen über das japanische Wesen. „Tanizakis Essays „Lob des Schattens“, „Lob der Meisterschaft“ und „Liebe und Sinnlichkeit“ wurden von Eduard Klopfenstein vorbildlich übersetzt und erläutert.“ Leopold Federmaier in der Presse, 09.07.11: <http://tinyurl.com/3w3h9qv>

Spotlight auf Alice Munro. „Auch Karen Nölle, rund 20 Jahre jünger als Alice Munro, hat sich für einen Aufbruch entschieden: weg von der Uni, hinein in ein Leben als selbstständige Übersetzerin, Lektorin und Herausgeberin, um weibliche Stimmen in der Literatur zu entdecken.“ Anne Ipsen und Daniela Kletzke im Deutschlandfunk, 09.07.11: <http://tinyurl.com/63eakdn>

Zur Verleihung des Stuttgarter Johann-Friedrich-von-Cotta-Literatur-und-Übersetzerpreises. „Claudia Ott hingegen entschuldigte sich in diesem Gespräch (...) dem Dichter gegenüber viel zu oft für ihre wissenschaftliche Haltung, ihre sachlichen Einwände - und hätte solche Bescheidenheit doch gar nicht nötig gehabt.“ Hannelore Schläffer in der Stuttgarter Zeitung, 08.07.11: <http://tinyurl.com/44tys3k>

„Mit ‚Ein Tag auf dem Robert-Walser-Pfad‘ hat sich der 1959 (drei Jahre nach Walsers Tod im Schnee) in Adana geborene Autor, Lektor und Übersetzer Cemal Ener auf die Spuren von Walsers Spaziergängen in Herisau begeben und dort typisch Walserisches (wie etwa den Zusammenhang von Schreiben und Spuren verwischen), Überraschendes (wie die Abwesenheit von Weite in der Schweiz) und auch einige Verbindungen in die Türkei (ein aus Istanbul importiertes Mineralwasser) entdeckt.“ als. in der NZZ, 07.07.11: <http://tinyurl.com/4x57lkx>

Berufsbilder für Slawisten. „Den Beruf des literarischen Übersetzers würde man aus rein ökonomischen Gesichtspunkten als brotlose Kunst bezeichnen. Trotzdem liebt Benjamin Voelkel, was er tut.“ Andrea Lueg im Deutschlandradio, 08.07.11: <http://tinyurl.com/6l3yywp>

Paul-Celan-Preis für Übersetzer-Ehepaar. „Den mit 15 000 Euro dotierten Paul-Celan-Preis für eine herausragende Übersetzung ins Deutsche erhält in diesem Jahr das Ehepaar Mirjana und Klaus Wittmann.“ BILD, 06.07.11: <http://tinyurl.com/6hfwy7b>

Der Übersetzer und Comicieliebhaber Kai Wilksen ist gestorben. „Zwar nur als einer von dreien, aber es war ein Signal, dass die Jury nicht nur die beiden Franzosen Emile Bravo und Jean Regnaud für den von ihnen geschriebenen und gezeichneten Comic ‚Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen‘ ausgezeichnete, sondern auch ihren deutschen Übersetzer.“ FAZ, 05.07.11, kostenpflichtig: <http://tinyurl.com/442pgx6>

Interview mit Johann Strutz, der neue Träger des österreichischen Staatspreises für literarische Übersetzer. „Jetzt haben wir noch ein Rind. Und mit dem spreche ich slowenisch. In der alten Sprache, wie man sagt.“ Interview von Uschi Loigge, 02.07.11: <http://tinyurl.com/6fa5hcg>

Der Autor und Übersetzer Hans-Georg Lenzen wird neunzig. „Zwei große Bucherfolge werden auf immer mit dem Namen von Hans-Georg Lenzen verbunden sein, zwei Klassiker und Dauerbrenner auf dem Buchmarkt: die Bilderbuchgeschichten von ‚Onkel Tobi‘ und die Übersetzung des ‚Kleinen Nick‘ von Gosciny/Sempé.“ bud in der SZ, 02.07.11: <http://tinyurl.com/5txokkf>

Über Georges-Arthur Goldschmidt. „Eher zufällig, zunächst auch wenig willig kam Goldschmidt auf Anregung seines Verlegers zum sensiblen Geschäft der ‚Traduction‘ – mittlerweile hat er mit Übertragungen von Goethe, Nietzsche, Benjamin, Kafka, Stifter und Handke längst einen Maßstab für die deutsch-französische Übersetzerkunst gesetzt.“ René Freudenthal in der Badischen Zeitung, 01.07.11: <http://tinyurl.com/66o8tx8>

Terézia Mora mit dem mit 25.000 Euro dotierten Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW geehrt. RBB, 30.06.11: <http://tinyurl.com/5v9wq28>

Hans Magnus Enzensberger las übersetzte Gedichte. „Übersetzen heisst, mit solchen Heimsuchungen umzugehen. Wer sich damit befasst, belohnt sich selbst – der Übersetzer ist also kein Märtyrer, sondern ein brüderlicher Egoist, der sich nimmt, was er brauchen kann!“, hielt Enzensberger fest.“ Dorothee Vögeli in der NZZ, 27.06.11: <http://tinyurl.com/6hhpefj>

„Ohne. Ende. Leben.“ von Libba Bray. „Siggi Seuß hat mit seiner Übertragung – das ist sicher das bessere Wort als Übersetzung – aus dem Amerikanischen sicher dazu beigetragen, dass sich „Ohne. Ende. Leben.“ einfach so weg liest.“ Hubert Herbert in der Main Post, 26.06.11: <http://tinyurl.com/5tkc2dx>

Andreas Nohl übersetzte Robert Louis Stevenson. „Die vorliegende ‚St. Ives‘-Ausgabe mit ihrem großartigen Sprachwitz lässt sie alle vergessen. Möglich scheint sogar, dass die Übersetzung das englische Original übertrifft.“ Johannes Bruggaler in der Kreiszeitung, 25.06.11: <http://tinyurl.com/69yhz8m>

Andreas Tretner und Michail Schischkin im Gespräch. „Wir konnten besonders schwierige, heikle Dinge immer diskutieren. Aber reingeredet hat er mir nicht.“ Interview von Ekkehard Knörer im Freitag, 24.06.11: <http://tinyurl.com/5w57s3h>

Der koreanische Autor Kim Kwang Kyu übersetzt auch Lyrik aus dem Deutschen. „Obwohl die deutsche und die koreanische Sprache sehr verschieden sind, habe ich versucht, die besondere Färbung jedes Gedichts zu bewahren.“ Interview von Hoo Nam Seelmann in der NZZ, 23.06.11: <http://tinyurl.com/69uh7o4>

Jacques Chessex: „Der Schädel des Marquis de Sade“. „Eine Sprache, deren Bildhaftigkeit sich langsam lesend auskosten lässt - im übrigen in genialer Übersetzung von Sade-Übersetzer Stefan Zweifel.“ Katrin Schumacher im Deutschlandradio Kultur, 22.06.11: <http://tinyurl.com/6zcko89>

Eine Voss'sche Übersetzung der 1001 Nacht. „that ihnen da einen freimüthigen sehr lebhaften Vorschlag.“ Christian H. Meier in der NZZ, 22.06.11: <http://tinyurl.com/5wqbxqt>

Mehr zum Dreamteam Tretner/Schischkin. „Die eigene Sprache ausloten und trotzdem den Klang des Originals treffen – für Andreas Tretner die Essenz einer guten Übersetzung und zugleich die größte Herausforderung.“ Aygül Cizmecioglu für Deutsche Welle, 21.06.11: <http://tinyurl.com/66y3aw7>

John Burnside: „Lügen über meinen Vater“. „Der Übersetzer Bernhard Robben hat Burnsides Satzschleifen in ein mal dunkel raunendes, dann wieder zwischen „Hitze und Licht“ flirrendes Deutsch verwandelt.“ Nico Bleutge in der SZ, 18.06.11: leider nicht online Maryse Condé: „Victoire“. „So liest sich ihr Werk unterhaltsam und lehrreich, nicht zuletzt dank eines

glänzenden Übersetzers.“ – namens Peter Trier. Joseph Hanimann in der FAZ, 17.06.11:
<http://tinyurl.com/6hzebyu>

Karl Dedecius erhält Ehrendoktorwürde. „Mit seinen Übersetzungen polnischer Literatur ins Deutsche leistete Dedecius nach Auffassung der Viadrina einen ‚wesentlichen Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung!.“ Die Welt, 17.06.11: <http://tinyurl.com/6ebu3cl>; „Doch Dedecius, der sich einen Positivisten nennt, will die Literatur nicht aufgeben und beginnt, die Gedichte anderer zu schreiben, sie zu übersetzen.“ Uwe Stiehler in der Märkischen Oderzeitung, 17.06.11: <http://tinyurl.com/6e5nd5v>

Autor, Übersetzer und auch noch halber Isländer – was will man mehr? Ein Interview mit Kristof Magnusson. „Man könnte es sich vielleicht so vorstellen, als würde man auf Helgoland heute noch Mittelhochdeutsch sprechen.“ Interview von Gabriela Schaaf für Deutsche Welle, 17.06.11: <http://tinyurl.com/6cwoynv>

Michail Schischkins nun preisgekrönter Roman „Venushaar“. „Dank der Anmerkungen des Übersetzers Andreas Tretner erfahren auch slawistisch nicht vorgebildete LeserInnen, aus welchem reichem Fundus sich der Autor bediente, und wie sehr es im Text von Anspielungen, Zitaten und skurrilen Details wimmelt.“ Eva Pfister in der WOZ, 16.06.11:
<http://tinyurl.com/6fm5aof>

Goethe-Medaille für die koreanische Lyrikerin und Übersetzerin Young-Ae Chon. „Sie hat unter anderem Gedichte von Goethe, aber auch Lyrik und andere Werke von zeitgenössischen Schriftstellern wie Reiner Kunze und Christa Wolf ins Koreanische übersetzt.“ MDR, 16.06.11: <http://tinyurl.com/6gkgaq3>

Übersetzerin und Literaturwissenschaftlerin Elena Messner über Literaturen aus dem Ex-Jugoslawien und was davon übersetzt wird. „Der deutschsprachige Markt und die Medien haben ein fast perverses, voyeuristisches Interesse an Kriegstexten an den Tag gelegt.“ Kleine Zeitung, 16.06.11: <http://tinyurl.com/6j4s99m>

Jean Starobinski: „Wege der Poesie“. „Ausgehend von dieser Erfahrung sind es ganz verschiedene poetische Wege, auf denen die Welt zur Sprache kommt und auf denen der Autor diesem Prozess nachspürt, dabei begleitet von seinem Übersetzer Horst Günther, der wie schon so oft auch hier der Diktion und dem Sprachduktus Starobinskis eine authentische deutsche Entsprechung verleiht.“ NZZ, 16.06.11: <http://tinyurl.com/5rg5gfa>

Studierende texten Untertitel. „Der Andrang bei dem Projekt jedenfalls ist beachtlich, wohl auch deshalb: Literaturübersetzer haben es nicht immer leicht, Jobs zu finden. Da aber auch hierzulande mehr und mehr Filme mit Untertiteln auf den Markt kommen, und selbst Fernseh-Zuschauer die Sprache wählen können, haben etliche Übersetzer wohl in dieser Branche eine Zukunft – allerdings ganz ohne die glamourösen Seiten des Filmgeschäfts.“ Ute Rasch in Der Westen, 14.06.11: <http://tinyurl.com/684r872>

Internationaler Literaturpreis an Andreas Tretner und Michail Schischkin. Der Standard, 15.06.11: <http://tinyurl.com/5wk8ocp>; Gudrun Stegen bei der Deutschen Welle, 15.06.11:
<http://tinyurl.com/6724344>

Hédi Kaddour über seine Übersetzerin Grete Osterwald. „Ich arbeite sehr gerne mit ihr, weil sie nicht nur Übersetzerin ist, sondern auch Lektorin und Revisorin. Sie hat einen bemerkenswerten Sinn für den Rhythmus und vertritt zugleich die hohen Ansprüche der

traditionellen deutschen Philologie.“ Christoph Vormweg im Deutschlandfunk, 14.06.11: <http://tinyurl.com/5sefgjt>

Georgi Gospodinov: „Kleines morgendliches Verbrechen.“ A. d. Bulgarischen von Valeria Jäger, Uwe Kolbe und Alexander Sitzmann. „Doch die Übersetzer, gleich drei an der Zahl, haben Gospodinovs Sprache in ein geschmeidiges Deutsch verwandelt.“ Nico Bleutge im Tagesspiegel, 11.06.11: <http://tinyurl.com/5wrr3ww>

Sven Sellmer – Übersetzer und polnischer Superpapa. „In unserer Familie streben wir eine partnerschaftliche Rollenteilung an.’ Die Hausarbeit teilt sich der Deutsche deshalb mit seiner polnischen Ehefrau, ebenso wie die Erziehung. Paul Flückiger im Tagesspiegel, 12.06.11: <http://tinyurl.com/6xoav3k>

Henry Roth, „Ein Amerikaner“. „Zu danken ist dieses literarische Ereignis vor allem der Übersetzerin Heide Sommer, die sich von der ersten Stunde an für die Publikation der nunmehr fünfbändigen romanhaften Autobiographie ‚Mercy of a Rude Stream’ in Deutschland eingesetzt hat. Auch wenn man ihren Übersetzungsentscheidungen nicht immer zustimmen möchte: Ihr gebührt das höchste Lob.“ Andreas Nohl in der FAZ, 12.06.11: <http://tinyurl.com/3wha2ge>

Harry R. aus H. im Interview. „Ich hab jetzt 168 Bücher übersetzt und die ersten 50 hab ich genommen, was kam, und danach wurde ich dann, wie der Hamburger sagt, ‚krüüsch’ - wählerisch.“ Interview von Conny Crumbach im WDR, 10.06.11: <http://tinyurl.com/642rqtX>

Wie arbeitet der Comic-Übersetzer Marc-Oliver Frisch? „Der Reiz beim Übersetzen besteht für mich darin, erst mal zu sehen, wie der Originaltext funktioniert und was er genau sagt, und das dann wiederum selbst in einer anderen Sprache anzuwenden. Ob's mein Traumberuf ist, weiß ich nicht, aber wenn ich damit Geld verdienen kann, find ich das schon ziemlich klasse.“ Fudder.de, 09.06.11: <http://tinyurl.com/64pczuv>

„Bestseller-Übersetzer“ Bernhard Robben stellt seine Arbeit in Fehrbellin vor. „Ich wollte einfach nur das vorstellen, woran ich zuletzt gearbeitet habe’, sagt Robben. Das macht der Mann, der sonst oft mit den bekanntesten Autoren der Welt in ganz Deutschland unterwegs ist, Jahr für Jahr.“ Celina Aniol in der Märkischen Allgemeinen, 08.06.11: <http://tinyurl.com/6fvygl4>

Olaf Kühl wird August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessor für Poetik der Übersetzung. Süddeutsche Zeitung, 07.06.11: <http://tinyurl.com/675my5g>

Die Übersetzerin und Autorin Barbara Frischmuth wird 70. „Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen spiegelt sich in ihren Übersetzerarbeiten und in ihrem eigenen umfangreichen Werk ebenso wieder wie in ihren internationalen Kontakten.“ Kleine Zeitung, 06.06.11: <http://tinyurl.com/6xm4b6d>

Zu William Gibsons neuestem Roman. „Gear-queer, nennen das die Agenturleute. Gibsons deutsche Übersetzer, Hannes und Sara Riffel, haben dafür das schöne Wort ‚ausrüstungsgeil’ geprägt.“ Ulrich Gutmair in der TAZ, 06.06.11: <http://tinyurl.com/69hog6g>

Die Geheimnisse des Vatikans, von einer Übersetzerin mit enthüllt. „Und wenn es dabei ums Kriminalistische geht, erzählt der Autor am spannendsten – unterstützt von der Übersetzerin Sabine Heymann, die die deutsche Fassung gegenüber dem italienischen Original mit

zusätzlichen Anmerkungen und vielen nützlichen Ergänzungen versehen hat.“ Peter von Becker im Tagesspiegel, 05.06.11: <http://tinyurl.com/6b6fqff>

Die Schwierigkeiten, aus dem kreolischen Französisch zu übersetzen. „Das französische Wort ‚faillies‘ dagegen deckt ein semantisches Feld ab, das von der geologischen Bruchzone bis zum persönlichen Versagen reicht – ein für die Übersetzerin Jutta Himmelreich schier unlösbares Problem.“ Hans Christoph Buch in der FAZ, 03.06.11: <http://tinyurl.com/65zwaad>

Stéphane Hessel hat ein ganz besonderes Verhältnis zu seinem deutschen Übersetzer. „...Mein Buch wurde von dem Sohn von Eugen Kogon, Michael Kogon übersetzt. Eugen Kogon ist der Deutsche, der in Buchenwald war und mir doch das Leben gerettet hat. Das war ein ganz außerordentliches Glücksmoment, und sein Sohn hat mein Buch, mein Gedichtbuch, meine Trilingologie, sehr gemocht, und er hat sie übersetzt.“ Interview von Tanya Lieske im Deutschlandfunk, 02.06.11: <http://tinyurl.com/6glgoqh>

Persischer Übersetzer und Autor Houshang Asadi mit dem Human Rights Book Award ausgezeichnet. Arnold Schnötzing in der orf, 01.06.11: <http://tinyurl.com/5ujblnh>

Juan José Arreola, „Der Jahrmarkt“. „Dem Übersetzer Georg Oswald ist es vorzüglich gelungen, die vielen Stimmen des ‚Jahrmarkts‘ im Deutschen hörbar zu machen.“ Karl-Markus Gauß im Falter, 25.05.11: <http://tinyurl.com/6bvxy3q>

Die ersten Tagore-Übersetzungen direkt aus dem Bengalischen. „Und Martin Kämpchen, so redlich er sich müht und alle Abweichungen in den Anmerkungen angibt, von der Muse geküsst ist er nicht.“ Bettina Hartz auf kultiversum.de, 30.05.11: <http://tinyurl.com/3khoplz>

Karl Dedecius als provokanter Kenner und talentierter Übersetzer polnischer Literatur. Abelbert Reif im Standard, 27.05.11: <http://tinyurl.com/448yxxy>

Wenn die spanischsprachige Autorin auch noch deutsch versteht, hat die Übersetzerin Kirsten Brandt Ärger! „Es war auch Stress für sie, denn sonst können die Autoren, deren Bücher sie übersetzt, das Ergebnis ja nicht selbst lesen“, sagt Rosa Ribas, um anzufügen, dass man sich ausgezeichnet verstehe.“ Anja Baumgart-Pietsch im Wiesbadener Kurier, 27.05.11: <http://tinyurl.com/3ds5sxy>

Oft werden Übersetzer in Sachbuchkritiken außen vor gelassen. Hier mal nicht – es geht um das Buch „Revolutionen auf dem Rasen. Eine Geschichte der Fußballtaktik“ von Jonathan Wilson. „Der Übersetzer Markus Montz erläutert sorgfältig nationale sprachliche Besonderheiten, wie etwa die Differenzen von ‚Trainer‘, ‚Manager‘ und ‚Coach‘, oder gibt Erklärungen zur englischen Populärkultur, sofern sie zum Verständnis des Textes erforderlich sind.“ Martin Krauss in der Jungle World, 26.05.11: <http://tinyurl.com/44ubah2>

Bruno Schulz, neu übersetzt (und ein interessanter Fall von Ghost-Translating). „Nun liegt er (‚Das Sanatorium zur Sanduhr‘) in der Neuübersetzung von Doreen Daume vor, die für ihre Arbeit grosses Lob verdient.“ Marta Kijowksa in der NZZ, 26.05.11: <http://tinyurl.com/4xj5gnb>

Eine seltene Ehre. „Mit Uwe-Michael Gutzschhahn wird in diesem Jahr auch ein Übersetzer mit dem Katholischen Jugendpreis ausgezeichnet.“ Aurelia Plieschke auf domradio.de, 23.05.11: <http://tinyurl.com/44nq8ky>

Der Übersetzer und Islamwissenschaftler Hartmut Bobzin erhielt den Friedrich-Rückert-Preis. Mathias Wiedemann in der Main Post, 22.05.11: <http://tinyurl.com/3hyjn8f>

Eine Besprechung von Emmanuelle Bayamack-Tams Roman „Die Prinzessin von.“ „Unverständlich ist jedoch das geringe Augenmerk, das der Qualität der Übersetzung geschenkt wurde.“ Georg Renöckl in der NZZ, 21.05.11: <http://tinyurl.com/42noqx7>

Immer mal wieder: Übersetzer im Bild. „Die Berlinerin Esther Kinsky und der Warschauer Ryszard Turczyn sind mit dem Karl-Dedecius-Preis 2011 für polnische und deutsche Übersetzer ausgezeichnet worden.“ BILD, 20.05.11: <http://tinyurl.com/3hx7zqf>

Klaus Dedecius ist neunzig geworden. „Die vermeintliche Sprachbarriere, der virtuelle Stacheldrahtverhau aus Zischlauten, Nasalen und Palatalen. Doch ihretwegen hat Gott die Übersetzer geschaffen.“ Gerhard Gnauck in der Welt, 20.05.11: <http://tinyurl.com/3dtbztzf>; „Ein Politiker hat ihn einmal den ‚Brückenbauer par excellence‘ genannt.“ Hessischer Rundfunk, 20.05.11: <http://tinyurl.com/3ss7dcr>; „Er führte polnische Dichter und Denker in den deutschen Diskurs ein und trug in die Gegenrichtung viel zur Aufhellung des Deutschenbildes der von Krieg und Stalinismus traumatisierten polnischen Gesellschaft bei.“ Thomas Urban in der SZ, 20.05.11: <http://tinyurl.com/3gw8n22>

Zum Tod des arabischen Lyrikers und Übersetzers Fuad Rifka. „Der Übersetzer Stefan Weidner, der 2002 mit ‚Das Tal der Rituale‘ eine eindruckliche Selektion aus Rifkas Alterslyrik auf Deutsch vorgelegt hat, weist im Nachwort auf das Paradox hin, dass man bei der Lektüre der Originaltexte glaube, ‚Hölderlin auf Arabisch‘ zu lesen, dass die deutsche Fassung dann aber denkbar fern von dessen ausgreifendem Stil liege.“ Angela Schader in der NZZ, 19.05.11: <http://tinyurl.com/3wadvaj>

In London übersetzte der britische Dramatiker Simon Stephens Jon Fosse. „Sicher ist Stephens' Einsatz der Gepflogenheit britischer Theater zu verdanken, gemäss der alles Ausländische derzeit in englischsprachigen ‚Bearbeitungen‘ zu sehen ist – eine Praxis, die von der sprachlichen Einebnung und Angleichung an die Umgangssprache bis zur Änderung ganzer Dramenschlüsse reichen kann.“ Marion Löhndorf in der NZZ, 17.05.11: <http://tinyurl.com/316b78u>

Der Frankfurter Philosophieprofessor Axel Honneth über die abnehmende Relevanz der deutschen Sprache in der Wissenschaft. „Manchmal ist es so, dass Übersetzungen einen heilsamen Effekt haben, weil sie dazu zwingen, einen Gedankengang sich möglichst elementar klarzumachen. Die Neudeutungen Hegels aus dem englischsprachigen Feld haben eine extrem heilsame Wirkung.“ Financial Time Deutschland, 16.05.11: <http://tinyurl.com/3f9q319>

Die Nominierungen für den Internationalen Literaturpreis. Aygül Cizmecioglu für Deutsche Welle, 16.05.11: <http://tinyurl.com/3qs2llh>; und ein schöner Hintergrundbericht mit Porträt einer ehemaligen Preisträgerin, Friederike Meltendorf. „Eine junge Frau mit langen, braunen Haaren, die in ihrem Hamburger Büro, akribisch Seite für Seite Literatur aus dem Russischen und Englischen übersetzt.“ Aygül Cizmecioglu für Deutsche Welle, 17.05.11: <http://tinyurl.com/42r19bc>

Warum, fragt sich die Presselinkssammlerin – ohne ihn selbst live erlebt zu haben – erntet Harry Rowohlt immer so überbordendes Lob? „Schmalhans und Prahlhans kann man auch nicht übersetzen. Nur Rowohlt kann es. Dass er Unübersetzbares übersetzen kann, ist in einer

Magister- und einer Staatsexamensarbeit belegt. Wenn es ihm mal richtig dreckig geht, liest er - in stiller Selbstergötzung - erst die eine, dann die andere Arbeit.“ Eva Prase in der Freien Zeitung, 06.05.11: <http://tinyurl.com/5uv2xmw>

Über Tagore und seine Übersetzerinnen. „Eine übergroße Verehrung des beharrlich als ‚Meister‘ angeredeten Dichters bricht sich Bahn, der mit religiösen Versatzstücken bedacht und überhöht wird. Höhepunkt ist ein Brief anlässlich des Besuchs Tagores bei dem Ehepaar, als sich Helene Meyer-Franck mit Maria von Bethanien, die Jesus erwartet, vergleicht, und hofft, dass der Dichter ihr Haus ‚heiligen‘ werde.“ Thomas Meissner in der FAZ, 05.05.11: <http://tinyurl.com/6xfzera>

Anfänger Leo Schmidt durfte Bud Spencers Autobiographie übertragen. „Es gibt zwar jede Menge an italienischen Übersetzern, doch keiner kannte sich mit den vermeintlich so trivialen Bud-Spencer-Filmen aus“, berichtet der 34-Jährige augenzwinkernd.“ Martin Reitmeier im Wochenblatt, 03.05.11: <http://tinyurl.com/6dmnvcf>

Eine neue „Medea“ aus der Übersetzerfeder von Paul Dräger. „Dräger übersetzt die Sprechverse in Iamben, die Chorpasagen in Anapästten, und bemüht sich um eine ‚möglichste Beachtung der Wortstellung des Originals, der Semantik und der Stilistik‘. Das ergibt einen sperrigen Text, der sich als Vorlage für eine Aufführung wohl weniger eignet als zur aufmerksamen Lektüre.“ Uwe Walter in der FAZ, 02.05.11: <http://tinyurl.com/5tuu6uo>

RL Stevensons „St. Ives“ ist auf Deutsch gut geworden. „Das ist nicht zuletzt Andreas Nohl zu verdanken, der das Buch nicht nur meisterhaft übersetzt hat, sondern auch dessen Genese beschreibt und einen Entstehungsbericht von Stevensons Witwe beifügt.“ Peter Zander in der Welt, 01.05.11: <http://tinyurl.com/5tnamna>

Kurzgeschichten von Paula Fox. „Hochachtung vor Karen Nölle und Hans-Ulrich Möhring, die den Stories von Paula Fox im Deutschen eine Eleganz und Authentizität mitgeben, als wären sie von einer Muttersprachlerin geschrieben.“ Lars Grote in der Märkischen Allgemeinen, 30.04.11: <http://tinyurl.com/6edr7k3>

Eine gewagte These anhand der „Mister Gum“-Serie. „Sprachverspielte Kinderbücher wie dieses liest man am besten in der Originalsprache. Es sei denn, Harry Rowohlt übersetzt sie.“ Frauke Adrians in der Thüringer Allgemeinen, 30.04.11: <http://tinyurl.com/6fmappj>

Siebenundzwanzig Übersetzer wagten sich an John Ashbery. „Ob ein ‚Mottled Tuesday‘ wohl ein ‚meliertes Dienstag‘ (Uljana Wolf), ein ‚gefleckter Dienstag‘ (Iain Galbraith) oder ein ‚durchwachsender Dienstag‘ (Marcus Roloff) ist?“ Dorothea von Törne in der Welt, 30.04.11: <http://tinyurl.com/5r6mcpp>

Tübinger Übersetzertage unter dem Titel „Fremde Fracht“. „In dem Begriff ‚Fracht‘, sagt die Slavistik-Professorin Schamma Schahadat, stecke schon die Vorstellung, dass auf dem Weg von einer Sprache in die andere etwas verloren gehen, aber auch hinzukommen kann.“ Ulrike Pfeil im Schwäbischen Tagblatt, 29.04.11: <http://tinyurl.com/6kzo5f2>

Späte Würdigung durch die FAZ erhält Johann Heinrich Voß' Teilübersetzung von „Tausend und eine Nacht“ aus dem Französischen. „ Brotarbeit hin oder her, Voßens Sprache ist eine Entdeckung, ein orientalisches Fest. Es gibt kaum einen Satz in diesem Buch, in dem nicht eine sprachliche Wendung entzückt. Herrliches, herrliches Deutsch!“ Michael Maar in der FAZ, 26.04.11: <http://tinyurl.com/6yup5jk>

Eine Ausstellung zeigt Haikus auf Japanisch und Deutsch. „Gemeinsam haben Christiane Wartenberg und Masko Iso es aber geschafft, die Texte ins Deutsche zu bringen. Und sind mit den Texten zufrieden. Das Papier auf denen die Haikus gedruckt sind, ist von den Künstlerinnen handgeschöpft.“ Brigitte Stock in der Märkischen Oderzeitung, 23.04.11: <http://tinyurl.com/62jbgaa>

Anhand eines Hörbuchs zwei Dostojewski-Übersetzungen verglichen. „Auf meinen Knien lag die alte, von Hermann Röhl übertragene Ausgabe aus dem Insel Verlag, Satz für Satz ließ sich so prüfen, wie das Silber dieser Prosa zu neuem Glanz aufpoliert wurde.“ Jens Sparschuh im Tagesspiegel, 23.04.11: <http://tinyurl.com/668e2lh>

Ein interessanter Beitrag darüber, wie Bibelübersetzungen oft in gewisser Weise zum Original werden. „Die fortgesetzte Arbeit an Bibelübersetzungen, insbesondere an solchen die für den kirchlichen und gottesdienstlichen Gebrauch zugelassen sind, zeigt zugleich, wie sehr Bibelübersetzungen konfessionelle Identitäten prägen und symbolisieren.“ Ulrich Körtner im ORF, 22.04.11: <http://tinyurl.com/3rpaede>

Michail Schischkin schreibt über die Leiden eines Dolmetschers. „Diese Vielfalt des Stils präzise zu erfassen, ist eine enorme Leistung des Übersetzers Andreas Tretner.“ Karla Hielscher im Deutschlandfunk, 21.04.11: <http://tinyurl.com/6yj2ame>

Mehr zum Straelener Grass-Workshop. „Damals widersprach ihm der Niederländer Jan Gielkens: ‚Was übersetzbar sei oder nicht, habe immer noch der Übersetzer zu beurteilen, nicht der Autor.‘“ Alexandra Scherzle für Deutsche Welle, 21.04.11: <http://tinyurl.com/62by6sk>

Iain Galbraith übersetzte John Burnsidés Gedichte. „Seine Übersetzung setzt bisweilen eigenwillige Akzente, wenn sie durch intensiviertere Wortwahl einen deutlich höheren Ton anschlägt (...); dabei kommt sie gar zu kreativen Ausweitungen im vertrauten deutschen Wortschatz (...). Immer aber zeigen die deutschen Nachdichtungen untrüglichen Gespür für Assonanzen wie für rhythmische Raffinesse.“ Tobias Döring in der FAZ, 20.04.11: <http://tinyurl.com/6x89ear>

Griechischer Poet diskutiert mit seinen Übersetzerinnen. „Die Übersetzerinnen sind neben Dimitroulia-Kohlhaas die Marburger Archäologin Dr. Lore Frey sowie die pensionierten Lehrerinnen Dr. Sunhilt Rieckhoff und Heidi Lauer. Die Idee zu diesem Werk entstand 2004 in einem Seminar für neugriechische Literatur – eine Abteilung der Klassischen Philologie der Philipps-Universität.“ Anna Ntemiris in der Oberhessischen Presse, 20.04.11: <http://tinyurl.com/6lcyscq>

Koreanische Gedichte von Hans-Jürgen Zaborowski übersetzt. „Ko Un und Dr. Zaborowski sind Freunde geworden, vor vielen Jahren schon. Und genau deshalb sprühen die kleinen Gedichte auch in der Übersetzung vor Energie.“ Petra Hackert in der Nassauischen Neuen Presse, 20.04.11: <http://tinyurl.com/6cuughr>

Hans-Christian Oeser brachte D.H. Lawrences „Sons and Lovers“ erstmal vollständig ins Deutsche. „Aber die neue Übersetzung sorgt dafür, dass auch das Frühwerk jetzt seinen Goldstreif erhält.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 20.04.11: <http://tinyurl.com/62pf3vo>

Die Chinesin Han Yan übersetzt und erklärt Schweizer Literatur. „Im aufstrebenden China wurde man schräg angeschaut, wenn man sich ausschliesslich mit Literatur beschäftigte“, sagt

sie, „und erst noch mit deutscher.“ Regula Tanner in der Basler Zeitung, 17.04.11:
<http://tinyurl.com/66pnjj8>

Ulrich Sinn übersetzte Aristophanes fürs Theater. „Immer wieder arbeitet der Übersetzer mit Anspielungen auf heute bekannte Zitate aus der Literatur, etwa von Goethe, Schiiler und Rilke.“ Ralph Heringlehner in der Main Post, 17.04.11: <http://tinyurl.com/6yvotsj>

Bruno Schulz neu auf Deutsch, diesmal direkt aus dem Polnischen übersetzt. „Wer also eine genaue Fassung sucht, stellenweise luzide bis zu höchster sprachlicher Präzision und dennoch akademisch richtig, der lese die neue Übersetzung von Doreen Daume. Wer aber einen Blick in geheimnisvolle Räume werfen möchte, in die Maschinenräume der modernen Zeit sozusagen, der lese Josef Hahn.“ Irina Liebmann in der Welt, 16.04.11:
<http://tinyurl.com/3vvxdfs>

Beate Rausch und Alexander Nitzberg übersetzten Daniil Charms neu, im Schatten von Peter Urban. „Die nun erscheinende Neuübersetzung von Charms’ Werken ist keine Pionierleistung, die hat Peter Urban erbracht; aber sie ist eine Revolution – nämlich eine gegen Urban.“ Edwin Baumgartner in der Wiener Zeitung, 12.04.11:
<http://tinyurl.com/6e9xzy2>

Die Tolstoi-Übersetzerin las in Münster. „Rosemarie Tietze ist zwar des Jägerlateins nicht kundig, doch gibt ja das Internet den Balzlaut der Schnepfe preis.“ Arndt Zinkant in den Westfälischen Nachrichten, 12.04.11: <http://tinyurl.com/6adyx6e>

Die Übersetzerin Kirsten Brandt erklärte ihren Beruf in Offenbach. „Übersetzer litten darunter, ‚dass wir unsichtbar sind und sein wollen‘, sagte Brandt. Man werde oft bloß an Fehlern bemerkt oder gelte als ‚verhinderter Schriftsteller‘.“ Markus Terhan in der Offenbach-Post, 09.04.11: <http://tinyurl.com/3sqmnhb>

Ein Essay zum Thema Don Quijote. „Nach wenigen Seiten Lektüre in ihrer Übersetzung des geistvollen Heraldos wird der Leser mit mir übereinstimmen, dass ihre Übertragung uns in den Bann schlägt. Susanne Lange bewahrt nicht nur den Glanz und den Witz des Originals, sie erinnert, was uns deutschsprachige Autoren der Gegenwart oft vergessen machen: dass die deutsche Sprache den Reichtum einer Weltliteratur wiedergeben kann, wenn sie die Höhe ihrer eigenen Möglichkeiten erreicht.“ Fritz Rudolf Fries im Neuen Deutschland, 09.04.11:
<http://tinyurl.com/3n3e54e>

US-Militär bastelt an C3PO-Nachbau. „Sowohl zwischenmenschliche Übersetzung soll möglich sein als auch die zwischen Mensch und Maschine - etwa um Anwendungen wie E-Mails oder auch Microsoft Excel bedienen zu können.“ Die Krone, 06.04.11:
<http://tinyurl.com/3ghtmud>

Wirtschaftsjurist übersetzt Vergil. „Und plötzlich erscheint es folgerichtig, dass ein Jurist in seinem Beruf das Rüstzeug für eine solche, wie er selbst sagt, ‚Puzzle-Arbeit‘ erworben hat, denn auch bei der Auslegung von Patenten zählt jedes einzelne Wort.“ Barbara Steingieser in der Rheinischen Post, 05.04.11: <http://tinyurl.com/3zyk9b4>

Zum Thema Literaturkritik und Neuübersetzungen. „Gerade diese Distanz wird aber in einer aktualisierenden Neuübersetzung mal mehr, mal weniger getilgt. Sie täuscht eine sprachliche Zeitgenossenschaft vor, die das Buch gar nicht mehr hat.“ Frank Schäfer in der Jungen Welt, 02.04.11: <http://tinyurl.com/42qexkw>

Rapper übersetzen sich gegenseitig. „Irgendwann stand Diederichsen im großen Saal des HKW, und ihm fielen die Übersetzerkabinen oberhalb der Ränge auf, die aus der Zeit stammen, als der Fünfziger-Jahre-Bau noch Berlins Kongresshalle war. „Da dachte ich: Das ist genau das, was wir brauchen. In jeder Kabine könnte ein Rapper sitzen, der das, was auf der Bühne passiert, in seine Sprache bringt - und das Publikum kann mit Headsets zwischen den Sprachen wählen.“ Christoph Twickel im Spiegel, 02.04.11: <http://tinyurl.com/43kujtj>

Markus Trapp sagt's deutlich im Kommentarfeld. „Wenn sich Fokke Joel schon so freut, dass Orphan Pamuks Werk endlich aus dem Türkischen ins Deutsche übertragen wurde, wäre es doch das Mindeste, auch den Übersetzer - wenn schon nicht zu behandeln, so doch wenigstens – zu nennen. Ich hole das hier gerne nach, vielleicht wird es ja noch im Artikel ergänzt: Es ist Gerhard Meier, an dessen Worte sich der Rezensent und hoffentlich viele Leser der deutschen Ausgabe erfreuen.“ Rezension von Fokke Joel im Freitag, 31.03.11: <http://tinyurl.com/4xxyj9y>

Interview mit der früheren Comic-Übersetzerin Gudrun Penndorf. „Vor 30 Jahren fingen zum Beispiel viele Menschen an zu joggen. Ich wollte beim Übersetzen auch Methusalix, den greisen Opi im gallischen Dorf, joggen lassen. Aber der Verlag meinte: Wer weiß, ob man später noch weiß, was joggen ist.“ Kindernetz in der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen Zeitung, 30.03.11: <http://tinyurl.com/3j3f4mw>

Porträt des Isländisch-Übersetzers Gerd Kreutzer. „Die große Nähe zu den Schriftstellern ist nicht ungewöhnlich für einen Übersetzer. Tief taucht Kreutzer ein in die Werke mit subtilen Interpretationen, die widerspiegeln, wie sehr er Island und seine Menschen über das Wort wahrnimmt.“ Gisela Schwarz im Kölner Stadtanzeiger, 29.03.11: <http://tinyurl.com/3oe5gnd>

Karl-Dedecius-Preis an Esther Kinsky und Ryszard Turczyn. „Die Jury war besonders davon beeindruckt, wie Esther Kinsky es in ihren Übersetzungen gelang, der stilistischen Individualität sehr unterschiedlicher Autoren Ausdruck zu verleihen.“ Deutsches Polen-Institut, 28.03.11: <http://tinyurl.com/6ceak6o>

Die Gefahr der schnellen Übersetzungspraxis am Beispiel des 1997er Romans von Suelette Dreyfus und Julian Assange, „Gleich fünf Übersetzer hat der Verlag Haffmans & Tolkemitt verpflichtet, um "Underground" ins Deutsche zu übertragen - und das Ergebnis eher flüchtig lektoriert.“ Oskar Piegsa im Spiegel, 27.03.11: <http://tinyurl.com/5wysfjo>

Interview mit Orhan Pamuk. „Natürlich wünscht sich jeder Autor, dass seine Bücher in der ihm eigenen Sprache gelesen werden. Aber wenn ihr Deutsch besser ist, und mein Vertrauen in die Übersetzungen ist endlos, dann ist nichts Falsches daran, das Buch auf Deutsch zu lesen.“ Interview von Rosen Tayfur in Der Westen, 25.03.11: <http://tinyurl.com/5vkaeyb>

Gabriele Hefs stellte den schwedischen Krimiautor Johan Theorin vor. „Lesungen, die von Gabriele Haefs moderiert werden, sind einfach ein Vergnügen.“ Frank Keil in der Welt, 25.03.11: <http://tinyurl.com/6ktyzwz>

Porträt der Übersetzerin Vera Saudková – die Nichte Franz Kafkas. „In der Zeit der Normalisierung nach dem Ende des Prager Frühlings haben unter ihrem Namen Übersetzer publiziert, die Arbeitsverbot hatten.“ Alena Wagnerová in der FAZ, 25.03.11: <http://tinyurl.com/6etxjea>

Für andere setzt die Komische Oper mit ihren türkischen Übersetzungen ein wichtiges Zeichen. „Ein türkischer Opernliebhaber wird im Zweifelsfall auch die wichtige Opernsprache Deutsch beherrschen. Aber seit Thilo Sarrazin und andere Zahlenfetischisten die türkischstämmigen Bürger mit Nützlichkeitsrechnungen entsubjektiviert haben, sind solche Gesten wichtig.“ Deniz Baspinar in der Zeit, 25.03.11: <http://tinyurl.com/6kds2g7>

Die BZ scheint den Sinn von türkischen Übersetzungen in der Komischen Oper nicht recht zu begreifen. „Und Tickets gibt's künftig beim Gemüsehändler.“ lh in der BZ, 22.03.11: <http://tinyurl.com/68zz4zk>

Der Übersetzer Uwe-Michael Gutzschhahn und der australische Autor Morris Gleitzmann erhalten den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz. Domradio.de, 22.03.11: <http://tinyurl.com/6xn4wo3>; Die Berliner Literaturkritik, 24.03.11: <http://tinyurl.com/5vfxj9d>

Porträt der Hamburger Übersetzerin Gabriele Haefs. „Tatsächlich aber schreibt die Frau auch beleidigte Briefe. Beispielsweise wenn wieder mal ein Rezensent ihren Namen als Übersetzerin unterschlagen hat. ‚Dann bin ich stocksauer‘, sagt sie.“ Martina Goy in der Welt, 20.03.11: <http://tinyurl.com/6g8gpe7>

Über das Verstehen und das Übersetzen. „Ich liebte und liebe Gorjans Übersetzung von Musils Roman, ich liebte und liebe das deutsche Original, ich hüte Erlebnisse, die mir diese Texte bescherten, ohne je die Verschiedenheit dieser Erlebnisse zu hinterfragen oder mich damit zu beschäftigen.“ Dževad Karahasan in der Presse, 19.03.11: <http://tinyurl.com/62zcmu2>

Martin Pollacks Rede zum Preis zur Europäischen Verständigung. „Weil wir zu wenig wissen, zu wenig lesen, weil zu wenig übersetzt wird, weil die meisten Verlage zu wenig wagen, weil es noch mehr Förderungen brauchte, es gibt zahlreiche Gründe, warum die Situation so ist, wie sie ist, nämlich unbefriedigend.“ Der Standard, 19.03.11: <http://tinyurl.com/6yvk9h8>

Ulrich Blumenbachs neue Version von „On the Road“ – sehr genau besprochen. „Viel genauer und rhythmisch aufgeladener als in früheren Übersetzungen kommt der Roman daher, jugendlich übermütig und zwischen Lebensfreude und tiefer Traurigkeit oszillierend.“ Jürgen Brocan in der NZZ, 19.03.11: <http://tinyurl.com/6dt67bk>

Clemens Meyer übersetzte Hundegedichte. „Literarische Texte zu übersetzen, ist eines der schwierigsten Dinge, die man machen kann, da habe ich größten Respekt vor“, schildert der Autor, der schon seit dem Morgen von einem Messetermin zum nächsten gehetzt war, mit derbem sächsischen Akzent. news.de, 18.03.11: <http://tinyurl.com/5wx3fv6>

Interview mit dem serbischen Autor und Übersetzer David Albahari. „Übersetzen ist eine großartige Gelegenheit, die Geheimnisse eines anderen Autors zu erfahren. Denn wenn man ihn übersetzt, muss man versuchen, die Welt durch seine Augen zu sehen. In anderen Worten: Man muss dieser Autor werden, muss wie er denken und wie er mit Worten umgehen.“ Interview von Wolf Ebersberger in der Nürnberger Zeitung, 18.03.11: <http://tinyurl.com/646n3a8>

Preis der Leipziger Buchmesse an Barbara Conrad für „Krieg und Frieden“. „Die Jury: Barbara Conrad habe die bislang beste Übersetzung des Romans vorgelegt und sei Tolstoi

näher gekommen als alle anderen Übersetzer.“ Buchreport, 17.03.11:
<http://tinyurl.com/6gsdvq4>

David Vanns „Im Schatten des Vaters“. „...aber dafür ist das Buch hervorragend übersetzt.“ – Und zwar von Miriam Mandelkow, die man ruhig mit Namen hätte nennen können. Dirk Knipphals in der TAZ, 17.03.11: <http://tinyurl.com/6dggohg>

Der beste Artikel zum Thema Grass' ‚Grimms Wörter‘. „Wahrscheinlich freut sich Günter Grass aus zwei Gründen: erstens hat er recht gehabt; und zweitens attestiert das Scheitern der Übersetzer seinem Werk etwas ungeheuer Einmaliges; schließlich hat man sich ja selbst an ‚Finnegans Wake‘ von Joyce gewagt.“ Lothar Schroeder in der Rheinischen Post, 16.03.11: <http://tinyurl.com/6e2tdyr>

Schüler besuchten Grass & Co. im Straelener Übersetzer-Kollegium. „Laura Kramps (19) wollte von Grass wissen, was er von Anglizismen halte. Die seien natürlich schrecklich, sagte der Schriftsteller, und seien auch für die englische Sprache nicht gut.“

Günter Grass trifft sich mit Übersetzern in Straelen; hält sein neuestes Buch für kaum übersetzbar. „Die Übersetzer sollten sich den Text ‚auf individuelle Weise aneignen‘.“ BILD, 15.03.11: <http://tinyurl.com/62knqd2>; „Oili Suominen aus Finnland kapituliert. Sie hat Grimms Märchen und mehr als ein Dutzend Werke von Grass ins Finnische übersetzt. Nun gibt sie auf.“ news.de, 15.03.11: <http://tinyurl.com/5vupy5r>; Kölnische Rundschau, 15.03.11: <http://tinyurl.com/66m4gu8>

Huffington Post entdeckt Übersetzer. „I will go back through all my hundreds of reviews of the past three-plus years and make sure that the translators of each foreign tome are acknowledged for their hard -- and largely hidden -- work.“ Nina Sankovich in der Huffington Post, 10.03.11: <http://tinyurl.com/5twpk8l>

Welche serbischen Autoren werden übersetzt? „Sämtliche der zwölf für das Frühjahrsprogramm übersetzten serbischen Romane stammen ausschließlich von männlichen Autoren der älteren und mittelalten Generation.“ Doris Akrap in der taz, 14.03.11: <http://tinyurl.com/5v3vx9t>

Terézia Mora erhält NRW-Übersetzerpreis. Börsenblatt, 13.03.11: <http://tinyurl.com/63mxnj3>; „Moras Übersetzung von Péter Esterházy's Debüt vermittele auf mitreißende Weise das literarische Abenteuerum des ungarischen Schriftstellers, hieß es zur Begründung.“ Rheinische Post, 14.03.11: <http://tinyurl.com/6kd7loh>

Und der Preis für Internationale Poesie geht an den US-Amerikaner Ben Lerner und seinen deutschen Übersetzer Steffen Popp. „Das große Thema des Lyrikertreffens ‚Wie übersetzt man Lyrik?‘ wird auch in einer Ausstellung thematisiert.“ Sabine Müller in der Münsterschen Zeitung, 09.03.11: <http://tinyurl.com/6j85jjw>

Mehr zum Lyrikertreffen in Münster. „Da ohne Übersetzer die Weltkarte der Poesie voller weißer Flecken wäre, steht das Übersetzen ausdrücklich im Mittelpunkt des Lyrikertreffens.“ Sandra Peter in den Westfälischen Nachrichten, 09.03.11: <http://tinyurl.com/4qzcnn2>

Österreichischer Staatspreis für Europäische Literatur und Ernst-Jandl-Preis für Lyrik an zwei übersetzende Autoren verliehen: Javier Marias und Peter Waterhouse. Der Standard, 09.03.11: <http://tinyurl.com/6hp8mak>

Die Bibel ins Jula übersetzt. „Die Idee, Schriften nur aus einem bestimmten Interesse heraus zu entwickeln, wie etwa zur Verbreitung der Bibel, sieht der Münchner Sprachwissenschaftler Wolfgang Schulze kritisch: „Hiermit greift man in die bestehenden kulturellen Traditionen ein.“ Joelle Verreet in n-tv, 09.03.11: <http://tinyurl.com/5vozevh>; fast wortgleich in der Welt, 10.03.11: <http://tinyurl.com/6867ax7>

Rosemarie Tietze stellte ihre Arbeit im Literarischen Zentrum Göttingen vor. „Letztlich scheut sich Tietze auch nicht auf einer Druckseite zwölf Mal das Wort ‚sagen‘ zu verwenden, anstatt jedes mal ein Synonym zu bemühen. Zutage gefördert hat sie damit unter anderem die Wiederholung als eines der wichtigsten stilprägenden Mittel Tolstois.“ Anna Kleimann im Göttinger Tageblatt, 08.03.11: <http://tinyurl.com/5tq5u94>

Der kürzlich verstorbene Schweizer Guido Schmidlin übersetzte Mario Luzi. „Schmidlin, ein Freund von Luzi und eng mit dem Werk vertraut, liefert eine einfühlsame und präzise Übersetzung. Mitunter ist die Treue zu den grammatikalischen Strukturen des Originals etwas übertrieben, vor allem bei Gerundivkonstruktionen, die im Italienischen schwebend wirken, im Deutschen aber eine eigentümliche Schwere bekommen.“ Maike Albath in der NZZ, 09.03.11: <http://tinyurl.com/6glzapc>

Erster Usedomer Literaturpreis an die tschechische Autorin Radka Denemarková und deren Übersetzerin Eva Profousová. Insel-Usedom.net, 07.03.11: <http://tinyurl.com/5tlgo85>

Nachrufe auf den Übersetzer Friedhelm Kemp. „Wenn Deutschland bereits ein Verhältnis zu Saint-John Perse besaß, als dieser überraschend 1960 den Literaturnobelpreis erhielt, dann war das Friedhelm Kemp zu verdanken.“ Tilman Krause in der Welt, 08.03.11: <http://tinyurl.com/68eofqn>; Carl Wilhelm Macke im CulturMag, 07.03.11: <http://tinyurl.com/6ynb6jz>; Wolfgang Matz im Deutschlandradio, 07.03.11: <http://tinyurl.com/66yoklu>

Ein Interview mit dem Melville-Übersetzer Friedhelm Rathjen. „Die Behauptung der ‚Unlesbarkeit‘ ist allerdings schon durch den großen Erfolg der Hörbuchfassung von Christian Brückner, unter anderem die Synchronstimme von Robert de Niro, widerlegt worden.“ Interview von Ulla Heyne in der Kreiszeitung, 05.03.11: <http://tinyurl.com/5tzev5e>

John Ashbery, übersetzt von deutschen Lyrikern. „Die knapp fünf Dutzend Gedichte aus ‚A worldly country‘ erscheinen nicht nur zweisprachig, sondern in je zwei bis sechs unterschiedlichen deutschen Versionen; nur gelegentlich steht eine Übersetzung mal allein.“ Tobias Döring in der FAZ, 04.03.11: <http://tinyurl.com/48upoh8>

Julika Brandestini, Barbara Kleiner und Maja Pflug mit dem Deutsch-Italienischen Übersetzerpreis geehrt. Europe Online, 03.03.11: <http://tinyurl.com/6x27mon>; Bundesregierung.de, 02.03.11: <http://tinyurl.com/5ujwv5q>

Rodolfo Walsh: Ein schwarzer Tag für die Gerechtigkeit. „Ein Lob gebührt an dieser Stelle dem Übersetzer Lutz Kliche, denn die Geschichten sind nicht nur stilistisch schön zu lesen. Ihm ist es auch gelungen, pointierte Wendungen treffend ins Deutsche zu übersetzen.“ Sven Schaller in Quetzal, 28.02.11: <http://tinyurl.com/69z7a3v>

Übersetzerpreise für Johann Strutz und Adan Kovacsics. Strutz „widme sich dabei ‚vor allem dem Pianissimo der sogenannten ‚kleinen Literaturen Europas‘“, so die Begründung der Jury.“ ORF, 28.02.11: <http://tinyurl.com/64ela2r>

Preis an den reifen, bekloppten Harry. „Rowohlts sei ‚ein Naturereignis - unwiderstehlich, überwältigend und bekloppt.‘ Seine Lorbeeren verdiente sich der gebürtige Hamburger vor allem mit literarischen Übersetzungen.“ Die Welt, 25.02.11: <http://tinyurl.com/6jb66oc>

Über waghalsige Verlage. „‚Poetry is what's lost in translation‘, hat Ashbery einmal selbstironisch bemerkt. Es gehört zum ästhetischen Ehrgeiz von ‚luxbooks‘, dieses pessimistische Diktum zu widerlegen.“ Michael Braun in der NZZ, 26.02.11: <http://tinyurl.com/4suuapl>

Eine ungewöhnliche Veranstaltung stellte in München Übersetzungen vor. „Ein großer Prozentsatz aller Neuerscheinungen liegt den deutschen Lesern in Übersetzungen vor, oft so gut gemacht, dass diese künstlerische Arbeit gar nicht mehr wahrgenommen wird.“ Kulturkurier.de, 24.02.11: <http://tinyurl.com/6d2cn6m#>

Auszeichnungen für Frank Günther und Feliu Formosa. Buecher.at, 22.02.11: <http://tinyurl.com/624b8lg>

Juan Gelmans Gedichte. „Die Übersetzer sind also gefordert, wohl auch überfordert – die berühmte ‚Unübersetzbarkeit‘, der unweigerliche Verlust von Bedeutungsschichten.“ Leopold Federmair in der NZZ, 22.02.11: <http://tinyurl.com/6c6a9ru>

Colson Whiteheads Pubertätserinnerungen fehlten im Deutschen das „aus“. „Warum der für die Übersetzung von Pynchons ‚Mason and Dixon‘ mit dem Paul-Celan-Preis ausgezeichnete Nikolaus Stingl hier nicht die Option der wörtlichen Übersetzung gewählt hat und schlicht: „Seit wann bist du heraußen“ an den Anfang des Textes setzte, ist nicht nachvollziehbar.“ Sabine Nikolay im ORF, 20.02.11: <http://tinyurl.com/6kctv7>

Ja, das gibt es: computerübersetzte Untertitel. „Unsere Systeme sind dort schon seit mehreren Jahren im Einsatz und übersetzen täglich 15 Fernsehsendungen in verschiedene Sprachen.“ Interview mit dem Computerlinguisten Martin Volk von Harald Schödl in Computerworld, 18.02.11: <http://tinyurl.com/6cylgyb>

Tatsächlich zu empfehlen – die von Clemens Meyer übersetzten Hundegedichte. „Auf der Buchmesse will er auch noch über ein anderes persönliches Faible sprechen: Tattoos.“ BILD, 18.02.11: <http://tinyurl.com/6lceewy>

Interview mit dem VS-Vorsitzenden Imre Török. „Ich setze lange auf Verhandlungen, aber wenn es sich abzeichnet, dass wir so nicht weiterkommen, müssen wir knallhart andere Wege beschreiten und ähnlich wie die Übersetzer gerichtlich die Vergütungsfrage klären lassen.“ Daniel Lenz im Buchreport, 17.02.11: <http://tinyurl.com/67zvwlh>

Javier Cercas' „Anatomie eines Augenblicks“. „Dazu trägt auch der Übersetzer Peter Kultzen bei, dessen Sprachvermögen der ideale Resonanzapparat für Cercas' melodienreiches Spanisch ist.“ Paul Ingendaay in der FAZ, 11.02.11: <http://tinyurl.com/69x4dg8>

Alexander Nitzberg und Beate Rausch haben Daniil Charms übersetzt. „Ihr Charms liest sich frisch, zupackend und so effekthascherisch, wie es zu seiner aggressiven Wirkungsästhetik eben passt.“ Frank Schäfer in der Zeit, 10.02.11: <http://tinyurl.com/5tta2g9>

Susanne Lange las in Usingen. „Ich habe mich vergeblich an der Lektüre versucht, aber was Sie jetzt vorgelegt haben, ist frisch und spritzig“, gab es für die Übersetzerin im Anschluss an

die Vorlesung ein dickes Kompliment eines Zuhörers.“ Frank Saltenberger in der Frankfurter Neuen Presse, 10.02.11: <http://tinyurl.com/47uwpfj>

Dario Fo und Franca Rame erinnern an ihren Übersetzer Peter O. Chotjewitz. „Franca und ich haben es immer gesagt: Für einen Schriftsteller oder Dramatiker ist es extrem wichtig, mit einem guten Übersetzer zusammenzuarbeiten, wenn man im Ausland bekannt werden will.“ Jungle World, 10.02.11: <http://tinyurl.com/6y5tqdk>

Betty Wahl und Christoph Rech haben ihren Traumjob gefunden: Übersetzer aus dem Isländischen. „Wer beginnt, diese Sprache zu lernen, kann sich oft nicht vorstellen, Isländisch jemals sprechen zu können.“ Frankfurter Neue Presse, 08.02.11: <http://tinyurl.com/5vyqbk6>

Die Übersetzerin Beate Thill würdigt den verstorbenen Autor Edouard Glissant. „In dieser intensiven Zusammenarbeit war er hochsensibel, anspruchsvoll und zuweilen skeptisch, weil er das Deutsche nicht verstand.“ Beate Thill in der Badischen Zeitung, 04.02.11: <http://tinyurl.com/5ueptwy>

Ricardo Piglias Roman „Ins Weiße zielen“. „Doch für den, der es mit der Reinheit der Genres nicht ganz so ernst nimmt, bietet Piglias Roman ein großartiges, und intelligentes Lesevergnügen von famoser stilistischer Brillanz auch in der deutschen Übertragung, die Carsten Regling mit bewundernswerter Souveränität besorgt hat. Nur manchmal tut der Übersetzer des Guten zu viel, wenn er die Verse berühmter Tangolieder, wie Carlos Gardels "Amores de estudiantes", in unmelodisches Deutsch übersetzt. Mit den Songs von Elvis Presley würde das auch keiner machen.“ Volker Breidecker in der Süddeutschen Zeitung, 03.02.11: leider nicht online.

Ein neues altes Kerouac. „All das lässt sich jetzt wieder entdecken und erleben, in der Wort- und Glückslawine, die Ulrich Blumenbach vor uns ausschüttet, der fabelhafte Übersetzer der ‚Urfassung‘ von ‚On the Road‘, so nennt der Rowohlt Verlag das.“ Georg Diez im Spiegel, 31.01.11: leider nicht online.

Reinhard Kaiser gewinnt den Wilhelm-Merton-Preis. „Kaiser dankte (...) nicht nur den Stiftern des Preises, sondern auch Weggefährten, die es schon früh verstanden hätten, Übersetzer am Erfolg der von ihnen bearbeiteten Werke teilhaben zu lassen.“ Florian Balke in der FAZ, 30.10.11: leider nicht online.

Interview mit der Norwegisch-Übersetzerin Gabriele Haefs. „Ich bin stocksauer, wenn Rezensionen den Übersetzer unterschlagen. Abgesehen davon sind Rezensenten oft inkonsequent: Gefällt ihnen die Übersetzung, schreiben sie, der Autor habe eine wunderbare Sprache. Gefällt sie ihnen nicht, schreiben sie, die Übersetzung ist schlecht.“ Interview von Petra Schellen in der taz, 30.01.11: <http://tinyurl.com/5vudg4d>

Interview mit dem Joyce-Kenner Fritz Senn. „Ich habe mir tatsächlich gedacht, man sollte einmal Extremübersetzungen machen: also Varianten, bei denen ein bestimmter Aspekt konsequent im Vordergrund steht – etwa Wortwiederholungen, Musikalität, der Umgang mit Metaphern oder Anspielungen, die sich nicht eins zu eins von einem Kulturraum in den andern übertragen lassen.“ Interview von as in der NZZ, 29.01.11: <http://tinyurl.com/6j8c8ro>

Ein zweisprachiges Band mit Gedichten von Pierre Ronsard, von Georg Holzer übersetzt. „Die Freude an dem hübsch aufgemachten Band wird geschmälert, da Holzer sich für eine gereimte Versübersetzung entschieden hat. Es ist bekannt, wie problematisch solche

Übersetzungen - gerade aus den romanischen Sprachen - angesichts der Reimarmut des Deutschen sind. Der Not des Reimenmüssens begegnen die Übersetzer mit sprachlichen Verrenkungen, die oft schwer erträglich sind; Holzers Übersetzung macht da keine Ausnahme.“ Joachim Heinzle in der FAZ, 28.01.11: leider nicht online

Ein Interview mit Harry Rowohlt. Das Thema: Übersetzen. „Wenn eine Frau etwas geschrieben hat, sollte sie auch eine Frau übersetzen. Es ist gut, wenn beide möglichst wesensverwandt sind. Robert Crumb ist übrigens der einzige Autor, den ich je übersetzt habe, der weder raucht noch trinkt.“ Interview von Lucie Machac in der Berner Zeitung, 27.01.11: <http://tinyurl.com/6hct9gn>

Die Übersetzerin Martina Jakobson im Porträt. „Der inhaltliche und sprachliche Forscherdrang und die Freude an der Arbeit mit Sprache sind unabdingbare Voraussetzung für den Literaturübersetzer – die Neu-Wollbacherin Martina Jakobson hat, wie sie zeigte, von beidem in großem Maß.“ Claudia Gabler in der Badischen Zeitung, 26.01.11: <http://tinyurl.com/4euayhs>

Neue Shakespeare-Übersetzungen, leicht anders. „(Markus) Marti hat nicht nur alle 154 Sonette ins Deutsche übertragen, sondern diese auch noch ins Walliserdeutsche versetzt, in eine Visper Variante, die das Idiom seiner Kindheit und Jugend ist.“ Martin Zingg in der NZZ, 26.01.11: <http://tinyurl.com/46qm7kr>

Immer diese deutschen Frauen: wissenswertes über Mori Ogai. „Wahrscheinlich ist hier die Wurzel für Ogais zweiter Karriere als Schriftsteller und Übersetzer zu suchen, denn kaum war er im September 1888 nach Japan zurückgekehrt, entfaltete er vielfältige Aktivitäten, vielleicht auch ausgelöst durch seine Beziehung zu einer Deutschen, die ihm nachgereist war, auf massiven Druck der Familie aber wieder die Heimreise nach Deutschland antreten musste.“ Rolf Brockschmidt im Tagesspiegel, 23.01.11: <http://tinyurl.com/678hrzt>

Camille de Perettis „Wir werden zusammen alt“. „Und ihr kongenialer Übersetzer Hinrich Schmidt-Henkel beherrscht das Register der Oulipo-Spielerei ebenso souverän wie das des betroffenen machenden Lebensernstes bis ins hinterste Zimmer des Begonienheims.“ Joseph Hanimann in der FAZ, 23.01.11: <http://tinyurl.com/6d8lamx>

Zwei Koranübersetzungen, von Ahmad Milad Karimi und Hartmut Bobzin. „Das verbale Element des zugrunde liegenden arabischen Textes hat in Verbindung mit einer anderen Präposition (bi-) in der Tat diesen Sinn, z. B. in Sure 4 Vers 135: ‚Steht für Gerechtigkeit (. . .) ein!‘“ Tilman Nagel in der NZZ, 22.01.11: <http://tinyurl.com/6bqqson>

Präzise und syntaktisch genaue Übertragungen der Lyrik des Salvatore Quasimodos. „Christoph Ferbers Entscheidung, das Adverb "ecco" mit dem biblisch anmutenden "siehe" zu übersetzen, mag den emphatischen Charakter verstärken, doch steckt die manierierte Rhetorik schon im Original.“ Maike Albath in der Süddeutschen Zeitung, 21.01.11: leider nicht online.

Raoul Schrott las aus seiner Ilias-Übersetzung. „Überhaupt sei Schrotts Sprache zu heutig, die Übertragung zu frei, zu flapsig, zu anzüglich.“ Badische Zeitung, 20.01.11: <http://tinyurl.com/4zk2kzu>

Wie rettet man einen unterschätzten Autor aus dem Fantasy-Regal? Mit Neuübersetzungen natürlich! „Mit Regina Rawlinson und Gerald Jung wurden zwei vielfach preisgekrönte

Übersetzer für das ehrgeizige Projekt gewonnen.“ Buchreport, 19.01.11:
<http://tinyurl.com/66a4xe8>

Die Schweizer Autoren Thomas Hürlimann und Melinda Nadj Abonji treffen ihre chinesischen Übersetzer – natürlich in Looren. „Sie sprechen im Restaurant Löwen mit ihren chinesischen Übersetzern über das literarische Übersetzen als ständiger Balanceakt.“ Zürcher Oberländer, 18.01.11: <http://tinyurl.com/6xab795>

Ulrich Blumenbach las in Bonn. „Dieser wirkt entspannt. Er weiß, dass das Publikum ihm an den Lippen kleben wird.“ Lisa Bradler auf campus-web.de, 17.01.11:
<http://tinyurl.com/6yegkad>; Und Bruno Ganz war auch dabei. Ulrike Strauch im Bonner General-Anzeiger, 20.01.11: <http://tinyurl.com/4gjz5oa>

Zum Thema Erika Fuchs, Donald Duck-Übersetzerin und Micky Maus-Herausgeberin. „Manche meinen, Fuchs, die sich als erstes Mädchen auf einer Jungenschule durchsetzte und dort Abitur machte, habe womöglich mehr für die deutsche Sprachkultur getan als mancher hochgelobter Schriftsteller.“ Hele in der Mainpost, 17.01.11: <http://tinyurl.com/6htzabl>

Tatjana Pokorny schreibt über die junge Weltumseglerin Jessica Watson – deren Buch sie übersetzt hat. „Als ich den Auftrag zur Übersetzung bekam, war ich nur neugierig. Aber während der Arbeit an dem Text habe ich Jessica verstanden.“ Die Welt, 16.01.11:
<http://tinyurl.com/6ld33zw>

Ein Interview mit Dennis Loy Johnson, dem New Yorker Verleger von Hans Fallada. „Ich bekam heraus, wer die Rechte hat und flog nach Berlin. Die Rechte-Inhaber waren ziemlich überrascht. Es war lange her, dass sich irgendjemand aus dem Ausland für Hans Fallada interessiert hatte.“ Interview von Iris Hellmuth im Hamburger Abendblatt, 15.01.11:
<http://tinyurl.com/62f5h8b>. Und ein Artikel dazu. „Übersetzt wird hier kaum noch. Literarisch bleibt man gern in seinen Grenzen.“ Armgard Seegers, 15.01.11:
<http://tinyurl.com/6z3nyhs>

Peter Gehrish als Übersetzer und Herausgeber polnischer Lyrik. Er „sieht beim Übersetzen das Vernehmlichwerden ‚mit Herkunft, Wunden und Erklärungsnöten‘ verknüpft.“ Ralf Julke in der Leipziger Internet-Zeitung, 14.01.11: <http://tinyurl.com/6hvaxfh>

Iranische Coelho-Zensur als Waffe gegen seinen Übersetzer? „Die Zensur trifft den Autor erst in zweiter Linie, zu allererst zielt sie auf seinen Übersetzer und Verleger Arash Hejazi.“ Daniel Haas in der FAZ, 12.01.11: <http://tinyurl.com/69hjhyr>

Zum Tod von Gisela Perlet. „Sie galt als Doyenne der deutschen Dänisch-Übersetzer: Gisela Perlet aus Rostock, 1942 bei Magdeburg geboren, war der lebende Beweis, dass auch Übersetzer ein Werk haben können.“ FAZ, 13.01.11: leider nicht online Mordversuch auf den Übersetzer und Schriftsteller Pedro Galv3ez in Schwabing. Susi Wimmer und Sebastian Schopp in der Süddeutschen Zeitung, 11.01.11: <http://tinyurl.com/695mb65>; Ralph Hub in der Abendzeitung, 12.01.11: <http://tinyurl.com/63p8crf>; Berliner Kurier, 13.01.11:
<http://tinyurl.com/6dcdjyx>

Die „drei Fragezeichen“ auf lateinisch. „„Auch Jugendliche sollen auf Lateinisch unter der Bettdecke schmökern können“, sagt Ulrich Krauße versonnen.“ Dietlind Ellerich in der Borkener Zeitung, 11.01.11: <http://tinyurl.com/67vwkma>; BILD, 11.01.11:
<http://tinyurl.com/6hljkjq>

Ein Porträt des tschechischen Übersetzers und Lektors Tomáš Dimter. „Und ich glaube, ich hab einen sehr guten Geschmack, Literaturgeschmack, und deshalb wollte ich das ja auch versuchen: Nicht nur als Übersetzer zu arbeiten, sondern eben auch als Verlagslektor.“ Martin Becker im Deutschlandradio Kultur, 11.01.11: <http://tinyurl.com/6bcq423>

Max Knight übersetzte Christian Morgenstern mal ins Englische. „Herausgefordert durch die geltende Meinung, dass sein Lieblingsdichter ‚praktisch unübersetzbar‘ sei, machte er sich zunächst daran, Morgensterns berühmten Lattenzaun in die neue sprachliche Heimat zu verpflanzen, und fand Gefallen am Geschäft.“ Angela Schrader im NZZ, 11.01.11: <http://tinyurl.com/5tvq6qf>

Ein Übersetzer zum Hören. „Wir erinnern im Gespräch mit dem Übersetzer Hanns Grössel an die dänische Dichterin Inger Christensen, deren ‚Unerhörtes Spiel‘ zu den Klassikern der 60er-Jahre gehört.“ Deutschlandfunk, 08.11.11: <http://tinyurl.com/6yvbq8d>

Cornelius Hell schreibt sehr persönlich über das Übersetzen und das Erinnern. „Ein Vater, der ständig übersetzt, schreibt und liest, ist ohnedies nicht der Wunschtraum eines Kindes.“ Die Presse, 07.01.11: <http://tinyurl.com/6c2wc2u>

Die Schriftstellerin und Übersetzerin Julia Schoch entdeckte Georges Hyvernaud. „Beim Durcharbeiten des Bücherstapels war mir ziemlich schnell klar: Das ist es!“ Interview von Dirk Becker in den Potsdamer Neuesten Nachrichten, 06.11.11: <http://tinyurl.com/6kvdjgn>

„Darf man so mit Homers Sprache umgehen?“ Zu Raoul Schrotts Neuübersetzung der „Ilias“. Kurzaufsatz und Video beim ZDF, 02.01.10: <http://tinyurl.com/3a4je85>

Ulrich Bossier entstaubte RL Stevensons „Schatzinsel“. „Bossier gelingt es, den Staub manch anderer Bearbeitung von den Sätzen zu pusten, ohne sie glatt zu bürsten; selten wird die Sprache etwas blumig und überbordend; meist kommt Bossier dem Ton des Originals nahe, ohne dabei antiquiert zu wirken.“ Ulrich Rüdener in der Frankfurter Rundschau, 02.01.11: <http://tinyurl.com/39j65ab>

Stevensons „Der Master von Ballantrae“ ist ein Lieblingsbuch für 2010. „Dank der neuen Übersetzung von Melanie Walz wirkt das Buch absolut zeitlos, es ist wunderbar ausgestattet.“ Sebastian Hammelehle im Spiegel, 31.12.10: <http://tinyurl.com/33kzdz4>

Deutsche und indische Studenten übersetzen gemeinsam. „Ein halbes Jahr soll es insgesamt dauern, bis die 120 Seiten des Romans ‚Tarpan‘ von Shiv Murti übersetzt sind. Fast täglich gibt es Kolloquien, in denen Fortschritte und Probleme diskutiert werden.“ Kathrin Unterberg im Deutschlandfunk, 30.12.10: <http://tinyurl.com/38t3tup>

Ein Kinderbuch aus den Niederlanden. „Edward van de Vendel gehört (...) zu den niederländischen Autoren, die mit feinem Humor und Leichtigkeit ganz direkt über Gefühle schreiben können, ohne je sentimental zu werden. In Rolf Erdorf hat der Autor einen Übersetzer gefunden, der genau diesen Ton trifft.“ Hilde Elisabeth Menzel in der Süddeutschen Zeitung, 31.12.10: leider nicht online.

Angeblich unübersetzbare Gedichte Stéphane Mallarmés, übersetzt von Hans Staub und Anne Roehling. „Das gelingt bemerkenswert gut: Die Übersetzer bleiben durchweg enger am französischen Wortlaut als die Vorgänger und ahmen auch syntaktische Mehrdeutigkeiten nach.“ NZZ, 30.12.10: <http://tinyurl.com/33s6tj7>

Firma lässt Buch von Schülern übersetzen – ohne Bezahlung, versteht sich. „Mit dem Dank und der Übergabe der fertigen Buchexemplare verband er auch die Überreichung eines Geldbetrages als Anerkennung der Auftragsarbeit zur Verwendung am AEG.“ Augsburger Allgemeine, 29.12.10: <http://tinyurl.com/3ym7k55>

Ein Band mit einer zweisprachigen Auswahl aus den Gedichten von Gerald Stern. „Für dieses Wagnis hat man dem Verlag und insbesondere dem Übersetzer Thomas Pletzinger umso mehr zu danken, weil selbst für einige bekanntere Lyriker aus den Vereinigten Staaten ein solches literarisches Denkmal auf Deutsch noch immer aussteht.“ Jürgen Brôcan in der NZZ, 28.12.10: <http://tinyurl.com/34bzuch>

Isländisch-Übersetzer sind derzeit gefragt – Betty Wahl und Christoph Rech berichten von ihrer Arbeit. „Die Übersetzerin hat die Chance erkannt: ‚Einmal im Leben, wenn überhaupt, ist das Land Buchmessenland, aus dessen Sprache man übersetzt.‘“ Michelle Spillner in der Frankfurter Neuen Presse, 26.12.10: <http://tinyurl.com/2wawp9h>

Die Faszination von Dantes Göttlicher Komödie. „Was gleich zwei emeritierte Hochschullehrer zu dem kühnen Unterfangen trieb, sich nochmals den Schwierigkeiten einer Dante-Übersetzung zu stellen und sie – so gut es eben geht, und das heisst heute: in Prosa – zu lösen, ist schwer zu sagen.“ Franziska Meier in der NZZ, 24.12.10: <http://tinyurl.com/32wkhlw>

Kann man Fernsehhumor übersetzen? „Aus ‚Cheers‘ wurde ‚Prost Helmut!‘, Wirt Sam Malone taufte sie allen Ernstes in ‚Hubert Milbe‘ um, seine Kollegin Diane Chambers wurde zu ‚Diane Zimmerlinde‘, und die im Original umwerfenden Dialoge blieben ganz auf der Strecke.“ Christoph Dallach im Spiegel, 23.12.10: <http://tinyurl.com/35fy19h>

Der griechische Kehlmann-Übersetzer Konstantinos Kosmas. „Im besten Fall fischt man zwei, drei Wörter, die man unbedingt auch wiederfinden sollte. Aber den Rest kann man vielleicht auch umdichten. Das ist ja der Sinn auch des Übersetzers.“ Interview von Sabine Oelze, Deutsche Welle, 19.12.10: <http://tinyurl.com/3717to4>

Eine Besprechung von Ernst Horsts Erika Fuchs-Biographie. „Lautmalereien zählten zu ihren Spezialitäten; typisch für die fuchsschen Übersetzungen ist es, dass sie die einfachen US-Texte in der deutschen Fassung kulturell etwas aufbrezelte.“ Volker Behrens im Hamburger Abendblatt, 16.12.10: <http://tinyurl.com/37rhmd2>

Über die Übersetzung von Daniel Kehlmanns „Vermessung der Welt“. „Kultur ließe sich niemals eins-zu-eins übersetzen, meint er (Kehlmann), deshalb sei die kreative Freiheit der Übersetzer gefragt.“ Sabine Oelze bei der Deutschen Welle, 16.12.10: <http://tinyurl.com/39dslrm>

Zum Tod des Anwalts, Schriftstellers und Fo-Übersetzers Peter O. Chotjewitz. „Guck mal, da kommt der Chotjewitz!“ So tuschelte man noch in den letzten Jahren gerne auf der Frankfurter Buchmesse, wenn der Autor mit seinen komischen Hüten, überkandidelten Glencheck-Anzügen und schillernden Westen vorbeistolztierte.“ Jan Süselbeck in der TAZ, 15.12.10: <http://tinyurl.com/3af4wfc>; „Der ganz große literarische Erfolg ist ihm versagt geblieben. Trotzdem darf er als einer der letzten umfassend historisch-literarisch gebildeten, noch dazu eng mit der italienischen Kultur verwobenen Autoren Deutschlands gelten.“ Tilman Krause in der Welt, 16.12.10: <http://tinyurl.com/3xvve66>

Die neue Übertragung von „Krieg und Frieden“. „Jetzt hat der Carl Hanser Verlag eine neue Übertragung von Barbara Conrad herausgebracht, von der man uneingeschränkt sagen kann, dass sie alle früheren Versionen in den Schatten stellt.“ Karlheinz Kasper im Neuen Deutschland, 11.12.10: <http://tinyurl.com/37uy2pn>

Türkische Verleger und Übersetzer Irfan Sancı freigesprochen. „Die International Publishers Association (IPA), die dem Prozess beiwohnte, hofft nun auf weitere Freisprüche für inhaftierte VerlegerInnen und eine signifikante Steigerung verlegerischer Freiheiten in der Türkei. Sancı hatte aufgrund der von ihm verlegten Apollinaire-Übersetzung nach Artikel 226 TPC (Obszönität) bis zu neun Jahren Gefängnis zu befürchten.“ www.buecher.at, 10.12.10: <http://tinyurl.com/3yhfjx4>

Zum 100. Geburtstag von Fritz Koeniger. „Er war für die Dialogbücher von mehr als 200 deutschen Fassungen englischsprachiger sowie französischer und italienischer Spielfilme verantwortlich und gehört zu den herausragenden Autoren auf diesem Gebiet.“ Titel-Magazin, 09.12.10: <http://tinyurl.com/34twgzl>

Karl Bruckmaier hat John Lennon neu übersetzt. „Ich sagte, ich könnte es mir höchstens anschauen und das ein bisschen aufpumpen für das Jahr 2010, 2011, und so ist es dann auch geworden.“ Interview von Joachim Scholl im Deutschlandradio, 08.12.10: <http://tinyurl.com/35rqkvb>

„Die Wahrheit über Marie“ von Jean-Philippe Toussaint. „Keiner hätte diese Endlosschleife der Liebe bauschiger, straffer, knisternder, schärfer umzuschneiden vermocht als Joachim Unseld, Toussaints Übersetzer, Verleger und verlässlichster Zeuge in Deutschland.“ Joseph Hanemann in der Süddeutschen Zeitung, 08.12.10: leider nicht online

Grimmelshausen auf modern – jetzt auch als Hörbuch. „Reinhard Kaiser, einer der besten deutschen Übersetzer, hat den ‚Simplicissimus‘ aus dem Deutsch des 17. Jahrhunderts in das der Gegenwart übertragen, und wie richtig oder falsch man das finden mag, Grimmelshausen ist aus der Welt der Philologen aufgetaucht.“ Stephan Speicher in der Süddeutschen Zeitung, 07.12.10: leider nicht online

Sachbuchrezensenten hinken oft noch hinterher, wenn es um Übersetzernennungen geht. Hier ein wohlgemeintes Beispiel zum Titel „Das Rosa Tiepolos“ von Roberto Calasso. „Calasso nutzt seine Schwärmerei zur minutiösen Beobachtung und bestechenden Beschreibung von Tiepolos Farben und Figuren; es steht ihm dafür eine raffinierte Sprache zur Verfügung - sie ist auch für den Übersetzer keine geringe Schwierigkeit, die aber glücklich gelöst worden ist.“ Der Übersetzer heißt Reimar Klein, wie man im Kleingedruckten liest. Hannelore Schläffer in der Süddeutschen Zeitung, 07.12.10: leider nicht online

Mathias Énards großer Roman „Zone“. „In der Doppelbelichtung der heiter-bukolischen mediterranen Welt und ihrer verdrängten Gewaltgeschichte, die von Hannibal und Alexander über Napoleon bis zu Franco und Gaddafi reicht, vom Kurdenmassaker bis Guantanamo, liegt die schlagende Stärke dieses mit dunklem Furor geschriebenen Romans, dessen archaische Wucht die beiden Übersetzer Holger Fock und Sabine Müller wie mit einem Treibriemen ins Deutsche übertragen haben.“ Christopher Schmidt in der Süddeutschen Zeitung, 07.12.10: leider nicht online

Nachdenken über eine misslungene Titelübersetzung. „Zwar ist die Phrase ‚la vie sexuelle‘ mit ‚Sexleben‘ überaus korrekt übersetzt. Doch ‚Das sexuelle Leben eines Islamisten in

Paris', wie dieser Roman auf Deutsch nun eben nicht heißt, hätte nicht nur weniger trashig geklungen, sondern zudem, was im Original sicherlich so beabsichtigt ist, deutlich verwiesen auf Catherine Millets Bekenntnisbestseller, der im Deutschen als ‚Das sexuelle Leben der Catherine M.‘ bekannt ist.“ Nur Schade, dass die TAZ Übersetzerin Marlene Frucht nirgendwo aufführt. Katharina Granzin in der TAZ, 05.12.10: <http://tinyurl.com/2fdqnm6>

Über „Lindenstraße“, Anglizismen und Puh der Bär – ein Interview mit Harry Rowohlt. „Ich habe ihm gesagt, er kann mich mal am Arsch lecken, ich bin von Beruf belletristischer Übersetzer und nicht prominent und könnte mir gleichwohl mein Mittagessen selber zahlen.“ Interview von Bettina Steiner und Anna-Maria Wallner in der Presse, 04.12.10: <http://tinyurl.com/2c6ltu7>

Der Übersetzer Jens Seeling gründet einen Verlag – und zieht überraschend Erfolgskrimis an Land. „Mit Derek Nikitas und ‚Scheiterhaufen‘ hat Jens Seeling den nächsten Treffer gelandet. Er hat offenbar das richtige Gespür. Was soll’s: Jetzt lese ich auch die Gedichte seines Vaters. Beide Bände. Und dieses Buch über Heidelberg.“ Kolja Mensing im Tagesspiegel, 04.12.10: <http://tinyurl.com/37usp4a>

Onlinebanking auf Kölsch. „Aber, Achtung: Die Sparkasse weist auf folgendes hin: ‚Sollten Sie Verständnisprobleme mit der kölschen Sprache haben, so wechseln Sie bitte zu Ihrer eigenen Sicherheit in unser hochdeutsches Banking.‘“ Express, 02.12.10: <http://tinyurl.com/33fygfu>

Machado de Assis’ „Tagebuch des Abschieds“. „Als Abkomme afrikanischer Sklaven und einstmals leidenschaftlicher Partisan der Abolition musste er den Rassismus der neuen Republik sein Leben lang am eigenen Leibe spüren, wie Herausgeber Berthold Zilly, der zugleich als Übersetzer den Tonfall des Buches trefflich ins Deutsche übertragen hat, in seinem Nachwort zu Recht unterstreicht.“ Florian Borchmeyer in der FAZ, 02.12.10: leider nicht online

Andy Stantons Kinderbuch „Sie sind ein schlechter Mensch, Mr. Gum!“ „Und last but not least ist da noch Harry Rowohlt, der deutsche Übersetzer, zu nennen, der sich wieder als ein manchmal geradezu genialisch inspirierter Textgestalter erweist.“ Birgit Weidinger in der Süddeutschen Zeitung, 01.12.10, leider nicht online.

Und ein Blick hinter die Kulissen in einem Nachruf auf eine ehemalige „Micky Maus“-Chefredakteurin. „Dorit Kinkel, das derart von der Meisterin selbst anerkannte Double von Erika Fuchs, starb am 22. April 2010.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 30.11.10: <http://tinyurl.com/25vlubf>

Eine nette Besprechung von Horst Ernsts Buch über Erika Fuchs. „Für Schriftstellerin Elke Heidenreich war die langjährige Micky-Maus-Chefredakteurin und Übersetzerin Erika Fuchs ‚die wichtigste Frau in meinem Leben‘.“ ntv.de, 29.11.10: <http://tinyurl.com/2wk4kne>

Der „Luchs“-Preis geht an Maria Parr und ihre Übersetzerin Christel Hildebrandt. „Auch wenn die Übersetzerarbeit oft einsam mache, habe sie sich bei der Übersetzung des Kinderbuches von Maria Parr nie einsam gefühlt.“ CH auf The European Circle, 29.11.10: <http://tinyurl.com/3863oz5>

Rawi Hages zweiter Roman „Kakerlake“: „Auch diesmal hat sich Gregor Hens als Übersetzer erfolgreich der einmal wild ausschlagenden, dann wieder trotzig dünnen Diktion Hages angenommen.“ Angela Schader in der NZZ, 27.11.10: <http://tinyurl.com/3xa7e6b>

Der arabischer Übersetzer von Herta Müller im Porträt. „Weil (Wahid) Nader selber schriftstellerisch tätig sei, könne er Müller und ihre poetische Sprache besser verstehen, meint der Magdeburger. Müllers Wortschöpfungen sind in keinem Wörterbuch zu finden.“ Grit Warnat in der Magdeburger Volksstimme, 25.11.10: <http://tinyurl.com/3yebv2l>

Manchmal überraschen Krimi-Kolumnen, die sonst nicht mit Übersetzernennungen glänzen. In diesem Fall durch das Ansprechen des einen aber nicht der anderen Übersetzer/in. „(...), London Boulevard“, (Ken) Bruens Meisterwerk aus dem Jahr 2001, das jetzt bei Suhrkamp als deutsche Erstausgabe erscheint. Zwar nicht von Harry Rowohlt, aber dennoch tadellos übersetzt.“ Nämlich von Conny Lösch, wie man im Kleingedruckten liest. Marcus Müntefering im Spiegel Online, 24.11.10: <http://tinyurl.com/392hjvz>

Ein Interview mit der Tolstoj-Übersetzerin Rosemarie Tietze. „Ich gehöre nicht zu den Pessimisten, die beim Übersetzen ewig über Verluste klagen – für mich ist das Glas immer halb voll. Und wie das Theaterspielen oder das Musizieren kann auch das Übersetzen regelrecht zur Sucht werden.“ Interview von Dirk Becker in den Potsdamer Neuesten Nachrichten, 24.11.10: <http://tinyurl.com/38p2292>

Mathias Énard: „Zone“. „Die Übersetzer Holger Fock und Sabine Müller haben diesem opulenten Werk ein deutsches Sprachgewand geschneidert, das geradezu tadellos sitzt.“ Jürgen Ritte in der NZZ, 24.11.10: <http://tinyurl.com/34kn85k>

Die Gedichte des R. S. Thomas, von Kevin Perryman übersetzt. „Die schön gestalteten, stets zweisprachigen Bände weisen Perryman als disziplinierten und ganz dem Text verpflichteten Übersetzer aus, der sich – obwohl oder gerade weil er auch selbst Gedichte schreibt – keine geschmeidige Glättung, keinen selbstgefälligen Ausfallschritt gestattet.“ Angela Schader in der NZZ, 24.11.10: <http://tinyurl.com/2ce7pov>

Wer hat's erfunden? Eine kleine Sprachkritik an Colin McAdams Roman „Fall“. „McAdam und sein deutscher Übersetzer Eike Schönfeld fangen die Atmosphäre des Hauses und die Absolutheit der bedrückenden Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler gut ein, die sich fragen, warum sie 18 sind und in einem Etagenbett schlafen. Aber sprachlich geht leider vieles schief.“ Christophe Fricker im Tagesspiegel, 23.11.10: <http://tinyurl.com/33ekuuf>

Die Schriftstellerin Juli Zeh im Interview, auch über ihre Übersetzer. „Und dann schwärmt sie, was das für wunderbare gebildete Menschen seien, alle sträflich unterbezahlt, aber deswegen mache das eben nur jemand, der es aus Leidenschaft mache.“ Interview von Peter Ertle im Schwäbischen Tagblatt, 23.11.10: <http://tinyurl.com/29z5m4n>

Besprechung von Erri de Lucas "Der Tag vor dem Glück". "Die Übersetzung von Annette Kopetzki verwebt geschickt neapolitanische Tonfälle und Wortspiele, teils im Original, teils in ingeniosen Nachbildungen in den deutschen Text." Gustav Seibt in der Süddeutschen Zeitung, 22.11.10: leider nicht online

Der Münchener Thomas Merk über die Arbeit der Literaturübersetzer: „Ohne sie wäre der Lesegenuß von ausländischer Literatur für die meisten nicht möglich.“ Zum Nachhören im Münchener Kirchenradio, 22.11.10: <http://tinyurl.com/327ju8u>

Andreas Jandl und Frank Sievers brachten Gaétan Soucys „Die Unbefleckte Empfängnis“ ins Deutsche. „Die Übersetzer, die den nicht leicht anmutenden Text stimmig und inspiriert ins Deutsche brachten, haben einen gewichtigen Anteil daran, dass man sich bestens unterhalten fühlt.“ Thomas Laux in der Frankfurter Rundschau, 21.11.10: <http://tinyurl.com/32o7rem>

Aus dem Archiv – Paul Celan zum Thema Übersetzen. „Ich übersetze weiter, ich übersetze für mich selbst, weil es mir Spaß macht, weil es mir Freude macht und weil es mich mit der eigenen Sprache vertrauter macht. Das gehört nun wieder zu dieser Sprachhygiene.“ Interview von Karl Schwedhelm in einem Beitrag von Helmut Böttiger im Deutschlandfunk, 20.11.10: <http://tinyurl.com/2wymoZW>

Über Susanne Langes Antrittsrede als August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessorin an der FU Berlin. „Beim Übersetzen gehe es darum, ‚den richtigen Punkt zu finden zwischen dem eigenen und dem fremden Temperament‘, sagte Susanne Lange. Darum, nie mehr sein zu wollen als das Original erlaubt.“ Christine Boldt im Tagesspiegel, 20.11.10: <http://tinyurl.com/2v9mlth>

Und noch mehr Tolstoi – Übersetzerin Rosemarie Tietze schreibt über sein Leben und seinen Tod. Die Welt, 19.11.10: <http://tinyurl.com/3339h3n>

Auch das Deutschlandradio entdeckt Tolstoi mit Freude neu. „Barbara Conrad ist einem modernen Übersetzungsideal verpflichtet: Es komme nicht darauf an, es dem Leser bequem zu machen, sondern dem Autor so gerecht wie nur möglich zu werden.“ Wolfgang Schneider, 19.11.10: <http://tinyurl.com/3yqohcg>

Der Schauspieler Ulrich Noethen dagegen ist von Hermann Röhls Version angetan. „Mit leisem Lächeln fügt er nach einer Weile hinzu, dass er einige Wendungen, die den Lesefluss gestört hätten, leicht verändert hat, um die volle Aufmerksamkeit des Zuhörers zu gewinnen. Von zehn bis drei Uhr habe er täglich im Studio gesessen, um den Roman aufzunehmen.“ Jacques Schuster in der Welt, 19.11.10: <http://tinyurl.com/32qoudy>

Olga Martynova schwärmt von einem neuen „Krieg und Frieden“. „Barbara Conrad hat mit ihrem Vertrauen auf Satzbau und Sprachmelodie Tolstojs auf das richtige Pferd gesetzt: In ihrem Satz höre ich Tolstoj. Noch wichtiger als das: Ein tolstojscher »Anwesenheitseffekt« tritt auf: Tolstoj liest man nicht, Tolstoj halluziniert man!“ Die Zeit, 18.11.10: <http://tinyurl.com/3xr5nqf>

Was will man denn von einer Übersetzung? Natürlich das Unmögliche. „You would want it not to clank and whirr as it dutifully renders every single nuance, turning the text into the exposition of a novel rather than a novel itself. You would want it to provoke in you most of the same reactions as it would provoke in a French reader (though you would also want some sense of distance, and the pleasure of exploring a different world).“ Julian Barnes im London Review of Books, 18.11.10: <http://tinyurl.com/3x7k393>

Und die Süddeutsche Zeitung greift Julian Barnes' Artikel auch gleich auf. „Aber welcher Sorte Mensch man das Übersetzen überlassen sollte, bleibt eine offene Frage. Und vielleicht muss sie offen bleiben, damit gute Literatur ihre Blume entfalten kann wie ein guter Wein.“ Christopher Schmidt, 17.11.10: <http://tinyurl.com/2dgaoq8>

Erich Wolfgang Skwara schreibt Lyrik und Romane und übersetzte auch Flaubert. „Nun versteht sich Skwara weniger als Übersetzer denn als Schriftsteller, der sich gegenüber der

Literatur, die er liebt, verpflichtet fühlt. Alles in allem geht es ihm darum, das Wesen eines Buches herauszukristallisieren.“ Heinz-Norbert Jocks im Deutschlandradio, 17.11.10:
<http://tinyurl.com/24t68xz>

Die norwegische Autorin Maria Parr und ihre Übersetzerin Christel Hildebrandt gewinnen den LUCHS 2010. „Die Jury begründet ihre Entscheidung Maria Parr und Christel Hildebrandt mit dem LUCHS des Jahres auszuzeichnen mit der ‚bestechenden sprachlichen und erzählerischen Qualität‘ von ‚Sommersprossen auf den Knien‘. Diese sei besonders bemerkenswert, weil im Kinderbuchbereich eine fast schon programmatische Lieblosigkeit dominiere.“ Buchreport, 15.11.10: <http://tinyurl.com/388ozfn>

In memoriam Swetlana Geier. Heinz Janisch im Österreichischen Rundfunk, 14.11.10:
<http://tinyurl.com/34zah87>

Die Übersetzerin Karin von Schweder-Schreiner eröffnet eine Lesereihe in Gschwend. „Sie kennt (Lidia) Jorges Familie und die Landschaft ihrer Kindheit, die Farben, Düfte und Gerüche und kann diese Atmosphäre in ihre Übersetzungen einfließen lassen.“ Südwest-Presse, 13.11.10 – vorher – : <http://tinyurl.com/3ye2yvf> und am 16.11.10 hinterher:
<http://tinyurl.com/2wxgnbf>

Ernst Horst huldigt in dem Buch „Nur keine Sentimentalitäten“ der Donald-Duck-Übersetzerin Erika Fuchs. „Er klopft die Übersetzungen in Bezug auf Essensgewohnheiten, Literaturzitate, Geografie und Geschlechterbeziehungen ab, weist auf Unterschiede zum Original hin, auf Parallelen in Fuchs' Biografie, gelegentliche Fehler und auch Fragwürdiges.“ Moritz Honert im Tagesspiegel, 13.11.10: <http://tinyurl.com/36dfjud>

Über den neapolitanischen Schriftsteller und Bibel-Übersetzer Erri de Luca. „Von ihnen lernte De Luca ‚die Kunst der Verdichtung, den lakonischen Ton, die extreme Kargheit, die seine Sprache unverkennbar machen‘, sagt seine Übersetzerin Annette Kopetzki.“ Peter Kammerer in der NZZ, 13.11.10: <http://tinyurl.com/36kvxof> (Merkwürdig: in der Besprechung seines neuesten Romans in derselben Ausgabe dagegen wird die Übersetzerin nicht genannt, dafür die „so eigentümlich knappe, karg-sinnliche Schreibweise“ gelobt.)

Kann man Dialekte übersetzen? „Eine besondere Erschwernis besteht darin, Soziolekte wiederzugeben. Ein schwarzer Rapper aus North Hollywood redet einfach anders als ein schwuler Weißer, der sich in Venice Beach sonnt; dabei wohnen doch beide in Los Angeles. Der Zustrom hispanischer und asiatischer Einwanderer fächert die Sprache in weitere Idiolekte auf, die in der Wiedergabe im Deutschen kaum nach ähnlichen gesellschaftlichen Schichten zu unterscheiden sind.“ Willi Winkler in der Süddeutschen Zeitung, 13.11.10: leider nicht online.

Bundestagspräsident Norbert Lammert übersetzt das „Vaterunser“. „Herausgekommen ist eine moderne Interpretation, die immer noch gleich endet. Amen.“ Hanno Jentzsch in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, 13.11.10: <http://tinyurl.com/38o9zs9>

Das Kreuz mit der Modernisierung bei der Pepys-Gesamtausgabe. „Lektüre mit Suchtgefahr. Zumal sich das in der Übersetzung von Arnd Kösling, Michael Haupt, Hans-Christian Oeser, Marcus Weigelt, Georg Deggerich und Martin Richter auch süffig liest. Zu süffig. Denn so hat Pepys nicht geschrieben.“ Edwin Baumgartner in der Wiener Zeitung, 12.11.10:
<http://tinyurl.com/326sbnq>

Mehr zur Ausstellungen über tschechisch-deutsche Übersetzer in Tübingen. „Wer aber gab den Deutschen Zugang zum unsterblichen ‚Schwejk‘? Wer übersetzte die Blüte der tschechischen Lyrik und Dramatik, wer wiederum die deutsche Moderne? In Prag war der entsagungsvolle Dienst des Übersetzers noch schwieriger als anderswo.“ Eva Kim-Frank in der Stuttgarter Zeitung, 12.11.10: <http://tinyurl.com/27zxs75>

Ein Mitschnitt von Harry Rowohlts Leipziger Poetik-Vorlesung. MDR, 11.11.10: <http://tinyurl.com/24j3ogv>

Der Russisch-Übersetzer Thomas Reschke im Gespräch. Deutschlandfunk, 09.11.10, als mp3: <http://tinyurl.com/37dlka3> und als Interview: <http://tinyurl.com/3ywc5l3>

Haruki Murakamis „1Q84“. „...auch im Deutschen ist man von der Unart, Murakamis Texte ob ihres sprachlich weniger anspruchsvollen Stils rasch aus dem Englischen zu übersetzen, abgekommen. Ursula Gräfe zeigt mit ihrer stilsicheren Übersetzung, dass sich das lohnt: Schmucklos, unaufgeregt, dabei mit glasklaren Untertönen und treffsicheren Pointen kommt die lakonische, kühle Sprache Murakamis hervor.“ Isabella Pohl in Der Standard, 09.11.10: <http://tinyurl.com/39maqgn>

Nachrufe auf Swetlana Geier. Die Presse, 08.11.10: <http://tinyurl.com/3ymctcu>; Der Spiegel, 08.11.10: <http://tinyurl.com/345t3av>; Bettina Schulte in der Badischen Zeitung, 09.11.10: <http://tinyurl.com/2gxytys>; Elmar Krekeler in der Welt, 09.11.10: <http://tinyurl.com/24nuhyw>; Dirk Becker im Tagesspiegel, 10.11.10: <http://tinyurl.com/2wnym2r>; Urs Heftrig in der FAZ, 10.11.10: nicht online; Ulrich M. Schmid in der NZZ, 10.11.10: <http://tinyurl.com/37gqtsx>; Edwin Baumgartner in der Wiener Zeitung, 10.11.10: <http://tinyurl.com/33bk8ww>; Katharina Granzin in der TAZ, 10.11.10: <http://tinyurl.com/36d4fco>

Interview mit Rosemarie Tietze. „Sitze ich vor dem Original und arbeite, folge ich eigentlich keinen abstrakten Prinzipien, vielmehr geht es mir ganz handfest und unmittelbar darum: Was sehe, höre, entdecke ich in dieser Prosa?“ MDR Figaro, 08.11.10: <http://tinyurl.com/2vxswtj> - Tietze ist als Expertin zur Hand als Teil der Aktion „Figaro-Hörer lesen ‚Anna Karenina‘“: <http://tinyurl.com/3yryhza>

Eine Ausstellung über Prag als Literaturstadt konzentriert sich auf Übersetzer als Mittler zwischen Tschechen und Deutschen. „Neben bekannten Namen wie Max Brod und Milena Jesenská erinnert die Schau auch an ‚große Persönlichkeiten, die immer im Schatten der berühmten Autoren standen‘, sagte Josef Hlobil, tschechischer Generalkonsul in München.“ Dorothee Herrmann im Schwäbischen Tagblatt, 08.11.10: <http://tinyurl.com/328sz6c>

Samuel Pepys zu eingedeutscht? „In seinem mangelnden Respekt vor dem Text scheint sich das Übersetzerteam einig – aber wie viele Leser werden es merken?“ Werner von Koppenfels in der NZZ, 06.11.10: <http://tinyurl.com/2vf2y9p>

Vladimir Sorokins „23 000“. „Der Übersetzer Andreas Tretner hat bei diesem Werk einiges geleistet, um das Erdmännchen-Kauderwelsch ins Deutsche zu bringen. (...) Schlimme Sache, aber doch ein Sprachspaß, zumindest für Leser, die Stilexperimente à la Joyce goutieren können.“ Wolfgang Schneider in der FAZ, 05.11.10: leider nicht online.

Zu Susanne Langes Antrittsvorlesung als August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessorin an der Freien Universität Berlin. „Ludwig Tieck mag seinem Helden Pirouetten in den Text geschrieben haben, die er im Original nicht getanzt hat. Aber die großen Übersetzungen sind

auch deshalb groß, weil sie sich die Freiheiten Don Quijotes nehmen.“ Lothar Müller in der SZ, 04.11.10, leider nicht online.

Nachruf auf Toni Kienlechner. Süddeutsche Zeitung, 03.11.10: <http://tinyurl.com/2v9svrd>

Eine Journalistin über ihre Übersetzer im Nahen Osten. „Gute Übersetzer können einem das Leben erleichtern, in manchen Fällen retten. Oder sie verlieren ihres, und man behält seines. Mindestens zwei Übersetzer wurden in Afghanistan bereits umgebracht, während ihre Arbeitgeber, die Journalisten, überlebten.“ Antonia Rados in der Frankfurter Rundschau, 03.11.10: <http://tinyurl.com/25y6t5t>

Interview mit der Jiddisch-Expertin und Übersetzerin Dorothea Greve. „Und wie wir einen Shakespeare immer wieder neu übersetzen, müssen wir das auch bei jiddischer Literatur tun. Da fruchtet es auch nicht, wie es einige Übersetzer getan haben, die jiddische Struktur ins Deutsche zu übertragen.“ Interview von Petra Schellen in der TAZ, 31.10.10: <http://tinyurl.com/3497d27>

Zur Wichtigkeit der literarischen Übersetzer in Deutschland. „Dass 2010 eine übersetzungsferne Auszeichnung wie der Deutsche Nationalpreis an Karl Dedecius ging, ist ein weiteres Symptom für diese wachsende gesellschaftliche Anerkennung.“ Thomas Köster für das Goethe-Institut, Oktober 2010: <http://tinyurl.com/2wvfczn>

Eine vierbändige Anthologie chinesischer Klassiker. „Die bewegende, öfters indessen tragikomische Erzählung von der titelgebenden ‚Goldamsel‘ über Liebe und Treue, die Veränderlichkeit der Gefühle und die Anfälligkeit der Leidenschaft, die wie eine Boccaccio-Novelle beginnt und wie ein Anti-Märchen endet, ist jetzt in der glanzvollen Übersetzung des grossen Sinologen Wolfgang Bauer im dritten Band einer vierbändigen Sammlung chinesischer Klassiker zu lesen.“ Ludger Lütkehaus in der NZZ, 30.10.10: <http://tinyurl.com/345anqu>

Nelly Sachs, Peter Rühmkorf und die schwedische Lyrik. „Ganz perfekt hat sie es (das Schwedische) wohl nie beherrscht, aber solche Sprachfähigkeit macht nicht den Übersetzer aus.“ Herbert Wiesner in der Welt, 30.10.10: <http://tinyurl.com/386escu>

Mehr zu Ralph Dutlis mittelalterliche Lyrikübersetzungen. „Ein bisschen schmeichle es ihm, dass gleich nach der Veröffentlichung der ‚Fratrasien‘ das Gerücht aufkam, Dutli habe die ‚altfranzösischen Nonsens-Gedichte‘ gefälscht.“ Schwäbisches Tagblatt, 30.10.10: <http://tinyurl.com/36qzau8>

Nonsens-Poesie aus dem Mittelalter. „Es ist der ansteckenden Begeisterung des Übersetzers Ralph Dutli zu verdanken, dass sich der Wallstein-Verlag auf das Wagnis einliess, die überlieferten Gedichte einer breiteren Öffentlichkeit in einer zweisprachigen und sehr schön aufgemachten Ausgabe zugänglich zu machen.“ Franziska Meier in der NZZ, 28.10.10: <http://tinyurl.com/346dvtf>

Horacio Quiroga wurde jetzt doppelt übersetzt, und zwar von Angelica Ammar und Roland Berens. „Wer mag, kann die deutschen Fassungen nun vergleichen; diejenigen Ammars sind knapper, strenger, eleganter, aber das ist Geschmackssache.“ Uwe Stolzmann in der NZZ, 27.10.10: <http://tinyurl.com/2ulfpau>

Apollinaire-Übersetzer Ismail Yerguz und sein Verleger Irfan Sancı vor einem türkischen Gericht. Der Spiegel, 26.10.10: <http://tinyurl.com/38xv7h3>

Zum Leben des Übersetzers Juri Elperin. „Ein Vortrag dieser Tage im Literaturhaus in der Fasanenstraße, Einladungen der Universitäten Magdeburg und Kiel zeigen das Interesse an dem großen alten Mann der Übersetzungskunst aus dem Russischen ins Deutsche.“ Ulli Rothfuss in der Welt am Sonntag, 24.10.10: leider nicht online.

Eine Ausstellung über die Arbeit von Rudolf Frank. „In der Schweiz arbeitete Rudolf Frank, trotz Verbots durch die Behörden, an Übersetzungen, deren Autorschaft er hinter geborgten Namen verbarg, bis ein neidischer schweizerischer Kollege ihn auffliegen ließ. Mitten im Krieg sollte Frank wegen dieses Verbrechens des Landes verwiesen werden, aber er wurde dann doch bloß interniert.“ Jens Brüning im Deutschlandradio Kultur, 22.10.10: <http://tinyurl.com/39m4z6r>

Reinhard Kaisers „Courage“-Übersetzung. „Plane Verständlichkeit schafft die Verwickeltheit beiseite. Gewinn oder Verlust - das ist hier die Frage.“ Hans-Jürgen Schings in der FAZ, 22.10.10: <http://tinyurl.com/3xuls25>

Julia Schoch erhält den André-Gide-Preis. „Die 36-jährige bekommt den Preis für die Übersetzung des Buches ‚La peau et les os‘ (‚Haut und Knochen‘, Suhrkamp-Verlag) von Georges Hyvernaud.“ Märkische Allgemeine, 21.10.10: <http://tinyurl.com/3ykv4wu>

Fritz Vogelsgang hat einen letzten Band von Antonio Machado übersetzt und herausgegeben. „Einige hübsche Formulierungen gelingen ihm dabei, so, wenn er die republikanischen Kämpfer beschreibt: ‚nicht eigentlich Soldaten, sondern Volk in Waffen.‘“ Kersten Knipp in der NZZ, 16.10.10: <http://tinyurl.com/33ynhbv>

Ein Verriss einer Hergé-Analyse von Tom McCarthy. „Das steht wortwörtlich auch so im englischen Original, dem Übersetzer Andreas Leopold Hofbauer kann man also nur den Vorwurf machen, dass er das Geschwafel nicht lesbarer gemacht hat.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 14.10.10: leider nicht online.

Ein neues Buch über Erika Fuchs von Ernst Horst. „Erika Fuchs war jahrzehntelang, von 1951 bis in die 1970er Jahre, die Übersetzerin der Disney-Comics ins Deutsche, und zwar die einzige, von allen Heften, und als solche hat sie eine ganze Generation von Kindern beeinflusst.“ Michael Freund im ORF, 13.10.10: <http://tinyurl.com/3x2p4ad>

Über Ulrike Draesner, das Übersetzen und das Übersetztwerden. „Wenn ich eine Metapher verwende, die sich nicht direkt in eine andere Sprache übertragen lässt, muss der Übersetzer eine adäquate Ausdrucksmöglichkeit finden. Mein Text verwandelt sich dann durch diese Übersetzung in etwas anderes, das wieder auf das Original zurückstrahlt.“ Renate Kohl-Wachter auf Belgieninfo.net, 12.10.10: <http://tinyurl.com/2wpxea6>

Andreas Jandl und Frank Sievert übersetzten Gaetan Soucys „The Immaculate Conception“. „Allerdings ist die Handschrift eines aussergewöhnlichen Autors auch hier schon spürbar – sei es im ambitiösen Entwurf, der Metaphysik und Erdenschwere, Surreales mit exakt Beobachtetem verschränken will, sei es in der Präzision und dem Farbenreichtum der Sprache, die das Übersetzerteam geschmeidig und elegant ins Deutsche gebracht hat.“ Angela Schrader in der NZZ, 12.10.10: <http://tinyurl.com/3xwargy>

Was macht die Japanisch-Übersetzerin Katja Cassing? „Wenn ich richtig in den Geschichten stecke, kann ich gar nicht so schnell schreiben, wie es in meinem Kopf rattert“, erzählt Cassing, die bei ihren Übersetzungen schon einmal kurz darüber nachdachte, das Ende umzuschreiben.“ Carolin Nieder-Entgelmeier in der Neuen Westfälischen Zeitung, 12.10.10: <http://tinyurl.com/32rk82r>

Eine Reihe im Londoner Globe Theatre beleuchtet Shakespeares Einfluss auf die deutsche Kultur. „Deutsche Arbeiten, Übersetzungen und Inszenierungen trugen maßgeblich zur Verbreitung Shakespeares in Europa bei.“ Patrick Spotiswoode in Der Freitag, übernommen aus The Guardian und übersetzt von Holger Hütt, 11.10.10: <http://tinyurl.com/34jv3ys>

Das Neueste von Peter Carey. „Blutvoll, lebensprall, sprachmächtig sind seine Romane – Bernhard Robben hat diesen mit feinem Gespür für Wortreichtum, Ironie, Rhythmus übersetzt.“ Sylvia Stauder in der Frankfurter Rundschau, 10.10.10: <http://tinyurl.com/3abu28p>

Eine Neuübersetzung aus dem Argentinischen. „Erich Hackl hat Rodolfo Walshs Tatsachenbericht über das Massaker von San Martín mindestens so akribisch übersetzt, wie Rodolfo Walsh ihn recherchiert hat und der Verlag hat ihm auch Raum gegeben, das Herzstück des Buches, den eigentlichen Bericht, um Aufsätze und Anmerkungen des Autors zu ergänzen.“ Florian Müller im ORF, 10.10.10: <http://tinyurl.com/33twjq9>

Die Tagebücher von Samuel Pepys nun vollständig auf deutsch. „Die Übersetzung ist von kleineren Macken abgesehen zuverlässig, und, wenn man bedenkt, dass fünf Übersetzer daran laboriert haben, erfreulich einheitlich und schön zu lesen.“ Marc Fabian Erdl in Der Freitag, 10.10.10: <http://tinyurl.com/2v8nvxa>

Interview mit dem Hispanist, Übersetzer und Musiker Roland Berens zum Thema argentinische Literatur. „Es fehlten den Übersetzern Können und Kenntnisse über die eigentümlichen Gegebenheiten des lateinamerikanischen Landes. Dementsprechend war das Verlagsinteresse nicht besonders groß.“ Interview von Christine Jeske in der Mainpost, 08.10.10: <http://tinyurl.com/3yb2nxh>

Über den Translational Turn in den Kulturwissenschaften – ein Interview mit Doris Bachmann-Medick. „Aber wenn man gesellschaftliche Verhältnisse festschreibt wie es etwa Samuel Huntingtons ‚Clash of Civilisations‘ macht, bringt einen das auch nicht weiter. Ich bevorzuge eine konstruktivere Sichtweise von Kultur, die auf Übersetzbarkeit angelegt ist und nicht auf Unübersetzbarkeit.“ Interview von Lukas Wieselberg, ORF, 07.10.10: <http://tinyurl.com/2uvcx8m> Interessant.

„Barus Comics sind wegen ihres intensiven Gebrauchs von Argot oder Jugendjargon nicht leicht zu übersetzen, aber Uwe Löhmann hat für die Edition 52 einen guten Job gemacht.“ Andreas Platthaus im FAZ-Blog, 06.10.10: <http://tinyurl.com/379oj47>

Bjarte Breiteigs Erzählband „Von nun an“. „Die Übersetzung lässt sich vollkommen auf das Original ein - stellenweise ist sie ihm sogar etwas zu nah. Kein Wunder, der Übersetzer Bernhard Strobel ist selbst Autor.“ Peter Urban-Halle in der FAZ, 05.10.10: leider nicht online.

Peter Kultzen übersetzte „Sittenlehre“ von Martín Kohan. „Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Kultzen auch schon mal zwei Adjektive einsetzt, wo im Spanischen nur eines steht, dass er hier und da ein wenig hinzu erfindet oder kürzt. Wahrscheinlich passiert das,

wenn man das Spanische mit einer gewissen Ausdrucksfreiheit in idiomatisches Deutsch verwandelt und damit genau das tut, was von einem souveränen Übersetzer gefordert wird.“ Paul Ingendaay in der FAZ, 02.10.10: <http://tinyurl.com/2az9p3e>

Harry Rowohlt hält Poetikvorlesung. „Rowohlts ‚Verdienst, darüber gibt es keinen Zweifel, liegt vor allem in den literarisch anspruchsvollen Übersetzungen. Sie sind selbst eine genuine literarische Leistung‘, begründet DLL-Professor Josef Haslinger diese Wahl und betont die ‚zentrale Bedeutung‘ der Übersetzer für die Gegenwartsliteratur, die sich kaum noch an nationalen Traditionen orientiere.“ jaf in der Leipziger Volkszeitung, 01.10.10: <http://tinyurl.com/2ug4z47>

Und noch ein Übersetzer kommt zu Wort – Ulrich Blumenbach zum Thema Geld. „Das Geld, das ich mit dem Literaturübersetzen verdiene, genügt nicht. Aber da bin ich nicht allein: Fast alle Übersetzer müssen noch etwas anderes machen, um sich quer subventionieren zu können.“ Interview von Alexander Mühlauer und Hannah Wilhelm in der Süddeutschen Zeitung, 01.10.10: <http://tinyurl.com/34wxfsf>

Ingo Herzke kriegt drei Fotos! „Angefangen hat die Leidenschaft mit der schottischen Schriftstellerin Alison L. Kennedy, die Herzke während seines Studiums in Glasgow persönlich kennen lernte. Mit ihren Kurzgeschichten und Romanen fing seine Übersetzer-Karriere an.“ Janine Albrecht für Deutsche Welle, 30.09.10: <http://tinyurl.com/2u8rcao>

Ein Werkstattgespräch mit dem Übersetzer Nikolaus Stingl. „Den genauen Ton des Milieus zu treffen, ist jedoch heikel, da sich bei meiner Übersetzung immer wieder Anachronismen eingeschlichen haben. Worte wie ‚geil‘ oder ‚cool‘ waren in den sechziger Jahren im deutschen Sprachraum noch nicht eingeführt. ‚Stark‘ sagte man damals immer, wenn man etwas besonders toll fand.“ Sven Ahnert in der NZZ, 30.09.10: <http://tinyurl.com/2vtgwpa>

Vielleicht ist es einfach egal. „Ist es ein Beispiel politisch korrekter Äquilibristik, wenn ein Buch, das einundzwanzig Männer und zwei Frauen aus Frankreich präsentieren möchte, deren Texte ausschließlich von Frauen übersetzen lässt, neun insgesamt?“ mbe in der FAZ, 30.09.10: <http://tinyurl.com/2erf7sk>

Die Übermacht der englischen Sprache in den USA – und der BRD. „Anstatt Literatur aus anderen Sprachen aufzunehmen, übertönt und überschreibt sie sie – sowohl in den USA als auch weltweit“, sagt (Esther) Allen. Ein Blick auf Deutschland gibt ihr recht: 87 Prozent der insgesamt 4.155 im letzten Jahr übersetzten Belletristiktitel gehen auf englischsprachige Originale zurück.“ Anna Gielas in der Zeit, 30.09.10: <http://tinyurl.com/37pa7tg>

Zu Holger Focks Übertragung von Mathias Énards „Zone“. „Die Übersetzer (sic) sind dafür zu bewundern, dass sie ins Deutsche übertragen haben, wie sich der Rhythmus der Eisenbahnschwellen in die Gedanken Servains einschreibt.“ Marie Schmidt in der Zeit, 30.09.10: leider nicht online.

Von der Kunst, literarische Graphic Novels zu übersetzen – ein Interview mit Kai Wilksen. „Grundsätzlich musste ich entscheiden: Wem halte ich die Treue – Kafka oder Corbeyran?“ jls in der Badischen Zeitung, 29.09.10: <http://tinyurl.com/2ungylk>

Lob für die Anthologie „Lissabon. Eine literarische Einladung“. „Die von der Übersetzerin Gaby Wurster getroffene Auswahl der Texte zeugt von ebensolchem Augenmaß wie die

Komposition derselben in vorliegendem Band.“ Kai Agthe im Neuen Deutschland, 29.09.10: <http://tinyurl.com/394kmf8>

Auch die Süddeutsche Zeitung berichtete von den Europäischen Literaturtagen. „Von der Poesie sagt man zwar, sie vermöge selbst das Unsagbare auszudrücken, dennoch müssen die europäischen Literaturen, um sich etwaiger Gemeinsamkeiten bewusst werden zu können, zunächst über Sprachgrenzen hinweg zueinander finden. Dazu bedarf es versierter Übersetzer, die über den kulturellen Kontext dessen, was sie übersetzen, etwas zu sagen wissen.“ Hans Koch in der SZ, 29.09.10: leider nicht online.

Bei den Europäischen Literaturtagen wurde auch über die Rolle der Übersetzer geredet. O-Ton Ilja Trojanow: „Übersetzung ist eigentlich das Gleitmittel literarischer Rezeption.“ Kristina Pfoser im orf, 27.09.10: <http://tinyurl.com/38zkqjj>

Ein extremes Beispiel aus der Rubrik „Hobbyübersetzer“. „Der frühere evangelische Pfarrer Rudolf Paul hat in mehr als 25 Jahren die Bibel ins Schwäbische übersetzt.“ Katharina Tomaszewski in der Stuttgarter Zeitung, 27.09.10: <http://tinyurl.com/2vem7mf>

Den einen Rezensenten stören Austrizismen, den anderen allzu bundesdeutsches. „(Der) Roman ‚JR‘, der die bizarren Auswüchse einer völlig entgleisten Finanzwelt beschreibt, weshalb wohl das Buch nun in einer überarbeiteten Übersetzung neu herausgebracht wurde, was ein Glücksfall ist. (...) der bundesdeutsche Slang der sehr guten Übersetzung mag für österreichische Ohren befremdlich klingen.“ Bernhard Fetz in Falter, 29.09.10: <http://tinyurl.com/3433tbc>

Pablo Tussets „Sakamura, Corrales und die lachenden Leichen“. „Einer wahrlich undankbaren Aufgabe hat sich der deutsche Übersetzer Ralph Amann mit großer Geschmeidigkeit unterzogen. Er ersinnt deutsche Äquivalente für unerträglich provinziellen Dialekt und die überaus einfallsreiche Kunst der Beschimpfung im europäischen Südwesten.“ Burkhard Müller in der Süddeutschen Zeitung, 27.09.10: leider nicht online.

Der abenteuerliche Karrierenweg des Denis Scheck. „Mit Mitte zwanzig hat er bereits 25 Bücher sowie unzählige Magazinartikel ins Deutsche übertragen.“ Stefan Locke in der FAS, 26.09.10: leider nicht online.

Barbara Conrad übersetzte „Krieg und Frieden“ neu und beließ viele Redepassagen im original-französischen. „Ein mutiger und begrüßenswerter Entschluss der Übersetzerin. Ihre Kollegin Marianne Kegel hatte es in der letzten deutschen Übersetzung vor über 50 Jahren noch nicht gewagt, dem deutschsprachigen Leser so viel Französisch zuzumuten.“ Brigitte van Kann im Deutschlandfunk, 26.09.10: <http://tinyurl.com/3922rsq>

Die Sammlerin der Presselinks zu ihrer Hegemann-Übersetzung. Jan Oberländer im Tagesspiegel, 26.09.10: <http://tinyurl.com/27k4n72>

Feridun Zaimoglu zu seiner Hamlet-Übersetzung. „Es klingt vielleicht etwas behämmert, aber ich muss mich verlassen. Ich muss Ophelia sein, denn ich kann mich nicht als der, der ich bin, als Zaimoglu, in der Nachahmung der Verzweiflung und des Wahnsinns versuchen.“ Interview von Friederike Gräff in der Tageszeitung, 26.09.10: <http://tinyurl.com/389hsma>

Rosemarie Tietze als mp3-Download. „Übersetzen darf nicht länger ein ‚kostspieliges Hobby‘ sein, sondern ist eine Kunst, der wir Leser die Kenntnis der Weltliteratur verdanken.“ SWR2, 25.09.10: <http://tinyurl.com/38r7agq>

Roland Barthes nun endlich vollständig auf Deutsch. „Etwaige kulturelle Differenzen hätten sich schon damals durch entsprechende Anmerkungen des Übersetzers überwinden lassen können, wie sie für die jetzige Ausgabe der versierte Barthes-Übersetzer (und -Interpret) Horst Brühmann geliefert hat.“ Jochen Schimmang in der FAZ, 25.09.10: leider nicht online.

Ein schönes Lob für die Übersetzung gab es auch von Christoph Vormweg in der Sendung Passagen vom 24. 9.10 im WDR 3 ([PDE](#)): " (...) Mathias Énard hält die Episoden in der Schwebe, (...) er besticht durch einen direkten, ungeschminkt realistischen, im Tempo immer wieder variierten Ton, den Sabine Müller und Holger Fock hervorragend ins Deutsche übertragen haben."

Shakespeare-Sonnette, neu: „Ulrich Erckenbrecht hat hunderte Übersetzungen zusammengetragen und an die 200 davon in einem kleinen Band vorgelegt. Eine Fundgrube fürs vergleichende Lesen.“ awi in der Frankfurter Rundschau, 23.09.10: <http://tinyurl.com/24ykbox>

Auch das gibt es: Hobby-Übersetzer von Fernsehserien, „Subber“ genannt. „Von Rentnern über Informatiker und Hausfrauen bis hin zu Schülern sind bei uns eigentlich alle Alters- und Berufsgruppen vertreten“, sagt Angeldream, die mittlerweile zu den Administratoren von Subcentral gehört.“ Clemens Haug auf jetzt.de, 23.09.10: <http://tinyurl.com/362tfzo>

Zwei Übersetzer wollen den ungarischen Autor Bela Hamvas auf alle Fälle unter das Volk bringen. „Wer mag, kann das Projekt im Internet unterstützen: Dane und Altorjay haben sich ein Subskriptionsmodell ausgedacht, um auch ohne Großverlag im Rücken einen Klassiker der Moderne endlich ins Deutsche zu übersetzen.“ Uli Hufen im Deutschlandfunk, 23.09.10: <http://tinyurl.com/39gxhum>

Porträt der Übersetzerin Gerta Neuroth. „Die Breitscheider Spanisch-Lehrerin, die erst im Ruhestand 1996 am Werk von Rafael Arozarena mit der Übersetzertätigkeit begann, ist mittlerweile die erste Adresse, wenn es um die Übertragung der in mancher Hinsicht so speziellen und schwierigen Literatur der kanarischen Autoren ins Deutsche geht.“ Gisela Schöttler in der Rheinischen Post, 23.09.10: <http://tinyurl.com/36wjig2>

Zum Internationalen Übersetzertag. „An diesem Tag soll ein Bewusstsein für die Bedeutung der Übersetzung in Vergangenheit und Gegenwart geweckt werden und darauf aufmerksam gemacht werden, wer hinter den Übersetzungen steht.“ www.buecher.at, 23.09.10: <http://tinyurl.com/34yjlzv>

Der neue Wodehouse. „One-Pint-Ickenham‘ bewahrt in jeder Lebenslage einen kühlen Kopf und gibt so Übersetzer Thomas Schlachter die Gelegenheit, zu voller Form aufzulaufen: ‚Männer in der Blüte ihrer Jahre erleben gar nicht selten einen Nachsommer der Gefühle, in welchem Fall das Objekt ihres Schmachts meist recht juvenilen Zuschnitts ist‘, erklärt der Lord am Ende formvollendet, aber völlig aus der Luft gegriffen den Schlamassel, um seine eigene Haut zu retten. Das ist zwar Deutsch, aber so britisch formuliert, dass es nur von P.G. Wodehouse sein kann.“ chp in der Frankfurter Rundschau, 22.09.10: <http://tinyurl.com/34edvs4>

Eine Kritik an Zaimoglu/Senkels „Hamlet“-Übersetzung, die Gemüter bewegte. „Sie drehen Shakespeare durch ihre Wurstmaschine, und heraus kommt eine Sprache von comicblasenhafter Dürftigkeit, als hätte ein Hauptschüler bei einer Aufführung mitzuschreiben versucht.“ Alan Posener in der Welt, 20.09.10: <http://tinyurl.com/284ypyl>

Eine neue Flaubert-Übersetzung. „So wie nun Erich Wolfgang Skwara übersetzt, hat man ‚Bouvard und Pécuchet‘ wahrscheinlich noch nicht gelesen. Es sollte eine ‚schnörkellose Neuübersetzung‘ werden, das ist gelungen, sie ist zu schnörkellos.“ Peter Urban-Halle im Deutschlandradio Kultur, 20.09.10: <http://tinyurl.com/26mxmbv>

Feridun Zaimoglu und Günter Senkel übersetzen Hamlet neu. „Originaltreue, also ‚ein banales Nachspielen des Textes‘, ist nicht das, was Zaimoglu im Sinn hat: ‚Wir müssen stattdessen den Wahnsinn, den Irrsinn, die existenziellen Bedingungen auf die heutige Zeit übersetzen.‘ Die Zeit, 19.09.10: <http://tinyurl.com/2g3gjrj>

Vor 100 Jahren wurde Curt Meyer-Clason geboren. „Meyer-Clason übersetzte gut hundert Bücher, schrieb selber neben dem autobiografischen Roman Erzählungen, Essays und Reisetagebücher und leitete lange das Goethe-Institut in Lissabon.“ Christian Lindner im Deutschlandradio, 19.09.10: <http://tinyurl.com/34zu8yu>

Interview mit dem irischen Autor Ken Bruen. „Ich bin mit allen Übersetzern befreundet – das ist wirklich ungewöhnlich. Aber die Übersetzer arbeiten sehr hart und die Autoren ernten die Lorbeeren.“ Mareike Bannasch in der Kreiszeitung, 17.09.10: <http://tinyurl.com/2wga55o>

Die Übersetzerin Claudia Ott entdeckt zufällig die „kleine Schwester“ von „1001 Nacht“. „Jetzt hat sie sich von ihrer Stelle an der Erlanger Universität beurlauben lassen und mit dem Manesse Verlag einen Vertrag für die Übersetzung von ‚Hundertundeine Nacht‘ abgeschlossen.“ Lothar Müller in der Süddeutschen Zeitung, 14.09.10: <http://tinyurl.com/2wtujkq>

Eine zu schnelle Übersetzung trifft den Falschen. „Trotzdem bekommt man unterwegs sehr schlechte Laune, jedenfalls wenn man ‚Freiheit‘ in der deutschen Übersetzung liest. Weil zwei verschiedene Übersetzer am Werk waren, was an sich schon absurd ist. (...) Weil der Rowohlt-Verlag sich so unbedingt an den amerikanischen Franzen-Hype ankoppeln wollte, dass er den Erscheinungstermin noch einmal vorgezogen und die beiden an sich renommierten Übersetzer zu dieser Hochgeschwindigkeitsarbeit genötigt hat.“ Evelyn Roll in der Süddeutschen Zeitung, 14.09.10: leider nicht online.

Und hier ein paar weitere Stimmen zu „Cash“:

„Miriam Mandelkows deutsche Fassung steht zwar zwangsläufig ausserhalb des sprachlichen Echoraums, den das Original evoziert, doch kann einem der Hochseilakt der Übersetzerin deshalb umso mehr Respekt abnötigen – schräg und salopp, wo es passt, aber ohne je Form und Innenspannung zu verlieren.“ Angela Schader in der NZZ, 08.07.10: <http://tinyurl.com/2w89oul>

„Das lässt sich im Deutschen – ähnlich wie die Romane von Tom Wolfe – nicht nachbilden. Was Miriam Mandelkow in ihrer Übersetzung leistet, ist tadellos. Es sind trotzdem nur die Untertitel zu dem Anspielungsreichtum und den Sprachsubtilitäten des Originals. Der deutsche Richard Price ist ein sehr gutes Buch, aber kein weltliterarisches Ereignis.“ Ijoma Mangold in der Zeit, 24.06.10: <http://tinyurl.com/32sft3e>

„Was der Roman in der Übersetzung nicht transportieren kann, ist allerdings die kulturelle Feinstofflichkeit.“ Adrian Kreye in der Süddeutschen Zeitung (ohne Übersetzernennung), 04.06.10: <http://tinyurl.com/3ydaj88>

Der Lektor und Übersetzer Jochen Stremmel unterzieht die Richard-Price-Übersetzung „Cash“ einer grundlegenden Kritik – aber am Ende ist doch der Verlag schuld. „Miriam Mandelkows Fehler bewegen sich in einem vertretbaren Rahmen und wären von einem guten Lektor redigiert worden.“ Konkret 9/2010, nicht online.

Zu Monique Truongs „Bitter im Mund“. „Der Übersetzer Peter Torberg hält den deutschen Text so flüssig wie möglich und bringt für die synästhetischen Wortkombinationen eine erstaunliche Wendigkeit auf.“ Joseph Hanimann in der Süddeutschen Zeitung, 13.09.10: leider nicht online.

„Onkels Erwachen“ zum neuen Leben erweckt. „Hier ist nun der Übersetzer Thomas Schlachter zu preisen, der in seiner achten Wodehouse-Übertragung wieder ein untrügliches Gespür für den Sprachwitz und die idiomatische Stimmigkeit dieses Stils an den Tag legt.“ Werner von Koppenfels in der FAZ, 10.09.10: <http://tinyurl.com/24zkt32>

Dieter Ziethen und Yan Zhao übersetzten zusammen altchinesische Lyrik – und brachten die deutschen Versionen mit einem CD mit den Originalgedichten heraus. „Ich möchte die Menschen in Deutschland dafür sensibilisieren, was für eine alte Kultur China ist. Gerade in den knapp drei Jahrhunderten der Tang-Dynstie sind viele bedeutende und bis heute bekannte Gedichte entstanden, die eine sehr poetische und malerische Sprache auszeichnet.“ Interview mit René Gralla im Neuen Deutschland, 10.09.10: <http://tinyurl.com/39ks7fs>

Der Übersetzer Laszlo Kornitzer antwortet auf Kritik an seinen Brief an den verstorbenen Autor István Örkény zum Thema Antisemitismus. „Ich frage mich, ob es nicht vonseiten des für solche Äusserungen normalerweise sensibilisierten deutschsprachigen Lesers zu einem Sturm der Entrüstung gekommen wäre, hätte im Anhang keine Stellungnahme zu dieser Frage gestanden.“ Laszlo Kornitzer in der NZZ, 10.09.10: <http://tinyurl.com/3yk7ol2>

Der Eugen-Helmlé-Preisträger Olivier Le Lay im Interview. „Ich bin sehr arm. Ich brauche viel Zeit.“ Interview von Jochen Marmit in SR2, 08.09.10: <http://tinyurl.com/2ahmfue>

Ein versteckter Hinweis oder eine Kritikerin am Rand ihrer Kapazitäten? „Dass Franzens deutsche Übersetzer bis an den Rand ihrer Kapazitäten schufteten, darf man annehmen. Denn der Roman mit dem Titel Freiheit erscheint, eine Woche nachdem sein Blitz in den amerikanischen Buchmarkt fuhr, nun auf dem deutschen.“ Ursula März in der Zeit, 08.09.10: <http://tinyurl.com/37ffrcv>

Iris Radisch zur Franzen-Frage – nicht nur für Kritiker eine problematische Marketingkampagne. „Es ist also fast zeitgleich in Amerika und in Deutschland erschienen. Deswegen gibt es auch zwei Übersetzer, weil ein einziger Übersetzer hätte das überhaupt nicht geschafft, das so schnell ins Deutsche zu bringen. Auch da kann man fragen, muss das sein, muss ein Buch nicht aus einer Hand übersetzt werden, ist das denn gut, sich in einen solchen Zeitdruck zu begeben.“ Interview von Tobias Armbruster im Deutschlandfunk, 08.09.10: <http://tinyurl.com/3ynq6jw>

Manchmal sind die Kommentare auch mal einen Blick wert. Hier zum Thema Franzen-Übersetzung im Tagesspiegel vom 07.09.10: <http://tinyurl.com/375dl7m>

Ein Übersetzer kann auch ein literarischer Liebesbeweis sein, in diesem Fall für den jungen Amerikaner Philip Meyer. „Auch die Tatsache, dass Frank Heibert, der Übersetzer von Don DeLillo und Richard Ford, mit der deutschen Fassung betraut wurde, darf als eine Art Auszeichnung verstanden werden.“ Angela Schader in der NZZ, 07.09.10:

<http://tinyurl.com/3yenmye>

Und was hat Jonathan Franzen von seinen Übersetzern gelernt? „Lassen Sie mich noch hinzufügen, was ich von einem der deutschen Übersetzer von ‚Freiheit‘ gelernt habe: Das amerikanische Wort „competitive“, das wir allgemein benutzen, um einen Typus oder einen charakteristischen Zug zu beschreiben, hat im Deutschen kein direktes Äquivalent.“ Interview von Wieland Freund in der Welt, 06.09.10: <http://tinyurl.com/3yl8pc8>

Ein Interview mit dem Autor und Übersetzer Erich Hackl. „Zur Frankfurter Buchmesse präsentiert er sich mit dem Tatsachenbericht ‚Das Massaker von San Martín‘ von Rodolfo Walsh auch wieder als exzellenter Übersetzer.“ Florian Müller im orf, 04.09.10:

<http://tinyurl.com/36rdq9q>

Marcus Ingendaay und Klaus Modick übersetzten Willian Gaddis’ „JR“ neu. „Im Vergleich zum sprachlich äusserst verdichteten, öfters auf Interpunktionszeichen verzichtenden Original wirkte die Übersetzung vielerorts etwas stärker gegliedert und damit zugänglicher; der Vergleich mit der überarbeiteten Neufassung zeigt, dass dieser Ansatz in den gesprochenen Passagen weitgehend beibehalten, stellenweise sogar noch etwas vertieft wurde, während die Übersetzer in den wie mit fahrender Kamera eingefangenen beschreibenden Sequenzen da und dort eine Annäherung ans Original versuchten.“ Angela Schader in der NZZ, 04.09.10:

<http://tinyurl.com/34blf6q>

Interview mit dem syrischen Übersetzer und Goethe-Medaillenträger Fuad Rifka. „Ich habe mehrfach einige Dichter angerufen, und Sie gefragt: Herr Soundso, was meinen Sie mit diesem Vers? Er erwiderte: ‚Herr Rifka, bitte, Sie müssen das entscheiden, was ich gemeint habe, das kann ich nicht mehr sagen, das Erlebnis ist schon vorbei. Ich kann dieses Erlebnis nie wieder gewinnen, Sie müssen das selbst entscheiden.‘“ Rainer Traube auf qantara.de, 02.09.10: <http://tinyurl.com/2vx9e3j>

Ein Mann übersetzte Montaignes Gesamtwerk. „Hans Stilett, der bis dahin nur ein paar schmale und unspektakuläre Gedichtbände veröffentlicht hatte, wurde innerhalb weniger Monate zu einem erfolgreichen Autor; denn seine gilt als die beste Montaigne-Übersetzung. Weil sie den Renaissanceautor behutsam in gut lesbares Deutsch bringt, ohne zu verleugnen, dass man es mit einem Mann des 16. Jahrhunderts zu tun hat.“ Hilmar Klute in der Süddeutschen Zeitung, 01.09.10: leider nicht online.

Tomás Eloy Martínez enttäuscht den Kritiker mit „Purgatorio“. „Wahrscheinlich waren auch das Lektorat und Übersetzer Peter Schwaar enttäuscht. Wie sonst wäre es zu erklären, dass der Roman unverständliche Sätze enthält (...), erstaunliche Bilder (...), misslungene Metaphern (...), begriffliche Fehler (...) und manch falschen Plural (...).“ Jörg Plath in der Frankfurter Rundschau, 01.09.10: <http://tinyurl.com/34cbwa6>

Faszinierend: Autorin Juli Zeh trifft ihre Übersetzer in Straelen. „Zeh, selbst Tochter einer Übersetzerin, sagt: ‚Übersetzen ist die Herausforderung, das Sprachverhalten zu erkennen und die Effekte zu transportieren.‘“ Leslie Brook in der Rheinischen Post, 01.09.10:

<http://tinyurl.com/34s3nju>

Mehr zu Juli Zeh in Straelen. „Juli Zeh trägt Cordhosen, einen Ringelpulli und knallgrüne Turnschuhe. Was natürlich nicht wichtig ist, aber viel über die lockere Arbeitsatmosphäre im ‚EÜK‘ sagt.“ Britta Heidemann in Der Westen, 31.08.10: <http://tinyurl.com/348fdkf>

Und noch eine wohlbegründete Übersetzungskritik, diesmal von Lawrence Sternes „Empfindsame Reise“. „Michael Walter, der zu Recht gerühmte Übersetzer des ‚Tristram Shandy‘, beweist erneut seine Sternesche Expertise in der Verbindung von Genauigkeit und Eleganz der Übertragung, in seinem Sinn für die seelischen Nuancen der Vorlage.“ Werner von Koppenfels in der NZZ. 31.08.10: <http://tinyurl.com/364873n>

Manchmal ist doch nicht der Übersetzer schuld. „Es sind nicht die Übersetzer, denen dieses Geplapper eines selbstverliebten Ärmelschoners anzulasten ist - was man hier liest, ist die Sprache John Grishams.“ Thomas Steinfeld in der Süddeutschen Zeitung, 30.08.10: <http://tinyurl.com/36hjkj2>

Der libanesischer Übersetzer und Lyriker Fuad Rifka erhält die Goethe-Medaille. „Als ‚unerschütterlichen Anwalt und Fürsprecher der Poesie und des dichterischen Blicks auf die Welt‘ würdigte der Autor und Übersetzer Stefan Weidner den libanesischen Preisträger Fuad Rifka.“ Frank Quilitzsch in der Thüringer Allgemeinen, 29.08.10: <http://tinyurl.com/26g7op6>

Hans Magnus Enzensberger übersetzte den amerikanischen Lyriker Stanley Moss. „Es ist nicht das erste Mal, dass wir Enzensberger Entdeckungen von Übersee verdanken, die sich sowohl für sein eigenes Schreiben als auch für die Literaturgeschichte als fruchtbar erwiesen.“ Jan Röhnert in der Tagesspiegel, 29.08.10: <http://tinyurl.com/33f4xvu>

Laszlo Kornitzers Übersetzerbrief an István Örkény fasziniert einen weiteren Kritiker. „Es kommt selten vor, dass ein Übersetzer seinen Text mit einer persönlichen Kritik am Autor veröffentlicht. Noch ungewöhnlicher ist es, wenn der Adressat bereits verstorben ist und gar nicht mehr reagieren kann.“ Ulrich M. Schmidt in der NZZ, 28.08.10: <http://tinyurl.com/2uldrk5>

Reinhard Kaiser gewinnt €25,000. „Kaiser erhält den Preis für seine herausragenden Leistungen als Übersetzer von Literatur und Sachbüchern, vor allem aus dem Englischen. Irene Dische, Sylvia Plath oder Richard Sennett gehören zu den von ihm übertragenen Autoren.“ Frankfurter Neue Presse, 27.08.10: <http://tinyurl.com/35vsug5>

Die Kritikerin Katharina Granzin überraschte neulich mit ihrem pointierten Kommentar zum Thema Übersetzungskritik. Hier bespricht sie Petra Hulovás Roman „Endstation Taiga“ - und setzt sich sehr tiefgehend mit der Übersetzung auseinander. „Dem Übersetzer Michael Stavaric ist es gelungen, einen Tonfall für diese Prosa zu finden, der sie in leichtem, gleitendem Fluss hält, und doch hätte man sie sich noch unauffälliger gewünscht. Eine übertriebene Anhänglichkeit an die tschechische Syntax führt oft zu seltsamen Wortstellungen und im Deutschen falschen Zeitgefügen; zahlreiche Austrizismen hemmen das Lesen.“ Katharina Granzin in der Frankfurter Rundschau, 27.08.10: <http://tinyurl.com/3xqp2uw>

Juli Zeh trifft ihre Übersetzer. BILD, 27.08.10: <http://tinyurl.com/32xgvu4>

Regisseur Peter Stein übersetzte „Ödipus auf Kolonos“ neu. „Die Strenge und die Schönheit dieser Übersetzung geben der düsteren Ballade eine auch heute wirksame Allgemeingültigkeit.“ Focus, 26.08.10: <http://tinyurl.com/33a7nqe>

Ein Anglist erklärt, warum das Übersetzen deutscher wissenschaftlicher Texte unheimlich schwierig ist. „Aus finanziellen Gründen erteilt man häufig Übersetzungsaufträge an deutsche Anglistikstudenten oder an englischsprachige Doktoranden, die über relativ gute Deutschkenntnisse verfügen. Diese Vorgehensweise rentiert sich jedoch nur in Ausnahmefällen, weil Übersetzungen, die von deutschen Studenten oder ausländischen Doktoranden angefertigt werden, im Normalfall sehr zu wünschen übrig lassen.“ Dirk Siepmann auf academics.de, August 2010: <http://tinyurl.com/2uevjac>

Zwei Bücher des Angola-Brasilianers José Eduardo Agualusa über Dichtung und Wahrheit in Afrika. „Und was für ein Glück, dass seine Romane einen so kunstvollen Übersetzer gefunden haben wie Michael Kegler.“ Kersten Knipp in der NZZ, 25.08.10: <http://tinyurl.com/33t35wb>

Ein Ingenieur, Hispanist, Blues-Liedermacher und Übersetzer bringt große Literatur aus Uruguay nach Deutschland. „Mehr als zwei Jahre hat der Verler Roland Berens an der Übersetzung und Edition von Horacio Quirogas Erzählungen gearbeitet.“ Stefan Brams in der Neuen Westfälischen, 24.08.10: <http://tinyurl.com/32n8bh6>

Shortlist für den Internationalen Literaturpreis des Haus der Kulturen der Welt bekannt gegeben. Buchmarkt, 23.08.10: <http://tinyurl.com/2auvqap>

Tolkiens „Die Legende von Sigurd und Gudrún“, übertragen von Hans-Ulrich Möhring. „In Möhrings Fassung herrscht ein klarer, mitunter recht flapsiger Ton, was Tolkiens Ansatz durchaus entspricht, und wo der Übersetzer, um den Stabreim zu erhalten, aus dem ‚silver salmon‘ den ‚leckeren Lachs‘ macht, bliebe Tolkiens Zustimmung wohl nicht aus.“ Tilman Spreckelsen in der FAZ, 23.08.10: mal wieder nicht online.

David Levithans „Das Wörterbuch des Liebenden“. „Der Übersetzer, Andreas Steinhöfel, der, wie man es jedem Übersetzer nur wünschen kann, im Klappentext als der gleichberechtigte Zweite erwähnt wird, hat es nicht gewagt, diesen englischen Reigen wirklich ins Deutsche herüberzuholen. Er begnügt sich mit der Rolle des schüchternen Souffleurs, der dem fettgedruckten Original eine magere deutsche Entsprechung beigesellt.“ Burkhard Müller in der Süddeutschen Zeitung, 21.08.10: leider nicht online.

Und der Übersetzer sprach auch das Hörbuch ein. „Steinhöfel macht seine Sache glänzend, und das nicht nur, weil es bei diesem amerikanisch geprägten Liebes-ABC nottut, das englische Wort, dem der jeweilige Eintrag gilt, korrekt auszusprechen (in deutschen Hörbüchern bekanntlich keine Selbstverständlichkeit), sondern weil Steinhöfel den mal jubelnden, mal lapidaren und mal verzweifelten Unterton des ‚Wörterbuchs‘ fein zu nuancieren versteht, und so jenen Raum für eigene Assoziationen lässt, auf deren Reiz auch das Buch setzt.“ Felicitas von Lovenberg in der FAZ, 21.08.10: auch nicht online.

Michel de Certeau, übersetzt von Michael Lauble. „Seine Lieblingsinstrumente waren das Metonym und das Paradox. Das macht seine Texte für jeden Übersetzer zum Problem. Im Deutschen spricht man eine solche vieldeutige, metaphernverliebte Wissenschaftssprache nicht. Was im Französischen inspirierend sein mag, klingt hier leider oft nur dunkel, hölzern und gespreizt.“ Barbara Stollberg-Rilinger in der Süddeutschen Zeitung, 20.08.10: leider nicht online.

Immer weniger Bücher werden aus „kleineren“ Sprachen übersetzt. „Spannend wird es bei dem dramatischen Verlust der ‚sonstigen‘ Sprachen. Der ist erschreckend, obwohl trotz Institutionen wie dem ‚Weltempfänger‘ der LitProm, der Übersetzungsförderung,

internationaler Literaturfestivals und anderer infrastruktureller Maßnahmen es mit der Literatur aus kleinen Sprachen immer schlechter wird.“ Thomas Wörtche im Börsenblatt, 19.08.10: <http://tinyurl.com/2g6386t>

Eine Werkstatt für Übersetzer von Kinder- und Jugendbüchern aus dem Deutschen. „Die Übersetzung von Literatur für junge Leser ist oft sehr anspruchsvoll, wird aber nicht immer ernst genug genommen.“ Stuttgarter Wochenblatt, 19.08.10: <http://tinyurl.com/3xuewtq>

Eine Replik auf Burkhard Kroegers Goethe-Kritik. „Und dazu stimmt die verkarstete, rauhe, felsig anmutende Sprache, in die er Manzoni's Gedicht gebracht hat. Wo der Alte irrte, hatte er zuweilen eine Absicht.“ Gustav Seibt in der Süddeutschen Zeitung, 17.08.10: leider nicht online.

Interview mit Rainer Kaiser, Grimmelshausen-Übersetzer und -Kenner. „Wer sich bei Grimmelshausen um sein ‚Gewehr‘ kümmert, dem geht es nicht um die langläufige Schusswaffe, die wir bei diesem Wort vor uns sehen, sondern um seine Rüstung oder Ausrüstung als Ganzes.“ Claus-Jürgen Göpfert in der Frankfurter Rundschau, 16.08.10: leider nicht online.

Porträt des Swift-Übersetzers Robert Schneebeli zum 90. Geburtstag. „Kultur vermitteln so lautet bis heute sein Motto.“ Martin Meyer in der NZZ, 14.08.10: leider nicht online.

Huck Finn redet Allemanisch. „Der Verleger, Schriftsteller und Lehrer Wendelinus Wurth las in Offenburg aus seiner eigenen Übersetzung.“ Robert Ullmann in der Badischen Zeitung, 13.08.10: <http://tinyurl.com/26xygfz>

Amerika als kulturelle Provinz. Ein Interview mit dem Kulturjournalisten Friederich Mielke. „Amerika übersetzt wenig und wenn übersetzt wird - wie zurzeit das tatsächlich zunehmend geschieht -, wird kaum darüber berichtet.“ Katja Lückert im Deutschlandfunk, 08.08.10: <http://tinyurl.com/36slnkl>

Fallada-Fieber auf der Insel, mit Hilfe des Übersetzers Michael Hofmann. „Dreißig Jahre lang war Hans Fallada in Großbritannien völlig vergessen. Jetzt ist sein Roman ‚Jeder stirbt für sich allein‘ dort so beliebt, dass er sogar im Supermarkt verkauft wird.“ Ob das wirklich ein Beweis ist, dass die britische Wahrnehmung der Hitlerjahre sich verändert hat? Gina Thomas in der FAZ, 06.08.10: <http://tinyurl.com/22roptt>

Michael Walter hat Lawrence Sternes „Sentimental Journey“ neu übersetzt und stellt das Buch in Berlin vor. „Die Übersetzung des ‚Tristram‘ durch Michael Walter war selbst eine Meisterleistung. Sie wurde jetzt durch eine Neuübersetzung von Sternes unfertig gebliebenem Reisebuch ergänzt.“ Bruno Preisendörfer im Tagesspiegel, 04.08.10: <http://tinyurl.com/367dwfe>

Ein französischer Philosoph unterhält in Berlin. „Ja, lächelt Michel Serres, seine Bücher würden zuweilen etwas spät übersetzt. Aber das sei ein gutes Zeichen. Schnelle Übersetzungen seien bloß von vergänglichen Moden diktiert.“ Und zwar von Michael Bischoff, Elisa Barth und Alexandre Plank, und Gustav Roßler. Steffen Richter im Tagesspiegel, 02.08.10: <http://tinyurl.com/2vf9dtn>

Nach 42 Jahren erscheint Patrick Modianos „Place l'Etoile“ auf deutsch. „Fast alles, was er geschrieben hat, ist auch auf Deutsch verfügbar, und die Namen seiner Übersetzer, ob, wie

jetzt, für ‚Place de l'Etoile‘, Elisabeth Edl, oder früher, etwa für ‚La petite bijou‘, Peter Handke, sind so klangvoll wie die Namen seiner deutschen Verleger: Suhrkamp oder Hanser.“ Jürgen Ritte im Deutschlandfunk, 01.08.10: <http://tinyurl.com/34z2jsg>

Christopher Isherwoods Jugenderinnerungen nun auf Deutsch. „Den Übersetzer Joachim Kalka kann man für sein Deutsch nur bewundern, auch als Herausgeber dient er mit klugem Vorwort und hilfreich knappem Kommentar dem Text.“ Jens Bisky in der Süddeutschen Zeitung, 31.07.10: leider nicht online.

Vielleicht sind die unvernetzten Kritiker die armen Schlucker? Eine streitbare Nachbetrachtung der Münchener Konferenz zum Thema Übersetzungskritik. „Die so nachdrücklich vorgebrachte Forderung nach mehr praktischer Übersetzungskompetenz bei der Kritikerschaft allerdings entbehrt nicht der Komik.“ Katharina Granzin in der Tageszeitung, 31.07.10: <http://tinyurl.com/28bm4o3> (Die Sammlerin der Presselinks merkt allerdings einen rasanten Anstieg der sinnvollen Übersetzererwähnungen seit besagter Konferenz. Weiter so, liebe arme Kritiker!)

Eine Übersetzerin bringt ihre Entdeckung an die Leser – Jean-Pierre Abrahams ‚Der Leuchtturm‘. „Die Steirerin Ingeborg Waldinger hat den Roman in der Bretagne aufgestöbert, ein Exemplar aus dem Jahr 1967, sie hat Teile übersetzt, Verlegern angeboten - ein Dutzend Absagen folgte.“ Peter Pisa im Kurier, 30.07.10: <http://tinyurl.com/38aomrc>

Die Gedichte Bei Daos. „Dieses Lob nun aber muss auch geteilt werden. Mit dem Sinologen, Lyriker und Übersetzer Wolfgang Kubin, der es verstanden hat, zwei disparate Kulturen sprachlich so zusammenzuführen, dass ein gemeinsamer Imaginationsraum entsteht.“ Kurt Drawert in der FAZ, 30.07.10: leider nicht online.

Womit fängt man am Besten eine Besprechung an? Ja, mit dem Übersetzer-Kommentar! „Die Kommentare, die Gisbert Haefs seinen Borges-Übersetzungen hinzugefügt hat, wirken erfrischend in ihrer unakademischen Direktheit, die den Vorlieben, mitunter auch Zweifeln des Übersetzers Raum lassen und trotzdem die gebührende Zurückhaltung wahren.“ Leopold Federmair in der NZZ, 29.07.10: <http://tinyurl.com/379xkhz>

Porträt einer Nürnberger Übersetzerin. „Geld verdienen lässt sich nur mit Dolmetschen. Vom Bücherübersetzen kann man eigentlich nur leben, wenn man Harry Rowohlt heißt“, erklärt die 58-Jährige“ Ulrike Seeberger. Steffen Radlmaier in der Hilpolsteiner Zeitung, 29.07.10: <http://tinyurl.com/35r4qqf>

Porträt einer koreanischen Übersetzerin. „Dass sich die Werke von Goethe und Schiller oder moderner deutscher Autoren in Südkorea erstaunlich großer Beliebtheit erfreuen, ist nicht zuletzt das Verdienst der Lyrikerin Young-Ae Chon.“ Frank-Oliver Dochter in der Giessener Zeitung, 29.07.10: <http://tinyurl.com/2uy2z2j>

„Das Lagervolk“ von István Örkény, übersetzt und mit einem Brief an den verstorbenen Autor versehen von Laszlo Kornitzer. „Die Edition des Buches ist vorzüglich, vor allem hat der Übersetzer alle vorkommenden Personen der ungarischen Geschichte aufgeschlüsselt.“ Cornelius Hell im ORF, 28.07.10: <http://tinyurl.com/2ujxafu>

Auf einer Veranstaltung wurde Elmar Tophoven und Karl Krolows Übersetzung von Samuel Beckett diskutiert. „Schon der Titel, so die Französin Claudie Lambin, sei mit ‚Flötentöne‘ zu harmonisch wiedergegeben. Der Originaltitel ‚Mirlitonrades‘ nach einem Musikinstrument

knirsche hingegen so wie von Beckett mit seinen Texten beabsichtigt.“ Augsburg Allgemeine, 28.07.10: <http://tinyurl.com/36a6j2s>

Die Gedichte Yang Lians. „Nicht zuletzt seinem unermüdlichen Mentor und Übersetzer Wolfgang Kubin ist es zu verdanken, dass die derzeit wichtigste Stimme chinesischer Lyrik hierzulande nicht unbekannt geblieben ist.“ Army Schweiger in der FAZ, 27.07.10: leider nicht online.

Eine Krimi-Kolumne, bei der die Übersetzer nicht zu kurz kommen. „Zwischenfrage: Wieso legen sich Übersetzer so selten Pseudonyme zu? Herr Rezensent, Contenance! Bitte weiter im Text!“ Andreas Ammer im Deutschlandfunk, 27.07.10: <http://tinyurl.com/3ahaqnh>

Peter Steins Ödipus auf Kolonos“-Übersetzung hält den Rezensenten wach. „Seine Übersetzung ist das eigentliche Ereignis des nahezu dreistündigen Abends, der entweder eine Pause oder ein paar Kürzungen gut vertragen hätte.“ Kleine Zeitung, 27.07.10: <http://tinyurl.com/2w8bu8f>

Der Theaterregisseur Peter Stein hat „Ödipus auf Kolonos“ neu übersetzt – und das Stück ist doch gar nicht langweilig, sagt er. „Sie sollten lieber meine Übersetzung lesen, dann hätten Sie es einfacher - zumindest beim Lesen des Textes.“ Interview von Volker Corsten in der FAZ, 26.07.10: <http://tinyurl.com/35e35z2>

Zur Entscheidung des OLG München. „Große Überraschungen brachte der Richterspruch für die Kontrahenten nicht mehr, möglicherweise aber Stoff für Verhandlungen zwischen Übersetzern und Verlegern. Ob es zu solchen Grundsatzgesprächen zwischen Verlegern und dem Verband der Literaturübersetzer (VdÜ) in der Gewerkschaft Verdi überhaupt noch einmal kommen wird, ist aber nach wie vor offen.“ Buchreport, 26.07.10: <http://tinyurl.com/2vtmm7p>

Preise an Hans-Christian Oeser und Christian Hansen. FOCUS, 26.07.10: <http://tinyurl.com/3xereqm>

Valeria Jäger, Uwe Kolbe und Alexander Sitzmann haben Georgi Gospodinov ins Deutsche übertragen. Die Übersetzer „machen nicht nur die vielen Einsprengsel aus der Alltagssprache hörbar, sondern auch die Kunst des Verses, eines Verses, der den Miniaturen Jan Skácel mindestens ebenso viel verdankt wie den amerikanischen Beat-Poeten.“ Nico Bleutge in der NZZ, 24.07.10: <http://tinyurl.com/2wrf8dh>

Schweizer Autoren werden nun ins Chinesische übersetzt. „Angesichts der kontinentalen Dimensionen Chinas und der Dominanz von Wirtschaftsthemen ist es erstaunlich, dass sich überhaupt eine nennenswerte Zahl chinesischer Leser für die kleine Schweiz, gar für jüngere Schweizer Literatur interessiert.“ Martin Ebel in der Tagesanzeiger, 22.07.10: <http://tinyurl.com/2vrfhk2>

Zur Unmöglichkeit einer Einheitsübersetzung des Korans. „Karimis experimentelle Übersetzung markiert dennoch für die Koranübersetzungen in deutscher Sprache einen entscheidenden Schritt: Die Übersetzung eines Muslims, der die Notwendigkeit einer deutschen Übersetzung erkennt und sich dabei bewusst ist, dass die aus islamischer Sicht nicht wegzudenkende Ästhetik des arabischen Textes unbedingt zum Vorschein gebracht werden muss.“ Michael Marx in der Rheinischen Merkur, 22.07.10: <http://tinyurl.com/39sqa6x>

Zu Hartmut Bobzins Koranübersetzung. „Das Vorhaben, die Vorteile von Paret und Rückert miteinander zu verbinden und zugleich beider Unzulänglichkeiten zu vermeiden, kommt einer Quadratur des Kreises gleich.“ Andreas Pflitsch im Tagesspiegel, 20.07.10:

<http://tinyurl.com/343xm6c>

Ob Marcel-Reich-Ranicki den polnischen Lyriker Czeslaw Milosz schätzt? „... (W)er Milosz rühmt, sollte nicht vergessen, auch seine Übersetzer auf angemessene Weise zu analysieren und zu loben.“ (MRR vergisst allerdings, jene Übersetzer zu nennen. Es sind u.a. Roswitha Matwin-Buschmann, Maryla Reifenberg, Doreen Daume und Alfred Loepfe.) FAZ, 19.07.10:

<http://tinyurl.com/338nzde>

Porträt des überzeugten Donaldisten und Übersetzers Erik Rastetter. „Rastetter interpretiert die Schussligkeiten der beliebtesten Ente der Welt und bringt sie zugespitzt zu Papier.“

Volker Knopf in der Stuttgarter Zeitung, 19.07.10: <http://tinyurl.com/2vxd5vx>

Das Goethe-Institut Magazin „Humboldt“ widmet sich dem Thema „Kultur der Übersetzung – Übersetzung der Kultur“ mit vielen interessanten Beiträgen, u.a. von Roger Willemsen, Marcelo Backes, Berthold Zilly, Herta Müller... Juli 2010: <http://tinyurl.com/3xn5wyz>

Eine Preisverleihung von Welt. „Die Wiener Autorin und literarische Übersetzerin Renate Lunzer wird am Samstagabend in Rom mit dem internationalen Kulturpreis ‚Premio Roma 2010‘ geehrt.“ Kleine Zeitung, 17.07.10: <http://tinyurl.com/3995d9z>

Der neue Paul Auster. „Ich bin im Seh.' Obwohl der orthografische Fehler des Erstklässlers nur auf Deutsch einen philosophischen Nebensinn erhält - im englischen Original schreibt Andy ‚Ime in the lake‘ -, spielt der deutsche Übersetzer Werner Schmitz damit subtil auf das Hauptmotiv des Romans an.“ Christopher Schmidt in der Süddeutschen Zeitung, 16.07.10:

<http://tinyurl.com/33u6cvt>

Interessant: literarisches Übersetzen in und aus den Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens mit Stefica Martić und Katharina Wolf-Grieffhaber. „Für die ‚BKS-Sprachen‘ aber hoffen beide, dass es sich so entwickeln möge wie zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz: ein gemeinsamer Sprach- und Literaturraum, ein Buchmarkt, mit regionalen Farben und Facetten.“ Ulrike Pfeil im Schwäbischen Tageblatt, 16.07.10: <http://tinyurl.com/2w3ortd>

Der nackte Übersetzer. „Der Mann, der Harry Rowohlts ist, geht vorbei. Sein Hintern hängt in Falten herunter, die Beine sind blau durchwoben, die Arme baumeln schrumpelig an den Schultern.“ Silke Burmester in der taz, 14.07.10: <http://tinyurl.com/38bluj6>

Mit Foto – ein Porträt des Salinger-Übersetzers Eike Schönfeld. „Übersetzer sind wie Kapitäne einer Fähre. Sie haben die Hand am Steuer, aber das Schiff haben sie nicht gebaut.“ Thomas Andre im Hamburger Abendblatt, 13.07.10: <http://tinyurl.com/36jtr68>

Mit Kostprobe – ein Porträt des Herodot-Übersetzers Walter Marg zum Hundertsten. „Marg gelang es hier, den novellistischen, scheinbar schlichten Stil Herodots im Deutschen einzufangen, ohne diesen als Märchenerzähler erscheinen zu lassen.“ Uwe Walter in der FAZ, 13.07.10: <http://tinyurl.com/3xyxofn>

Vladimir Sorokins „Ljud“-Trilogie. „Die Erd feucht sich für dich, wenn du sie bittst drum, ja woll. Wird gut sein zu dir, wenn dus rechte Gebet für sie findest, ganz im Stilln. Schniefst es heimlich in sie rein: Feucht Mammilein Erd, tu dich auf! Man beachte, wie geschmeidig sich

der Übersetzer Andreas Tretner solchen Extravaganzen hingibt.“ Judith von Sternburg in der Frankfurter Rundschau, 12.07.10: <http://tinyurl.com/39clf8u>

Die niederländische Autorin Ariella Kornmehl und ihre Übersetzerin Marianne Holberg lasen zusammen in Krefeld. „Kornmehl liest eine Seite aus dem Original, dann weiter einige Passagen aus der deutschen Fassung und man ist sich einig: ‚Der Übersetzer ist der neue Schreiber des Romans.‘“ RP Online, 10.07.10: <http://tinyurl.com/33eo6tj>

Interview mit der Bachmannpreis-Jurorin und Übersetzerin Karin Fleischanderl. „Die Übersetzer sind Fußvolk im Literaturbetrieb. Es ist eine wichtige Arbeit, aber es fehlt das, was der Autor leisten muss, das Originale, deshalb ist der Übersetzer austauschbar. Ich wäre schon für eine realistische Wertschätzung dankbar.“ Isabella Pohl in der Standard, 04.07.10: <http://tinyurl.com/32kno9h>

Heinz-Rudolf Kunze als Übersetzer? Ein Interview. „Meine Übersetzungen sind ganz neu. Frank Günther, der mit seinen Shakespeare-Übersetzungen im Moment die Grundlage für viele Inszenierungen liefert, ist mir manchmal zu vorsichtig. Shakespeare war viel ordinärer.“ Olaf Neumann in den Nürnberger Nachrichten, 02.07.10: <http://tinyurl.com/37fscj8>

Porträt der israelischen Übersetzerin und Verlegerin Ilana Hammerman. „Nebst ihrer sehr angesehenen und preisgekrönten Arbeit als Übersetzerin von Werken von Nietzsche, Brecht und Handke, von Camus, Saint-Exupéry, Céline und Robbe-Grillet fand sie immer Zeit für den Kampf gegen die israelische Besatzung.“ Naomi Bubis in der NZZ, 29.06.10: <http://tinyurl.com/3722cmc>

Eine Tagung in München ging der Frage der Übersetzungskritik auf hohem Niveau nach. „Entsprechend prangen in den Rezensionen, (...) als beiläufiger Einschub oder plumpe Nachreichung, Adjektive wie ‚zupackend‘, ‚feinsinnig‘, ‚grossartig‘, ‚souverän‘, ‚luzid‘ oder gar ‚kongenial‘ – phrasenhafte Begriffe, von denen sich der Übersetzer seinerseits verschaukelt vorkommen muss, reflektieren sie doch kaum etwas von der ‚Operation am offenen Herzen‘ (Thomas Brovot), die seine Arbeit der Textübertragung darstellte.“ *Davon könnte die Sammlerin der Presselinks ein Lied singen. Besprechungen, in denen die Arbeit der Übersetzer lediglich mit einem Pflichtadjektiv beschrieben wird, werden hier nicht aufgeführt.* Andreas Breitenstein in der NZZ, 29.06.10: <http://tinyurl.com/34copxo>

Mehr zur Münchener Tagung. „Doch an der Tagung wurde zum Glück nicht nur lamentiert und gefordert, sondern auch nach Lösungen gesucht. Ein beliebter Vorschlag war der eines Übersetzer-Nachworts. Bei größeren Werken ist dies bereits üblich, doch eigentlich käme dem Kritiker (und auch dem Leser) eine Absichtserklärung des Übersetzers bei vielen Büchern entgegen. Fraglich ist allerdings, ob sich die Verlage die zusätzlichen Seiten leisten können und wollen.“ Lynn Scheurer in der Süddeutschen Zeitung, 29.06.10: leider nicht online.

Zum neuen „Kleinen Prinzen“. „Elisabeth Edl hat die frühere Fassung von Grete und Josef Leitgelb behutsam modernisiert und viele Zeitbezüge klarer und manche philosophische Intention des Autors besser verstehbar gemacht.“ Solveig Bach auf n-tv.de, 29.06.10: <http://tinyurl.com/3x7w8zo>

Argentinien und die Übersetzungen zur Buchmesse. „Buchmesse-Direktor Juergen Boos betonte, dass von den schon jetzt 200 Neuerscheinungen zur Messe, die ins Deutsche

übersetzt wurden, sich ein Drittel mit der Aufarbeitung der Militärdiktatur beschäftigt.“
FOCUS, 28.06.10: <http://tinyurl.com/2ur36db>

Ein „neuer“ Tolkien wird von Hans-Ulrich Möhring übersetzt. Interessantes Interview mit dem Lektor Stephan Askani. „Dass die Balance zwischen wortgetreuer Übersetzung und Form freilich eine riesige Herausforderung war, belegt nicht zuletzt die Telefonrechnung der Gespräche zwischen Lektorat und Übersetzer. Die Arbeit von Hans-Ulrich Möhring ging dabei weit über einen gewöhnlichen Übersetzungsauftrag hinaus, sondern war nur mit sehr viel Engagement und Herzblut zu bewältigen.“ André Gand auf tolkien-buecher.de, 27.06.10: <http://tinyurl.com/27va5wl>

Michael Walter übersetze Lawrence Sternes „Sentimental Journey“ neu. „Walter möchte auch sprachlich der Zeit Sternes und seiner deutschen Zeitgenossen nahekommen. Doch verführt der Versuch, die Aura des Vergangenen zu erhalten, den Übersetzer dazu, eine falsche Patina aufzutragen.“ Heinz Schlaffer in der Süddeutschen Zeitung, 26.06.10: leider nicht online.

Karl Dedecius erhielt den Deutschen Nationalpreis. „Zwei deutsch-polnische Brückenbauer, der deutsche Übersetzer Karl Dedecius (89) und der ehemalige polnische Erzbischof Alfons Nossol (77), wurden gestern mit dem Nationalpreis 2010 der Deutschen Nationalstiftung ausgezeichnet.“ Maria Baufeld in der Welt, 24.06.10: <http://tinyurl.com/2fsxdzw>

Eine Mini-Übersetzungskritik zu Goethes Version von Manzonis Ode „Il Cinque Maggio“.
„Goethes Übersetzung jedenfalls sei ‚exemplarisch misslungen‘, erklärt Kroeber.“ L.J. in der FAZ, 23.06.10: nur kostenpflichtig zu lesen (€2 für 238 Wörter): <http://tinyurl.com/29gdflw>

Brasilien – Ehrengast der Frankfurter Buchmesse im Jahr 2013 – hat mehr zu bieten als Fußball und Paulo Coelo. „„Brasilianische Autoren werden in den letzten Jahren in Deutschland so gut wie nicht übersetzt. Hier gibt es natürlich einiges aufzuholen“, erklärte Juergen Boos.“ hr online, 23.06.10: <http://tinyurl.com/23lbg4j>

Heinrich Eisterer und Nelleke van Maaren nahmen die österreichischen Staatspreise für literarische Übersetzungen entgegen. „Warum, das hat Festredner Hartmut Köhler am Sonntag im Rahmen seines Vortrages erklärt. Titel: Warum preisen wir das Übersetzen?.“ Kleine Zeitung, 21.06.10: <http://tinyurl.com/2fjcj72>

Zu Richard Prices „Cash“. „Vom S.Fischer-Verlag hat dann Miriam Mandelkow die ehrfurchtgebietende - und von ihr sehr gut gelöste - Aufgabe erhalten, all die umgangssprachlichen und Slang-Dialoge, die Rap-Reime, die manchmal äußerst verknappten Orts- und Personenschilderungen zu übersetzen.“ Sylvia Staude in der Frankfurter Rundschau, 18.06.10: <http://tinyurl.com/2g2p2ys>

Zu Hartmut Köhlers Neuübersetzung der „Göttlichen Komödie“. „Sie bringt alle Ingredienzien mit, um die übergrosse Scheu vor dem ‚Portalheiligen der abendländischen Kunst‘ (Peter Weiss) wo nicht völlig zu nehmen, so doch in eine Form verständigen Respekts zu überführen.“ Barbara Kleiner in der Tagesanzeiger, 17.06.10: <http://tinyurl.com/36d8dzn>

Ijoma Mangold interviewte die Übersetzerin und Orientalistin zum Thema „1001 Nacht“, einen neuen Fund und den Einfluss der frühen Übersetzungen. DIE ZEIT, 16.06.10: <http://tinyurl.com/35yszwz>

Zweite Tübinger Übersetzerwoche lockt vom 20. Bis 27. Juni mit interessanten Teilnehmern. „Die Übersetzerwoche ist das öffentliche Bonbon des Projekts ‚Textabdrücke – literarisches Übersetzen‘, das seit dem Sommersemester 2009 an der Uni Tübingen läuft.“ Ulrike Pfeil im Schwäbischen Tagblatt, 16.06.10: <http://tinyurl.com/36hqpjk>

Sabine Baumann gewinnt den Übersetzerpreis 2010 der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen für ihre Neuübersetzung des Romans ‚Eugen Onegin‘ von Alexander Puschkin und die Übertragung des Puschkin-Kommentars von Vladimir Nabokov. „Die Jury wertete die Übersetzungen aus dem Russischen und dem amerikanischen Englisch als ‚Pioniertat‘, wie das Europäische Übersetzer-Kollegium (EÜK) mitteilte.“ BILD, 15.06.10: <http://tinyurl.com/32h54z3>, Rheinische Post, 16.06.10: <http://tinyurl.com/38tpuz3>, FOCUS, 15.06.10: <http://tinyurl.com/33e3ah2>

Durs Grünbein und Christian Filips Über Pasolini-Übersetzungen beim Berliner Poesiefestival. „In der Aufführung selbst wurden dann auch Textstellen aus der mit mittelhochdeutschen Passagen angereicherten Neuübersetzung von Filips vorgetragen, was sich so anhörte: ‚Wir han uns geteuschet jm glawben / unmueglich sei der menschen wandelen‘.“ Andreas Resch in der taz, 15.06.10: leider nicht online.

Lutz Geldsetzer übersetzte und kommentierte einen der Haupttexte der buddhistischen Tradition Nagarjunas ‚Die Lehre von der Mitte‘. „Wer Nagarjuna liest, versteht ihn nicht. (...) Das hat, macht Geldsetzer deutlich, nichts mit Geheimniskrämerei oder dem Versuch der Begründung einer esoterischen Lehre zu tun, im Gegenteil: Nagarjuna versucht, klar zu sein.“ Arno Widmann in der Frankfurter Rundschau, 15.06.10: <http://tinyurl.com/2vzr5t4>

Die Übersetzer und Autoren Ilma Rakusa und Klaus Reichert gestalten eine gemeinsame Veranstaltung in Frankfurt. „Beide verfügen sie über langjährige Erfahrung im Vermitteln fremder Literaturen - als Übersetzer.“ Claus-Jürgen Göpfert in der Frankfurter Rundschau, 15.06.10: <http://tinyurl.com/32nml49>

Ein Übersetzer mischt sich ein. In ‚Lagervolk‘ schrieb der Ungar István Örkény auf, was ihm seine Mitgefangene im sowjetischen Kriegsgefangenenlager erzählte. „Außerdem wagt sich Örkény an das ‚äußerst heikle Thema‘ der Judenfrage, und dieses Kapitel lässt den Übersetzer Laszlo Kornitzer einen wütenden Brief an den 1979 verstorbenen Autor schreiben.“ Jörg Plath in der Frankfurter Rundschau, 15.06.10: <http://tinyurl.com/35jrxvv>

In Wien wird Euripides neu aufgeführt. Peter Handke hat die ‚Tragödie ‚Helena‘ neu übersetzt: in silbengenaue, rhythmisierte Sprache samt kleinen verbalen Ausflügen in unsere Tage, solcher Art das ganz Alte mit der Gegenwart versöhnend.“ Ulrich Weinzierl in der Welt, 14.06.10: <http://tinyurl.com/354opj4>

Der Bieler Journalist, Autor und Übersetzer Marcel Schwander ist gestorben. „Ab 1974 tauchte er in die Seele der Romands - mit literarischen Übersetzungen. Dabei fühlte er sich wie ‚Alice im Wunderland‘, die ‚durch den Spiegel geht, dabei sich selber und die andere Welt sieht‘, sagte Marcel Schwander im Gespräch.“ Bieler Tagblatt, 14.06.10: <http://tinyurl.com/3a7dml8>

„Mit seiner kongenialen Übertragung von Jacques Chessex ‚Portrait des Vaudois‘ für die CH-Reihe gelang ihm der Durchbruch im Übersetzer-Geschäft (sofern hier von einem Geschäft gesprochen werden kann).“ Christophe Büchli in der NZZ, 16.06.10: leider nicht online.

Zum 70. Geburtstag von Mirjam Pressler. „Ein Buch, das von Mirjam Pressler aus dem Hebräischen, Niederländischen, Flämischen, aus dem Afrikaans oder dem Englischen übersetzt wurde- das kann man getrost zur Hand nehmen.“ Heinz Janisch im ORF, 13.06.10: <http://tinyurl.com/33mxpt2>

Der Gillhoff-Literaturpreis für Verdienste um die norddeutsche Kultur ging an den Ägypter Fathy Batah für seine Übertragung von Johannes Gillhoffs „Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer“. „Die Übersetzung war ein schwieriges Unterfangen, denn in Gillhoffs Roman gibt es viele plattdeutsche Textpassagen. Den hochdeutschen Text hat Batah ins Hocharabische übertragen, die plattdeutschen Stellen ins Ägyptische.“ NDR, 12.06.10: <http://tinyurl.com/32a28fc>

Porträt der Übersetzerin und Schriftstellerin Mirjam Pressler zum 70. Geburtstag, von ihrem Lektor geschrieben. „Ich selbst kann kein Hebräisch, darum zitiere ich einen denkwürdigen Satz von Marcel Reich-Ranicki, der im ‚Literarischen Quartett‘ über Zeruya Shalevs erstes Buch ‚Liebesleben‘ sagte: ‚Ich kann mir nicht vorstellen, dass es im Original so gut ist wie in dieser Übersetzung!‘“ Frank Griesheimer in der Welt, 12.06.10: <http://tinyurl.com/37aboq3>

Über eine neue Prosaübersetzung der „Göttlichen Komödie“. „Der siebzigjährige Hartmut Köhler lehrte Romanistik in Trier, und die Übertragung von Dantes ‚Commedia‘ ist sein Opus Magnum, für das im Ruhestand endlich die nötige Zeit blieb.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 11.06.10: <http://tinyurl.com/3amnel7>

Eine neue deutsche „Odyssee“. „Ludwig Bernays bemüht sich nicht primär darum, den Sinn des griechischen Originals philologisch korrekt wiederzugeben, sondern strebt ‚eine klar verständliche Wiedergabe des Epos in heutigem Deutsch‘ an.“ Hans-Albrecht Koch in der NZZ, 09.06.10: <http://tinyurl.com/363lz89>

Die Jugendbuchautorin und Übersetzerin Mirjam Pressler wird 70. „Mittlerweile hat sie mehr als 30 Kinder- und Jugendbücher verfasst und über 200 Bücher für Kinder und Erwachsene aus dem Niederländischen, Flämischen, Hebräischen, Jiddischen, Englischen und aus Afrikaans übersetzt.“ Hamburger Abendblatt, 07.06.10: <http://tinyurl.com/3yyh97u>

Katharina Diestelmeier übersetzte heimlich Stephenie Meyers neuesten Roman. „Wie sie die von Millionen Fans sehnsüchtig erwarteten rund 200 Seiten erreichten, will Diestelmeier nicht verraten.“ Nina Jerzy in der Freien Presse, 05.06.10: <http://tinyurl.com/35r9p2t>

Martin Mosebach und Michael Walter unterhielten sich in Frankfurt. „Walter, der seit mehr als 30 Jahren als freier Übersetzer aus dem Englischen übertragen hat und zuletzt für seine Neuübersetzung des ‚Tristram Shandy‘ gelobt wurde, sprach von der Notwendigkeit, ‚in einen Groove zu kommen‘, den Rhythmus des Textes zu erkennen und zu transportieren.“ Christoph Schroeder in der Frankfurter Rundschau, 03.06.10: <http://tinyurl.com/2vgquk7>

Landgericht München stärkt Übersetzern und anderen Kreativschaffenden den Rücken in Sachen „angemessene Vergütung“. „Auch wenn seit Vertragsschluss bereits mehr als drei Jahre vergangen sind, ist der Anspruch nicht unbedingt verjährt, meinen die Richter.“ Ilja Braun auf irights.info, 01.06.10: <http://tinyurl.com/3y8mzzu>

Isabel Bogdans Kolumne. Anglizismen? Pfft. Titel-Magazin, 31.05.10: <http://tinyurl.com/27rnr5t>

Jean-Luc Godard und die Untertitel. „Übersetzt nicht, lernt Sprachen“, sagte Godard zu Cohn-Bendit.“ Agnès Poirier im Freitag, übersetzt von Holger Hütt, 26.05.10:
<http://tinyurl.com/2ws7q2n>

Mark Twain und ein latenter Übersetzerstreit. „Das eigentliche Problem dieser Ausgabe aber ist die Übersetzung von ‚Huckleberry Finn‘, die von falsch verstandenem Respekt der Vorlage gegenüber zeugt.“ Susanne Ostwald in der NZZ, 22.05.10: <http://tinyurl.com/39ddstp>

Eine Übersetzerin liest in Fürth. „Nein, nicht Ingeborg! Ingrid heißt sie, Ingrid Rein. Da wird man als Übersetzerin, von Berufs wegen ans Schattendasein gewöhnt, mal vor großem Publikum namentlich erwähnt und gelobt – und dann muss sich Ijoma Mangold, neben Amelie Fried der wenig glückhafte Moderator der ZDF-Sendung ‚Die Vorleser‘, ausgerechnet versprechen! Das hat wehgetan.“ Wolf Ebersberger in der Nürnberger Zeitung, 20.05.10:
<http://tinyurl.com/35zq3nq>

Wenn Übersetzer dichten. „Übersetzen ist eine besondere Art des Dichtens, in der Klaus Reichert sich als ein Meister erwiesen hat. Diese Meisterschaft schuldet er freilich seiner Begabung zur Selbstverleugnung.“ Hans-Herbert Räkel bespricht das Gedichtband „Das Gesicht in den Wolken“ in der Süddeutschen Zeitung, 19.05.10: leider nicht online.

Über Karl-Heinz von Rothenburg, der Asterix ins Lateinische übersetzt. „Am Anfang wurde Rothenburg vorgeworfen, er schreibe den gewitzten Stil des originalen Asterix in einfaches Küchenlatein um. Das traf den heute sechundsiebzehnjährigen evangelischen Theologen, und er wuchs mit der Herausforderung.“ Michael Hakenmüller in der FAZ, 19.05.10: leider nicht online.

Autoren aus Deutschland und der Türkei trafen sich in Istanbul – und übersetzen sich gegenseitig. „Und klang nicht, was auf Deutsch forciert daherkam, auf Türkisch plötzlich unangestrengt – also gar besser?“ Joachim Güntner in der NZZ, 19.05.10:
<http://tinyurl.com/34wnmg4>

Porträt von Anita Djafari, Mit-Begründerin der Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika (litprom). „Als ihre wichtigste Aufgabe sieht sie an, ‚die Diskriminierung der Autorinnen und Autoren aus diesen Ländern aufzubrechen‘.“ Claus-Jürgen Göpfert in der Frankfurter Rundschau, 18.05.10: <http://tinyurl.com/2un4p2z>

Eine Woche lang brachte das DRadio Wissen Beiträge über Literarisches Übersetzen als Studiengang. 17.05.10, Nachzuhören unter: <http://tinyurl.com/35ea4x4>

Preisrede für den Schweizer Autor, Essayist und Übersetzer Philippe Jaccottet – von seinem Übersetzer. „Wer übersetzt, weiss, dass gewisse Texte schwieriger übersetzbar sind als andere. Texte, die Reibung hervorrufen; die sich sträuben dagegen, in eine andere Sprache transferiert zu werden. Aber es gibt auch Texte – seltene, wunderbare –, bei denen sich während des Übersetzens alles zu fügen scheint.“ Fabio Pusterla in der NZZ, 15.05.10:
<http://tinyurl.com/34rnwa5>

Kempener Schüler erfahren die Tücken der Übersetzungsarbeit. „Es war nicht einfach. Wir waren uns nie sicher, wie frei wir übersetzen durften beziehungsweise am Text bleiben mussten“, erinnert sich Clara Geuchen.“ Natascha Becker im RP Online, 13.05.10:
<http://tinyurl.com/3yz9ltn>

Nelly Sachs und die Bedeutung der Übersetzung für ihr Schaffen. „Auf einmal half ihr diese neue Sprache auch, eine neue historische Erfahrung in Worte zu fassen.“ Carola Wiemers in Deutschlandradio, 12.05.10: <http://tinyurl.com/3aam4cb>

Ein Lob für Hartmut Bobzins Koranübersetzung. „Doch genug der Fachsimpelei. Bobzins Übersetzung ist zuverlässig, sprachlich elegant, optisch hervorragend gestaltet - und nicht nur die Fachwelt und die interessierten Laien, sondern auch die deutsch lesenden Muslime werden diese Übersetzung zu schätzen wissen.“ Andreas Ismail Mohr in der Welt, 11.05.10: <http://tinyurl.com/2g9trl8>

Eine Ausstellung zum Thema Übersetzen wirft interessante Fragen auf. „Doch was lesen wir überhaupt, wenn wir eine Übersetzung lesen?“ Manisha Jothady in der Wiener Zeitung, 11.05.10: <http://tinyurl.com/338ylln>

Henning Mankells Wallander kämpft gegen das Alter. „Die Sprache hat der Übersetzer Wolfgang Butt auf einer Ebene angesiedelt, die konsequent um Nüchternheit ringt, sehr schön, angesichts dieses Wirrwarrs.“ Susanne Mayer in der ZEIT, 06.05.10: <http://tinyurl.com/34lr32k>

Asterix-Übersetzer Michael F. Walz erzählt von seiner Arbeit. „Die flapsig-humoristische Auseinandersetzung mit geschichtlichen Themen auch im Deutschen zur Geltung zu bringen, ist eine übersetzerische Höchstleistung.“ Andrea Büchner im Südkurier, 06.05.10: <http://tinyurl.com/2cp4wen>

Porträt der Übersetzerin Bettina Münch. „Im kommenden Jahr ist sie zudem "Translator in Residence" im Europäischen Übersetzer-Kollegium in Straelen. Im was? Wo? Momentchen.“ Lia Venn in der Frankfurter Rundschau, 03.05.10: <http://tinyurl.com/36osmtx>

Der Übersetzer von Lewis Carroll, Robert Creeley, Charles Olson und William Shakespeare Klaus Reichert soff schon mal mit Paul Celan und hat die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt erhalten. „Celan hat russische Revolutionslieder gesungen und alle Strophen der Internationalen.“ Anne Lemhöfer in der Frankfurter Rundschau, 30.04.10: <http://tinyurl.com/36z42he>

Holger Hutt übersetzte Tim Parks' Plädoyer für mehr Anerkennung für Übersetzer. „Selbst zu schreiben kostet mich immer viel organisatorische Kraft und kreative Energie, aber einen Roman Satz für Satz zu übersetzen, erfordert die größere intellektuelle Anstrengung.“ Der Freitag, 28.04.10: <http://tinyurl.com/3xv9k5s>

Die Filmübersetzerin und Dolmetscherin Nadine Dönike stellt ihre Arbeit in Oberhausen vor. „Während die Wettbewerbsfilme laufen, sitzen immer zwei aus dem Team in einer abgedunkelten Kabine und lesen abwechselnd live den Text des Filmes vor, der dann per Kopfhörer eingespielt wird: „Im Idealfall sind's die Filme, die man selbst vorher übersetzt hat, dann kennt man die Filme und kann sich schnell reinfinden.“ Martina Nattermann in der NRZ, 29.04.10: <http://tinyurl.com/34cw4qf>

Zum deutsch-französische Autorentreffen in Berlin. „Alain Lance, der Übersetzer von Autoren wie Christa Wolf, Volker Braun und Ingo Schulze, klagte über den Rückgang der Literaturförderung, wovon auch der Transfer der deutschen Literatur nach Frankreich betroffen sei.“ Sieglinde Geisel in der NZZ, 29.04.10: <http://tinyurl.com/33tl7kd>

Josep Maria de Sagarra Barcelona-Roman „Privatsachen“, ein Klassiker der katalanischen Literatur, ist auf Deutsch erschienen – von Felice Balletta und Sven Limbeck übersetzt. „Die Übersetzung ins Deutsche hat ebenfalls den ironischen Ton des katalanischen Originals bewahren können.“ Walter Haubrich in der FAZ, 28.04.10: leider nicht online

Bald ist Argentinien Gastland der Frankfurter Buchmesse – wie kommt die deutsche Literatur dort an? „Wo es Literatur und Philosophie gibt, da gibt es auch Übersetzungen“, sagt Alejandro Katz, Leiter des Verlags Adriana Hidalgo.“ Paul Ingendaay in der FAZ, 28.04.10: leider nicht online

Der russische Dichter Innokenti Annenski nun auch auf Deutsch. „Martina Jakobson, die in der verdienstvollen Edition Rugeurup erstmals eine repräsentative Auswahl von Annenski-Gedichten auf Deutsch vorlegt, hatte nicht wenige Schwierigkeiten zu meistern.“ Ilma Rakusa in der NZZ, 27.04.10: <http://tinyurl.com/3ysc7ef>

"Da hat jemand monatelang dran gearbeitet, Ihr Pfeifen!" Isabel Bogdan im Titel-Magazin, 26.04.10: <http://tinyurl.com/3x87rf4>

Ein Podiumsgespräch zwischen Hanns Grössel und Peter Urban-Halle. „Wie zum Beispiel wird man bloß Übersetzer und entscheidet sich dann auch noch für eine Sprache wie das Dänische, das nicht eben sehr verbreitet ist?“ Susanne Ramm-Werber in der Badischen Zeitung, 26.04.10: <http://tinyurl.com/23y5upu>

Bremer „Albatros“ für David Grossman und seine Übersetzerin Anne Birkenhauer. „Ihre staunenswerte Übersetzung des ausgezeichneten Romans ist ihrerseits preiswürdig, weil sie nach Auffassung der Jury 'Nuancen und Farbenreichtum' in einer bestechend ‚soveränen Leistung‘ verbindet.“ Hendrik Werner im Weser-Kurier, 25.04.10: <http://tinyurl.com/2deqccch>

Übersetzer, Kritiker und Autoren aus Deutschland und Frankreich trafen sich in Berlin. „Auf Personen, Themen und gegenseitige Kenntnis kommt es an.“ Cornelius Wüllenkemper in der Süddeutschen Zeitung, 25.04.10: leider nicht online

Orientierung im neuen Überfluss der Koranübersetzungen. „Wer im Buchladen nach dem Koran fragt, steht vor dem Dutzend lieferbarer Ausgaben wie der sprichwörtliche Ochs vor dem Berg.“ Stefan Weidner in der FAZ, 24.04.10: <http://tinyurl.com/37n9mww>

Die rumänische Lyrikerin Ana Blandianas in zweifacher deutscher Übersetzung von Hans Bergel und Franz Hodjak. „Hans Bergel jedoch schafft es, mit seinen Übersetzungen der Gedichte Blandianas in knapper melodischer Sprache die Ursprungsatmosphäre ihrer Lyrik, jene melancholische Nachdenklichkeit und Präzision spürbarer zu machen.“ Katharina Kilzer in der Siebenbürgischen Zeitung, 23.04.10: <http://tinyurl.com/3ah4lds>

Vor fünf Jahren starb die Übersetzerin Erika Fuchs. „Da zieht der Geschäftsführer ein Mickey-Mouse-Heft aus der Schublade und fragt nach einer Übersetzung an.“ WDR, 22.04.10: <http://tinyurl.com/36359fn>

Friedhelm Rathjen hat ein Buch über Übersetzen geschrieben. „Gerade den manchmal kämpferischen Duktus der Argumentation, aber auch die in mehreren Beiträgen gegebene Möglichkeit zum Vergleich unterschiedlicher übersetzerischer Lösungsansätze darf der Leser durchaus als Herausforderung verstehen, das eigene Urteil an dem des Autors zu messen und zu schärfen.“ NZZ, 22.04.10: <http://tinyurl.com/36xac6r>

Zum deutsch-französischen Literaturaustausch. „Im Jahr 2008 wurden laut Börsenverein des Deutschen Buchhandels 347 deutsche Bücher ins Französische übersetzt (umgekehrt etwas weniger).“ Katrin Hillgruber im Tagesdspiegel, 22.04.10: <http://tinyurl.com/387lbyd>

Mark Twains „Post aus Hawaii“ erstmals vollständig übersetzt. „Alexander Pechmann rückt als Herausgeber einiges gerade und macht als Übersetzer, wenn möglich, jeden Unsinn mit.“ Frankfurter Rundschau, 21.04.10: <http://tinyurl.com/y6vyo2u>

Was wird aus dem deutschen ins Arabische übersetzt und inwiefern muss man es ändern? „Die lyrische arabische Rose soll auch in einer deutschen Übersetzung duften.“ Silke Lode interviewt Mustafa al-Slaiman auf Qantara.de, 21.04.10: <http://tinyurl.com/y346vwz>

Friedrich Koch überträgt seit 2002 den Insektenforscher Jean-Henri Fabre. „Das französische Original und drei Lexika liegen auf dem Tisch, wenn er übersetzt, Papier und ein Füller, nichts weiter. Ungeglättet will er Fabre wiedergeben.“ Alexander Kissler in der Süddeutschen Zeitung, 20.04.10: <http://tinyurl.com/y4hg4xl>

Der österreichische Publizist, Schriftsteller und Übersetzer Martin Pollack erhält den Georg Dehio-Buchpreis 2010 für sein Gesamtwerk. „Als Herausgeber, Übersetzer und Vermittler hat uns Martin Pollack mit den Werken mehrerer Generationen von Autoren aus Polen und der Ukraine, aber auch aus Litauen und Belarus bekannt gemacht.“ Kleine Zeitung, 20.04.10: <http://tinyurl.com/y3zz6mr>

Gisela Perlet hat Tania Blixens „Jenseits von Afrika“ übersetzt – aus dem Dänischen. „Wer aus Tania Blixens Afrika-Buch zitieren will, muss es nun aus diesem tun.“ Peter Urban-Halle in der FAZ, 17.04.10: <http://tinyurl.com/y3f72cn>

Werner Schmitz erhält das erste Niedersächsische Stipendium für Übersetzer für Ian McEwans „Solar“. „Die Jury hob vor allem seine sprachliche Stilsicherheit und thematische Sorgfalt hervor.“ Hannover Zeitung, 17.04.10: <http://tinyurl.com/y2c3qor>

Der kurdische Übersetzer der „Satanischen Verse“ muss um sein Leben fürchten. „Barmak Behdad sagt, er habe sein Volk aufklären wollen, denn er sei überzeugt, die Geistlichen in Kurdistan hätten Salman Rushdies ‚Meisterwerk‘ nie gelesen.“ Süddeutsche Zeitung, 16.04.10: <http://tinyurl.com/y39z37m>

Darf ein Übersetzer John Donne modernisieren? Herausgeber und Übersetzer Wolfgang Held „will unbedingt Donnes oft unkonventionellen Ausdruck in saloppes Gegenwartsdeutsch übertragen. Und das misslingt gründlich.“ Florian Zimmer-Amrhein in der ZEIT, 15.04.10: leider nicht online.

Schüler übersetzten Teile von „Lebenswertzeichen“, den Lebenserinnerungen des Holocaust-Überlebenden Max Stern, mit Heike Bergmann zusammen. „Dass deutsche Schüler mitgeholfen haben, seine Lebenserinnerungen in seine Muttersprache zu übertragen, ist für den 89-Jährigen ‚ein historisches Moment.“ Werner Mett in der Schweriner Volkszeitung, 14.04.10: <http://tinyurl.com/y6pkjh7>

Sabine Baumann bekommt in diesem Jahr den mit 25 000 Euro dotierten Übersetzerpreis der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen. „Die modern anmutende Sprache besticht durch ihre distanzierte Lakonie.“ Die Welt, 14.04.10: <http://tinyurl.com/y5hyp4a>

Der Syrer Nabil Haffar und die Ägypterin Hala Ghoneim gewinnen den Deutsch-arabischen Übersetzer-Preis. „Bei der Verleihung der Preise im Rahmen der Leipziger Buchmesse konnte man die Begeisterung der beiden Preisträger für die deutsche Sprache und Literatur erleben.“ Axel von Ernst auf Qantara.de, 14.04.10: <http://tinyurl.com/yyoxpue>

Welche Rolle spielten Übersetzer in der arabischen Kafka-Rezeption? „Arabische Übersetzer veränderten Kafkas Text, so dass sein ‚zionistischer‘ Charakter unübersehbar wurde.“ Wolf Lepenies in der Welt, 13.04.10: <http://tinyurl.com/y4u2xtt>

"Sehr schön war auch die schon etwas ältere Kollegin, eine veritable Dame, stets tadellos gekleidet und frisiert, die einst den unvergessenen Satz „Ich habe ein gutes Verhältnis zu meinem Waffenhändler“ sprach." Isabel Bogdan im Titel-Magazin, 11.04.10: <http://tinyurl.com/2unf6kx>

Piero Salabé übertrug Patrizia Cavallis Gedichte ins Deutsche. „Die wunderbar geglückten Übertragungen entwickeln denselben leichtfüßigen, rhythmischen Groove wie die italienischen Originale.“ Maïke Albath in der NZZ, 08.04.10: <http://tinyurl.com/y9d3mrc>

Zu Hartmut Bobzins neuer Koranübertragung. „Bobzin will sich nicht von der Vorstellung einer islamischen Buchreligion analog zum Christentum und Judentum trennen.“ Stefan Weidner im Deutschlandradio, 06.04.10: <http://tinyurl.com/yasxzbj>

Ein Boom für Dantes „Göttliche Komödie“, u.a. eine Neuübersetzung von Hartmut Köhler. „Sobald sich bei Übersetzungen "das Gefühl des Reimzwangs" einstelle, seien diese schon unrettbar verloren.“ Hendrik Werner in der Welt, 03.04.10: <http://tinyurl.com/y6wq2wk>; „Dieser Übersetzer führt auch das Gespräch mit früheren Dante-Lesern und er zitiert zuweilen ältere Übertragungen, die zu anderen Lösungen kommen.“ Gustav Seibt in der Süddeutschen Zeitung, 03.04.10: <http://tinyurl.com/ydyxfhw>

Dorothea Grünzweig und Peter Waterhouse nähern sich Gerard Manley Hopkins an. „Hopkins' Sprache ist in ihrem Klang- und Bedeutungsreichtum derart straff strukturiert, dass eine Übersetzung grundsätzlich nur eine Annäherung sein kann.“ Jürgen Brôcan in der NZZ, 03.04.10: <http://tinyurl.com/y58js7j>

Andreas Nohls Neuübersetzung von „Tom Sawyer & Huckleberry Finn“. „Sie funktioniert auf Deutsch in jeder Wendung, ist dabei - besonders wichtig bei Mark Twain - idiomatisch sensibel, geschmackvoll und sie hielt jeder sprachlichen Genauigkeitsprüfung souverän stand.“ Stephan Wackwitz in der TAZ, 03.04.10: <http://tinyurl.com/y9jm6d9>.

Oft wird nur klischeebehaftete arabische Literatur ins Deutsche übersetzt „– abgesehen von einigen wenigen Büchern, die von engagierten Übersetzern und Agenturen auf den deutschen Buchmarkt gebracht würden.“ Kersten Knipp auf qantara.de, 02.04.10: <http://tinyurl.com/yedtllk>

Alice Munros Frühwerke werden von ihrer Stammübersetzerin Heidi Zerning übersetzt und vom kleinen Dörlemann Verlag herausgebracht. „Speziell sind die changierenden Leinenbuchdeckel, auf denen auch die Übersetzerin genannt wird.“ Rea Brändle in der WOZ, 01.04.10: <http://tinyurl.com/ylqpler>

Ein Schritt näher zum Museum für die Donald-Duck-Übersetzerin Erika Fuchs. „Sowohl der Ehapa-Verlag als auch Disney und viele andere Fachleute sind von der Museumsidee und

dem dahinterliegenden Konzept begeistert.“ Bayerischer Rundfunk, 01.04.10:
<http://tinyurl.com/ybyk4nb>

Roddy Doyle's Jugendroman „Wildnis“. „Andreas Steinhöfel als Übersetzer ist ein Glücksfall für diesen Roman, den er mit offensichtlichem Vergnügen und besten Kenntnissen der aktuellen Jugendsprache brillant übersetzt hat.“ Hilde Elisabeth Menzel in der Süddeutschen Zeitung, 01.04.10: leider nicht online

Wie übersetzt man nun das F-Wort beim Film und Buch? „Wer sich dieser Tage das Drama ‚Precious‘ über ein 16-jähriges Mädchen aus Harlem in der Originalfassung ansieht, wird darin eine ‚Fuck‘-Tirade erleben, die in der Kinogeschichte ihresgleichen sucht und alles andere als ‚fucking funny‘ ist.“ Heinrich Oehmsen im Hamburger Abendblatt, 30.03.10:
<http://tinyurl.com/yc7anzx>

Eine Neuübersetzung von Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“ durch Elisabeth Edl. „Man soll bei einer Neuübersetzung auch nicht auf Teufel komm raus alles ‚anders‘ machen wollen, manche Sätze kann man einfach nicht verbessern.“ Judith Kubitschek auf evangelisch.de, 30.03.10: <http://tinyurl.com/yds4xpx>

Besuch bei der Übersetzerin Swetlana Geier. „Man muss sich immer wieder vor Augen halten, dass die Frau, die dem deutschen Leser den bislang klarsten, werkgetreusten Dostojewski geschenkt hat, eine Russin ist.“ Friedemann Kohler in der Südwest Presse, 29.03.10: <http://tinyurl.com/ye6lfqk>

Übersetzungs-Preisträger Ulrich Blumenbach wuchs in Lüneburg auf. „Alles Übersetzen ist autobiografisch.“ Hamburger Abendblatt, 29.03.10 (kostenpflichtig):
<http://tinyurl.com/ykdc4z3>

Der Übersetzer, Autor und Schauspieler Harry Rowohlt wurde 65. Am schönsten würdigt ihn der Bayerische Rundfunk am 27.03.10: <http://tinyurl.com/yhvr5bb>; auch Christian Mainz in der TAZ, 26.03.10: <http://tinyurl.com/yga9x5u>; Thomas Kurtenbach in der Frankfurter Neue Presse, 26.03.10: <http://tinyurl.com/yh98tcr>.

Über die Kunst der Übersetzung von Jon Fosse. „Auch wenn Fosses Stücke nicht metrisch gebunden sind, zählt Schmidt-Henkel die Silben, muss er ‚auf Rhythmus und Sprechbarkeit achten!.“ Sandra Krämer in der NZZ, 27.03.10: <http://tinyurl.com/yc8dxlg>

Ein Gedichtband mit zurückhaltendem Übersetzer. „In Kevin Perryman hat R. S. Thomas einen kongenialen Übersetzer und Verleger gefunden.“ Angela Schader in der NZZ, 25.03.10:
<http://tinyurl.com/ykbc7lv>

Der Übersetzer polnischer Literatur Karl Dedecius wird mit dem Deutschen Nationalpreis geehrt. „Die Vereinigung Europas könne nur gelingen, wenn sich das historisch belastete Verhältnis zu Polen ebenso festige wie das zu Frankreich.“ Insa Gall in der Welt, 25.03.10:
<http://tinyurl.com/yefmz4>

Übersetzer übersieht falsche Jahresangabe! „Aus unerfindlichen Gründen fiel dieser haarsträubende Fehler offenbar weder den Lektoren noch dem Übersetzer auf, und auch kein Rezensent scheint bisher darüber gestolpert zu sein.“ Sven Felix Kellerhoff in der Welt, 25.03.10: <http://tinyurl.com/ya6pkqf>

Wer brachte die Beat-Literatur nach Deutschland? „[Michael] Kellner, der seit 1975 in Hamburg lebt, hat sie alle übersetzt, verlegt, Lesungen organisiert.“ Mark-Christian von Busse in HNA Online, 24.03.10: <http://tinyurl.com/ye2emjv>

Interview mit Marius von Mayenburg, der „Othello“ in vier Wochen für die Schaubühne übersetzte. „Es geht darum, beim Übersetzen schon die Inszenierung zu denken.“ Barbara Behrendt auf Kultiversum, 23.03.10: <http://tinyurl.com/yaw739t>

Portrait der Berner Literaturübersetzerin Barbara Schaefer. „Ich muss die Autorinnen und Autoren mögen, die ich übersetze. Entweder kenne ich sie persönlich, oder ich habe mich wie bei Tschechow intensiv mit ihnen befasst und sie so schätzen gelernt.“ Alexander Sury in Der Bund, 22.03.10: <http://tinyurl.com/ybxbbar>

Koran-Übersetzungen und -Interpretationen boomen. „So viel Koran in Deutschland war nie.“ Stefan Wild in der Frankfurter Rundschau, 23.03.10: <http://tinyurl.com/ybacqyu>

Zu Tomasz Rózyckis streng riechendem Buch „Zwölf Stationen“. „Dem wunderbaren Übersetzer Olaf Kühl ist es zu danken, dass dieses Buch auch im Deutschen seine vielfältigen Aromen voll entfalten kann.“ Judith Leister in der NZZ, 23.03.10: <http://tinyurl.com/yjetchv>

Interview mit Islamwissenschaftler Hartmut Bobzin über die Sprache des Koran. „Manche Stellen habe ich ungern übersetzt.“ Hartmut Kistenfeger im Focus, 22.03.10: leider nicht online

Zu Hartmut Bobzins Koran-Übersetzung. „Jeder Übersetzer braucht eine dreifache Portion Tollkühnheit, um den Koran zu übersetzen.“ Stefan Wild in der Frankfurter Rundschau, 22.03.10: <http://tinyurl.com/yzncys8>

"Die passende Übersetzung wird also (meistens) irgendwo zwischen „Nehmen Sie doch bitte Platz“ und „Pflanz dich“ liegen." Isabel Bogdan im Titel-Magazin, 21.03.10: <http://tinyurl.com/2vhm3nu>

Impressionen von der Leipziger Buchmesse. „Hier sprach Christian Hansen, Übersetzer von Roberto Bolaños Romanriesen ‚2666‘ (Hanser) aus dem Spanischen, einen Satz für den Zitatenschatz: ‚Der Autor erfindet den Text. Ich muss den Autor erfinden.‘ Leben könne man davon selbstredend nicht.“ Judith von Sternburg in der Frankfurter Rundschau, 21.03.10: <http://tinyurl.com/ykdlww4>

Der Europäische Übersetzerpreis Offenburg 2010 geht an Hanns Gössel und Peter Urban-Halle; die Laudatio hält Siegfried Lenz. „„Übersetzen bedeutet Grenzen überschreiten. Einen solch noblen Preis zu vergeben an einen literarischen Übersetzer bedeutet, Grenzüberschreitungen zu belohnen“, hat Siegfried Lenz (...) seine Berufung kommentiert.“ Badische Zeitung, 21.03.10: <http://tinyurl.com/yj8624j>

Vom Vormittag zum Nachmittag im Leben von Tom Sawyer. Der neue Übersetzer „Andreas Nohl wollte nicht klüger sein, als es Mark Twain damals war.“ Peter Pisa im Kurier, 20.03.10: <http://tinyurl.com/yhtoh4v>

Zu Ingrid Reins Neuübersetzung des „Bildnis von Dorian Gray“. „Ingrid Rein hat das Werk nicht nur neu übersetzt, sondern auch mit einem Kommentar versehen – ohne allerdings jede

erläuterungsbedürftige Stelle zu berücksichtigen.“ Rolf Löchel auf literaturkritik.de, 20.03.10: <http://tinyurl.com/yl6weqn>

Interview mit dem Leipziger Übersetzungs-Preisträger Ulrich Blumenbach. „Das Grimmsche Wörterbuch hat manchmal geholfen. Das älteste Wort, das ich verwendete, war aus dem frühen 18. Jahrhundert.“ David Hugendick in der ZEIT, 19.03.10: <http://tinyurl.com/yauwj7o>

Der britische Hebel-Kenner und -Übersetzer John Hibberd in Lörrach. „Die Entscheidung für die beste englischsprachige Übersetzung für von Hebel häufig verwendete Wörter wie ‚Hausfreund‘ und ‚Wirtshaus‘ dauerten oft Tage, so Hibberd.“ Claudia Gabler in der Badischen Zeitung, 19.03.10: <http://tinyurl.com/yk5wbac>

Tom Drury: "Das Ende des Vandalismus". „Es darf (...) als Glücksfall dieser deutschen Ausgabe gefeiert werden, dass mit Gerhard Falkner und Nora Matocza zwei Übersetzer wieder am Werk waren, die (...) genau die richtig kargen Worte gefunden haben.“ Tobias Döring in der FAZ, 19.03.10: leider nicht online

Matthias Göritz und Uda Strätling haben Nicholson Bakers Roman „Der Anthologist“ übersetzt. „Sie geben dem Eigenbrötler, Kauz und Raunzer Chowder die richtige Stimme, so wie auch manchem Vers.“ Jochen Jung in der ZEIT, 18.03.10: leider nicht online

Nikolaj Kljuev: Ausgewählte Gedichte. „Hartmut Löffel ist das Wagnis eingegangen und legt erstmals eine rund dreissig Gedichte umfassende Auswahl aus Kljujews umfangreichem poetischem Œuvre in einer zweisprachigen Ausgabe vor.“ Ilma Rakusa in der NZZ, 18.03.10: leider nicht online

Der Geburtstag des deutschen Schriftstellers und Übersetzers Hans Wollschläger. Christoph Vormweg im WDR, 17.03.10: <http://tinyurl.com/yhpzejd>

Interview mit dem Beat-Literatur-Übersetzer und Autor Carl Weissner. „Ich hatte eigentlich vor, Jazzpianist zu werden. Aber ich war zu faul zum Üben.“ Frank Schäfer in der ZEIT, 16.03.10: <http://tinyurl.com/yab8pmu>

Zum neuen „Huckleberry Finn“. „Ein Jahr hat Andreas Nohl an dieser Übersetzung gearbeitet, ist Wort für Wort, Satz für Satz durch die vielen Seiten des Originals gegangen.“ Sybille Schiller in der Augsburger Allgemeinen, 17.03.10: <http://tinyurl.com/yks5lhf>

Der deutsch-italienische Übersetzerpreis geht in diesem Jahr an Bice Rinaldi und Stefano Zangrando. Süddeutsche Zeitung, 17.03.10: <http://tinyurl.com/y9fnso7>; Presseerklärung der Bundesregierung: <http://tinyurl.com/yhpzejd>

Zu Juan Gabriel Vásquez' „Die Informanten“. „Schriftsteller wie Mario Vargas Llosa, John Banville und Colm Tóibín haben den 2004 im Original erschienenen Roman euphorisch gelobt, und in Susanne Langes musikalischer Übersetzung versteht auch der deutsche Leser, wieso.“ Paul Ingendaay in der FAZ, 17.03.10: <http://tinyurl.com/yeja39j>

Erinnerungen an die Kritikerin Hilde Spiel, die auch Tom Stoppard übersetzte. „Geradezu skrupelhaft war sie als eine Übersetzerin aus dem Englischen, obwohl das Englische längst ihre zweite Muttersprache geworden war.“ Julian Schütting in Die Presse, 13.03.10: <http://tinyurl.com/y982has>

Zur Neuübersetzung von „Huckleberry Finn“ von Andreas Nohl. „Revolutionär an Mark Twains Geschichten war, so erklärt es Andreas Nohl in seinem sehr genauen Nachwort, wie hier Alltagssprache und Slang in die Literatur einführen.“ Tobias Rütter in der FAS, 14.03.10: <http://tinyurl.com/yguua6m>

Bericht zum Übersetzertag im LCB. „Oft bieten Klassikerübersetzungen einen weitaus besseren Zugang zum Werk als das Original.“ Katharina Teutsch in der FAZ, 09.03.10: leider nicht online

Zur Neuübersetzung von „Anna Karenina“. „Nach 50 Jahren hat Rosemarie Tietze eine Neuübersetzung gewagt und dabei nicht alles anders, aber sehr vieles besser gemacht.“ Elmar Krekeler in der Welt, 13.03.10: <http://tiny.cc/KuJPX>

Christian Hansen zum unterschätzten Beruf des Literaturübersetzers. „Wenn wir von Weltliteratur reden, reden wir von übersetzter Literatur.“ Nadine Wojcik bei Deutsche Welle, 12.03.10: <http://tiny.cc/gQINX>

Zu Ulrich Blumenbachs DF Wallace-Version. „Seit William Gaddis' ‚JR‘ ins Deutsche gebracht wurde, hat kein Übersetzer aus dem Englischen mehr vor einer solchen Aufgabe gestanden und sie derart bravourös gelöst.“ Wieland Freund in der Welt, 13.03.10: <http://tiny.cc/xjFGC>

Der New Yorker Übersetzer mit dem prägnanten Namen Peter Wortmann weilt in Berlin. „Ich fühle mich kulturell und sprachlich verwirrt, wuchs zwischen Österreichisch-Deutsch und New York-Englisch auf.“ Jörg Kotterba in der Märkischen Oderzeitung, 12.03.10: <http://tiny.cc/ZMNIX>

Die Korrespondenz zwischen Paul Amman und Romain Rolland wurde veröffentlicht. „Schon bald galt Amann als einer der wichtigsten Übersetzer französischer Literatur ins Deutsche.“ Frank-Rutger Hausman in der Süddeutschen Zeitung, 12.03.10: <http://tiny.cc/02VAj>

Der Übersetzer Wolfgang Butt stellt die von ihm übersetzten Krimis vor. „Außerdem gewährt er dem interessierten Publikum ganz spezielle Einblicke in seine Tätigkeit als Krimiübersetzer.“ Anita Vrcic im Foerdeflüsterer, 11.03.10: <http://tiny.cc/dwfsG> und 13.03.10: <http://tiny.cc/OK46Z>

Hinrich Schmidt-Henkel über Google Translate. „Literarischen Übersetzern droht kein Ungemach.“ Daniel Lenz in Buchreport, 10.03.10: <http://tiny.cc/Rvlks>

Wie werde ich Übersetzerin? „Cornelia Holfelder von der Tann hat 34 Jahre als literarische Übersetzerin von amerikanischer und englischer Belletristik auf dem Buckel.“ Friederike Grasshoff in Fudder, 08.03.10: <http://tiny.cc/P5r9n>

On translating Infinite Jest. „Blumenbach eventually received more feedback than translators traditionally ever have.“ Amanda DaMarco in Publishing Perspectives, 04.03.10: <http://tiny.cc/tukua>

Die allererste Kolumne der Übersetzerin Isabel Bogdan. „Übersetzen ist ebenfalls eine darstellende Kunst.“ Titel Magazin, 08.03.10: <http://tiny.cc/SdA9Q>

Ein Bericht zum Übersetzertag im Literarischen Colloquium Berlin. „Das - ein gefährliches Wort – ‚Gefühl‘ des Neu-Übersetzers für den adäquaten Ton ist ein Standbein seiner Arbeit.“ Florian Kessler in der Süddeutschen Zeitung, 08.03.10: leider nicht online.

Der Übersetzer Reinhard Kaiser feiert seinen 60. Geburtstag. „Augenblicklich arbeitet Kaiser wieder an Grimmelshausens barocken Sprachfluten.“ Florian Balkler in der FAS, 07.03.10, kostenpflichtig: <http://tiny.cc/dYtPK>

Nicholson Bakers Roman „Der Anthologist“. „So sehr Chowders Kreuzzug eine Donquichotterie ist, so hoch muss man die Meisterleistung der beiden Übersetzer Matthias Göritz und Uda Strätling veranschlagen.“ Christopher Schmidt in der Süddeutschen Zeitung, 06.03.10: leider nicht online.

Interview mit dem Koran-Übersetzer Hartmut Bobzin. „Man kann als Übersetzer einen Text nicht leichter machen, aber ich habe versucht, den Einstieg in den Koran zu erleichtern, wie das eben verantwortbar ist.“ Bernd Noack in der Roth-Hilpolder Volkszeitung, 06.03.10: <http://tiny.cc/xTZbr>

Manfred Allié hat Stings Songtexte übersetzt. „Dieser formale Zwang führt nicht selten zu großen inhaltlichen Freiheiten.“ Georg Klein in der Süddeutschen Zeitung, 05.03.10: leider nicht online.

Übersetzer Andreas Nohl über die Neuauflage der Tom-Sawyer-Romane. „Mir kam es darauf an, eine Sprache zu wählen - also jetzt in den Dialogen -, die für den heutigen Leser sich plausibel und überzeugend, das heißt glaubwürdig liest.“ Deutschlandradio Kultur, 05.03.10: <http://tiny.cc/m6xrf>

Swetlana Geier im Stuttgarter Literaturhaus. „Ich bin glücklich‘, sagt sie, ‚dass ich nicht Zahnärztin geworden bin. Oder irgendetwas Nützliches‘.“ Thomas Morawitzki in der Stuttgarter Zeitung, 04.03.10: <http://tiny.cc/wtp6S>

Paul Wühr übersetzt Francis Thompsons „Himmelhund“. „Hier übersetzt ein Dichter, der sein ganzes Leben lang Verse schreiben wollte wie die des Dichters, die er überträgt.“ Manfred Pfister in der Rheinischen Merkur, 04.03.10: <http://tiny.cc/IGMye>

Nicht-kommerzielle Übersetzungen im Internet verhindern nicht die Veröffentlichung von Cory Doctorows neuem Roman. „Uwe-Michael Gutzschhahn, der das Buch für den Verlag aus dem Englischen übertragen hat, war froh, bei all den Fachbegriffen nachschauen zu können, wie der Amateurkollege aus dem Internet sie übersetzt hat.“ Fridtjof Kuchemann in der FAZ, 02.03.10: <http://tiny.cc/H0jJc>

Rezension des Films „Die Frau mit den fünf Elefanten“. „Der Vorschlag, einen Dokumentarfilm über eine Übersetzerin zu drehen, klingt da fast wie ein Scherz.“ Thomas Klingensmaier in der Stuttgarter Zeitung, 02.03.10: <http://tiny.cc/FMNYK>

Ein Übersetzer meldet sich zu Wort. „Warum ich Artur Domoslawskis Enthüllungsbiografie über Ryszard Kapuscinski nicht übersetzen will.“ Martin Pollack in der NZZ, 02.03.10: <http://tiny.cc/p459F>

Preisgekrönte Übersetzerin Zsuzsanna Gahse liest Nachdichtungen aus dem Ungarischen. Junge Schriftsteller „sollten viel lesen und übersetzen, auch vom Deutschen ins Deutsche.“ Meike Reuter in der Leonsberger Kreiszeitung, 01.03.10: <http://tiny.cc/Pwv8m>

Ein Frankfurter Kolloquium über Roberto Bolaño mit seinen Übersetzern. „Nein, Bolaño wäre gar nicht glücklich gewesen.“ Andreas Platthaus in der FAZ, 27.02.10: leider nicht online

Schriftstellerin Anne Weber übersetzt auch die eigenen Bücher. „Sich selbst in eine andere Sprache zu übertragen, das ist ziemlich unerbittlich. Man merkt an kleinen Einzelheiten, wo die Schwächen sind.“ Sascha Lehnartz in der Welt, 27.02.10: <http://tiny.cc/n68fl>

Astrid Philipsen, Cornelia Marks und André Schinkel haben den bosnischen Dichter Hadzrem Hajdarevic übersetzt. „...die zuweilen unglücklichen deutschen Reime klappern zusätzlich mitten ins Bild. Vielleicht ist es sogar gut, dass es die Übersetzer trotzdem versucht haben.“ Ralf Julke in der Leipziger Internet Zeitung, 26.02.10: <http://tiny.cc/YQTew>

Zu Philip Ardaghs neuem Buch „Geschichten aus Bad Dreckscaff. Herr Urxl und das Glitzerdings“. „Rowohlt versteht Ardaghs Ausdrucksweise offenbar, als wäre es seine eigene, und erfindet die unmöglichsten Wortwitze neu.“ Juliks Pohle in der Welt, 26.02.10: <http://tiny.cc/y3nUb>

Dorothea Grünzweig übersetzt Gerard Manley Hopkins. „Man kann in ihrer Übersetzung eine Art Dialog hören zwischen Hopkins, ihr und anderen deutschen Übersetzern.“ Elmar Schenkel in der FAZ, 24.02.10: leider nicht online

Zsuzsanna Gahses Dresdener Poetik-Dozentur im Rückblick. „Jedes Wort ist eine Übersetzung, jede Erzählung, auch die Nacherzählung . . .“ Hansjörg Graf in der NZZ, 24.02.10: leider nicht online

Interview mit Zsuzsanna Gahse. „Übersetzen ist auch Training für das eigene Schreiben, das eigene Denken.“ Dieter Langhart in der Thurgauer Zeitung, 24.02.10: <http://tiny.cc/8Bh6g>

Laudatio zum LUCHS des Jahres 2009 für Meg Rosoff und Brigitte Jakobeit. „...es kommt mir so vor, als ob Brigitte Jakobeit eine kongeniale Übersetzerin jener Zwischenlagen des Schicksals ist, dieser zurückgenommenen Tonlagen, die sich uns umso nachdrücklicher einprägen, weil sie so leise daherkommen.“ Susanne Mayer in DER ZEIT, 23.02.10: <http://tiny.cc/1AOhV>

Ungarisch-Übersetzerin Zsuzsanna Gahse gewinnt Johann-Heinrich-Voss-Preis. „Gahse sei ‚eine der wichtigsten literarischen Übersetzerinnen aus dieser Sprache‘.“ Der Standard, 23.02.10: <http://tiny.cc/P1Xh2>; BILD, 23.02.10: <http://tiny.cc/lAggD>

Zu Frank Heiberts neuer Don DeLillo Übersetzung. „Grundsätzlich hat der Übersetzer einen spröden, eleganten Ton gewählt, der zu dieser Meditation über die Verletzlichkeit gut passt.“ Elke Schmitter im Spiegel, 22.02.10: leider nicht online

Ein deutsch-französisches Literaturfest. „Während des dreitägigen Festes sprechen deutsche und französische Kritiker, Verleger, Lektoren und Übersetzer zudem über Fragen der Literaturvermittlung.“ Märkische Oderzeitung, 22.02.10: <http://tiny.cc/fcDNz>

Übersetzertagung in Chur. „Der so genannte ‚Big Shot‘ bei der Churer Ausgabe von ‚4+1‘ sei der ‚Sprachweltreisende‘ und Autor Raoul Schrott.“ Südostschweiz.ch, 19.02.10:
<http://tiny.cc/TI1dZ>

Vom Lesen und Verstehen heiliger Bücher. „Stellen wir uns versuchsweise einmal eine Welt ohne Übersetzung vor.“ Stefan Weidner in der Rheinischen Merkur, 18.02.10:
<http://tiny.cc/ZI9Ik>

Zu Stephen Weissmans Chaplin-Biographie. „Der Aufbau-Verlag würdigt, ungewöhnlich genug, im Klappentext die Übersetzerin, Ulrike Seeberger, ausdrücklicher Erwähnung.“ Daniel Krause auf Literaturkritik.de, 18.02.10: <http://tiny.cc/se1EO>

Über Freud-Übersetzungen in Frankreich und die „anale Struktur“ des deutschen Nebensatzes. „Die Debatte zwischen den französischen Gralshütern der Psychoanalyse und einer eher literarisch-philosophischen Übertragung dürfte in Paris noch lange wogen.“ Stefan Brändle in Der Standard, 16.02.10: <http://tiny.cc/MRu5J>

Interview mit der „Anna Karenina“-Übersetzerin Rosemarie Tietze. „Ich habe mich beeilt und das Ganze in etwas über zwei Jahren geschafft.“ Johanna Adórjan in der FAZ, 15.02.10:
<http://tiny.cc/yIruE>

Max und Moritz nun endlich auf chinesisches. „Lu Yuan, dem Übersetzer, (...) ist es gelungen, den traditionellen chinesischen Siebensilbenstil beizubehalten.“ Volkmar Heuer-Strathmann in der Schaumburg-Lippischen Landes-Zeitung, 12.02.10: <http://tiny.cc/6dvkB>

Ahmad Milad Karimi präsentierte seine neue Koran-Übersetzung. „Wie löst man den Widerspruch? Ahmad Milad Karimi hat seinen Weg gefunden, er spürt der Schönheit des für ihn besonderen Buches nach – ähnlich wie bei einem Rilke-Gedicht.“ Anja Bochtler in der Badischen Zeitung, 12.02.10: <http://tiny.cc/BCmHi>

Die schwedische Übersetzerin Aimée Delblanc recherchiert derzeit für ihre Übertragung von Uwe Tellkamps „Der Turm“ an Originalschauplätzen in Dresden. „Zuweilen fühlt sie sich wie in der Schule, wenn sie in den langen und schachteligen Sätzen nach Subjekt und Prädikat suchen muss, wie sie sagt.“ Romy Richter in der Freien Presse, 09.02.10: <http://tiny.cc/9IrJt>

Hanns Grössel und Peter Urban-Halle erhalten den Europäischen Übersetzerpreis der Stadt Offenburg. „Die wichtige Arbeit der Übersetzer sei gesellschaftlich noch zu wenig anerkannt.“ Ralf Burgmeier in der Badischen Zeitung, 09.02.10: <http://tiny.cc/RTU04>

Zu Alan Pauls "Die Vergangenheit". Des Autors „Hypotaxen (stellen) jeden Rekord in den Schatten und den Übersetzer Christian Hansen auf eine harte Probe, die er bravourös meistert.“ Florian Borchmeyer in der FAZ, 08.02.10: leider nicht online.

Nach „Simplicissimus“ knüpft sich eine Übersetzerin die Bibel vor. „Alle Geschichten der Weltliteratur seien schon im Alten Testament enthalten, sagte Sybil Gräfin Schönfeldt.“ Niona Finkernagel in der Main-Spitze, 08.02.10: <http://tiny.cc/uW9yU>

Zum 100. Geburtstag des 2005 gestorbenen Kunstwissenschaftler, Schriftsteller und Übersetzer Kurt Leonhard. „Tatsächlich gehörte Leonhard in der Nachkriegszeit auch zu den wichtigsten Vermittlern französischer Literatur und Theoriebildung.“ Martin Mezger in der Esslinger Zeitung, 08.02.10: <http://tiny.cc/dRJGZ>

Leicht ist das nicht – Schimmelpfennig „übersetzt“ The White Album. „Es ist unklar, ob das lustig sein soll oder ob Schimmelpfennig jetzt bei dem Schlagerproduzenten Ralph Siegel anheuern will.“ Christian Gampert im Deutschlandfunk, 07.02.10: <http://tiny.cc/CW8Gw>

Musical-Texter Michael Kunze sieht sich eigentlich nicht als Übersetzer. „Das ist eine Knobelei“, beschreibt er den Arbeitsprozess. „Ich versuche, wenn ich adaptiere, ein Lied noch einmal zu schreiben, und zwar so, wie es der Autor geschrieben hätte, wenn er die Sprache könnte“, betont Kunze.“ Maren Giese in Der Westen, 07.02.10: <http://tiny.cc/fsmKp>

Besprechung von Jaume Cabrés „Senyoria“. „Dennoch ist nicht nachzuvollziehen, warum Kirsten Brandt bei der Übertragung ins Deutsche ganze Absätze und einmal anderthalb komplette Seiten einfach ausgelassen hat.“ Annika Müller in der FAZ, 04.02.10: <http://tiny.cc/oh8nl>

Vladimir Nabokovs Puschkin-Edition in Sabine Baumanns deutscher Übersetzung. „Die Sprödigkeit, die die deutsche Fassung durch den Verzicht auf Vers und Reim gewinnt, tut dem Text dabei gut.“ Mark-Georg Dehrmann bei Literaturkritik.de, 03.02.10: <http://tiny.cc/6DJ2y>

Zu Roddy Doyle's „Wildnis“. „Man stellt sich vor, mit welchem Vergnügen sein Übersetzer Andreas Steinhöfel, der in dieser Disziplin schon mit den eigenen Rico-Romanen brilliert hat, sich der Albernheiten, der Feinheiten von Jugendsprache, angenommen hat: Coo-hool!“ Susanne Mayer in der ZEIT, 03.02.10: <http://tiny.cc/o2CC2>

Zu Joaquim M. Machado de Assis: „Tagebuch des Abschieds“. „Berthold Zilly hat als erfahrener Übersetzer von portugiesisch- und spanischsprachiger Literatur der vorletzten Jahrhundertwende die bisher beste Übersetzung eines Romans von Machado de Assis geliefert.“ Thomas Sträter in der NZZ, 30.01.10: <http://tiny.cc/gL0me>

Übersetzer Eike Schönfeld zum Tod von J.D: Salinger. Was kommt an Unveröffentlichtem auf uns zu? „Man kann was erwarten. Aber was, das weiß niemand.“ BILD, 29.01.10: <http://tiny.cc/PCQnk>

Stefan Weidner bespricht eine Neuübersetzung von Edward Saids „Orientalismus“. „Oft werden die Sätze rundweg unverständlich, und nur noch das Original hilft, um die Übersetzung zu entziffern.“ Qantara.de, 28.01.10: <http://tiny.cc/JwWs9>

Mehr vom Tschechow-Übersetzer. „Peter Urban verspricht: Er werde nicht ruhen, bevor der ganze Tschechow zu lesen sei.“ Ö1 Mittagsjournal, ORF, 30.01.10: <http://tiny.cc/Ms1sh>

Die Wirkung von schlechten Übersetzungen. „In Deutschland galt Tschechow allerdings lange als unspielbar, weiß Tschechow-Experte (und Übersetzer) Peter Urban.“ FOCUS, 29.01.10: <http://tiny.cc/mj9XR>

Mal was anderes: Musicalübersetzer. „New Yorker Musicalprofi Stephen Schwartz (...) findet die deutsche Fassung von Michael Kunze (Songtexte) und Ruth Deny (Dialoge) angeblich sogar besser als seine eigene.“ Klaus Stübler in der Dorstener Zeitung, 28.01.10: <http://tiny.cc/eF1dX>; „Viele Wörter seien im Stück „aufgebauscht, stärker gemacht“, sagt Übersetzerin Deny.“ Helen Sibum in Der Westen, 28.01.10: <http://tiny.cc/jbstJ>

Besprechungen vom Film „Die Frau mit den fünf Elefanten“ über Swetlana Geier. Alexander Christoph im Märkischen Allgemeinen, 28.01.10: <http://tiny.cc/Ac3KF>; Hamburger Abendblatt, 28.01.10: <http://tiny.cc/FoKAR>; Elmar Krekeler in der Welt, 28.01.10: <http://tiny.cc/q0F0o>; Silvia Hallensleben im Tagesspiegel, 28.01.10: <http://tiny.cc/jd7BA>; Hans Gerold in den Westfälischen Nachrichten, 30.01.10: <http://tiny.cc/ugm08>

Interview mit dem Übersetzer Peter Urban zum Thema Tschechow. Friedemann Kohler in der Münsterländischen Volkszeitung, 28.01.10: <http://tiny.cc/umQ2>

Eine Nabokov-Puschkin-Veranstaltung mit der Übersetzerin Sabine Baumann. „Ihm ging es dabei nicht nur um Exaktheit, Botanik, Spleens und Haltung.“ Judith von Sternburg in der Frankfurter Rundschau, 27.01.10: <http://tiny.cc/zKLXl>

Die schwedische Übersetzerin Aimée Delblanc arbeitet in Dresden an der Übersetzung des Romans „Der Turm“ von Uwe Tellkamp. „Sie wolle ein «Gefühl für die Lokalität bekommen» und sich auch mit Tellkamp treffen.“ Open Report, 27.01.10: <http://tiny.cc/cYnps>
Auch BILD: <http://tiny.cc/I6cro> und Hertener Allgemeine: <http://tiny.cc/HEjKR>

Jetzt sind die Rechte an Freuds Werke frei – und die Franzosen streiten darüber, wie man sie übersetzen soll. „Worin sollte der Übersetzer Freuds mehr versiert sein: in der Psychoanalyse oder im Deutschen?“ Burkhard Müller in der Süddeutschen Zeitung, 27.01.10: leider nicht online.

Schriftsteller, Lektoren und Übersetzer teilen sich Räume bei Adler & Söhne. „Anders als im Leipziger Café können sich die Schriftsteller bei Adler & Söhne auch mit Lektoren und Übersetzern austauschen, und die Lektoren und Übersetzer mit ihnen.“ Tobias Becker im Spiegel, 25.01.10: leider nicht online.

Zur Rezeption von Anton Tschechow. „Einem Übersetzer wie Peter Urban ist es zu verdanken, dass Tschechows Werk uns so klar und direkt anspricht.“ Rüdiger Schaper im Tagesspiegel, 24.01.10: <http://tiny.cc/GqqS7>

Jan de Leeuw: „Schrödinger, Dr. Linda und eine Leiche im Kühlhaus“. „Was also tun mit einem Roman, der sich nicht in eine Schublade zwängen und sich nicht einsperren lässt, und der mit allen Ecken und Kanten, Tragik und Komik, Drunter und Drüber von Rolf Erdorf adäquat schräg, poetisch, mit unbändiger Lust am Unsinn einfallsreich, kurz: glänzend übersetzt ist?“ Christine Knödler in der Welt, 23.01.10: <http://tiny.cc/5fPTg>

John Cheevers Kurzgeschichten besprochen. „Dem Übersetzer Thomas Gunkel, der die vielstimmigen Valeurs von Cheevers elegischem und zuweilen tückischem Ton behutsam ins Deutsche einfängt, gebührt entschieden Lob.“ Andrea Köhler in der NZZ, 23.01.10: <http://tiny.cc/vbbGO>

Interview mit der Russisch-Übersetzerin Swetlana Geier. „Deutschland behandelt seine Übersetzer ähnlich schlecht wie die Krankenpfleger.“ Raoul Löbber und Andreas Öhler in der Rheinischen Merkur, 21.01.10: <http://tiny.cc/UVR2l>

Zu Hubert Haddads „Falastin“. „Dass sich die stille Behutsamkeit von Haddads Sprache so unaufdringlich und doch eingängig vermittelt, ist nicht zuletzt das Verdienst der Übersetzerin Katja Meintel.“ Mannheimer Morgen, 20.01.10: <http://tiny.cc/J3siF>

Der unvergessliche Kurt Leonhard, Autor, Lyriker, Kunstwissenschaftler, Übersetzer, Herausgeber und Wegbereiter junger Kunst und Literatur. „Literatur braucht Entdecker“. Esslinger Zeitung, 20.01.10:

<http://tiny.cc/mQY9n>

Niklas Holzberg im Interview mit Jürgen König zu seiner Neuübersetzung von „Lysistrate“. Deutschlandradio Kultur, 19.01.10:

<http://tiny.cc/6E5ia>

Übersetzerin Marion Graf erhält Ehrengabe des Gottfried-Keller-Preises. Der Standard, 19.01.10:

<http://tiny.cc/eSIT3>

Über mundartliche Übersetzungen von Asterix bis... „I mach halt mei Gymnastik, und wenn i hupf, dann kumm i nauf bis zum Arsch mit meine Fiaß.“ Hendrik Werner in der Welt, 19.01.10:

<http://tiny.cc/WEWAV>

Die Lyrik Pablo Nerudas wird neu aufgelegt. „Die Vielfalt der (deutschen) Stimmen ist nun Vor- und Nachteil zugleich.“ Uwe Stolzmann im Neuen Deutschland, 18.01.10:

<http://tiny.cc/nFdnI>

Simplicissimus Deutsch im Radio. „Reinhard Kaisers Übersetzung wurde ‚als ‚kleines Wunder des Literaturbetriebs‘ (Der Spiegel) gefeiert. Die Frankfurter Rundschau lobte die ‚mannhafte‘ und ‚grandiose Übersetzung‘ als ‚Großtat‘.“ hr2 | Die Lesung | 18.1.-24.2.2010 | 9:30 u. 15:05:

<http://tiny.cc/H6brd>

Über Hans Günter Holls neue Übertragung von Edward Saids „Orientalismus“. „Für eine Neuübersetzung ist die vorliegende von atemberaubender Nachlässigkeit.“ Stefan Weidner in der Süddeutschen Zeitung, 16.01.10: leider nicht online.

Der Übersetzer als Entdecker. „Harry Rowohlt, das deutsche Schauspieler-, Schriftsteller- und Übersetzer-Original - man denke nur an seine Flann-O'Brien-Übertragungen - ist auf einen irischen Schriftsteller erster Klasse gestoßen.“ Gerhard Moser im ORF, 15.01.10:

<http://tiny.cc/d3u3a>

Besprechung von „Die Frau mit den fünf Elefanten“. „Vadim Jendreykos Dokumentarfilm über die seit 65 Jahren in Freiburg lebende Dostojewskij-Übersetzerin ist eine Reise in die Vergangenheit: gedanklich zuerst und dann tatsächlich.“ Bettina Schulte in der Badischen Zeitung, 15.01.10:

<http://tiny.cc/SOOz4>

Stephan Enters „Spiel“. „Die Übersetzung von Christiane Kuby trifft genau den Ton des Originals.“ Volker Mühleis im Deutschlandfunk, 13.01.10:

<http://tiny.cc/AFIL>

Warum wurde „Der Menschenfeind“ zum zwölften Mal ins Deutsche übersetzt? „Rainer Kirsch sich nicht gescheut, seine Version der Molièreschen Komödie als das zu bezeichnen, was sie ist: eine Nachdichtung.“ Gerhard Schewe im Neuen Deutschland, 12.01.10:

<http://tiny.cc/T29ze>

Zu Michael Walters Neuübersetzung von Virginia Woolfs „Night and Day“. „A ll das, was dieses Buch auch sprachlich auszeichnet - Witz und Ironie, Denkschärfe und Prägnanz, Lust am Fabulieren und eine gelegentlich verwegene Ausdrucksweise - ist nun adäquater wiedergegeben.“ Renate Wiggershaus in der Frankfurter Rundschau, 11.01.10:

<http://tiny.cc/HV1UG>

Interview mit dem Albanisch-Übersetzer Joachim Röhm. „Manche Übersetzer tauschen sich gern aus, während ich eher ein Eigenbrötler bin, der vor allem auf Intuition baut und sich ausgesprochen ungern in die Arbeit hineinreden lässt.“ Michael Martens in der FAZ, 09.01.10: leider nicht online.

Über den ungerechten Umgang mit Stephen King. „Weder hatte (...) das Lektorat des Originalverlages noch der Übersetzer Wulf Bergner die Zeit, ordentlich zu arbeiten, und das merkt man dem Text dann doch allzu oft an.“ Jörg Sundermeier in der taz, 08.01.10:

<http://tiny.cc/qOC8n>

Übersetzer als Literaturvermittler. „Es war der Doyen der Übersetzer aus dem Tschechischen, Franz-Peter Künzel, der (...) dem Publikum erstmals zwei Texte von Petr Šiktanc vorgestellt hatte.“ Volker Strebel auf Literaturkritik.de, 07.01.10:

<http://tiny.cc/0luec>

PEN verurteilt Verhaftung des iranischen Hesse-Übersetzers Reza Najafi. „Als Autor, Übersetzer und Literaturkritiker sei Najafi (...) immer für die Freiheit des Wortes eingetreten.“ Borkener Zeitung, 08.01.10: <http://tiny.cc/YEvwa>

Wer hat Stephenie Meyers Werk auf die Hitliste der Bibliothek geholfen? „Für dessen Erfolg im deutschsprachigen Raum ist maßgeblich die Brühler Übersetzerin Sylke Hachmeister verantwortlich.“ Kölner Stadt-Anzeiger, 06.01.10:

<http://tiny.cc/SqSbV>

Nachrufe auf die Schriftstellerin und Übersetzerin Gisela Kraft: Tilman Krause in der Welt, 07.01.10: <http://tiny.cc/CkYt6>; Lothar Müller in der Süddeutschen Zeitung, 07.01.10:

<http://tiny.cc/JVGnm>; Naumburger Tageblatt, 07.01.10: <http://tiny.cc/8FdeC>; Matthias Biskupek in der Thüringischen Allgemeinen, 05.01.10: <http://tiny.cc/CT2fl> und im Neuen Deutschland, 06.01.10: <http://tiny.cc/OQvUV>, o.A. in der ZEIT, 05.01.10:

<http://tiny.cc/sZq8x>

Wie „kleine“ Sprachen ohne Übersetzer das Leben verlieren. „Ein Übersetzer muß selbst Schriftsteller sein, mindestens ein durchschnittlicher, er muß die ‚main d’un écrivain‘ haben.“ Hansgeorg Hermann in der Jungen Welt, 06.01.10:

<http://tiny.cc/Ig3qW>

Besprechung von Dostojewskis „Der Spieler“. „Hier wurde nicht ein alter Text geliftet - vielmehr zeigt er sich dank der Übersetzung von Swetlana Geier in der Frische, die ihm zukommt.“ Wolfgang Schneider im Deutschlandradio Kultur, 05.01.10:

<http://tiny.cc/9o246>

Porträt eines Seefahrt-Spezialisten. „Inzwischen hat Uwe D. Minge rund 60 Bücher übersetzt. ‚Pro Jahr schaffe ich etwa zwei‘, sagt er.“ Judith Meisner in der Märkischen Allgemeinen, 04.01.10:

<http://tiny.cc/x5YJS>

Übersetzer Frank Günther zur Frage: Wer war Shakespeare wirklich? „Für Günther, der bislang rund 30 Schauspiele übersetzt, jetzt noch ein paar Königsdramen und die Sonette vor sich hat, ist dieser Gelehrtenstreit irrelevant.“ Bernd Noack in den Nürnberger Nachrichten, 02.01.10:

<http://tiny.cc/4vYmA>

Zu Nabokovs „Eugene Onegin“-Übersetzung, jetzt auch in deutsch. „Die gewaltige Arbeit an Kommentar und Übersetzung dauerte 15 Jahre und wurde von Nabokov selbst als Schreibzimmer-Heldentat bezeichnet.“ Olga Martynova im Tagesspiegel, 31.12.09:

<http://tiny.cc/3gW1k>

Über eine „gescheiterte Übersetzung“ der Liebesgedichte Rumis von Ali Ghazanfari. „Zeigte sich nicht durchgehend die Biederkeit des Übersetzers!“ Gustav Falke in der FAZ, 31.12.09: leider nicht online.

Interview mit der Übersetzerin Bärbel Schnell. „Vom Erlös der ersten Übersetzung habe ich mein erstes Pferd gekauft; Krösus bin ich aber noch nicht geworden.“ Hans D. Peschken in der Rheinischen Post, 31.12.09:

<http://tiny.cc/Wxa6L>

Über Leonhard Cohens Debütroman „Das Lieblingsspiel“. „Woher Cohen kam, als er sich zum ersten Mal als Romancier versuchte, das merkt man viel eher in der Neuübersetzung von Gregor Hens.“ Hans-Peter Kunisch im Tagesspiegel, 27.12.09:

<http://tiny.cc/FTK9>

Und was macht Übersetzer Reinhard Kaiser zu Weihnachten? „Zwar gebe es heute Abend auch bei ihnen ein Festprogramm, zu dem Geschenke und der Besuch bei der Schwester gehörten, danach aber werde wieder gearbeitet.“ Florian Balke und André Weikard in der FAZ, 24.12.09:

<http://tiny.cc/X2NC9>

Besprechung von Reinhard Kaisers neuem „Simplicissimus“. „Dem bedeutendsten Barockroman des germanistischen Lesekanons, der modernem Sprachgefühl langsam zu entgleiten droht, wurde mit der Übertragung in zeitgemäßes Deutsch neues Leben eingehaucht.“ Alois Pumhösel in der Standard, 24.12.09:

<http://tiny.cc/oaTac>

Zur Neuübersetzung von „Anna Karenina“. Rosemarie Tietzes „sorgfältig formuliertes Deutsch ist stilistisch auf der Höhe des 21. Jahrhunderts, berücksichtigt aber auch die Terminologie des 19. Jahrhunderts.“ Ulrich M. Schmidt in der NZZ, 24.12.09:

<http://tiny.cc/cdPhn>

Zu Jürgen Brôcans vollständiger Übersetzung von Walt Whitman's „Grasblätter“. „Das ist eine große Leistung.“ Andreas Puff-Trojan im ORF, ohne Datum:

<http://tiny.cc/mcFLn>

Übersetzer Gabriel Haefs übersetzt Übersetzer Neil Smith. „Lässig beschwingt und melancholisch ach so wahr.“ Armgaard Seegers im Hamburger Abendblatt, 22.12.09:

<http://tiny.cc/OPTC9>

Kein GEZ für Computer: „Ein Gericht hat Rundfunkgebühren für Computer mit Internetanschluss als unzulässig bezeichnet.“ Achim Sawall auf Golem.de, 22.12.09:
<http://tiny.cc/h6Cmu>

Promi-Besprechung von Roberto Bolaños „2666“. Christian Hansen „hat Bolaños rasch dahineilende Sätze in ein sehr gelenkiges Deutsch überführt und sich vor affigen Floskeln gehütet.“ Sibylle Lewitscharoff in Die Welt, 19.12.09:
<http://tiny.cc/ALuGx>

Der Deutsch-Polnische Preis 2009 geht an den deutschen Literaturübersetzer Karl Dedecius und die polnische Literaturübersetzerin Malgorzata Lukasiewicz. Echo-Online, 16.12.09:
<http://tiny.cc/CE4dQ>

Zu geplanten Neuübersetzungen der Werke Faulkners von Susanne Höbel und Helmut Frielinghaus: „Lasst die Übersetzer also loslegen. Und keine Sorge: Die Leser werden schon folgen.“ Richard Kämmerling in der FAZ, 17.12.09: leider nicht online.

Die Übersetzerin Karin Wolff kommt ins Goldene Buch der Stadt Frankfurt/Oder. „Vor allem aber sollte man nicht immer nur auf sich selbst schauen, sondern müsse neugierig auf die Nachbarn sein.“ Märkische Oderzeitung, 17.12.09:
<http://tiny.cc/H6juS>

Über ein deutsches Band des polnischen Priesterdichters Jan Twardkowski, übersetzt von Godehard Schramm. „Noch schwerer als zu dichten, ist es wohl, Gedichte zu übersetzen, ihre Botschaft zu verstehen und gleichzeitig ihre Klangfarbe zu retten.“ Nürnberger Zeitung, 18.12.09:
<http://tiny.cc/Go6yi>

Mini-Interview mit Altphilologe Niklas Holzberg, 63, über seine Übersetzung der Komödie "Lysistrate" von Aristophanes. „Der Lektor war begeistert. Sex sells.“ DER SPIEGEL, 7.12.09: leider nicht online.

Zu Rosemarie Tietzes Neuübersetzung von „Anna Karenina“. „Es gibt funkelnde Funde wie »Karaffinen-Damen« (statt »in Likörflaschen verwandelte Frauen«), temperamentvolle Umgangssprachlichkeit (»heda!«) und lustvolle Anschaulichkeit.“ Ilma Rakusa in der ZEIT, 10.12.09:
<http://tiny.cc/qmmCN>

Über das Nichtertragen des Nichtverstehens. „Wir Übersetzer sind hingegen die Erzfeinde, die professionellen Vernichter des Nichtverstehens.“ Stefan Weidners Antrittsrede zur August-Wilhelm-Schlegel-Gastprofessur am Peter-Szondi-Institut der FU Berlin in der Frankfurter Rundschau, 11.12.09: <http://tiny.cc/nUHsB>

Besprechung einer zweisprachigen Ausgabe von Gedichten Mahmoud Darwishes. „Hätte der Übersetzer Adel Karasholi den Band also "Backgammon" nennen sollen?“ Burkhard Müller in der Süddeutschen Zeitung, 14.12.09: leider nicht online.

Zu Neuübersetzungen von Montaignes Essays von Hans Stillet und Helmut Knufmann. „Die Bemühung um mehr Akkuratess merkt man der Übersetzung nicht an: der Text fließt in natürlichem Duktus sprachlicher Vollendung, der Essay wirkt in jeder Zeile frisch und kraftvoll.“ Lewis Groppe im Deutschlandfunk, 14.12.09: <http://tiny.cc/c4gqZ>

Zu Klaus Hoffers Übersetzung von Lydia Davis' „Das Ende der Geschichte“. „Auch nimmt es der Übersetzer mit der Kausalität nicht sehr genau.“ Reinhard Helling in der FAZ, 15.12.09: leider nicht online.

Über die Shakespeare-Übersetzungen B.K. Tragelehns. „Shakespeare, dekretierten Müller und Tragelehn übrigens, könne man nur in der DDR übersetzen. Man versteht warum.“ Peter Michalzik in der Frankfurter Rundschau, 16.12.09:
<http://tiny.cc/SdQdi>

Die Helden hinter den literarischen Kloppern „Unendlicher Spaß“ und „2666“. „Zu den unergründlichen Phänomenen der Schöpfung zählen neben dem Meer, dem öffentlichen Personen-Nahverkehr und der italienischen Küche ohne Zweifel: die erwähnten literarischen Übersetzer, denen ein Denkmal gebaut werden muss.“ Christian Zschke in der Süddeutschen Zeitung, 16.12.09: leider nicht online.

Interview mit dem polnischen Lyriker und Übersetzer Andrzej Kopacki. „Man muss verstehen, dass die Übersetzung – das ist eine These, die ich aufstelle – eine literarische Gattung ist, vergleichbar mit Theater.“ Marius Külzer auf WebMoritz.de, 6.12.09:
<http://tiny.cc/F7ScZ>

Wiener Projekt lässt Jura Soyfers „Vagabundenlied“ in 32 Sprachen übersetzen: „Das machte es auch so spannend, das Lied in andere Sprachen und also Kulturen zu übertragen, darunter in Chinesisch, Georgisch, Arabisch. Oder Kabardinisch. Oder Balkarisch.“ Josef Kirchengast, Der Standard, 7.12.09: <http://tiny.cc/NzLEP>

Ausführliche Besprechung von Tristan Egolfs „Kornwolf“ und seiner Übersetzung. „Wesentlichen Anteil daran hat die Übersetzung von Frank Heibert.“ Burkhard Müller in der SZ, 7.12.08: nicht online

Zum überraschenden Erfolg von David Foster Wallaces „Unendlicher Spaß“ in Deutschland. „Malchow is unequivocal about Blumenbach's work: ‚The quintessential reason [for Infinite Jest's success] beyond all the other factors was the outstanding quality of the translation.‘“ Amanda DeMarco in Publishing Perspectives, 9.12.09:
<http://tiny.cc/GsyUW>

Schauspieler Felix von Manteuffel liest „Simplicissimus“. „Seine grandiose Lesung, vom Hessischen Rundfunk produziert und als Hörbuch bei Eichborn erschienen, macht auch die herausragende Übersetzerleistung Reinhard Kaisers deutlich.“ Jürgen Lentens in der Frankfurter Rundschau, 10.12.09:
<http://tiny.cc/ckTwq>

Die Übersetzerin Swetlana Geier organisiert eine Tagung zum Thema Andrej Sinjajewskij. „Die Frau mit den fünf Elefanten, wie Swetlana Geier in einem Film von Vadim Jendreyko genannt wird, hat deutschen Lesern nicht nur eine neue Sicht auf die Romane Dostojewskijs ermöglicht.“ Badische Nachrichten, 10.12.09:
<http://tiny.cc/mm0zW>

Ilja Braun im Interview mit Kathrin Schröter zum Urteil des Bundesgerichtshofs in Sachen "angemessene Vergütung" für Literaturübersetzer. WDR 5, Funkhaus Europa, Piazza 7. Oktober 2009:

Der Beitrag kann hier nachgehört oder mit Rechts-Klick auf diesen [MP3-Link](#) heruntergeladen werden.

Shakespeare-Sonette übersetzt in einer neuen Sammlung, von China nach Peru: “Besonders hervorzuheben bleibt in diesem Zusammenhang der sehr weite Begriff von Übersetzung, der dem gesamten Projekt zugrunde liegt und der Shakespeares Wirkung bis heute auf fabelhafte Weise widerspiegelt.” Christiane Weidenfeld in der Rheinischen Merkur, 3.12.09:
<http://tiny.cc/CcxZ7>

Türkische Autoren und ihre Übersetzer in Bamberg: “Stellvertretend für sie sprach Barbara Yurtdas über die inhaltlichen wie finanziellen Probleme literarischer Übersetzer aus dem Türkischen, deren Arbeit auch kaum geschätzt werde.” Wolfgang Günther Lerch in der FAZ, 4.12.09:
<http://tiny.cc/HKy9B> (kostenpflichtig)

Mehr zu den Tücken der türkischen Literatur in Deutschland, mit der Übersetzerin Monika Carbe: „ ‚ Bilderwelt' wäre die wörtliche Übersetzung für 'Resimli Dünya' - so der Titel im Original. Der Schweizer Amman Verlag titelte ‚Turbane in Venedig'.“ Mely Kiyak in der Frankfurter Rundschau, 4.12.09:
<http://tiny.cc/yrjbv>

Deutsch-Polnischer Preis an die polnische Literaturübersetzerin Malgorzata Lukasiewicz und den deutschen Literaturübersetzer Karl Dedecius: “Beide haben sich durch ihre Übersetzer- und Herausgebere Tätigkeit um die Verbreitung der deutschen Literatur in Polen und der polnischen Literatur in Deutschland verdient gemacht.” Auswärtiges Amt, 4.12.09:
<http://tiny.cc/VDTGv>

Franzen und Kehlmann übersetzen Karl Kraus, halten aber in Tübingen mit Details zurück: „Für all diejenigen wiederum, die vor allem wegen der angekündigten Übersetzungsarbeit gekommen waren, bot der Abend – nichts: Es gab keine Übersetzungsbeispiele.“ Peter Ertle im Schwäbischen Tagblatt, 5.12.09: <http://tiny.cc/9byWV>

Zum 95. Geburtstag des Übersetzers, Essayisten und Kritikers Friedhelm Kemp: „Wen die französische Literatur in ihren Bann zieht, der merkt bald, wie oft er dabei die Wege Friedhelm Kemps kreuzt.“ Helmut Mayer in der FAZ, 5.12.09:
<http://tiny.cc/wSIwS> (kostenpflichtig)

Rosemarie Tietzes Neuübersetzung von Anna Karenina: “Viel mehr als frühere Übersetzer, die fast ausnahmslos männlich waren, hat Rosemarie Tietze den Figuren auf den Mund und in die Seele geschaut, Fassungen des Romans verglichen und sich möglichst strikt ans Original gehalten.” Sabine Berking in der FAZ Literaturbeilage, 27.11.09 (nicht online)

Remmidemmi bei Othello: “Frank-Patrick Steckel hat die von Tochter Jette und der Dramaturgie erarbeitete Fassung des Shakespeares-Klassikers derart furios übersetzt, dass auch Kennern schier die Ohren klingeln.” Michael Laages, Deutschlandfunk 28.11.09:
<http://tiny.cc/CgwzH>

Terezia Mora und Jan Wagner übersetzen AL Kennedy und Robert Robinson unter dem Titel *re:action* : “Ungeachtet der Anklänge und Zitate erschienen Moras Beschreibungen im direkten Vergleich mit Kennedys pointenbewusstem Text als mäanderndes Lamento ohne

Zielrichtung." Wolfgang Schneider in der FAZ, 30.11.09:
<http://tiny.cc/EVwNw> (kostenpflichtig)

Mehr zum Thema *re:action* : "Mit einem Wort: Robertson berührte die Herzen, Wagner glänzte als souveräner Meister seiner Kunst." Eva Behrendt in der taz, 30.11.09:
<http://tiny.cc/UN1hN>

Leonid Dobycyn, verschwundener Schriftsteller: "Peter Urban jedoch, einer der herausragenden Kenner und Übersetzer der russischen Literatur, geht dabei hin und wieder zu weit." Christoph Schröder in Spiegel Online, 30.11.09:
<http://tiny.cc/DLvB7>

Nabokovs Übersetzung von Eugene Onegin, aus dem Englischen von Sabine Baumann: "Vorbildlicher, als es hier geschehen ist, kann man mit einem Buch als Übersetzerin kaum umgehen." Andreas Platthaus, FAZ, 2.12.09:
<http://tiny.cc/KCRLm>

FAZ, 28.11.2009, "Auf der Suche nach der Gräte der mageren Wahrheit" - Andreas Platthaus würdigt Sabine Baumanns Übersetzung von Vladimir Nabokovs Übersetzung von Alexander Puschkins "Eugen Onegin":
<http://tinyurl.com/yemtr2t>

ORF, 27.11.2009, Das Buch der Woche: Peter Manseau, "Bibliothek der unerfüllten Träume", übersetzt von Karin Razum - in diesem Roman spielt das Übersetzen eine zentrale Rolle:
<http://oe1.orf.at/highlights/147179.html>

Echo, 26.11.2009, "Sie trifft den rechten Ton" - Porträt der Übersetzerin Renate Schmidgall:
<http://www.echo-online.de/nachrichten/kunstundkultur/art1161.433657>

Gelnhäuser Tageblatt, 26.11.2009, "Der moderne Simplicissimus" - Bericht über die Lesung von Reinhard Kaiser in der Grimmelshausen-Buchhandlung:
<http://www.gelnhaeuser-tageblatt.de/lokales/kultur/7933173.htm>

Mainpost, 26.11.2009, "Wer dem Moses Hörner aufsetzte" - über folgenschwere Missverständnisse bei Bibelübersetzungen:
<http://tinyurl.com/yjkg52>

Kölnische Rundschau, 26.11.2009, "Auf du und du mit Bella und Edward" - Bericht über Sylke Hachmeister, die unter anderem die Romane von Stephenie Meyer übersetzt:
<http://www.rundschau-online.de/html/artikel/1259057428086.shtml>

Freitag, 24.11.2009, "Gebeugt vor Gott" - Interview mit Ahmad Milad Karimi, der den Koran neu übersetzt hat:
<http://www.freitag.de/kultur/0946-koran-uebersetzung-interview>

NZZ, 24.11.2009, "Sehnsucht nach dem wahren Leben" - Ilma Rakusa rezensiert "Dunckler Enthusiasmo", Christian Filips Übertragung von Pier Paolo Pasolinis Friaulischen Gedichten:
<http://tinyurl.com/yh5f3kv>

Potsdamer Neueste Nachrichten, 24.11.2009, "Ein Mount Everest der Literatur" - Interview mit dem Übersetzer Ulrich Blumenbach über David Foster Wallaces Roman "Unendlicher

Spaß":

<http://www.pnn.de/potsdam-kultur/238554/>

MDR, 22.11.2009, "Der Eremit aus der Achtermannstraße" - Porträt des Übersetzers und Bulgaristen Norbert Randow:

<http://www.mdr.de/mdr-figaro/literatur/6873568.html>

Die Welt, 21.11.2009, "Ist es klug, der Welt sein Herz zu zeigen?" - Debra Skerra bespricht Anna Bergmanns Hamburger Inszenierung von Oscar Wildes Komödie "Ernst sein ist alles" in der deutschen Fassung von Elfriede Jelinek (auf Grundlage der Übersetzung von Karin Rausch):

<http://tinyurl.com/ycgbrbu>

NZZ, 21.11.2009, "Beschützer des jiddischen Wortes" - Stefana Sabin stellt das Werk des Wilnaer Dichters Abraham Sutzkever vor, von Hubert Witt herausgegeben und übersetzt:

<http://tinyurl.com/y9lskdg>

FAZ, 20.11.2009, "Vom Zuhören der Steine" - Joseph Hanimann über Atiq Rahimis Roman "Stein der Geduld" in Lis Künzlis Übersetzung:

<http://tinyurl.com/yctzyd2>

FAZ, 20.11.2009, "Der Kassenarzt der Vorhölle" - Wolfgang Schneider rezensiert Michael Kellners Neuübersetzung von William S. Burroughs Klassiker "Naked Lunch":

<http://tinyurl.com/yk728x6>

NZZ, 19.11.2009, "Übersetzungsarbeit als Schule des Lebens" - Bettina Spoerri bespricht den Dokumentarfilm "Die Frau mit den fünf Elefanten", ein Porträt der Übersetzerin Swetlana Geier:

<http://tinyurl.com/yllhpe9>

Deutschlandfunk, 19.11.2009, Martin Sander rezensiert Wlodzimierz Nowaks literarische Reportagen "Die Nacht von Wildenhagen", denen Übersetzerin Joanna Manc "auch auf Deutsch den rechten Klang verschafft":

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1072835/>

Echo online, 18.11.2009, "Sprache als Schmerz und Schock" - über die polnische Autorin Dorota Maslowska, mit einem ausführlichen Zitat ihres Übersetzers Olaf Kühl:

<http://www.echo-online.de/nachrichten/kunstundkultur/art1161,367461>

Deutschlandradio Kultur, 17.11.2009, "Lange Rede, großer Sinn" - Edelgard Abenstein bespricht Alan Pauls' Roman "Die Vergangenheit", dessen Held Übersetzer ist, und würdigt die deutsche Übersetzung von Christian Hansen:

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1070702/>

Badische Zeitung, 17.11.2009, Interview mit Reinhard Kaiser anlässlich seiner Ehrung mit dem erstmalig vergebenen Grimmshausen-Sonderpreis für literarische Übersetzungen:

<http://tinyurl.com/yjlp spl>

ORF, 16.11.2009, "Aus 'Gehen' wird 'Ausgehen'" - über Barbi Markovic' sehr gegenwärtige Neuinterpretation von Thomas Bernhards Erzählung "Gehen" aus dem Jahr 1971, aus dem

Serbischen "genial" (rück-)übersetzt von Mascha Dabic:

<http://fm4.orf.at/stories/1631099/>

TAZ, 14.11.2009, "Das Leben ist Schmerz" - Katharina Granzin rezensiert Quim Monzós Erzählband "Tausend Trottel" und preist die Leistung seiner seiner "offenbar großartigen Übersetzerin" Monika Lübcke:

<http://www.taz.de/1/leben/buch/artikel/1/das-leben-ist-schmerz/>

Tagesspiegel, 14.11.2009, "Je exotischer, desto besser" - Stefan Weidner tritt die August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessur für Poetik der Übersetzung an der Berliner FU an:

<http://tinyurl.com/yzurjfu>

Literaturkritik, 11.11.2009, Olaf Müller über eine Neuauflage des "Orlando Innamorato", nacherzählt und kommentiert von Florian Mehlretter unter Verwendung der Übersetzung von Johann Diederich Gries:

http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=13638

Deutschlandfunk, 09.11.2009, "Reisender wider Willen" - Beatrix Langner über Imre Kertész' Briefe an die Kritikerin und Übersetzerin Eva Haldiman, von Kristin Schwamm aus dem Ungarischen übersetzt:

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1066649/>

Literaturkritik, 09.11.2009, "Fahrt ins Blaue" - Malte Dreyer äußert sich kritisch zu Kurt Steinmanns Neuübersetzung von Homers "Odyssee":

http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=13618

Titel-Magazin, 09.11.2009, "Eine Brücke ins Neuland" - Carl Wilhelm Macke rezensiert die neue Ausgabe der Literaturzeitschrift Akzente, in der u.a. Gedichte des serbischen Lyrikers Milan Djordjevic in deutscher Übersetzung zu entdecken sind:

<http://tinyurl.com/yjczmft>

www.buecher.at, 09.11.2009, Interview mit den beiden Folio-Verlegern zum 15-jährigen Bestehen ihres Verlags und zur Rolle des Übersetzers Klaus Detlef Olof als Mittler:

<http://tinyurl.com/yjc6jqy>

NZZ am Sonntag, 08.11.2009, "Literarische Bruchstücke" - Andreas Isenschmid geht mit der deutschen Übersetzung von Vladimir Nabokovs Romanfragment "Das Modell für Laura" hart ins Gericht:

<http://tinyurl.com/yhj8hqs>

Die Welt, 07.11.2009, Taschenbücher der Woche: Lyrik - Dorothea von Törne bespricht neue Gedichtbände von Patrizia Cavalli, Valzyna Mort und Arielle Greenberg in deutscher Übersetzung:

<http://tinyurl.com/yj5nklr>

FAZ, 06.11.2009, "Als ausgeladener Gast bei einem Begräbnis" - Markus Gasser über Vladimir Nabokovs Romanfragment "Das Modell für Laura" in deutscher Übersetzung:

<http://tinyurl.com/y96cy8f>

Deutschlandradio Kultur, 05.11.2009, "Ein literarisches Naturtalent" - Marius Meller bespricht Reif Larsens Debütroman "Die Karte meiner Träume" in der "geschmeidigen

Übersetzung" von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1064323/>

Titel-Magazin, 05.11.2009, "Liebe in Zeiten des Krieges" - Christopher Franz empfiehlt den Comic-Band "Mattéo" von Jean Pierre Gibrat, "bestens ins Deutsche übersetzt" von Eckart Schott:
<http://tinyurl.com/ycl39nf>

NZZ, 05.11.2009, "Was von der Liebe übrig blieb" - Kersten Knipp bespricht den Roman "Die Vergangenheit" des Argentiniers Alan Pauls und preist die übersetzerische Kraft von Christian Hansen:
<http://tinyurl.com/yLgs5dx>

Stuttgarter Nachrichten, 05.11.2009, "Der kleine Prinz spricht Deutsch" - Interview mit Elisabeth Edl aus Anlass ihrer Neuübersetzung von Saint-Exupéry's Klassiker:
<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/2263352>

Deutschlandfunk, 04.11.2009, "Bauernmelodram aus dem kommunistischen China" - Ursula März bespricht Eileen Changs Roman "Das Reispflanzerlied" in der Neuübersetzung von Susanne Hornfeck:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1063583/>

Buchmarkt, 04.11.2009, Der LUCHS 2009 geht an Meg Rosoff und ihre Übersetzerin Brigitte Jakobeit für den Jugendroman "Damals das Meer":
<http://tinyurl.com/yghyc23>

Nürnberger Nachrichten, 04.11.2009, über den Erlanger Forscher Hartmut Bobzin, dessen Koranübersetzung im Frühjahr 2010 erscheinen soll:
<http://www.nn-online.de/artikel.asp?art=1116267&kat=27>

Kölner Stadt-Anzeiger, 04.11.2009, "Der deutsche Biss kommt aus Brühl" - Porträt von Sylke Hachmeister, die unter anderem die Vampirromane von Stephenie Meyer übersetzt:
<http://www.ksta.de/html/artikel/1256136964965.shtml>

NZZ, 03.11.2009, "Tritt fassen im Tohuwabohu" - Ilma Rakusa bespricht zwei neue Erzählungsbände des ukrainischen Autors Serhij Zhadan und würdigt die Leistung seiner Übersetzer Juri Durkot, Sabine Stöhr und Claudia Dathe:
<http://tinyurl.com/yeyv9tf>

FAZ, 02.11.2009, "Die Welt muss uns ein Rätsel bleiben" - Katharina Teutsch genießt den Simplicissimus "in der umsichtigen Restaurierung" von Reinhard Kaiser:
<http://tinyurl.com/ylqelhx>

Freitag, 02.11.2009, "Dunkler Enthusiasmo" - Bettina Hartz rezensiert Christian Filips "atemberaubende Übersetzung" von Pasolinis "Friulanischen Gedichten":
<http://tinyurl.com/yko9cx2>

Der Standard, 02.11.2009, über Swetlana Geiers voraussichtlich letzte Dostojewski-Übersetzung, "Aufzeichnungen aus einem toten Hause":
<http://tinyurl.com/yjtrxz6>

Tagesspiegel, 01.11.2009, "Speit die toten Städte wieder her" - Ernst Piper über Hubert Witts "vorzügliche" Übersetzung des großen jiddischen Dichters Abraham Sutzkever ins Deutsche:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/Abraham-Sutzkever;art138,2937894>

Tagesspiegel, 01.11.2009, "Neun mal neun Rätsel" - Gregor Dotzauer über Rainald Simons Neuübertragung des Daodejing:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/art138,2937898>

Frankfurter Rundschau, 31.10.2009, "Liebhaber der Poesie" - Egon Ammann zum Tode Fritz Vogelgsangs:
<http://tinyurl.com/yzlw5cb>

Die Presse, 30.10.2009, "Niemand ist mein Name" - Hans Raimund schreibt über seine Erfahrungen als literarischer Grenzgänger:
<http://tinyurl.com/yekh2nn>

Deutschlandfunk, 29.10.2009, "Gelungene Neuübersetzung" - Brigitte van Kann über Rosemarie Tietzes Übertragung von Lew Tolstois Roman "Anna Karenina":
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1060121/>

Die Zeit, 29.10.2009, "Nur der Irre überlebt in der irren Welt" - Ulrich Greiner über Reinhard Kaisers neue Fassung des Simplicissimus:
<http://www.zeit.de/2009/45/L-B-Simplicissimus>

Frankfurter Rundschau, 29.10.2009, "Die fliegende Kathedrale" - Judith von Sternburg über eine Lesung mit Mircea Cartarescu und seinem Übersetzer Gerhard Csejka im Literaturhaus Frankfurt:
<http://tinyurl.com/yb27sor>

Buchmarkt, 29.10.2009, über einen Abend mit Egon Ammann und dem Autor und Übersetzer Ralph Dutli in Frankfurt:
<http://tinyurl.com/yfb3ahb>

TAZ, 29.10.2009, "Die spinnen, die Römer!" - Interview mit der langjährigen Asterix-Übersetzerin Gudrun Penndorf:
<http://tinyurl.com/ygvekpp>

Der Westen, 29.10.2009, "Hömma Ollen, gut gehalten" - Reinhard Stratenwerth und Claus Sprick übertragen Asterix ins Ruhrdeutsche:
<http://tinyurl.com/yzg8f55>

Deutschlandradio Kultur, 29.10.2009, Interview mit der Asterix-Übersetzerin Gudrun Penndorf:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1060082/>

Die Welt, 28.10.2009, "Wie Asterix und Obelix Deutsch lernten" - Interview mit Gudrun Penndorf, deren Übertragung der ersten 29 Asterix-Bände "als ein Meisterstück gilt":
<http://tinyurl.com/yjdp6q>

Deutschlandradio Kultur, 28.10.2009, "Deutsche Sprache, schwere Sprache" - Zé do Rock spricht über seine Kreationen Kauderdeutsch, Ultradeutsch und Siegfriedisch:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/1058638/>

Ruhrnachrichten, 27.10.2009, Interview mit dem Comic-Übersetzer Klaus Jöken, der auch den neuen Asterix-Band übertragen hat:
<http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/exklusiv/awdo/art1546,713341>

NZZ, 27.10.2009, "Zwischen Himmel und Hölle" - Martin Zähringer über Volker Oldenburgs Übersetzung von Dinaw Mengestus Debütroman "Zum Wiedersehen der Sterne":
<http://tinyurl.com/y9owf9a>

Deutschlandradio Kultur, 26.10.2009, "Hier spricht der Dichter" - Gerd Brendel zum zehnjährigen Bestehen des polyglotten Internetportals "Lyrikline.org":
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/fazit/1058150/>

FAZ, 26.10.2009, "Genesis-Genese" - Andreas Platthaus über Robert Crumbs Bibelcomic und die Tücken im Umgang mit den vielen verschiedenen Bibelübersetzungen:
<http://tinyurl.com/yf96m87>

Titel-Magazin, 26.10.2009, "Dinger, die vom Himmel fallen" - Brigitte Helbling über Alexander Sitzmanns geglückte deutsche Übersetzung von Alex Popovs Erzählband "Für Fortgeschrittene":
<http://tinyurl.com/yewj4dh>

Titel-Magazin, 26.10.2009, Carl Wilhelm Macke würdigt David Albaharis neuen Roman "Ludvig" und die Leistung seiner "exzellenten" Stammübersetzer Mirjana und Klaus Wittmann:
<http://tinyurl.com/y8cxlj7>

Glanz und Elend, Oktober 2009, "Die Alexander-Portnoy-Show" - Thomas Hummitzsch über Werner Schmitz' Neuübersetzung von Philip Roths Klassiker "Portnoys Beschwerden":
<http://www.glanzundelend.de/Artikel/portnoy.htm>

Tagesspiegel, 25.10.2009, "Internationale der Dichter" - Michale Braun gratuliert dem Internetportal "lyrikline.org", in dem 600 Poeten in 50 Sprachen (Original und Übersetzungen) zu finden sind, zum zehnten Geburtstag:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/lyrikline-org;art138,2931871>

Tagesspiegel, 25.10.2009, "Das große Geheimnis bleibt" - über den Dichter und Übersetzer Stefan George:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/art138,2931825>

Tagesspiegel, 24.10.2009, "Endstation Gähnsucht" - über eine Berliner Neuinszenierung von Eugene O'Neills "Ein Mond für die Beladenen" in der Übersetzung von Marianne Wentzel:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,2931119>

Frankfurter Rundschau, 24.10.2009, "Von den Schönhandelnden" - Arno Widmann über zwei neue Ausgaben des Koran in deutscher Übersetzung:
<http://tinyurl.com/ygh25rw>

FAZ, 23.10.2009, "Getrennt sinnieren, vereint klagen" - Joseph Hanimann bespricht Romain Garys Roman "Die Liebe einer Frau" in der "überarbeiteten Erstübersetzung von Helmut Kossodo" (in den bibliografischen Angaben wird Leon Scholsky als Übersetzer genannt):
<http://tinyurl.com/yfdkqg9>

FAZ, 23.10.2009, "Klatsch auf höchstem Niveau" - Jürgen Kaube empfiehlt Henry James' Erzählband "Benvolio" in der deutschen Erstübersetzung von Ingrid Rein:
<http://tinyurl.com/yhqoq6x>

Deutsche Welle, 23.10.2009, Thomas Böhm schreibt in seiner Kolumne aus dem Lesealltag über Übersetzungen:
<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4815538,00.html>

Deutschlandfunk, 22.10.2009, Stefan Weidner bespricht den Roman "Teheran Revolutionsstraße" von Amir Hassan Chehelan, der im Iran nicht erscheinen kann und nun auf Deutsch vorliegt, in der "meisterhaften Übersetzung" von Susanne Baghestani:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1055635/>

Deutschlandradio Kultur, 22.10.2009, "Gefährlicher Widerstand" - Katharina Borchardt über Mo Yans Roman "Die Sandelholzstrafe" in der "exzellenten deutschen Übersetzung" von Karin Betz:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1055091/>

Mainpost, 21.10.2009, zum 50. Geburtstag von Asterix und Obelix und zur Übersetzung von Sprechblasen ins Mainfränkische:
<http://tinyurl.com/yfp48kr>

NZZ, 20.10.2009, "Glasklar gesehen" - Jürgen Brocan über John Updikes letzten Gedichtband "Endpunkt" in der Übersetzung von Susanne Höbel und Helmut Frielinghaus:
<http://tinyurl.com/yh3p2g4>

NZZ, 20.10.2009, "Erniedrigung eines Dienstmädchens" - Jörg Plath bespricht Péter Nádas Erzähldebüt "Die Bibel" von 1962 in der deutschen Erstübersetzung von Ruth Futaky:
<http://tinyurl.com/ykbn2fv>

Lyrikzeitung, 20.10.2009, über Neu- und Erstübersetzungen Pasolinis und Christian Filips Übertragung der Dialektgedichte:
<http://lyrikzeitung.wordpress.com/category/europa/italien/>

FAZ, 17.10.2009, "Im Kopf sind Chinesen anarchisch" - Katharina Teutsch über die Dolmetscher und Übersetzer der Messe:
<http://tinyurl.com/yfqbxzb>

Börsenblatt, 17.10.2009, "Das Chinesische kennt fantasievollere Flüche" - über die Verleihung der Übersetzerpreise der Rowohlt-Stiftung an Ulrich Blumenbach, Monika Motsch und Alissa Walser: <http://www.boersenblatt.net/343729/>

News, 16.10.2009, "Wir denken immer noch schwarz-weiß" - Interview mit dem Sinologen und Übersetzer Wolfgang Kubin:
<http://www.news.de/medien/855028640/wir-denken-immer-noch-schwarz-weiss/1/>

NZZ, 16.10.2009, "Menschen und Tangenten" - Thomas Laux über Jean Rolins Paris-Roman "Boulevard Ney" in der "durchweg makellosen" Übersetzung von Holger Fock:
<http://tinyurl.com/yfrma76>

Die Zeit, 15.10.2009, "Der Reichtum, die Fülle und die Herrlichkeit des alten China" - der Sinologe Wolfgang Kubin über die vier Auswahlbände chinesischer Kulturgeschichte, die in deutscher Übersetzung bei Fischer erscheinen:
<http://www.zeit.de/2009/42/L-B-Tab-China-Kubin>

Frankfurter Rundschau, 15.10.2009, "Überirdische Bestseller" - Sebastian A. Anders über die deutsche Blitzübersetzung von Dan Browns neuem Roman:
<http://tinyurl.com/yfqohf6>

Deutschlandradio Kultur, 14.10.2009, "Wolken in Kisten verpacken" - der Sinologe und Germanist Frank Meinshausen spricht über die Schwierigkeiten beim Übersetzen aus dem Chinesischen:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1050972/>

TAZ, 12.10.2009, "Viermal pro Jahr die Kante geben" - Ralf Sotschek interviewt den Übersetzer Harry Rowohlt:
<http://www.taz.de/1/leben/buch/artikel/1/viermal-pro-jahr-die-kante-geben/>

Deutschlandradio Kultur, 12.10.2009, "Philologischer Totentanz" - Wolfgang Schneider über Roberto Bolanos Roman "2666", den Christian Hansen "vorzüglich übersetzt" hat:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1049338/>

ORF, 12.10.2009, Europäischer Literaturtag in der Steiermark - über die Rolle der Übersetzer als "Einbürgerungsbehörde":
<http://oe1.orf.at/inforadio/113970.html?filter=5>

Tagesspiegel, 11.10.2009, "Steinmanns Odyssee" - Porträt des Altphilologen und Homer-Übersetzers Kurt Steinmann:
<http://tinyurl.com/yzrfwxr>

Die Welt, 10.10.2009, "Frankfurter Favoriten V" - dazu gehört auch Reinhard Kaisers Übersetzung des Simplicissimus:
<http://www.welt.de/die-welt/kultur/literatur/article4795504/Frankfurter-Favoriten-V.html>

TAZ, 09.10.2009, "Schuften fürs Zauberbuch" - Über die Entstehung der neuen, erstmals vollständigen deutschen Ausgabe von Walt Whitmans "Leaves of Grass" in der Übersetzung von Jürgen Brocan:
<http://www.taz.de/1/leben/buch/artikel/1/wie-ein-buch-entsteht/>

Die Zeit, 08.10.2009, "Dan Brown und das Geheimnis der 43.000 PKW" - Andrea Hünninger über das Erscheinen der deutschen Übersetzung von Dan Browns neuem Roman "The lost Symbol":
<http://www.zeit.de/kultur/literatur/2009-10/dan-brown>

NDR, 07.10.2008 (!), Porträt von Nikolaus Stingl, der unter anderem Thomas Pynchon, D.H. Lawrence, John Irving und Henry James übersetzt hat:
<http://www.ndrinfo.de/kultur/berufe102.html>

Deutschlandradio, 01.10.2009, "Es gibt keine definitive Übersetzung des Korans" - Stefan Weidner im Gespräch mit Liane von Billerbeck:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1043548/>

Deutschlandfunk, 01.10.2009, Sabine Peters über Abraham Sutzkevers Chronik "Wilner Ghetto 1941-1944" und seinen Gedichtband "Gesänge vom Meer des Todes", die der Ammann Verlag in Zusammenarbeit mit dem Jiddisch-Übersetzer Hubert Witt publiziert:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1043516/>

Börsenblatt, 01.10.2009, Bericht (inklusive Bildstrecke) über die Verleihung des Internationalen Literaturpreises an Daniel Alarcón und seine Übersetzerin Friederike Meltendorf:
<http://www.boersenblatt.net/341078/>

Deutschlandfunk, 30.09.2009, "Metaphernarmut und emotionale Kargheit" - Peter Urban-Halle bespricht den Roman "Ein schöner Ort" von Kjell Askildsen und würdigt die Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1042363/>

Deutschlandfunk, 30.09.2009, "Ungereimtheiten des Schicksal" - Agnes Hübner bespricht den Roman "Himmel und Hölle" von Jón Kalman Stefánsson und lässt auch dessen Übersetzer Karl-Ludwig Wetzig zu Wort kommen:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1042337/>

Deutschlandradio, 30.09.2009, "Von Teutsch zu Deutsch" - Gespräch mit dem Grimmelhshausen-Übersetzer Reinhard Kaiser:
http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2009/09/30/drk_20090930_0911_3423ad1f.mp3

TAZ, 30.09.2009, "Man muss den Ton treffen" - Interview mit der Hamburger Übersetzerin Annette Kopetzki zum Hieronymustag:
<http://www.taz.de/regional/nord/hamburg/artikel/?dig=2009/09/30/a0130&cHash=b06af4a48d>

Buchmarkt, 30.09.2009, Meldung zum Gustav-Heinemann-Friedenspreis für Kinder- und Jugendbücher, der dieses Jahr an Patricia McCormick und ihre Übersetzerin Alexandra Ernst geht:
<http://tinyurl.com/yauxzod>

Radio Bremen, 30.09.2009, ein Gespräch mit der Übersetzerin Ina Kronenberger zum Internationalen Übersetzertag:
http://www.radiobremen.de/nordwestradio/sendungen/kultur_journal/kulturjournal614.html

Badische Zeitung, 29.09.2009, "Das Thema Geld in der Literatur" - zum Internationalen Übersetzertag in Freiburg: <http://www.badische-zeitung.de/freiburg/das-thema-geld-in-der-literatur--20144316.html>

Schaffhauser Nachrichten, 29.09.2009, "Übersetzen ist eine Form zu atmen" - Eine Begegnung mit der Übersetzerin Swetlana Geier:
<http://www2.shn.ch/index.php?page=archivdetail&rub=news&detail=266347>

NZZ, 29.09.2009, "Warten auf den Zauberkünstler" - Angela Schade über die neuen Erzählungen von A. L. Kennedy in der "feinhörigen" Übersetzung von Ingo Herzke:
<http://tinyurl.com/yc9xx82>

Deutsche Welle, 28.09.2009, "Die neue Weltliteratur heißt 'Global Literature'" - zum Internationalen Literaturpreis, der vom Berliner Haus der Kulturen der Welt dieses Jahr zum ersten Mal ausgelobt wurde:
<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4730436,00.html>

Allgemeine Zeitung, 21.09.2009, Viola Bolduan über "Reinhard Kaiser im Werkstattgespräch mit Grimmelshausen":
<http://www.allgemeine-zeitung.de/region/rheingau/geisenheim/7502310.htm>

Frankfurter Rundschau, 19.09.2009, Yaak Karsunke rezensiert "Die große Welt", der neue Roman von Colum McCann, in der "ausgezeichneten Übersetzung" von Dirk van Gunsteren:
<http://tinyurl.com/ybau6w6>

NZZ, 19.09.2009, "Der amerikanische Kreis der Hölle" - Jürgen Brocan über Michael Kellers Neuübersetzung von William S. Burroughs' Klassiker "Naked Lunch":
<http://tinyurl.com/ybuzoft>

NZZ, 19.09.2009, "Am Rand des Dämonischen" - Roman Bucheli über die Neuausgabe alter Übersetzungen von Erzählungen des rätoromanischen Autors Cla Biert:
<http://tinyurl.com/y94v52c>

Der Tagesspiegel, 18.09.2009, "Beeil dich, Nacht, geh schnell vorbei" - Gregor Dotzauer über Neuerscheinungen von Pier Paolo Pasolini in den Übersetzungen von Christian Filips, Annette Kopetzki und Theresia Prammer:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/Pier-Paolo-Pasolini;art772,2902376>

Spiegel online, 16.09.2009, Ulrich Baron preist T Coopers neuen Roman "Beaufort" und dessen Übersetzerin Brigitte Jakobeit:
<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,649187,00.html>

Deutschlandfunk, 16.09.2009, "Prägnant und schön in der französischen Fassung" - Gernot Krämer über Texte von Antoine de Saint-Exupéry, die zum ersten Mal auf Deutsch erscheinen:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1034932/>

TAZ, 12.9.2009, "Eine Welt, gesegnet mit nichts" - Eva-Christina Meier bespricht die deutsche Übersetzung des letzten Romans von Roberto Bolano, "2666":
<http://tinyurl.com/qyvgzj>

Neue Zürcher Zeitung, 12.09.2009, "Enzyklopädie der Zerstörung" - Andreas Breitenstein über Roberto Bolanos Opus Magnum "2666" in der "herkulischen" Übersetzung von Christian Hansen:
<http://tinyurl.com/o5d4r6>

Neue Zürcher Zeitung, 12.09.2009, "Lauschen, denken, dienen" - ein Beitrag der renommierten Übersetzerin Christa Schuenke zur Rubrik "Mein Stil":
<http://tinyurl.com/kw6s7z>

Börsenblatt, 09.09.2009, "Das ist eine Literatur ohne festen Wohnsitz" - Interview mit Sigrid Löffler zum Internationalen Literaturpreis:
<http://www.boersenblatt.net/338610/>

Deutschlandfunk, 08.09.2009, Karla Hielscher bespricht Marina Rumjanzewas Kulturgeschichte "Auf der Datscha", die auch eine kleine literarische Anthologie mit etlichen deutschen Erstveröffentlichungen enthält:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1030413/>

Spiegel Online, 08.09.2009, "Zehn Wahrheiten von... Ulrich Blumenbach" - der Übersetzer stellt sich den Fragen von Klaus Brinkbäumer:
<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,646947,00.html>

Deutsch-Chinesisches Kulturnetz, September 2009, "Der Übersetzer in 'Klammern'" - Vortrag von Wolfgang Kubin, Professor für Sinologie, Universität Bonn:
<http://www.de-cn.net/mag/lit/de4847519.htm?code=pekkn0909>

Literaturen, September 2009, "Auf der Jagd nach dem weißen Wal" - ein Essay von Stephan Wackwitz über David Foster Wallaces Roman "Unendlicher Spaß":
<http://tinyurl.com/ntaavx>

Deutschlandfunk, 06.09.2009, "Vorschlaghammer der US-Literatur" - Gregor Dotzauer über die deutsche Übersetzung von David Foster Wallaces "Unendlicher Spaß":
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1028407>

Deutsche Welle, 06.09.2009, "Wer ist eigentlich Pittiplatsch - oder wie übersetzt man DDR?" - Uwe Tellkamp trifft im Europäischen Übersetzerkollegium Straelen auf seine Übersetzer:
<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4632383,00.html>

Die Welt, 05.09.2009, "Literatur + Krankheit = Krankheit" - Marko Martin preist Roberto Bolanos nachgelassenen Roman "2666", "berückend übersetzt" von Christian Hansen:
<http://www.welt.de/die-welt/kultur/literatur/article4467344/Literatur-Krankheit-Krankheit.html>

Tagesspiegel, 04.09.2009, Bekanntgabe der Shortlist zum Internationalen Literaturpreis, mit dem ein herausragendes Werk der Gegenwartsliteratur und dessen deutsche Übersetzung gewürdigt werden sollen:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/Internationaler-Literaturpreis;art772,2891071>

Deutschlandradio Kultur, 02.09.2009, "Celans einsame Jahre" - über Jean Daives Buch "Unter der Kuppel - Erinnerungen an Paul Celan", das bei Urs Engeler in deutscher Übersetzung erschienen ist:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1026550/>

Badische Zeitung, 02.09.2009, "Rhythmus und Poesie" - über die neue Koranübersetzung von Ahmad Milad Karimi:
<http://www.badische-zeitung.de/nachrichten/kultur/rhythmus-und-poesie--19005705.html>

Wiesbadener Tagblatt, 01.09.2009, "Kultur im Netz. Lyrik läuft um die Welt" - über das internationale lyrikline.org-Projekt der Berliner Literaturwerkstatt:
<http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/kultur/literatur/7341474.htm>

Titel Magazin, 29.08.2009, "Shit happens" - Klaus Kamberger geißelt die schlampige übersetzte und schlampig lektorierte Übersetzung von Donna Andrews neuem Krimi "Böse Vögel lassen Federn" (Bastei Lübbe Verlag):
<http://www.titel-magazin.de/modules.php?op=modload&name=News&file=article&sid=8435>

Tagesspiegel, 30.08.2009, "Halluzinationen unterm Mikroskop" - der russische Schriftsteller Oleg Jurjew über die Erzählkunst von Iwan Bunin, der in neuer Übersetzung bei Dörlemann erscheint:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/Oleg-Jurjew;art138,2886440>

Die Welt, 27.08.2009, "Hier ist ein Weltbuch wiederzuentdecken" - Uwe Wittstock im Gespräch mit dem Übersetzer Reinhard Kaiser:
<http://www.welt.de/die-welt/kultur/article4406871/Hier-ist-ein-Weltbuch-wiederzuentdecken.html>

Potsdamer Neueste Nachrichten, 25.08.2009, Gespräch mit dem Puschkin-Übersetzer und Slawisten Rolf-Dietrich Keil:
<http://www.pnn.de/potsdam-kultur/208934/>

Süddeutsche Zeitung, 24.08.2009, Porträt des Laurence-Sterne-Übersetzers Michael Walter:
<http://www.sueddeutsche.de/q5i38T/3017838/Michael-Walter.html>

Deutschlandradio Kultur, 24.08.2009, Lutz Bunk bespricht David Foster Wallaces Roman "Unendlicher Spaß":
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1020131/>

Süddeutsche Zeitung, 22.08.2009, "Hydroponisches Marihuana" - Alex Rühle über David Foster Wallaces Roman "Unendlicher Spaß" in deutscher Übersetzung:
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/608/485039/text/>

Neue Zürcher Zeitung, 22.08.2009, "Ein Himalaja aus Zivilisationsmüll" - Angela Schader über David Foster Wallaces Roman "Unendlicher Spaß" in deutscher Übersetzung:
<http://tinyurl.com/m2pr96>

TAZ, 22.08.2009, "Das Irrenhaus ist unsere Welt" - Ekkehard Knörer über David Foster Wallaces Roman "Unendlicher Spaß" in deutscher Übersetzung:
<http://www.taz.de/1/leben/buch/artikel/1/das-irrenhaus-ist-unsere-welt/>

FAZ, 21.08.2009, "Granit statt Illusion" - Marica Bodrožić über Eva Hesses Übersetzung von Robinson Jeffers' Gedichtband "Die Zeit, die da kommt":
<http://tinyurl.com/mx1cr9>

Die Welt, 21.08.2009, "Das Falsche richtig übersetzen" - Ulrich Blumenbach über seine Arbeit am Roman "Unendlicher Spaß" von David Foster Wallace:
<http://www.welt.de/die-welt/kultur/article4366834/Das-Falsche-richtig-uebersetzen.html>

Tagesspiegel, 21.08.2009, "Macht und Mitleid" - Gerrit Bartels über die Romane von Saul Bellow in neuen Übersetzungen von Eike Schönfeld und Henning Ahrens:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/Saul-Bellow;art138,2878524>

Frankfurter Rundschau, 18.08.2009, "Simplicissimus Deutsch" - Christian Thomas über die Buchpremiere von Reinhard Kaisers Übertragung in Gelnhausen:
<http://tinyurl.com/nq4za2>

FAZ, 18.08.2009, "Die Ausweitung der Literatursprache" - Ulrich Blumenbach schreibt über seine Erfahrungen beim Übersetzen von David Foster Wallaces Roman "Infinite Jest":
<http://tinyurl.com/km4qxb>

Frankfurter Rundschau, 15.08.2009, "Blackschleißer Schlachtsbank" - Bericht über Reinhard Kaiser und seine Übertragung des Simplicissimus in gegenwärtiges Deutsch:
<http://tinyurl.com/nptbgb>

Nürnberger Zeitung, 14.08.2009, Interview mit Reinhard Kaiser über seine Neufassung des Simplicissimus: <http://www.nz-online.de/artikel.asp?art=1069735&kat=49>

Cicero, 12.08.2009, "Grimmelshausen 2.0 - grandios!" - Alois Weimer über Reinhard Kaisers Übertragung des Simplicissimus in gegenwärtiges Deutsch:
http://www.cicero.de/259.php?kol_id=10932

Basler Zeitung, 11.08.2009, "Wer einen Jahrhundertroman übersetzt, entdeckt die Welt" - Martin Halter über Ulrich Blumenbach und seine Übersetzung von David Foster Wallace:
<http://tinyurl.com/qmbmdl>

Der Spiegel, 10.08.2009, "Wer schreiben will, muss leben" - Klaus Brinkbäumer über David Foster Wallace und seinen deutschen Übersetzer Ulrich Blumenbach:
<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,641795,00.html>

Deutschlandradio Kultur, 10.08.2009, über Michael Kellners Neuübersetzung von William S. Burroughs "Naked Lunch":
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1014116/>

FAZ, 08.08.2009, "Der Jäger mit dem Tierblick" - Wolfgang Schneider über zwei Neuübersetzungen Knut Hamsuns:
<http://tinyurl.com/ng2lz3>

Die Welt, 08.08.2009, "Jetzt kann man Grimmelshausen wieder verstehen" - Thomas Schmid über Reinhard Kaisers Übersetzung des Simplicissimus in gegenwärtiges Deutsch:
<http://tinyurl.com/nhtm4u>

Ostthüringer Zeitung, 07.08.2009, Tatjana Mehner porträtiert die Übersetzerin Ursula Blank-Sangmeister:
<http://tinyurl.com/lckfcd>

Die Zeit/DPA, 07.08.2009, "Die Globalisierung der Kinderbücher" - Thomas Maier berichtet von einer internationalen Konferenz zum Thema Kinder- und Jugendbuch in Frankfurt:
<http://tinyurl.com/newun3>

Der Westen, 07.08.2009, "Filmtitel auf Deutsch für Fortgeschrittene" - Frank Preuß sammelt Beispiele für geglückte und weniger geglückte Filmtitelübersetzungen:
<http://tinyurl.com/lecc2w>

Die Zeit, 06.08.2009, "Scharfzüngig und zärtlich" - Katharina Hagena preist Andrea Otts Neuübersetzung von Jane Austens Roman "Northanger Abbey":
<http://www.zeit.de/2009/33/L-SM-Austen>

Deutschlandfunk, 05.08.2009, "Von Troja nach Rom" - Peter Urban-Halle über zwei Neuübersetzungen der "Aeneis" von Vergil:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1011643/>

FAZ, 01.08.2009, Monika Osberghaus würdigt die Kunst von Birgitta Kicherer, die schwedische Kinder- und Jugendliteratur ins Deutsche übersetzt:
<http://tinyurl.com/nejjcm>

NZZ, 31.07.2009, Karlheinz Stierle bedauert, dass Eugène Sues "Geheimnisse von Paris" nicht neu übersetzt, sondern vom Insel-Verlag nur neu aufgelegt wurden:
<http://tinyurl.com/luu4j5>

Die Zeit, 30.07.2009, Video: Der Übersetzer Harry Rowohlt stellt sich den Fragen der Zeit Online-Community:
<http://www.zeit.de/video/player?videoID=200907309078b9>

Der Tagesspiegel, 26.07.2009, über die märchenhaften Novellen des chinesischen Erzählers Pu Sung-ling, die in der Übersetzung von Wassilij Alexejew zum "geheimen russischen Klassiker" wurden:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/art138,2856652>

FAZ, 24.07.2009, Volker Weidermann über die Taschenbuch-Neuausgabe und die deutsche Übersetzung von Tom Wolfes Reisebericht "Der Electric Kool-Aid Acid Test":
<http://tinyurl.com/mq7or3>

Neue Zürcher Zeitung, 22.07.2009, Bernhard Lang über das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, "Ein wörtliches Vergnügen":
<http://tinyurl.com/kk6oqp>

Radio-Beitrag mephisto97.6, 21.07.2009, Moderator Ulf Walther im Gespräch mit der Projektleiterin Fayçal Hamouda: "Übersetzer in Aktion" (Workshop deutsche und arabische Übersetzer in Leipzig):
<http://tinyurl.com/lxodcj>

Budapester Zeitung, 20.07.2009, Alice Müller über Clemens Prinz' Übersetzung des zweiten Bandes von Sándor Márais Tagebüchern:
<http://tinyurl.com/ksq69x>

Die Welt, 17.07.2009, Christian Kracht erzählt Ulf Poschardt vom freien Umgang seiner ersten russischen Übersetzerin mit der Vorlage:
<http://tinyurl.com/n2cq4a>

Deutschlandfunk, 10.07.2009, "Sprache als Vermittler" - Lerke von Saalfeld über das Buch des Übersetzers und Simultandolmetscher Jürgen Stähle:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/997299>

Frankfurter Rundschau, 08.07.2009, Yaak Karsunke über Joachim Kalkas Übersetzung eines Boxkampf-Buches von A.J. Liebling:

<http://tinyurl.com/144ujj>

Innovationsreport, 08.07.2009, Friederike Meyer zu Tittingdorf über eine DFG-Studie zu Übersetzungen:

<http://tinyurl.com/nhar3h>

Hamburger Abendblatt, 04.07.2009, Joachim Mischke über Ulrich Blumenbach und seine Übersetzung von David Foster Wallaces Roman "Infinite Jest":

<http://tinyurl.com/myjpah>

Titel-Magazin, 04.07.2009, Übersetzungskritik von Klaus Kamberger:

<http://tinyurl.com/mfgunn>

Frankfurter Rundschau, 03.07.2009, Harry Nutt zu Günter-Grass-Übersetzungen:

<http://tinyurl.com/lnwzo8>

Allgemeine Zeitung Mainz, 03.07.2009, zur Lesungsreihe „Poesie der Nachbarn“:

<http://tinyurl.com/mep175>

www.goethe.de, 29.06.2009, Peter Michalzik zur Mülheimer Übersetzerwerkstatt:

<http://www.goethe.de/kue/the/thm/iub/de4722944.htm>

Financial Times Deutschland, 29.06.2009, zu Übersetzungsproblemen im Vatikan:

<http://tinyurl.com/nsar9l>

Der Falter, 24.06.2009, zum Tode der Übersetzerin Angela Praesent:

<http://tinyurl.com/mvmlv7>

Die Welt, 24.06.2009, zum Tod der Übersetzerin Angela Praesent:

<http://tinyurl.com/lftdxo>

Die Presse, 20.06.2009, Portrait des Übersetzers Kurt Steinmann, von Erwin Koch:

<http://tinyurl.com/nt3src>

Verlag Kiepenheuer & Witsch, 18.06.2009, Pressemitteilung zum Hieronymus-Ring:

<http://tinyurl.com/lt5bsc>

Süddeutsche Zeitung, 15.06.2009, Almut Siefert zur Verleihung des Münchner Übersetzerpreises an Rudolf Hermstein:

<http://tinyurl.com/knluum>

Buchmarkt, 14.06.2009, Hieronymus-Ring an Ulrich Blumenbach:

<http://tinyurl.com/krzgakd>

Thüringische Landeszeitung, 09.06.2009, Frank Quilitzsch über die sich gegenseitig übersetzenden Lyriker Wulf Kirsten und Kim Kwang-Kyu:

<http://tinyurl.com/loIn27>

Spiegel Online, 09.06.2009, Christoph Gunkel interviewt Nikolaus Fuchs, den Sohn der Donald-Duck-Übersetzerin:
<http://tinyurl.com/lzq7su>

Tagesspiegel, 07.06.2009, zur Thomas-Wolfe-Neuübersetzung von Irma Wehrli:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/art138,2816449>

Radio Bremen, Nordwestradio, Kulturjournal, 05.06.2009, 18.10 Uhr, Hans-Heinrich Obuch im Gespräch mit Übersetzerin Claudia Steinitz zur Jahrestagung in Wolfenbüttel:
<http://tinyurl.com/ogqxce>

Deutschlandradio Kultur, Radiofeuilleton, 05.06.2009, 11.51 Uhr: Jürgen König im Gespräch mit Übersetzer Hinrich Schmidt-Henkel zur Jahrestagung in Wolfenbüttel:

Der Beitrag (5"57) kann hier nachgehört oder mit Rechts-Klick auf diesen [MP3](#)-Link heruntergeladen werden.

ZEITjung, 04.06.2009, Portrait des Übersetzers Peretz Kidron, von Benjamin Rosendahl:
http://www.zeitjung.de/PROBEZEIT/artikel_detail,3080,Der-Uebersetzer.html

Mannheimer Morgen, 03.06.2009, Ulrich Rüdener über die Neuübersetzung von William S. Burroughs' Roman „Naked Lunch“:
http://www.morgenweb.de/freizeit/buecher/20090603_srv0000004186658.html

Die Presse, 31.05.2009, Veronika Schmidt über Lyrikübersetzungen:
<http://diepresse.com/home/science/dissertation/483500/index.do>

Die Welt, 28.05.2009, FK über Harry Rowohlt:
<http://www.welt.de/die-welt/article3817254/Glueksen-in-dunkelster-Komplizenschaft.html>

ZEITjung.de, 25.05.2009, Lost in translation, von Benjamin Rosendahl:
http://www.zeitjung.de/PROBEZEIT/artikel_detail,2974.html

Darmstädter Echo, 22.05.2009, zur Verleihung des Karl-Dedecius-Preises an Renate Schmidgall und Ryszard Wojnakowski:
http://www.echo-online.de/suedhessen/template_detail.php?id=750359

newsclick.de, 15.05.2009, Helmut Berthold stellt Lessing als Übersetzer vor, von Susanne Beyer:
<http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/2164/artid/10329714>

Freie Presse Chemnitz, 12.05.2009, Interview mit Übersetzer Thomas Eichhorn zur Verleihung des Reiner-Kunze-Preises:
<http://www.freipresse.de/NACHRICHTEN/KULTUR/1505879.html>

Handelsblatt, 11.05.2009, Olaf Storbeck über die Keynes-Neuübersetzung von Jürgen Kromphardt (mit Link zu ausführlichem Vergleich von alter und neuer Übersetzung):
<http://www.handelsblatt.com/politik/nachrichten/der-keynes-versteher;2267088;0>

Schwäbische Zeitung, 09.05.2009, Portrait des Shakespeare-Übersetzers Frank Günther, von chv:

<http://www.szon.de/lokales/tettang/stadt/200905090121.html>

Deutsche Welle, DW-World.de, 08.05.2009, über Ingo Schulze in Straelen, von Nina Funke-Kaiser:

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4234040,00.html>

Buchreport, 29.04.2009, Ingo Schulze trifft seine Übersetzer:

<http://tinyurl.com/da8dzt>

Süddeutsche Zeitung, 17.04.2009, Andreas Dorschel über von Wolfgang Kubin angefertigte Übersetzungen der Lyrik von Bei Dao:

<http://www.sueddeutsche.de/552385/929/2848051/Gluehende-Kohlen.html>

DeutschlandRadio, Radiofeuilleton, 15.04.2009: Portrait der Übersetzerin Conny Lösch, von Dirk Schneider:

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/948916/>

Bayerischer Rundfunk, BR 2, Eins zu Eins, 08.04.2009, Achim Bogdahn im Gespräch mit Harry Rowohlt:

<http://tinyurl.com/dere32>

Der Beitrag (40"49) kann hier nachgehört oder mit Rechts-Klick auf diesen [MP3](#)-Link heruntergeladen werden.

Zwei Übersetzungen von Gogols „Tote Seelen“ kommen neu heraus. „Die Übersetzerin (Vera Bitschitzky) versucht auch jene Gogolismen beizubehalten, die gewöhnlich ‚verbessert‘ werden, von den Wiederholungen, Tautologien, eigenartigen Sprachschöpfungen bis hin zur politischen Unkorrektheit.“ Reinhard Lauer in der FAZ, 04.04.09: <http://tinyurl.com/yd2xyq4>

Frankfurter Rundschau, 01.04.2009, Ina Hartwig über die Suche nach dem Übersetzer Isak Grünberg:

<http://tinyurl.com/dxq6h3>

Cicero, Nr. 04/2009 (April): Portrait des Übersetzers Eike Schönfeld, von Sophie Diesselhorst:

<http://www.cicero.de/97.php?item=3619>

NZZ, 30.03.2009, über zwei neue Gogol-Übersetzungen, von Birgit Veit:

<http://tinyurl.com/dzfxfy>

Zu Vera Bitschitzkys Neuübersetzung von Gogols „Tote Seelen“. „Sie hat eine maßvoll moderne und doch eng an der Vorlage orientierte Sprache gewählt - mit all den Eigenheiten, Auffälligkeiten und Vorlieben, die Gogols Sprache ausmachen.“ Olga Hochweis im Deutschlandradio Kultur, 27.03.09: <http://tinyurl.com/d7wzy7>

Lange Besprechung der Neuübersetzung von Gogols „Tote Seelen“. Thomas Rothschild im Freitag, 26.03.09: <http://tinyurl.com/y23z3jy>

Literaturnachrichten. Frühjahr 2009. Brigitte Große berichtet aus ihrer Werkstatt.
<http://www.litprom.de/literaturnachrichten>

Die Welt. 22.03. 2009: Hellmuth Karasek: Übersetzen von Raymond Chandler
<http://tinyurl.com/c8waj5>

Gogols „Tote Seelen“ in der Neuübersetzung von Vera Bischitzky. „Für eine Vielzahl veralteter Gegenstände fand sie deutsche Entsprechungen und grub Rezepte für Speisen aus, die im heutigen Russland nicht mehr existieren.“ Barbara Kerneck in der taz, 21.03.09:
<http://tinyurl.com/ygszwnn>

Bundesregierung. 16.03.2009, Übersetzerpreise -- Italienische Literatur
<http://tinyurl.com/c7v8np>

Leipziger Internet-Zeitung. 15.03.2009. Shakespeares Sonette, neu übersetzt
<http://tinyurl.com/c9ptn8>

Kulturreferat der Stadt München. 13.03.2009. Übersetzerpreis an Rudolf Hermstein
<http://tinyurl.com/c7ax85>

Junge Welt. 11.03.2009. Literatur aus Südosteuropa
<http://www.jungewelt.de/2009/03-11/022.php>

Welt-Online.06.03.2009. Stanislaw Jerzy Lec
<http://tinyurl.com/6tdvh2>

Echo-Münster. 05.03.2009. Niederländisch-Deutsch
www.echo-muenster.de/node/49512

Informationsdienst Wissenschaft. 05.03.2009. Neue Bibelübersetzung
<http://idw-online.de/pages/de/news303931>

Leipziger Internet-Zeitung, 04.03.2009. Latein in Übersetzungen
<http://tinyurl.com/cbrf7q>

Studiengang Türkisch in Mainz-Germersheim. 02.03.2009
<http://www.dailynet.de/BildungTraining/36684.php>

Schwäbische Zeitung, 02. 03. 2009, Tom Waits
<http://www.szon.de/lokales/lindau/region/200903020054.html>

Hessischer Rundfunk Online, 27.02.2009, über die älteste erhaltene illustrierte Handschrift des Neuen Testaments in deutscher Sprache: <http://tinyurl.com/cnp7ru>

Schwäbische Zeitung, 27.02.2009: Übersetzerin Isolde Asai erhält JaDe-Preis:
<http://www.szon.de/lokales/biberach/region/200902270136.html>

jesus.ch, 26.02.2009, zur Basis-Bibel-Übersetzung für Jugendliche:
<http://tinyurl.com/bbten4>

Märkische Allgemeine, 25.02.2009: Portrait des Übersetzers Bernhard Robben, von Celina Aniol:

<http://tinyurl.com/dlgbzd>

Mindener Tageblatt, 21.02.2009, Portrait der Übersetzerin Sylke Hachmeister:

<http://tinyurl.com/b3s765>

Kunst+Kultur, Nr. 01/09, Jg. 16, Feb. 2009 zu Preisen für Übersetzer:

<http://www.kunstundkultur-online.de/literaten.html>

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 18.02.2009, Portrait der Übersetzerin Margitt Leibert, von Nils Kahlefeldt:

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/921801/>

FAZ, 17.02.2009, über Übersetzungen innerhalb verschiedener in Indien verbreiteter Sprachen, von Martin Kämpchen:

<http://tinyurl.com/atgdeq>

Badische Zeitung, 10.02.2009, Portrait der Le-Clézio-Übersetzerin Beate Thill:

<http://tinyurl.com/cuork3>

Jesus.de, 06.02.2009, Übersetzung soll zur vollständigen Bibel werden:

<http://tinyurl.com/d6tudp>

Buchmesse Newsletter, 03.02.2009, Interview mit Georges-Arthur Goldschmidt:

<http://tinyurl.com/b2wh42>

Es gibt mittlerweile sechzehn Übersetzungen von Gogols „Tote Seelen“. Ein Werkstattbericht der jüngsten Übersetzerin, Vera Bischitzky auf Patmos.de, Januar 2009:

<http://tinyurl.com/y96ahv5>

Märkische Allgemeine, 31.01.2009, zu Antje Rávic Strubels Neuübersetzung von Joan Didion:

<http://tinyurl.com/bk9dfw>

Hamburger Abendblatt, 29.01.2009, Armgard Seegers über Maria Carlsson, die Übersetzerin von John Updike:

<http://www.abendblatt.de/daten/2009/01/29/1028358.html>

Die Welt, 28.01.2009, zum Übersetzen heiliger Texte, von Gernot Facius:

<http://tinyurl.com/ch7174>

dpa, 25.01.2009, Übersetzer im Gespräch mit Günter Grass, von Eva-Maria Mester:

<http://tinyurl.com/c36e6f>

Die Welt, 25.01.2009, über die neue deutsche Bibel-Übersetzung, von Edgar S. Hasse:

<http://tinyurl.com/aavagb>

junge Welt, 24.01.2009, Thomas Wagner interviewt Übersetzer Raoul Schrott über dessen Homer-Übersetzung:

<http://www.jungewelt.de/2009/01-24/001.php>

HL live, 17.01.2009: Günter Grass trifft sich mit seinen Übersetzern, von Jutta Junge:
<http://www.hl-live.de/aktuell/textstart.php?id=49836>

Deutschlandfunk, 12.01.2009: Interview von Beatrix Novy mit Übersetzer Harry Rowohlt:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/kulturheute/903158/>

Schweriner Volkszeitung, 12.01.2009: „Günter Grass trifft Übersetzer“:
<http://tinyurl.com/8lemfo>

Deutschlandfunk, Kulturfragen, 11.01.2009, 17.05 Uhr: Karin Fischer im Gespräch mit Foster-Wallace-Übersetzer Ulrich Blumenbach:
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/kulturfragen/902211/>

Ad-Hoc-News, 10.01.2009: über Asterix auf Plattdeutsch:
<http://tinyurl.com/9xgat8>

Financial Times Deutschland, 05.01.2009: Portrait Hans Riethmayer, Chef des Online-Wörterbuchs LEO, von Kathrin Werner:
<http://tinyurl.com/8zoym7>

Wiener Zeitung, 31.12.2008, über Falschübersetzungen in Filmen, von Robert Sedlaczek:
<http://tinyurl.com/78xxwy>

news.de, 22.12.2008, über Online-Translatoren, von Anja Guhlan:
<http://tinyurl.com/78qgof>

hr2 Kultur, „Doppelkopf“, 17.12.2008, 12.05 Uhr: Thomas Plaul im Gespräch mit Übersetzer Hans-Christian Oeser:
<http://tinyurl.com/4ro3ne> [MP3-Stream]

Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 13.12.2008, Übersetzen als Ein-Mann-Betrieb:
<http://tinyurl.com/5t35ra>

Kathnews, 11.12.2008: Korrekte Übersetzung der Wandlungsworte gefordert:
<http://www.kathnews.de/content/index.php/2008/12/11/korrekte-ubersetzung-gefordert>

ORF, Ö1, 09.12.2008, 09.30 Uhr: Radiokolleg: Dasselbe mit anderen Worten:
<http://oe1.orf.at/programm/2008120917201.html>

Frankfurter Rundschau, 03.12.2008, zur Don-Quijote-Neuübersetzung von Susanne Lange, von Yaak Karsunke:
<http://tinyurl.com/5v93up>

Zollern-Alb-Kurier, 02.12.2008, über Patricia H. Stanleys Übersetzung von Volker Jehles „Ulrike“ ins Englische:
<http://tinyurl.com/5uqhfa>

DRS 1, „Treffpunkt“ 02.12.2008, 09.05-11.00 Uhr: „Alles und mehr zum Übersetzen“:
<http://tinyurl.com/6oftbz>

Die Welt, 01.11.2008, zu Hans Stilets Montaigne-Kommentar, von Martin Ebel:
<http://tinyurl.com/562s5f>

Mallorca-Zeitung, 30.10.2008, zur Don-Quijote-Neuübersetzung von Susanne Lange:
<http://tinyurl.com/68g39j>

Die Welt, 30.10.2008, Interview mit der Übersetzerin Beate Klöckner, von Matthias Heine:
<http://tinyurl.com/58gcrp>

Newsletter Frankfurter Buchmesse, 19.10.2008:
<http://tinyurl.com/5noufk>

ZDF Buchmesse Frankfurt 2008, 17.10.2008, zur Janosch-Übersetzung von Samim Çagri Ocakli ins Türkische, von Su Celensü:
<http://tinyurl.com/636yen>

FAZ, 15.10.2008, zur Homer-Neuübersetzung von Raoul Schrott:
<http://tinyurl.com/6xoqhc>

FAZ, 15.10.2008, zur Don-Quijote-Neuübersetzung von Susanne Lange:
<http://tinyurl.com/6eznh7>

NZZ, 14.10.2008, Portrait der Übersetzers Thomas Schlachter, von Thomas Hermann:
<http://tinyurl.com/4wdln8>

HR2, „Doppel-Kopf“, 14.10.2008, 12.05 Uhr: Der Türkisch-Übersetzer Cornelius Bischoff am Tisch mit Sabine Baumann:
http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=9902&key=standard_document_35430960

Der Beitrag (44"16) kann hier nachgehört oder mit Rechts-Klick auf diesen [MP3](#)-Link heruntergeladen werden.

Esslinger Zeitung, 11.10.2008, Portrait Swetlana Geier, von Fee Isabelle Lingnau:
<http://www.ez-online.de/ueberregional/kultur/kultur/Artikel1873421.cfm>

FR, 09.10.2008, zu den Übersetzungen der Werke Otfried Preußlers, von Katia Meyer-Tien:
http://www.fr-online.de/in_und_ausland/magazin/1610950_Preussler-und-die-Welt.html

NDR Kultur, 07.10.2008, Portrait des Übersetzers Nikolaus Stingl, von Dortje Harders:
<http://www.ndrinfo.de/kultur/berufe102.html>

Die Welt, 30.09.2008
Zum Internationalen Tag des Übersetzers, von Alexander Kluy:
http://www.welt.de/welt_print/article2510931/Internationaler-Tag-des-Uebersetzens.html

NZZ, 26.09.2008:
Zum Mangel an Übersetzern in den Niederlanden:
http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/aktuell/vernachlaessigte_uebersetzungskultur_1.922209.html

FAZ, 20.09.2008, zur Don-Quijote-Neuübersetzung von Susanne Lange, von Paul Ingendaay:
<http://tinyurl.com/4oym3j>

Süddeutsche Zeitung, 19.09.2008, Portrait Ulrich Blumenbach, von Alex Rühle:
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/16/310942/text/>

mattrubinstein.com.au, 03.08.2008, Blog des Autors über seinen Roman, der von einem Übersetzer handelt, „dessen ganze Leidenschaft der Suche nach dem perfekten Wort gilt“ (laut Klappentext): <http://mattrubinstein.com.au/>